

Bericht zur Datenqualität der GLES 2009

Blumenberg, Manuela S.; Roßmann, Joss; Gummer, Tobias

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Blumenberg, M. S., Roßmann, J., & Gummer, T. (2013). *Bericht zur Datenqualität der GLES 2009*. (GESIS-Technical Reports, 2013/14). Mannheim: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-348741>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Bericht zur Datenqualität der GLES 2009

*Manuela S. Blumenberg, Joss Roßmann,
Tobias Gummer*

GESIS-Technical Reports 2013|14

Bericht zur Datenqualität der GLES 2009

*Manuela S. Blumenberg, Joss Roßmann,
Tobias Gummer (Hrsg.)*

GESIS-Technical Reports

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Dauerbeobachtung der Gesellschaft
GESIS-Projektleitung German Longitudinal Election Study
Postfach 12 21 55
68072 Mannheim
Telefon: (0621) 1246 - 502
Telefax: (0221) 1246 - 530
E-Mail: manuela.blumenberg@gesis.org

ISSN: 1868-9043 (Print)

ISSN: 1868-9051 (Online)

Herausgeber,

Druck und Vertrieb: GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Unter Sachsenhausen 6-8, 50667 Köln

Inhaltsverzeichnis

0	Executive Summary.....	7
<i>Manuela S. Blumenberg, Joss Roßmann & Tobias Gummer</i>		
1	Einleitung.....	12
<i>Joss Roßmann</i>		
2	Response Rates.....	14
2.1	Disposition Codes und Response Rates nach den AAPOR Standard Definitions (2011).....	14
2.2	Empfehlungen in Hinblick auf die GLES 2013.....	21
<i>Ossip Fürnberg</i>		
3	Feldverlauf.....	22
3.1	Der Feldverlauf von Wahlstudien als Qualitätsmerkmal.....	22
3.2	Fallzahlen nach Feldzeit in den Querschnitten der GLES 2009.....	22
3.2.1	Feldverlauf der Querschnitte der GLES 2009.....	22
3.2.2	Regionale Untersuchung des Feldverlaufs.....	24
3.2.3	Feldverlauf nach Sozialstruktur.....	26
3.2.4	Vergleich der Feldverläufe der Querschnitte der GLES 2009 mit früheren Wahlstudien und den Panelbefragungen der GLES 2009.....	29
3.3	Untersuchung des Feldverlaufs des RCS bei der GLES 2009.....	32
3.3.1	Feldverlauf des RCS der GLES 2009.....	32
3.3.2	Unterschiede im Feldverlauf des RCS 2009 in Ost- und Westdeutschland.....	34
3.3.3	Feldverlauf nach ausgewählten Merkmalen beim RCS der GLES 2009.....	35
3.3.4	Vergleich der Feldverläufe des RCS der GLES 2009 mit dem RCS 2005.....	37
3.4	Schlussfolgerungen.....	38
<i>Tobias Gummer & Joss Roßmann</i>		
4	Item-Nonresponse.....	40
4.1	Definition von Item Nonresponse für die vorliegende Untersuchung.....	40
4.2	Perspektiven auf Item Nonresponse.....	41
4.3	Analysestrategie.....	43
4.4	Operationalisierung der Indikatoren für Item Nonresponse.....	44
4.5	Ergebnisse.....	46

4.5.1	Item Nonresponse.....	46
4.5.2	"Weiß nicht"-Antworten	102
4.5.3	Item Nonresponse & "Weiß nicht"-Antworten	131
<i>Manuela S. Blumenberg, Christian Prinz & Ossip Fürnberg</i>		
5	Vergleich von Verteilungen	133
5.1	Wahlergebnisse.....	136
5.1.1	Wahlabsicht und Wahlentscheidung (Erststimme und Zweitstimme)	137
5.1.2	Wahlbeteiligung.....	141
5.2	Randverteilungen ausgewählter Variablen.....	144
5.2.1	Soziodemographische Variablen.....	144
5.2.2	Einstellungsvariablen.....	159
5.3	Vorläuferstudien.....	171
5.3.1	Querschnitte.....	171
5.3.2	RCS	174
	Literatur.....	177
	Verwendete Datensätze	177
	Sekundär Quellen.....	178
	Anhang.....	181

0 Executive Summary

Die Zusammenfassung stellt kurz die wesentlichen Ergebnisse der Untersuchung der Datenqualität vor. Dabei ist sie, wie auch der gesamte Bericht, in vier Teile gegliedert: Response Rates, Feldverlauf, Item-Nonresponse und Vergleich von Verteilungen.¹

Response Rates

Systematischer Unit Nonresponse ist eine der wesentlichen Fehlerquellen in Umfragestudien, die zur Minderung der Datenqualität beiträgt. Verbreitete Indikatoren für das Ausmaß von Unit Nonresponse sind Ausschöpfungsquoten bzw. Response Rates sowie weitere Maßzahlen für das Teilnahmeverhalten der Fälle in der Stichprobe. Für die Betrachtung der Datenqualität wurden Response, Participation, Cooperation, Refusal und Contact Rates für die verschiedenen Studien/Komponenten der GLES nach den 2011 publizierten Richtlinien der American Association for Public Opinion Research (AAPOR, <http://www.aapor.org>) neu berechnet und anschließend soweit möglich miteinander verglichen.

Bei den Vorwahl- und Nachwahlquerschnitten sowie der Rolling Cross-Section-Wahlkampfstudie mit Nachwahl-Panelwelle zeigen sich Differenzen zwischen der vom Erhebungsinstitut berechneten Response Rate und der nach AAPOR Standard berechneten Response Rate. Diese Differenzen lassen sich auf eine unterschiedliche Behandlung der Fälle mit Sprachproblemen sowie auf nicht bearbeitete Adressen zurückführen. Weiterhin zeigen sich beträchtliche Unterschiede in den Response Rates nach Erhebungsmodus und nach Design der Erhebung. Die Ausschöpfung ist in den Face-to-Face-Studien höher als in der telefonischen Befragung, was mit in der Literatur geschilderten Befunden übereinstimmt (De Leeuw 2008; Groves et al. 2009; Weisberg 2005). Allerdings ist der Modusunterschied hinsichtlich der Response Rates in der GLES sehr stark ausgeprägt. Der höhere Unit Nonresponse in der telefonischen Befragung rührt offensichtlich von der deutlich stärkeren Verweigerungsquote her und nicht von der schlechteren Erreichbarkeit der Personen in der Stichprobe.

Vermutlich auf Grund einer stärkeren Incentivierung der Teilnehmer im Wahlkampf-Panel und der Durchführung des Wahlkampf-Panels sowie des Online-Trackings T6 in der unmittelbaren Wahlkampfzeit liegt die Partizipation hier höher als beim Online-Tracking T16. Die drei Internet-basierten Studien unterscheiden sich jedoch nicht wesentlich hinsichtlich der Kooperation der erreichten Fälle.

In Hinblick auf die GLES 2013 empfehlen wir, von den Erhebungsinstituten die Angabe von Response Rates und weiteren Maßzahlen nach einem einheitlichen Standard einzufordern, etwa nach den Standards des Arbeitskreises der Deutschen Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V. (ADM) oder der American Association for Public Opinion Research (AAPOR). Weiterhin ist es wünschenswert, dass die Art der Teilnahme und Nichtteilnahme sowie die Gründe hierfür möglichst kleinteilig und genau erfasst werden. Dies erlaubt auch nachträglich eine nachvollziehbare Berechnung von Response Rates sowie eine genaue und informative Analyse des Erhebungsprozesses und der Ausfallgründe. Zudem bietet sich somit eine gute Ausgangsbasis, um entstandene Probleme identifizieren und in nachfolgenden Erhebungen vermeiden zu können.

¹ Wir danken Christina Eder und Christof Wolf für die Unterstützung bei der Erstellung des Berichts. Unser Dank gilt ebenfalls Carmen Waiblinger, Laura Rottermann und Barbara Pollak, die uns bei den Recherchen und der Endredaktion dieses Beitrags unterstützt haben.

Feldverlauf

Eine besondere Herausforderung für Befragungen im Rahmen von Wahlstudien stellt die Steuerung des Feldverlaufs dar. Je nachdem, ob die individuelle Wahlentscheidung am Wahltag oder die Kampagnendynamik untersucht werden sollen, unterscheiden sich die Anforderungen an die Daten. Querschnittsbefragungen sollten möglichst zeitnah zum Wahltag durchgeführt werden, um die Wahlentscheidung am Wahltag inklusive aller Wahlkampfeignisse möglichst unbeeinflusst von Regierungsbildung, Erinnerungsverzerrungen und der Berichterstattung nach der Wahl analysieren zu können. Hingegen sollten bei Untersuchungen der Kampagnendynamik mit dem RCS-Design auf eine gleichmäßige Verteilung der Befragten über die Erhebungszeit geachtet werden.

Der Feldverlauf einzelner GLES-Studien wird deskriptiv untersucht und mithilfe von früheren Erhebungen verglichen und bewertet.

Querschnitte: Befunde

- Sehr viele Befragte wurden mit großem zeitlichem Abstand zur Wahl befragt. Die Feldphasen waren sehr lang mit frühem Peak bei der Vorwahl- und spätem Peak bei der Nachwahlbefragung im Vergleich zu früheren Wahlstudien.
- Der Feldstart variierte nach Bundesländern. Während die Feldphase in einigen Bundesländern schon beinahe abgeschlossen war, liefen sie in anderen erst an.
- Bei den Langfrist-Panels waren die einzelnen Interviewer in der Regel nur wenige Tage im Feld. In Ausnahmefällen, wenn Interviewer z.B. mit größerem zeitlichem Abstand in mehreren Wahlkreisen aktiv waren, dehnte sich die Feldphase auf über einen Monat aus. Viele Interviewer führten nur ein oder zwei Befragungen durch. Für die Face-to-Face Querschnitte lagen dazu keine Informationen vor.

Querschnitte: Empfehlungen

- Für die Face-to-Face Querschnittsbefragungen der GLES 2013 wird eine zeitlich engere Kontrolle des Feldes empfohlen.
- Es wäre wünschenswert, Details über den Feldeinsatz der Interviewer vertraglich zu regeln. Dazu gehören die Länge der Feldzeit, die Anzahl der eingesetzten Interviewer, der gleichzeitige Feldstart aller oder fast aller Interviewer über die einzelnen Bundesländer, die Festlegung und Dokumentation zu welchem Zeitpunktes ein erster und ein zweiter Kontaktversuch bzw. ein Besuch eines Samplepoints erfolgen sollte sowie wie viele Interviews pro Tag oder Woche erfolgen sollten.

Befunde RCS:

- Entsprechend den Vorgaben für das RCS-Design wurde die Befragung gleichmäßig über den ausgewählten Zeitraum vor der Wahl durchgeführt.
- Die tageweise Betrachtung von ausgewählten Merkmalen (Alter, Geschlecht, Bildung, Beschäftigung, BIK-Region) zeigt in einigen Fällen Unterschiede von über 20% in den Gruppengrößen zwischen den verschiedenen Tagen auf.

Item-Nonresponse

Ziel der Untersuchung von Item Nonresponse (INR) in der GLES ist es, Fragen zu identifizieren, die nicht in der intendierten Art und Weise funktionieren oder hohe Anteile von fehlenden Werten produzieren. Da teils auch „Weiß nicht“-Nennungen (WN) unter Item Nonresponse subsumiert werden,

berücksichtigen wir diese ebenfalls in den Analysen. Für jedes Item wird das Ausmaß von INR und WN-Antworten ermittelt und weiterhin abgeglichen, ob dabei eine zuvor definierter Schwellenwert überschritten wird. Ist das der Fall, wird der INR als kritisch betrachtet und das Item als potentiell fehlerhaft. Es folgt eine Evaluation mittels einer vordefinierten Checkliste und Subgruppenanalysen, um zu prüfen, ob das Ausmaß von INR durch den Kontext der Frage nachvollziehbar ist oder ob tatsächlich ein Fehler vorliegt.

Es zeigt sich, wie im theoretischen Rahmen der Arbeit erwartet, dass hauptsächlich Fragen mit folgenden Charakteristika auffallen:

- Offene Fragen verlangen dem Befragten eine erhöhte kognitive Leistung ab, da hier keine vorgefertigten Antwortkategorien verwendet werden können um den Antwortprozess zu strukturieren, sondern eigene Aussagen elaboriert und formuliert werden müssen. Gerade bei unmotivierten und uninteressierten Befragten zeigt sich ein hoher Grad an Verweigerung. In selbstadministrierten Befragungen wie Web-Umfragen fallen offene Fragen vermehrt durch kritisch erhöhten INR auf.
- Matrixbatterien fallen hauptsächlich in Web-Umfragen durch erhöhten INR auf. Es scheint, als werden gerade die Batterien genutzt, um durch kognitive Shortcuts die Bearbeitungszeit möglichst gering zu halten. Die Präsenz eines Interviewers und seine Interaktion mit dem Befragten führt hingegen dazu, dass in der Tendenz weniger nicht-substantielle Antworten gegeben werden.
- Fragen mit einer erhöhten Sensitivität, wie Fragen zum Haushaltsnettoeinkommen oder zur Wahlentscheidung, führen zu einem erhöhten INR.
- Ist eine Frage sehr komplex formuliert oder benötigt schwierige Schätzleistungen, zeigt sich ein erhöhter INR; dies mag zwei Gründe haben. Zum einen kann es in einer Interviewsituation für den Befragten unangenehm sein keine Antwort zu wissen. In diesem Fall bleibt die Antwortverweigerung als Möglichkeit das Gesicht zu wahren. Zum anderen ergibt sich durch eine Verweigerung die Chance eine komplexe und ggf. zeitaufwändige kognitive Verarbeitung zu umgehen.

Gegeben der inhaltlichen Bedeutung des größten Teils der identifizierten Items erscheint der INR als unkritisch. Zum Teil sind die Items nicht anders zu stellen oder befassen sich mit sensitiven Themen. INR ist demnach nachvollziehbar mit den oben genannten Faktoren zu erklären und deutet nicht auf Fehler in der Fragestellung hin. Dennoch weist der INR bei manchen Items auf Probleme hin, was neben fallweisen Verbesserungsvorschlägen generell zu folgenden Ratschlägen führt:

- Gerade bei komplexen Fragen kann es hilfreich sein Hilfestellungen zu gewährleisten. Bei Fragen zur beruflichen Tätigkeit zeigt sich in der GLES ein erhöhter INR, gerade auch bei höher gebildeten Befragten. Im Vergleich zur GLES weist der ALLBUS keinen wesentlichen INR in ähnlich formulierten Fragen auf. Der Unterschied ist hier eine vorangestellte Frage, in deren Rahmen der Befragte offene Tätigkeiten in seinem beruflichen Umfeld diskutiert. Hierdurch scheint die nachfolgende Frage einfacher zu beantworten zu sein.
- In Fragen, in denen keine WN-Kategorie gegeben ist, bleibt nur INR als Möglichkeit Nichtwissen auszudrücken. Aus einer vermeintlich substantiellen Antwort wird hier eine nicht-substantielle. Wir empfehlen daher, wo es praktikabel ist, „Weiß nicht“-Antworten vorzusehen. Problematisch ist dies beispielsweise im Fall von Tiebreaker Fragen zu Parteibewertungen oder ähnlichem. Gerade hier scheint das Fehlen einer Kategorie, die einen „Tie“ widerspiegelt, zu vermehrtem INR zu führen. Gleichzeitig konterkariert eine WN-Kategorie natürlich die Idee, dass die Befragten sich festlegen müssen.

Ambivalente und unpräzise Begriffe sind nach Möglichkeit in den Fragestellungen zu vermeiden. Items mit unpräzisen Begriffen im Fragetext, wie beispielsweise „gewöhnlich“ und „üblicherweise“, fallen in den Analysen vermehrt durch INR auf. Gleichzeitig sind auch die Antwortmöglichkeiten für den Befragten unterscheidbar zu gestalten. Ist dies nicht der Fall, erschwert sich der Entscheidungsprozess, was wiederum zu INR führen kann. Als Beispiel dienen idealtypisch die ASKO-Fragen: Sowohl der Fragetext als auch die Antwortmöglichkeiten sind unpräzise und nicht ausschließend. Vor allem wird der Befragte explizit im Fragetext auf diesen Umstand hingewiesen.

Vergleich von Verteilungen

Das vorrangige Ziel von akademischen Umfragen sollte es sein, den „wahren“ Verteilungen der Grundgesamtheit der abgefragten Items möglichst nahe zu kommen. Aufgrund dessen werden die Randverteilungen der für die Wahlforschung zentralen Variablen mit den in der Grundgesamtheit auftretenden bekannten Verteilungen (Wahlverhalten, Wahlbeteiligung) verglichen oder aber mit Verteilungen, die auf Grundlage des Mikrozensus oder der repräsentativen Wahlstatistik berechnet wurden. Sowohl der Mikrozensus als auch die repräsentative Wahlstatistik weisen sehr große Stichprobenpopulationen auf, so dass davon ausgegangen werden kann, dass die aus diesen Erhebungen erzielten Häufigkeitsverteilungen den „wahren“ Verteilungen sehr nahe kommen. Darüber hinaus beziehen wir teilweise Vergleichsstudien (Politbarometer, ALLBUS) ein, um auch für Einstellungsvariablen einen Vergleich mit externen Daten zu ermöglichen und so die Qualität der GLES-Daten besser abschätzen zu können.

Hinsichtlich der Wahlabsicht bzw. Wahlentscheidung kann festgehalten werden, dass

- die telefonisch oder Face-to-Face erhobenen Komponenten das Wahlergebnis tendenziell besser abbilden als die Online-Komponenten
- der Stimmenanteil der Grünen tendenziell bei allen Komponenten überschätzt wird.

Die Wahlbeteiligungsabsicht bzw. die retrospektiv erfasste Wahlbeteiligung

- überschätzt in allen Komponenten die tatsächliche Wahlbeteiligung deutlich, wobei die Querschnitte die geringste Abweichung aufweisen. Der RCS liegt dabei auf einem ähnlichen Niveau wie die online erhobenen Komponenten.

Die untersuchten soziodemographischen Variablen der GLES-Studien spiegeln die Randverteilungen des Mikrozensus insgesamt gut wider.

- Die Verteilung des Geschlechts ist über alle Studien hinweg als ausgeglichen zu bezeichnen. Auch die Altersverteilungen sind für die Face-to-Face Querschnitte gut, ebenso wie für die Online-Studien (unter Berücksichtigung der Quotenvorgaben für diese). Im RCS fällt auf, dass es insbesondere in der Gruppe 60+ zu Abweichungen gegenüber der Verteilung des Mikrozensus kommt. Diese Gruppe ist deutlich unterrepräsentiert (gleiches gilt auch für das Politbarometer).
- Weiterhin lassen sich bei den Bildungsgruppen deutliche Abweichungen beim RCS feststellen. Auch das Politbarometer weist einen Bildungsbias auf (zu wenig Niedrig- und zu viele Hochgebildete). Dieser ist aber weniger stark ausgeprägt als beim RCS.
- Bei den Online-Studien wird deutlich, dass einige Subgruppen stark unterrepräsentiert sind (bspw. ältere Personen mit niedriger Bildung).
- Die regionale Verteilung ist gut, vor allem im Hinblick auf die Bundesländer. Bei einem Vergleich der BIK-Regionen wird ersichtlich, dass in den beiden Face-to-Face Studien Gemeinden unter 50.000 Einwohnern leicht überrepräsentiert sind, während Gemeinden mit über 50.000

Einwohnern des Strukturtyps 1 leicht unterrepräsentiert. Genau umgekehrt stellt sich die Verteilung für den RCS dar. Die Abweichungen sind jedoch gering.

- Bei dem Vergleich nach Erwerbstätigen und nicht Erwerbstätigen unterscheiden sich die Verteilungen der Face-to-Face Querschnitte kaum von denen des Mikrozensus. In allen anderen Studien sind die Erwerbstätigen dagegen überrepräsentiert. Ein möglicher Grund dafür kann in der unterschiedlichen Abfrage (Antwortkategorien) liegen.

Die Ergebnisse der soziodemographischen Variablen lassen den Schluss zu, dass der Vorwahl- und Nachwahl-Querschnitt – zumindest was Geschlecht, Alter, Bildung, Region und Erwerbstätigkeit angeht – die Grundgesamtheit (gemessen am Mikrozensus) abbilden. Aufgrund dessen diente der Vorwahl-Querschnitt für die Betrachtung der Einstellungsvariablen als „Referenzstudie“.

- Unterschiede zwischen den Studien werden bei der Betrachtung des politischen Interesses sichtbar. Dieses ist in den Face-to-Face Querschnitten niedriger als im RCS und den Online-Studien.
- Bei der Parteiidentifikation zeigen sich sichtbare, aber nicht gravierende Unterschiede zwischen den GLES-Studien. Unterschiede lassen sich insbesondere in den Kategorien „CDU/CSU“ und „SPD“ feststellen. In den Face-to-Face Querschnitten wird häufiger CDU/CSU, dagegen etwas seltener die SPD genannt. Bei Befragten der Online-Studien ist die Verteilung umgekehrt.
- In allen Studien gaben die Befragten bei der Frage nach der Kanzlerpräferenz Merkel deutlich den Vorzug vor Steinmeier.

Bei dem Vergleich der Randverteilungen sind zwei Punkte aufgefallen:

- Der starke Bildungsbias im RCS, der aber auch in nachfolgenden Untersuchungen nicht (vollständig) zu vermeiden sein wird.
- Gleiches gilt für die teilweise schlechten Verteilungen der Online-Studien bei Kreuzung von Variablen (bspw. Alter und Bildung). Es ist allerdings fraglich, in wie weit es für die Erhebungsinstitute realisierbar ist gekreuzte Quotenvorgaben zu erfüllen.

Insgesamt spricht der Vergleich der Randverteilungen für ausgewählte Variablen für eine gute Datenqualität innerhalb der GLES. Dieses Ergebnis lässt sich auch durch den Vergleich der Querschnitte und des RCS mit Vorläuferstudien bestätigen. Die 2009 erhobenen Daten spiegeln die Grundgesamtheit genauso gut oder besser wider wie die früheren Wahlstudien.

1 Einleitung

Manuela S. Blumenberg, Joss Roßmann & Tobias Gummer

Im Rahmen der GLES 2009 wurde umfangreiches Datenmaterial erhoben, welches in diesem Bericht auf seine Qualität hin geprüft wird. Dabei ist grundsätzlich zwischen zwei Bereichen zu unterscheiden: zum einen kann das Design der Surveys auf den Prüfstand gestellt werden, zum anderen können einzelne Fragen auf ihre Qualität hin untersucht werden. Da das Design für die GLES 2013 bereits feststeht, beschränken wir uns auf die Untersuchung einzelner Fragen sowie die grundsätzliche Betrachtung der Datenqualität.

Hierzu wird in einem ersten Schritt eine systematische Betrachtung der Response Rates der GLES-Studien vorgenommen. Anschließend wird für die Face-to-Face Querschnitte sowie die telefonisch durchgeführte Rolling Cross-Section Wahlkampfstudie eine Analyse des Feldverlaufs durchgeführt. Für alle in die Prüfung der Datenqualität aufgenommenen GLES-Studien wird anschließend eine systematische Analyse der Item-Nonresponse Rates sowie eine detaillierte Betrachtung der Randverteilungen ausgewählter Variablen vorgenommen. Dabei werden die GLES-Studien einmal untereinander, aber auch mit Referenz- und Vergleichsstudien in Bezug gesetzt, so dass mögliche Probleme der Datenqualität sichtbar gemacht werden können.

Die Prüfung der Datenqualität wird nur für die Umfragedaten der GLES vorgenommen. Auf die Medieninhaltsanalysen und die beiden externen Komponenten (TV-Duell und Kandidatenstudie) wird nicht eingegangen.

Die Prüfung erfolgt demnach für die folgenden Studien:

- Vor- und Nachwahl-Querschnitt (ZA5300, ZA5301)
- Rolling Cross-Section-Wahlkampfstudie mit Nachwahl-Panelwelle (ZA5303)
- Wahlkampf-Panel (ZA5305)
- Langfrist-Panel (ZA5320, ZA5321)
- Langfrist-Online-Trackings T6 und T16 (ZA5339, ZA5349)

Als Referenzstudie wird der Mikrozensus 2009 herangezogen, welcher sich für den Abgleich der Soziodemographie (u.a. Geschlecht, Alter, Bildung) empfiehlt. Da der Mikrozensus 2009 jedoch keine inhaltlich relevanten Variablen enthält, wird zusätzlich auf das Politbarometer 2009 und den ALLBUS 2010 zurückgegriffen.

Der vorliegende Bericht gliedert sich in vier inhaltliche Teile: Zunächst wird der Blick auf die Ausschöpfungsquoten gerichtet (Kapitel 2). Diese werden häufig als Indikator zur Beurteilung der Repräsentativität von Umfragen herangezogen. Um die Vergleichbarkeit der Ausschöpfungsquoten zu gewährleisten, werden nicht die von den Instituten bereitgestellten Quoten miteinander verglichen, vielmehr werden die Ausschöpfungsquoten nach den Standards der AAPOR neu berechnet.

Der zweite Teil (Kapitel 3) beschäftigt sich mit dem Feldverlauf von Vor- und Nachwahl-Querschnitt sowie dem RCS. Dabei wird ein Vergleich mit den vorangegangenen Querschnitts bzw. der RCS Erhebung vorgenommen, um dadurch den Feldverlauf 2009 beurteilen zu können.

Eine weitere Perspektive zur Prüfung der Datenqualität bietet die Untersuchung von Item-Nonresponse (Kapitel 4), welcher im dritten inhaltlichen Teil vorgestellt wird. Dabei wird für Fragen mit einem hohen relativen Anteil an Item-Nonresponse geprüft wie dieser zu erklären ist. Ursächlich für hohen Item-Nonresponse ist oftmals der Kontext der Frage, wie beispielsweise die wahrgenommene Sensibilität der Antwort oder die Komplexität der Fragestellung. Anhand der ermittelten Ursache soll abgeschätzt werden, ob die Frage optimiert werden kann, die Fragestellung fehlerhaft war oder der erhöhte INR als nicht weiter problematisch zu betrachten ist.

Zur Untersuchung des Item-Nonresponse wird in einem ersten Schritt der Nonresponse über alle Variablen der einzelnen GLES Datensätze ermittelt. Dabei wird auch zwischen Item-Nonresponse und „Weiß nicht“-Antworten unterschieden. Fragen mit besonders hohen Nonresponse Anteilen werden in einer Expertenbeurteilung mittels vorab definierter Checkliste und Subgruppenanalysen genauer untersucht, wobei ein besonderes Augenmerk auf die Fragestellung gelegt wird.

Im letzten Teil (Kapitel 5) wird ein Vergleich der GLES-Verteilungen mit Referenz- und Vergleichsstudien angestrebt, da die Validität einen wichtigen Faktor für die Datenqualität darstellt. Um zu prüfen, inwieweit die GLES-Studien die Verteilung der Grundgesamtheit widerspiegeln, werden deshalb die Verteilungen ausgewählter Variablen der GLES (1) mit Referenzstudien, (2) untereinander und (3) soweit möglich mit Vorläuferstudien (unter Berücksichtigung zeitlicher Aspekte) verglichen.

Für den Vergleich werden die Randverteilungen ausgewählter Variablen gegenübergestellt. Typischerweise findet sich in Umfragedaten ein Bildungs-Bias. Ob dieser für die GLES-Studien aber höher oder niedriger ausfällt als bei anderen Umfragen, soll über einen Abgleich der GLES Indikatoren mit denen des ALLBUS und Politbarometers festgestellt werden.

Der folgende Vergleich innerhalb der GLES kann aufzeigen, inwiefern sich die einzelnen Studienteile voneinander unterscheiden. Ob mögliche Abweichungen für Wahlstudien typisch sind, wird zudem durch eine Gegenüberstellung mit den Vorläuferstudien (frühere Querschnittsuntersuchungen, RCS 2005) ersichtlich. Dabei ist eine Abweichung nicht generell als problematisch zu werten. Finden sich aber in einzelnen Teilen besonders große Abweichungen wieder, müssen hierfür Erklärungen gefunden werden.

In allen Teilen des Berichts werden die einzelnen Studienteile im Gesamtkontext der GLES diskutiert.

2 Response Rates

Joss Roßmann

Systematischer Unit Nonresponse ist eine der wesentlichen Fehlerquellen in Umfragestudien, die zu Einbußen in der Qualität der erhobenen Daten führen kann (vgl. Diekmann 2002; Groves et al. 2009). Sind in der Umfrage erhobene Variablen mit der Teilnahmewahrscheinlichkeit korreliert, so sind Verzerrungen („Nonresponse Bias“) in den Umfrageergebnissen zu erwarten (Groves 2006; Groves et al. 2009). Eine erste Annäherung an die Frage, inwieweit die erhobenen Daten von systematischen Verzerrungen durch Unit Nonresponse betroffen sein könnten, erlaubt die Angabe der Ausschöpfungsquote bzw. Response Rate. Da Response Rates traditionell als unmittelbares Maß für die Qualität der Erhebung interpretiert werden, ist es wenig verwunderlich, dass Response Rates nicht selten schöngerechnet werden, um den Daten den Anschein hoher Qualität zu geben (Groves et al. 2009: 184). Mit dem Ziel, ein solches unethisches Verhalten zu vermeiden, haben verschiedene Organisationen und Komitees Richtlinien verabschiedet, wie Response Rates zu berechnen sind, damit die Ausschöpfung zwischen verschiedenen Studien verglichen werden kann. Zu diesen Organisationen gehören unter anderem der Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V. (ADM, <http://www.adm-ev.de>) sowie die American Association for Public Opinion Research (AAPOR, <http://www.aapor.org>). Um die Response Rates zwischen den verschiedenen Komponenten der GLES verlässlich vergleichen zu können, wurden sie anhand der 2011 publizierten Richtlinien der AAPOR neu berechnet.

2.1 Disposition Codes und Response Rates nach den AAPOR Standard Definitions (2011)

Um die Response Rates nach AAPOR Standards berechnen zu können, wurden die von den Erhebungsinstituten berichtete Art der Teilnahme bzw. Nichtteilnahme den entsprechenden Codes für die Art der Teilnahme („Disposition Codes“) nach den Richtlinien der AAPOR zuzuordnen versucht.² Die Tabelle 2.1 listet die verwendeten Disposition Codes nach dem AAPOR Standard sowie die Beschreibung der Art der Teilnahme nach Erhebungsinstituten und deren Zuordnung zu den von der AAPOR verwendeten Codes auf.

Die AAPOR unterscheidet im Wesentlichen vier Arten von Fällen (The American Association for Public Opinion Research 2011: 7):

1. Durchgeführte Interviews („interviews“)
2. Teilnahmeberechtigte Fälle, die nicht interviewt wurden („eligible cases that are not interviewed (non-respondents)“)
3. Fälle bei denen nicht klar ist, ob sie teilnahmeberechtigt waren oder nicht („cases of unknown eligibility“)
4. Nicht teilnahmeberechtigte Fälle („cases that are not eligible“)

² Aufgrund der meist nicht sehr detaillierten Beschreibung der Ausfallgründe seitens der Erhebungsinstitute war eine zweifelsfreie Zuordnung zu den Disposition Codes der AAPOR nicht in allen Fällen möglich. Die genaue Zuordnung mag daher in einigen Fällen diskussionswürdig sein.

Für die spätere Berechnung von Response Rates werden je nach Berechnungsformel die ersten beiden bzw. die ersten drei Arten von Fällen berücksichtigt. Nicht teilnahmeberechtigte Fälle werden nicht berücksichtigt, da sie nicht zur Grund- und/oder Auswahlgesamtheit gehören.³

Tabelle 2.1: Disposition Codes nach den AAPOR Standard Definitions (2011) und Zuordnung der Dispositions Codes von Marplan, IPSOS und ResponDi/BACES

AAPOR Code	AAPOR Disposition Code	Disposition Code (Marplan)	Disposition Code (IP-SOS)	Disposition Code (BACES/ResponDi)
<i>1. Interview</i>				
1.1	Complete	Realisierte Interviews insgesamt	Interviews	Beendete Interviews
<i>2. Eligible, Non-Interview</i>				
2.111	Household-level refusal	HH verweigert jede Auskunft	Kontaktperson verweigert	
2.112	Known respondent refusal	Verweigerung durch ZP	Zielperson verweigert	
2.12	Break-off/Break-off or partial with insufficient information		Abgebrochenes Interview (Abandon)	Abgebrochene Interviews
2.20	Non-contact	ZP nicht angetroffen, Gründe nicht bekannt		
2.25	Respondent away/unavailable	ZP in Feldzeit nicht erreichbar		
2.30	Other			Nicht im Datensatz-enthaltene Mutanten
2.32	Physically or mentally unable/incompetent	ZP kann dem Interview nicht folgen	Zielperson krank, kann Interview nicht folgen	
2.33	Language	keine Verständigung möglich (Sprache)	Sprachprobleme (Ausländer)	
2.36	Miscellaneous	andere Ausfallgründe/kein Ausfallgrund angegeben	Kein Termin während der Feldzeit möglich/Noch offene Terminvereinbarung	
2.36	Miscellaneous	Verweigerung durch ZP nach Kenntnis der Befragungstechnik per Computer		
2.36	Miscellaneous	technisch nicht einwandfreie sowie fehlerhafte Interviews		

³ In den meisten Fällen werden Grund- und Auswahlgesamtheit identisch sein. In einigen wenigen Fällen können Grund- und Auswahlgesamtheit jedoch differieren.

3. Unknown eligibility, Non-Interview

3.11	Unknown eligibility, non-interview, Not attempted or worked	von Interviewer nicht bearbeitet	
3.12	Always busy		Anschluss besetzt
3.14	Telephone answering device		Teilnehmer hebt nicht ab/Anrufbeantworter
3.18	Unable to locate address	angegebene Straße/Hausnummer nicht auffindbar	
3.19	Nothing ever returned		Interview nicht begonnen
3.20	Housing Unit/Unknown if eligible respondent	im HH niemanden angetroffen	

4. Not eligible

4.10	Selected respondent screened out of sample		Ausgescreent
4.20	Fax/data line		Fax/Modem
4.31	Non-working number		Nummer existiert nicht
4.50	Not a housing unit/Nonresidence	keine Wohnadresse	kein Privathaushalt
4.60	Vacant housing unit	Adresse nicht bewohnt	
4.70	No eligible respondent		keine Zielperson im Haushalt
4.80	Quota filled		Abgewiesen

Nach der Zuordnung der institutsseitigen Beschreibungen der Fälle zu den entsprechenden Disposition Codes der AAPOR, wurden die zugehörigen Fallzahlen aus den Methodenberichten und Studienbeschreibungen des Vorwahl- und Nachwahlquerschnitts (ZA5300 und ZA5301), der Rolling Cross Section-Wahlkampfstudie mit Nachwahl-Panelwelle (ZA5303), des Wahlkampf-Panels (ZA5305) und des Langfrist-Online-Trackings T16 (ZA5349) übernommen (siehe Tabelle 2.2).

Tabelle 2.2: Disposition Codes nach den AAPOR Standard Definitions (2011) und Vorkommen in den GLES-Datensätzen

AAPOR Code	AAPOR Disposition Code	ZA5300	ZA5301	ZA5303	ZA5305	ZA5339	ZA5349
<i>1. Interview</i>							
1.1	Complete	2173	2117	6008	3771	1153	1114
<i>2. Eligible, Non-Interview</i>							
2.111	Household-level refusal	720	845	15688			
2.112	Known respondent refusal	320	426	3782			
2.12	Break-off/Break-off or partial with insufficient information			465	607	213	223
2.20	Non-contact	102	56				
2.25	Respondent a-way/unavailable	90	67				
2.30	Other				264		
2.32	Physically or mentally unable/incompetent	44	40	435			
2.33	Language	44	43	683			
2.36	Miscellaneous	192	67	260			
2.36	Miscellaneous	51	37				
2.36	Miscellaneous	67	71				
<i>3. Unknown eligibility, Non-Interview</i>							
3.11	Unknown eligibility, non-interview, Not attempted or worked	527	498				
3.12	Always busy			988			
3.14	Telephone answering device			2402			
3.18	Unable to locate address	0	2				
3.19	Nothing ever returned				7224	1684	4330
3.20	Housing Unit/Unknown if eligible respondent	389	392				
<i>4. Not eligible</i>							
4.10	Selected respondent screened out of sample						96
4.20	Fax/data line			1201			
4.31	Non-working number			58987			

4.50	Not a housing unit/Nonresidence	11	2	2445
4.60	Vacant housing unit	10	5	
4.70	No eligible respondent			952
4.80	Quota filled		557	268 207

Basierend auf diesen Zahlen wurden Maßzahlen für die Ausschöpfung und die Teilnahme nach Vorgaben der AAPOR berechnet. Als Response Rate definiert die AAPOR im weitesten Sinne die Anzahl der vollständigen Interviews geteilt durch die Anzahl der teilnahmeberechtigten Befragungseinheiten (The American Association for Public Opinion Research 2011: 44). Unter den sechs von der AAPOR vorgeschlagenen Response Rates berichten wir hier die Response Rate 2 (The American Association for Public Opinion Research 2011: 44).⁴ Für die Berechnung der Response Rate 2 sowie der weiteren Maßzahlen werden die in der Tabelle 2.3 Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.abgetragenen Disposition Codes herangezogen.

Tabelle 2.3: Von der AAPOR verwendete Abkürzungen und ihre Bedeutung

Kürzel	Bedeutung
RR	Response rate
COOP	Cooperation rate
REF	Refusal rate
CON	Contact rate
I	Complete Interview (1.1)
P	Partial Interview (1.2)
R	Refusal and break-off (2.10)
NC	Non-contact (2.20)
O	Other (2.30)
UH	Unknown if household/occupied HU (3.10)
UO	Unknown, other (3.20, 3.30, 3.40, 3.90)
e	Estimated proportion of cases of unknown eligibility that are eligible

Die Response Rate 2 berechnet sich als die Anzahl der vollständigen und partiell vollständigen Interviews geteilt durch die Anzahl aller Interviews (vollständige und partiell vollständige Interviews) plus die Anzahl der nicht stattgefundenen Interviews (Verweigerungen, abgebrochene Interviews, Nichtkontakte und andere Fälle) plus die Anzahl der Fälle, bei denen nicht sicher ist, ob sie teilnahmeberechtigt waren. Die formale Darstellung der Berechnung lautet wie folgt:

$$RR2 = \frac{I + P}{(I + P) + (R + NC + O) + (UH + UO)}$$

Ein größeres Problem stellt die Angabe der Ausschöpfungsquote bei Web-Befragungen dar, wenn keine zufallsbasierten Stichprobenziehungsverfahren angewendet werden. Eine gängige Praxis ist es die Mitglieder von Online-Access-Panels zu befragen, wobei die Stichprobenziehung aus dem Online-Access-Panel anhand von zufallsbasierten Verfahren oder vorgegebenen Quoten erfolgen kann. Unter

⁴ Die Berechnung der Response Rate 2 entspricht weitgehend der Berechnung der minimalen Response Rate 1, mit dem Unterschied, dass bei der Response Rate 2 partiell vollständige Interviews als Befragungsfälle gezählt werden.

den Online-Access-Panels kann wiederum zwischen „probability-based“ und „non-probability“ Online-Panels unterschieden werden, je nachdem, ob die Mitglieder der Online-Panels sich selbst rekrutiert haben oder ob sie auf Basis zufallsbasierter Verfahren zur Teilnahme am Panel eingeladen wurden. Vor allem bei selbstrekrutierten Online-Panels ist es nicht sinnvoll, bei der Berechnung der Ausschöpfung von einer Response Rate zu sprechen (The American Association for Public Opinion Research 2011: 38). Die AAPOR empfiehlt daher für Befragungen von Teilnehmern aus selbstrekrutierten Online-Panels die Angabe einer „Participation Rate“, die sich als Anteil der verwertbaren Interviews an der absoluten Anzahl aller versendeten persönlichen Befragungseinladungen berechnet. Wir greifen diesen Gedanken hier auf und bestimmen die Participation Rate als Anzahl aller vollständigen und partiell vollständigen Interviews geteilt durch die Anzahl aller Einladungen zur Befragung (vollständige und partiell vollständige Interviews, abgebrochene Interviews, Nichtkontakte und andere Fälle sowie alle Fälle, bei denen unklar ist, ob sie die Einladung erhalten und gesehen haben).

$$Participation\ Rate = \frac{I + P}{(I + P) + (R + NC + O) + (UH + UO)}$$

Die dritte hier präsentierte Maßzahl ist die Cooperation Rate 2. Die Cooperation Rate ist der Anteil der befragten Fälle an allen Fällen, die im Laufe der Erhebung kontaktiert wurden (The American Association for Public Opinion Research 2011: 46). Die Cooperation Rate 2 wird als die Anzahl der vollständigen und partiell vollständigen Interviews geteilt durch die Anzahl aller Interviews (vollständige und partiell vollständige Interviews) plus die Anzahl der nicht stattgefundenen Interviews, bei denen ein Kontakt mit einem teilnahmeberechtigten Fall bestand (Verweigerungen, abgebrochene Interviews und andere Fälle), berechnet (The American Association for Public Opinion Research 2011: 46).

$$COOP2 = \frac{I + P}{(I + P) + R + O}$$

Wie schon zuvor bei der Response Rate 2, gilt auch bei der Cooperation Rate 2, dass diese die Verwendung einer Zufallsstichprobe impliziert und ihre Angabe bei Web-Befragungen, die auf nicht zufällig gezogenen Stichproben basieren, einen falschen Eindruck hinsichtlich der Art und Weise der Stichprobenziehung erwecken kann. Wir berechnen dennoch die Cooperation Rate 2 für die Internet-basierten Befragungen der GLES, da sie Auskunft darüber gibt, welcher Anteil derjenigen Befragten, die die Teilnahme an der Befragung begonnen haben, die Befragung auch vollständig absolviert haben.

Weiterhin wird hier die Refusal Rate 1 (Verweigerungsquote) berechnet, die den Anteil der Teilnahmeverweigerungen und Interviewabbrüche an allen potentiell teilnahmeberechtigten Fällen angibt. Die Refusal Rate 1 berechnet sich als die Anzahl aller Verweigerungen und Interviewabbrüche geteilt durch die Anzahl aller Interviews (vollständige und partiell vollständige Interviews) plus die Anzahl der nicht stattgefundenen Interviews (Verweigerungen, abgebrochene Interviews, Nichtkontakte und andere Fälle) plus die Anzahl der Fälle, bei denen nicht sicher ist, ob sie teilnahmeberechtigt waren (The American Association for Public Opinion Research 2011: 47).

$$REF1 = \frac{R}{(I + P) + (R + NC + O) + (UH + UO)}$$

Abschließend wird die Contact Rate 1 kalkuliert, die den Anteil aller Fälle angibt, bei denen ein Kontakt mit einem verantwortlichen Mitglied eines Haushalts hergestellt werden konnte (The American Association for Public Opinion Research 2011: 48). Die Contact Rate 1 berechnet sich wie folgt:

$$CON1 = \frac{(I + P) + R + O}{(I + P) + R + O + NC + (UH + UO)}$$

Die Tabelle 2.4 enthält die hier besprochenen Maßzahlen für die untersuchten Studien der GLES. Ferner umfasst die Tabelle für den Vorwahl- und Nachwahlquerschnitt (ZA5300 und ZA5301) sowie für die Rolling Cross-Section-Wahlkampfstudie mit Nachwahl-Panelwelle (ZA5303) die Response Rate, wie sie vom jeweils erhebenden Institut berechnet und angegeben wurde. Für das Wahlkampf-Panel (ZA5305) und das Langfrist-Online-Tracking T16 (ZA5349) liegen keine standardisierten Angaben zur Ausschöpfung seitens des Erhebungsinstituts vor.

Tabelle 2.4: Response Rates nach den AAPOR Standard Definitions (2011)

	ZA5300	ZA5301	ZA5303	ZA5305	ZA5339	ZA5349
Response Rate nach Institutsangabe	52,4	51,4	20,0	-	-	-
Response Rate 2	46,0	45,4	19,6	-	-	-
Participation Rate	-	-	-	31,8	37,8	19,7
Cooperation Rate 2	60,2	58,1	22,0	81,2	84,4	83,3
Refusal Rate 1	22,0	27,3	64,9	-	-	-
Contact Rate 1	76,5	78,2	89,0	-	-	-

Beim Vorwahl- und Nachwahlquerschnitt (ZA5300 und ZA5301) zeigt sich eine Differenz von 6,4 bzw. 6,0 Prozentpunkten zwischen der Institutsangabe und der Response Rate 2 nach AAPOR Standard. Diese Differenz lässt sich dadurch erklären, dass die Fälle „keine Verständigung möglich (Sprache)“ und „Adresse von Interviewer nicht bearbeitet“ vom erhebenden Institut zu den nicht systematischen Ausfällen gezählt wurden. Nach den Vorgaben der AAPOR werden Ausfälle auf Grund von sprachlichen Problemen jedoch zu den systematischen Ausfällen und nicht bearbeitete Adressen zu den Fällen gezählt, bei denen nicht bekannt ist, ob sie teilnahmeberechtigt waren oder nicht. Da in der GLES nur die wahlberechtigte Bevölkerung zur Grundgesamtheit gehört, die deutsche Staatsbürgerschaft also vorausgesetzt ist, erscheint es nicht abwegig, bei schwerwiegenden Sprachproblemen davon auszugehen, dass im betreffenden Haushalt keine Personen aus der interessierenden Grundgesamtheit leben, der Ausfall mithin qualitätsneutral ist.⁵ Schwieriger zu entscheiden ist hingegen, ob nicht bearbeitete Adressen qualitätsneutrale Ausfälle sind oder ob hier ein Potential für zumindest geringfügig verzerrende Einflüsse verborgen liegt.

Bei der Rolling Cross-Section-Wahlkampfstudie mit Nachwahl-Panelwelle (ZA5303) beträgt die Differenz zwischen der Institutsangabe der Ausschöpfung und der Response Rate 2 nach AAPOR Standard lediglich 0,4 Prozentpunkte. Die Differenz wird hierbei vollständig durch die Zurechnung von Sprachproblemen zu den unsystematischen Ausfällen seitens des Erhebungsinstituts erklärt. Wie bereits zuvor diskutiert, ist diese Zuordnung bedingt nachvollziehbar.

Betrachtet man die Maßzahlen weiterhin, so fällt auf, dass die Vorwahl- und Nachwahlquerschnitte (ZA5300 und ZA5301) nahezu identische Zahlen aufweisen, was insofern wenig verwunderlich ist, da beide Studien vom selben Erhebungsinstitut durchgeführt wurden. Im Vergleich zu den Face-to-Face-Befragungen (ZA5300 und ZA5301) weist die telefonische Rolling Cross-Section-Wahlkampfstudie mit Nachwahl-Panelwelle (ZA5303) eine deutlich geringere Response Rate auf, was sich auch in der geringeren Cooperation Rate 2 und der höheren Refusal Rate 1 widerspiegelt. Zugleich weist die telefonische Studie eine höhere Contact Rate 1 auf als die beiden Face-to-Face-Studien. Der höhere Non-response in der telefonischen Befragung lässt sich also offensichtlich auf die stärkere Teilnahmever-

⁵ Es ist aber ebenso möglich, dass lediglich die Kontaktperson der deutschen Sprache nicht oder nur in geringem Maße mächtig ist, weitere Personen im Haushalt jedoch zur interessierenden Grundgesamtheit gehören. In diesem Falle würde es sich um einen systematischen Ausfall handeln, der nicht qualitätsneutral ist.

weigerung in diesem Erhebungsmodus zurückführen und weniger auf eine schlechtere Erreichbarkeit der Fälle in der Stichprobe.

Der Befund höherer Response Rates in den Face-to-Face-Studien als in der telefonischen Befragung steht in Übereinstimmung mit der relevanten Literatur, die Face-to-Face-Studien die höheren Response Rates vor telefonischen und vor schriftlichen Befragungen zuschreibt (De Leeuw 2008; Groves et al. 2009; Weisberg 2005). Allerdings ist der Modusunterschied hinsichtlich der Response Rate in der GLES sehr stark ausgeprägt. De Leeuw (2008) berichtet von zwei Metastudien zu Response Rates in unterschiedlichen Erhebungsmodi aus den 1980er und 1990er Jahren. In der ersten beschriebenen Metastudie hatten Face-to-Face-Umfragen im Durchschnitt eine Response Rate von 67,3% und telefonische Befragungen von 60,2%. Die zweite zitierte Metastudie berichtet von einer durchschnittlichen Response Rate von 70,3% in Face-to-Face-Umfragen und 67,2% in telefonischen Umfragen. Die von de Leeuw (2008) berichteten Unterschiede in den Response Rates zwischen Face-to-Face- und telefonischen Befragungen sind also deutlich geringer als die erhebliche Differenz von über 45% Response in den Face-to-Face-Befragungen und knapp 20% Response in der telefonischen Befragung der GLES.

Vergleicht man die Internet-basierten Befragungen Wahlkampf-Panel (ZA5305), Online-Tracking T6 (ZA5339) und T16 (ZA5349) hinsichtlich der Participation Rate und der Cooperation Rate 2, so fällt auf, dass die Partizipation bei ZA5305 und ZA5339 höher ausfiel als bei ZA5349, während die Cooperation Rate 2 ähnlich hoch ist. Der Unterschied lässt sich teilweise dadurch erklären, dass im Wahlkampf-Panel (ZA5305) zusätzlich zur üblichen Incentivierung eine Lotterie mit Geldpreisen in Höhe von insgesamt 9.000,- € durchgeführt wurde. Zudem wurde das Wahlkampf-Panel ebenso wie das Online-Tracking T6 in der unmittelbaren Wahlkampfzeit durchgeführt, in der die verstärkte mediale Aufmerksamkeit für Politik und Politiker sowie die näher rückende Wahl ein deutlich erhöhtes Interesse der Bürger für die Politik bewirkt. Die in etwa gleich hohe Cooperation Rate 2 zeigt hingegen, dass die relative Anzahl an Befragungsabbrüchen in den betrachteten Studien ähnlich hoch war. Da die Participation Rate nur unter sehr starken Annahmen über ihre Aussagekraft mit Response Rates verglichen werden kann, wird hier vom Vergleich der Ausschöpfungsquoten zwischen Face-to-Face-, Telefon- und Web-Befragungen abgesehen.

2.2 Empfehlungen in Hinblick auf die GLES 2013

In Hinblick auf die GLES 2013 erscheint es geboten, von den Erhebungsinstituten die Angabe von Response Rates und weiteren Maßzahlen nach einem einheitlichen Standard einzufordern, etwa nach den Standards des ADMs oder der AAPOR. Die Standards der AAPOR haben dabei den Vorzug, dass sie in der letzten Überarbeitung auch sehr detailliert auf Internet-basierte Erhebungen eingehen und somit sehr weitreichende und international akzeptierte Standards setzen.

Weiterhin wird nachdrücklich empfohlen, die Art der Teilnahme und Nichtteilnahme sowie die Gründe hierfür möglichst kleinteilig und genau zu erfassen. Dies erlaubt auch nachträglich eine nachvollziehbare Berechnung von Response Rates und eine genaue und informative Analyse des Erhebungsprozesses sowie der Ausfallgründe und bietet somit eine gute Ausgangsbasis, um entstandene Probleme identifizieren und in nachfolgenden Erhebungen vermeiden zu können.

3 Feldverlauf

Ossip Fürnberg

3.1 Der Feldverlauf von Wahlstudien als Qualitätsmerkmal

Eine besondere Herausforderung an Befragungen im Rahmen von Wahlstudien stellt die Steuerung des Feldverlaufs dar. Je nachdem ob die individuelle Wahlentscheidung am Wahltag oder die Kampagnendynamik untersucht werden sollen, unterscheiden sich die Anforderungen an den Verlauf der Feldzeit von Befragungen. Querschnittsbefragungen sollten möglichst nah am Wahltag durchgeführt werden, damit die Wahlentscheidung am Wahltag inklusive aller Wahlkampfeignisse möglichst unbeeinflusst von Regierungsbildung, Erinnerungsleistung und der Berichterstattung nach der Wahl analysiert werden kann. Idealtypisch sollten zu Anfang der Feldphase die Befragtenzahlen pro Tag stark steigen und sich auf hohem Niveau stabilisieren. Zu Ende der Feldzeit werden nur noch wenige schwer erreichbare Personen interviewt. Hingegen sollten bei Untersuchungen der Kampagnendynamik mit RCS-Design auf eine gleichmäßige Verteilung der Interviews über die Feldzeit geachtet werden.

In diesem Abschnitt wird der Feldverlauf des Vorwahl- und Nachwahl-Querschnitts (ZA5300, ZA5301), der Langfrist-Panels (ZA5320, ZA5321) und des RCS (ZA5303) deskriptiv untersucht und mit früheren Querschnitts- und RCS-Erhebungen verglichen. Durch den Vergleich mit früheren Erhebungen wird eine Einschätzung über die Feldsteuerung im Rahmen der GLES ermöglicht.

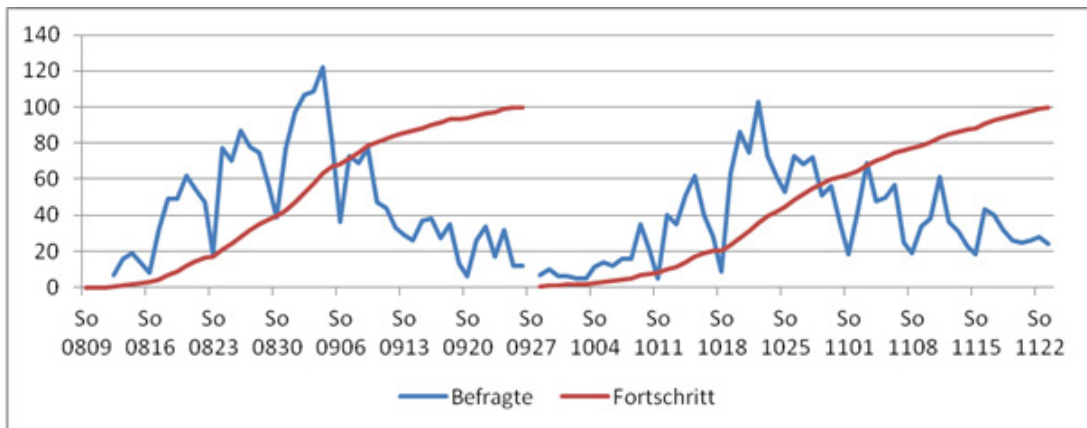
3.2 Fallzahlen nach Feldzeit in den Querschnitten der GLES 2009

Die Untersuchung der Feldverläufe der Face-to-Face Querschnitte soll in mehreren Schritten erfolgen. Zuerst werden die realisierten Fallzahlen im Verlauf nach Tagen und Kalenderwochen untersucht. Danach wird der Feldverlauf nach Regionen differenziert, zunächst lediglich nach Ost/West und anschließend nach Bundesländern. Darauf folgt eine Betrachtung über ausgewählte sozialstrukturelle Merkmale. Anschließend wird überprüft, ob frühere Wahlstudien und die Panelbefragungen 2009, die von anderen Instituten durchgeführt wurden als die Face-to-Face-Querschnitte der GLES, sich vom Muster des Feldverlaufs nach ähneln. Dafür werden die Feldverläufe der Wahlstudien 2002 und 2005 und der 2009 durchgeführten Panelbefragungen mit denen der Face-to-Face-Querschnitte 2009 verglichen.

3.2.1 Feldverlauf der Querschnitte der GLES 2009

Abbildung 3.1 zeigt die Anzahl der Befragten pro Tag und den Befragungsfortschritt der beiden Querschnittsbefragungen der GLES 2009. Sowohl die Vor- als auch die Nachwahlbefragung zeigen Schwankungen im Wochenzyklus. Für den Vorwahl-Querschnitt betrug die Feldzeit 46 Tage. Der Nachwahl-Querschnitt war 57 Tage im Feld. Vor der Wahl wurden durchschnittlich 47 und nach der Wahl 37 Interviews pro Tag durchgeführt. Bei der Vorwahlbefragung steigen die Befragtenzahlen pro Tag bis über 120 (4. September, ca. drei Wochen vor der Wahl) an. Anschließend kommt es zu einem rapiden Abfall. Dadurch durchbricht die Fortschrittskurve bereits in der dritten Woche vor der Wahl die 80%-Linie. Bei der Nachwahlbefragung steigt die Zahl der Interviews pro Tag nur sehr langsam an, so dass drei Wochen nach der Wahl erst 20% der Nachwahlinterviews durchgeführt worden sind. Nach einem Peak in der vierten Woche nach der Wahl stabilisieren sich die Befragtenzahlen auf einem niedrigen Niveau, und die Fortschrittskurve steigt nahezu linear bis zum Befragungsende hin an.

Abbildung 3.1: Anzahl der Befragten pro Tag und Fortschritt im Querschnitt der GLES 2009



Die nachfolgende Tabelle 3.1 zeigt die Anzahl der Befragten pro Kalenderwoche und verdeutlicht die Beschreibung von Abbildung 3.1. In der heißen Wahlkampfphase zwei Wochen vor der Wahl wurden lediglich 300 Personen befragt. In den beiden Wochen nach der Wahl sind es sogar weniger als 170.

Tabelle 3.1: Anzahl der Befragten pro Kalenderwoche

Kalenderwoche	Häufigkeit
33	63
34	311
35	483
36	629
37	372
38	182
39	133
	BTW
40	50
41	118
42	265
43	514
44	373
45	310
46	241
47	220
48	24
Gesamt	4288

Die berichteten Zahlen müssen vor dem Hintergrund der erfolgreichen Durchführung eines Interviews bewertet werden. Dazu steht im Methodenbericht des Vorwahl-Querschnitts: „Die Anzahl der Kontaktversuche beläuft sich durchschnittlich auf 1,6 Kontakte. In 14,7% der Fälle gab es drei und mehr Kontaktversuche.“ Im Methodenbericht des Nachwahl-Querschnitts ist festgehalten: „Die Anzahl der Kontaktversuche beläuft sich durchschnittlich auf 1,6 Kontakte. In 14,1% der Fälle gab es drei und mehr Kontaktversuche.“

85% der Interviews wurden demnach nach dem zweiten Kontaktversuch durchgeführt. Es wurden ca. 500 Interviewer bei der Vorwahl- und ca. 330 Interviewer bei der Nachwahlbefragung eingesetzt. Bei

jeweils nur einem Besuch eines Samplepoints eines Interviewers in der ersten und zweiten Feldwoche und jeweils zwei durchgeführten Interviews hätten demnach theoretisch mindestens 50% der Fälle innerhalb von zwei Wochen befragt werden können.

Vor diesem Hintergrund ist zu vermuten, dass deutlich höhere Befragtenzahlen pro Tag möglich gewesen wären. Tabelle 3.2 zeigt verschiedene Szenarien zur Verkürzung der Feldzeit durch eine Erhöhung der realisierten Interviews pro Tag. Ab einer durchschnittlichen Interviewzahl von 70 pro Befragungstag liegt die Feldzeit unterhalb eines Monats. Würden 120 Interviews am Tag realisiert (Spitze in 2009) würde sich die Feldzeit auf unter 20 Tage verkürzen.

Tabelle 3.2: Verkürzung der Feldzeit nach durchschnittlichen Interviews pro Tag

Interviews pro Tag	Feldzeit in Tagen für 2100 Fälle
40	52,5
50	42,0
60	35,0
70	30,0
80	26,3
90	23,3
100	21,0
110	19,1
120	17,5

3.2.2 Regionale Untersuchung des Feldverlaufs

Abbildung 3.2 zeigt den Verlauf der Befragtenzahlen pro Tag und des Befragungsfortschritts für Ost- und Westdeutschland. Grundsätzlich gibt es keine größeren Unterschiede im Verlauf der Fortschrittskurven der Befragungen in Ost- und Westdeutschland. Die Fortschrittskurve in Ost liegt bei der Vorwahlbefragung knapp über der von West. Bei der Nachwahlbefragung ist es umgekehrt. Insofern gilt insbesondere für die östlichen Bundesländer, dass hier verhältnismäßig viele Personen sehr früh vor der Wahl beziehungsweise sehr spät nach der Wahl befragt wurden. Die Fortschrittskurve der Nachwahl in Ostdeutschland durchbricht erst in der 8. Woche nach der Wahl die 80%-Marke. Tabelle 3.3, die die Anzahl der Befragten nach Kalenderwochen für Ost und West getrennt ausweist, verdeutlicht dies. Für beide Landesteile gilt, dass in den zwei Wochen vor beziehungsweise nach der Wahl nur sehr wenige Personen befragt wurden. Im Osten findet in der Woche nach der Wahl kein einziges Interview statt, was darauf hindeutet, dass noch kein einziger Interviewer im Feld war. Die Peaks der Befragtenzahlen pro Woche liegen jeweils vier Wochen vom Wahltag entfernt. In Ostdeutschland gibt es sogar in der 47. Kalenderwoche, der achten Woche nach der Bundestagswahl, einen weiteren Peak.

Abbildung 3.2: Anzahl der Befragten pro Tag und Fortschritt im Querschnitt 2009 nach Ost/West

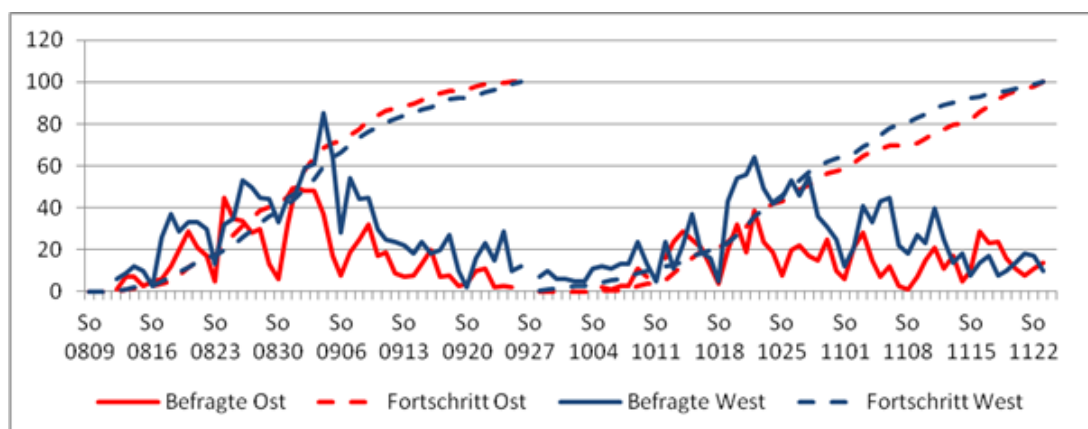


Tabelle 3.3: Fallzahlen nach Feldzeit nach Ost- und Westdeutschland

Kalenderwoche	Ostdeutschland	Westdeutschland
33	23	40
34	110	201
35	191	292
36	240	389
37	128	244
38	63	119
39	28	105
40	0	50
41	27	91
42	131	134
43	161	353
44	115	258
45	87	223
46	86	155
47	122	98
48	14	10

Eine nach Bundesländern differenzierte Betrachtung der Feldverläufe zeigt Tabelle 3.4. Auf Grund der durchschnittlich pro Interview notwendigen Anzahl der Kontaktversuche von 1,6 und einer Ausschöpfungsquote um die 50% kann davon ausgegangen werden, dass Kalenderwochen mit Nullen zu Beginn der Feldphase auf einen späteren Feldstart in den jeweiligen Bundesländern hindeuten. Nullen am jeweiligen Ende der Feldphase sprechen für ein früheres Ende der Erhebungsphase in den entsprechenden Bundesländern. Während ein späterer Feldstart bei der Vorwahl eher von Vorteil ist, soweit die entsprechenden Zielpersonen interviewt werden können, ist für die Nachwahlbefragung ein eher schnelles Feldende positiv.

Zunächst fällt bei Tabelle 3.4 auf, dass die Feldverläufe in den Bundesländern sehr unterschiedlich verlaufen. Dies deutet auf keine oder zumindest keine einheitliche Feldsteuerung in den einzelnen Bundesländern hin. Ein einheitlicher Feldstart fand weder bei der Vor- noch bei der Nachwahlbefragung statt, was insbesondere für die Nachwahlbefragung ungünstig ist. In Schleswig-Holstein, Sachsen und im Saarland ist die Vorwahlbefragung bereits drei Wochen vor der Wahl nahezu abgeschlossen, während sie in Bremen, Hamburg und Berlin erst beginnt. Ähnliche Heterogenität zeigt sich auch für

die Nachwählerhebung. In einigen Ländern wurden in den ersten beiden Wochen nach der Wahl gar keine Interviews durchgeführt (Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg) oder die Befragung nimmt erst in der 4. Woche nach der Wahl Fahrt auf (Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen). Insbesondere für regional differenzierte Analysen könnten diese unterschiedlichen Feldzeiten von Bedeutung sein. Aber auch bei anderen Analysen von Einstellungen oder Wahlverhalten könnten häufigere „Weiß nicht“-Antworten und Erinnerungslücken bei größerem Abstand zur Wahl mit regional heterogenem Wahlverhalten zu verzerrten Ergebnissen führen.

Tabelle 3.4: Bundesländer

KW	SH	HH	NI	HB	NW	HE	RP	BW	BY	SL	BE	BB	MV	SN	ST	TH
33	1	0	9	0	11	0	7	3	9	0	0	0	0	23	0	0
34	36	0	24	0	57	8	6	34	23	13	0	6	16	63	11	14
35	29	0	57	0	100	13	22	49	19	3	5	30	31	60	44	21
36	12	23	38	2	75	24	30	79	105	1	30	60	29	53	41	27
37	1	20	21	5	83	6	2	44	62	0	12	25	26	27	24	14
38	6	0	8	7	54	18	3	4	19	0	6	11	3	17	7	19
39	0	0	13	6	20	47	5	3	7	4	9	2	0	2	3	12
40	0	0	0	4	4	15	7	10	10	0	0	0	0	0	0	0
41	0	3	0	2	18	4	6	35	21	2	0	4	0	11	9	3
42	20	12	27	0	50	5	0	15	0	5	30	3	6	27	51	14
43	28	19	53	1	131	12	35	19	55	0	0	48	29	34	19	31
44	19	2	51	3	46	4	10	37	86	0	0	51	22	27	12	3
45	12	0	39	7	54	21	3	51	33	3	7	6	16	26	7	25
46	0	0	14	0	62	6	6	40	26	1	14	0	14	21	6	31
47	0	0	2	0	31	22	5	34	4	0	22	25	13	26	6	30
48	0	0	0	0	1	5	0	4	0	0	0	0	0	2	0	12
S	164	79	356	37	797	210	147	461	479	32	135	271	205	419	240	256

KW: Kalenderwoche, S: Summe.

Ein verhältnismäßig günstiger Verlauf, an dem sich die GLES 2013 orientieren könnte, ergab sich für Hamburg und Bremen. In beiden Bundesländern gingen die Interviewer erst vier Wochen vor der Wahl ins Feld. In Hamburg war die Feldphase bereits nach zwei Wochen abgeschlossen. Schwer erreichbare Befragte hätten in den letzten beiden Wochen vor der Wahl noch kontaktiert werden können. Inwieweit der andere Verlauf in Bremen durch Probleme bei der Erreichbarkeit oder dem unterschiedlichen Feldstart der einzelnen Interviewer geschuldet war, konnte auf Grund fehlender Interviewer-ID nicht überprüft werden. Auch die Nachwahlbefragungen verliefen in beiden Ländern vorteilhaft. Obwohl in Hamburg die Feldphase anscheinend erst in der zweiten Woche nach der Wahl begann, konnten alle Interviews innerhalb von vier Wochen und damit in der fünften Woche nach der Wahl abgeschlossen werden.

Die regional differenzierte Betrachtung der Feldzeit zeigt vor allem, dass über eine (intensivere) Feldsteuerung ein erhebliches Potential zur Verkürzung der Feldzeit und damit zur Qualitätsverbesserung der Komponente besteht.

3.2.3 Feldverlauf nach Sozialstruktur

Die Face-to-Face-Querschnittsbefragungen der GLES 2009 hatten nicht den Anspruch bezüglich bestimmter Merkmale über die Befragungszeit gleichverteilt zu sein. Es war im Gegensatz dazu eher zu erwarten, dass sich die Erreichbarkeit bestimmter Personengruppen unterscheidet. Dennoch ist es auf Grund der Effekte des Wahlkampfes vor der Wahl, der Erinnerungsschwierigkeiten und des Einflusses der Berichterstattung nach der Wahl vorteilhaft, wenn alle Gruppen relativ gleichmäßig über die Feldphase befragt werden. Für die Untersuchung wurden die Merkmale Alter, Geschlecht, Bildung, Familienstand, Beschäftigungsstatus und BIK wochenweise über den Feldverlauf betrachtet (Abbildungen 3.3 bis 3.8). Obwohl die Verläufe nicht immer gleichmäßig sind und sich sogar systematische Muster zeigen, können sie insgesamt als unbedenklich eingestuft werden.

Abbildung 3.3: Alterszusammensetzung nach Kalenderwochen

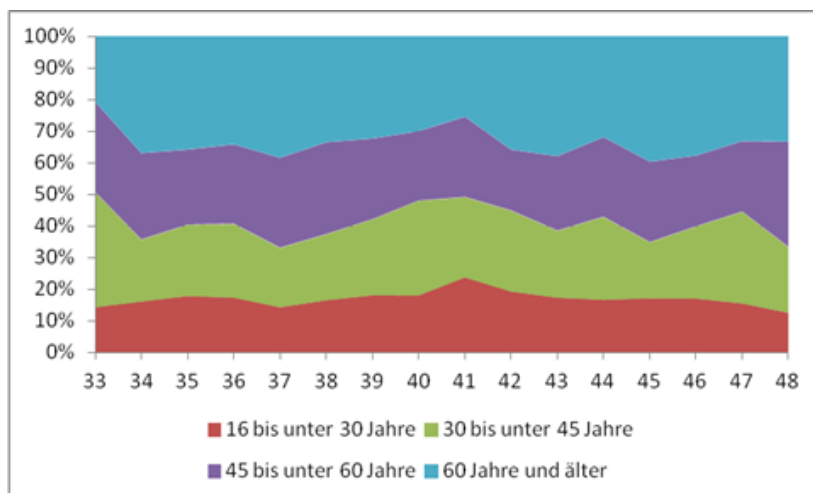


Abbildung 3.4: Geschlecht nach Kalenderwochen

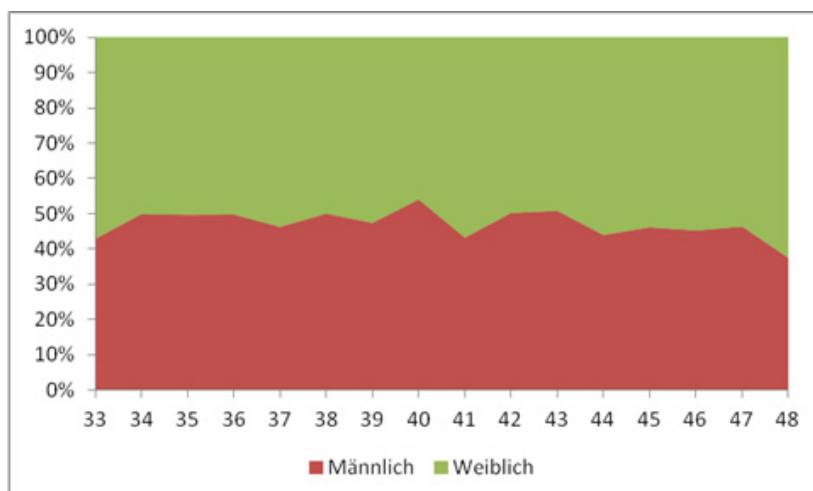


Abbildung 3.5: Bildung nach Kalenderwochen

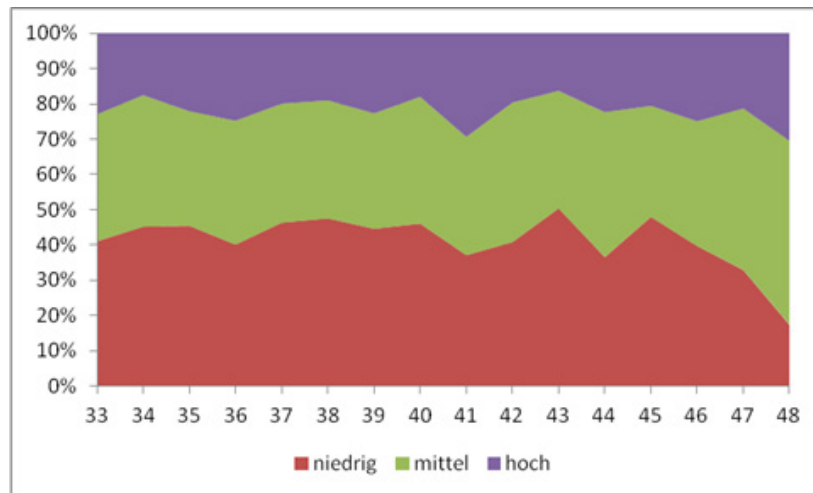


Abbildung 3.6: Familienstand

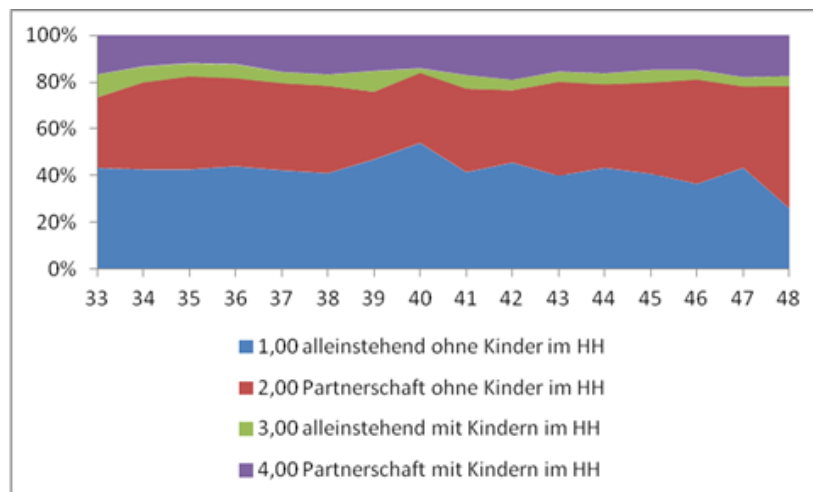


Abbildung 3.7: Beschäftigung

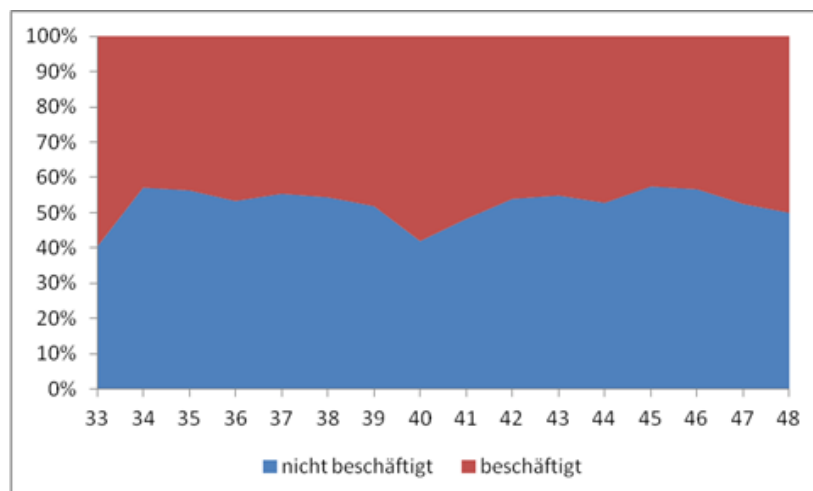
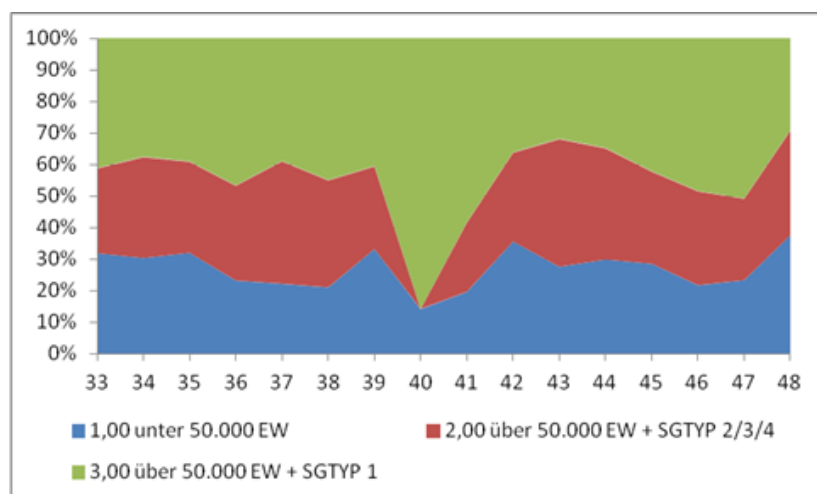


Abbildung 3.8: BIK-Regionen



3.2.4 Vergleich der Feldverläufe der Querschnitte der GLES 2009 mit früheren Wahlstudien und den Panelbefragungen der GLES 2009

In diesem Abschnitt sollen die Feldverläufe der Querschnitte der GLES 2009 mit früheren Wahlstudien aber auch den Panelbefragungen der GLES 2009 verglichen werden. Als frühere Wahlstudien werden Face-to-Face-Befragungen zu den Bundestagswahlen 2002 (ZA3861) und 2005 (ZA4332) herangezogen. Im Vordergrund stehen dabei die Fragen, ob die Feldverläufe bei früheren Wahlstudien und die von einem anderen Institut durchgeführten Panelbefragungen der GLES 2009 ähnliche Muster wie die Face-to-Face Querschnitte aufweisen.

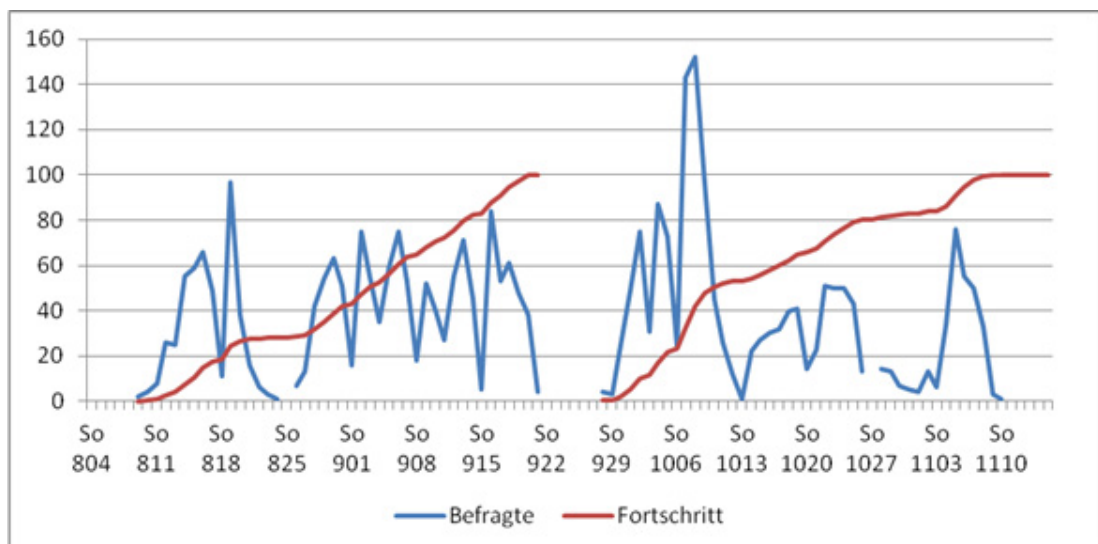
Für den Vergleich der Erhebungen sollten die realisierten Fallzahlen berücksichtigt werden. Diese sind in Tabelle 3.5 abgetragen. Die Fallzahlen der Querschnittsbefragungen 2002 lagen unter denen von 2009. Zur Bundestagswahl 2005 wurden dagegen etwas mehr Personen befragt – allerdings nur nach der Wahl. Die Panelbefragungen erreichten, bedingt durch Panelmortalität, deutlich geringere Fallzahlen. Die Feldzeiten 2002 entsprechen annähernd denen von 2009. Allerdings liegt die durchschnittliche Anzahl von Interviews pro Tag auf Grund der geringeren Gesamtfallzahl unter der von 2009. Die Nachwahlbefragung von 2005 war deutlich kürzer im Feld als die anderen Wahlstudien. Durchschnittlich wurden mit 121 Interviews pro Tag etwa dreimal so viele Personen an einem Tag befragt wie bei den Nachwahlbefragungen 2009 und 2002. Die Feldzeiten der 2009er-Wellen der Langfrist-Panels sind länger als bei den Erstbefragungen. Und es wurden durchschnittlich deutlich weniger Personen pro Tag befragt. Dies liegt zum Teil an der Logik einer Wiederholungsbefragung, bei der die Personen der letzten Welle wieder angetroffen werden müssen, was zu einer Erhöhung der notwendigen Kontaktversuche für ein erfolgreiches Interview führen kann. Dadurch verlängert sich auch die Feldzeit. Tatsächlich führten die Panelinterviewer in der Regel ihre Interviews in wenigen aufeinanderfolgenden Tagen durch. In Ausnahmefällen dehnt sich dieser Zeitraum auf über einen Monat aus. Einen Teil dieser Fälle machen Einsätze in unterschiedlichen Wahlkreisen aus. Viele Interviewer führten nur ein oder zwei Interviews aus. Für die Vor- und Nachwahlbefragung der GLES 2009 liegen leider keine Interviewerinformationen vor.

Tabelle 3.5: Vergleich GLES 2009 mit früheren Wahlstudien

	2009	2002	2005	LFP02-09	LFP05-09
Befragte V	2.173	1.665	-	324	-
Befragte N	2.115	1.598	2.540	317	686
Feldzeit QV	46	44	-	50	-
Feldzeit QN	57	49	21	67	73
Mittelwert V	47,2	37,8	-	6,5	-
Mittelwert N	37,1	32,6	121	4,7	9,4
Median V	38,5	42,0	-	4,5	-
Median N	35,0	29,0	105	3,0	5,5

Der Feldverlauf der von INRA durchgeführten Bundestagswahlstudie 2002 ist in Abbildung 3.9 zu sehen. Das Muster unterscheidet sich deutlich von dem der GLES 2009. Die Feldphase begann erst sechs Wochen vor der Wahl und anscheinend wurde die Erhebung zwischenzeitlich ausgesetzt. Dadurch konnten die meisten Vorwahlinterviews in den drei Wochen vor der Wahl durchgeführt werden. In dieser Zeit steigt die Fortschrittskurve nahezu linear. Die Nachwahlbefragung begann erst in der zweiten Woche nach der Wahl. In den folgenden Wochen gelang es, etwa die Hälfte der Interviews zu führen. Die Erhebung der zweiten Hälfte der Fälle zog sich noch bis in die achte Woche nach der Wahl hin. Der Peak in der siebenten Woche nach der Wahl deutet darauf hin, dass möglicherweise nachrekrutiert werden musste.

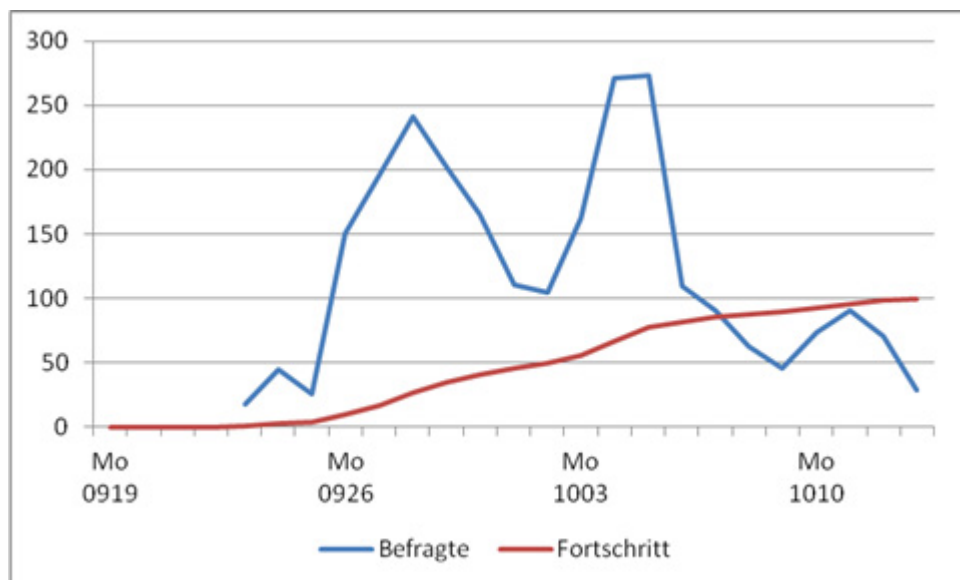
Abbildung 3.9: Feldverlauf der Bundestagswahlstudie 2002



Der Graph des Feldverlaufs der Bundestagswahlstudie 2005 unterscheidet sich deutlich von den Wahlstudien 2002 und 2009 (Abbildung 3.10). Die von infratest dimap durchgeführte Nachwahlbefragung setzte erst zum Ende der auf die Wahl folgenden Woche ein. Nicht nur die kurze Feldzeit unterscheidet diese Erhebung von den anderen, auch die damit einhergehenden hohen Interviewzahlen von bis über 250 pro Tag sind eine Besonderheit. Dabei steigen die Befragtenzahlen schnell an. Der Fortschritt wird nur kurz durch das zweite Wochenende der Feldphase gebremst. Nach zwei Wochen Feldzeit sinkt die Zahl der täglichen Interviews. Anscheinend wurden in der dritten Woche nur noch schwerer erreichba-

re Personen befragt. Die kürzere Feldphase führte möglicherweise dazu, dass Interviews für die mehrere Kontaktversuche notwendig gewesen wären, nicht stattfinden konnten.

Abbildung 3.10: Feldverlauf der Bundestagswahlstudie 2005



Die nachfolgende Tabelle 3.6 stellt den wochenweisen Verlauf der Querschnitts- und Panelbefragungen der GLES 2009 und der Wahlstudien 2002 und 2005 dar. Die Vorwahlbefragungen begannen 2002 und 2009 in der 7. Woche vor der Bundestagswahl. Das Langfrist-Panel aus dem Jahr 2002 startete sogar schon eine Woche eher. 2002 waren 3 Wochen vor der Wahl gut 40% (696) der Personen befragt worden, 2009 waren es zu diesem Zeitpunkt schon knapp 70% (1450). Die Fortschrittskurve stieg ab diesem Zeitpunkt 2002 gleichmäßig, während sie 2009 deutlich gebremst wurde. Für die dritte Vorwählerhebung des Panels aus dem Jahr 2002 werden anteilmäßig sogar noch weniger Personen in den letzten drei Wochen vor der Wahl befragt. In der 6. Woche vor der Wahl waren hier bereits 60% aller Interviews abgeschlossen. Dieses Beispiel verdeutlicht auch den Trade-off zwischen einem möglichst späten Feldstart, um den Großteil der Personen kurz vor der Wahl zu befragen und einem möglichst frühen Feldstart, um auch Schwererreichbare in der Stichprobe zu haben.

Sowohl 2002 als auch 2005 beginnen die Nachwahlbefragungen etwa eine Woche nach der Wahl. 2005 gelingt es in den folgenden drei Wochen gut 2500 Befragungen durchzuführen. 2002 sind vier Wochen nach der Wahl bereits 66% (1052) der Interviews durchgeführt worden. 2009 sind dies nach vier Wochen Feldzeit der Nachwahlbefragung erst 45% (894) der Interviews. Besonders auffällig sind die Peaks in den Nachwahlbefragungen 2002 und 2005. Bei beiden Studien wurden in der zweiten und dritten Woche nach der Wahl die meisten Personen befragt. Ein ähnliches Bild ergibt sich auch bei den von infratest dimap durchgeführten Langfrist-Panels 2009. Abgesehen von der bereits erwähnten 7. Nachwahlwoche bei der 2002er Befragung sinken anschließend die Interviews pro Woche. Die von MARPLAN durchgeführte Nachwahlbefragung 2009 zeigt einen deutlich anderen Verlauf: Die Befragung lief nur schleppend an und hat den Peak in der vierten Woche nach der Wahl.

Im Vergleich zu früheren Wahlstudien gelang es 2009 deutlich schlechter die Zielpersonen in der Nähe des Wahltermins zu befragen. Insbesondere nach der Wahl wäre ein früherer Peak wünschenswert gewesen.

Tabelle 3.6: Vergleich GLES2009 mit früheren Wahlstudien

KW	2009		2005		2002		LFP 2002-09		LFP 2005-09	
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
-8							3	0,9		
-7	63	2,9			14	0,8	80	25,9		
-6	311	17,2			291	18,3	112	60,7		
-5	483	39,4			161	28,0	61	79,8		
-4	629	68,4			246	42,8	14	84,1		
-3	372	85,5			370	65,0	26	92,2		
-2	182	93,9			295	82,7	16	97,2		
-1	133	100,0			288	100,0	12	100,0		
1	50	2,4	89	3,5	7	0,4	1	0,3	6	0,9
2	118	7,9	1.170	49,6	364	23,2	78	24,9	130	19,8
3	265	20,5	1.016	89,6	475	52,9	99	56,2	175	45,3
4	514	44,8	265	100,0	206	65,8	64	76,3	192	73,3
5	373	62,4			230	80,2	34	87,1	91	86,6
6	310	77,1			62	84,1	10	90,2	16	88,9
7	241	88,5			252	99,9	3	91,2	19	91,7
8	220	98,9			2	100,0	6	93,1	11	93,3
9	24	100,0					15	97,8	32	98,0
10							6	99,7	11	99,6
11							1	100,0	3	100,0

KW: Kalenderwoche

3.3 Untersuchung des Feldverlaufs des RCS bei der GLES 2009

Die Untersuchung des Feldverlaufs des RCS 2009 (ZA5303) folgt denselben Mustern, wie die der Face-to-Face-Querschnitte. Zunächst werden die realisierten Interviews tage- und wochenweise betrachtet. Daran schließt sich eine regionale Unterteilung nach Ost- und Westdeutschland an und darauf der Verlauf nach sozialstrukturellen Merkmalen sowie ein Vergleich mit dem RCS zur Bundestagswahl 2005.

3.3.1 Feldverlauf des RCS der GLES 2009

Während der Vorwählerhebung gelang es beim RCS 2009 nach einer kurzen Anlaufphase täglich ca. 100 Interviews durchzuführen. Ein geringfügiger Anstieg ist in den drei Wochen vor der Wahl zu erkennen. Die Fortschrittslinie steigt linear an und zeigt die gleichmäßige Erhebung von Interviews über die Feldphase. Dieses Muster entspricht den Vorgaben für das RCS-Design. Für die Panelwelle nach der Wahl konnten die meisten Interviews in den ersten Tagen nach der Wahl durchgeführt werden. Zwei Wochen nach der Wahl steigt die Fortschrittsskurve nur geringfügig (siehe Abbildung 3.11).

Abbildung 3.11: Feldverlauf des RCS der GLES 2009

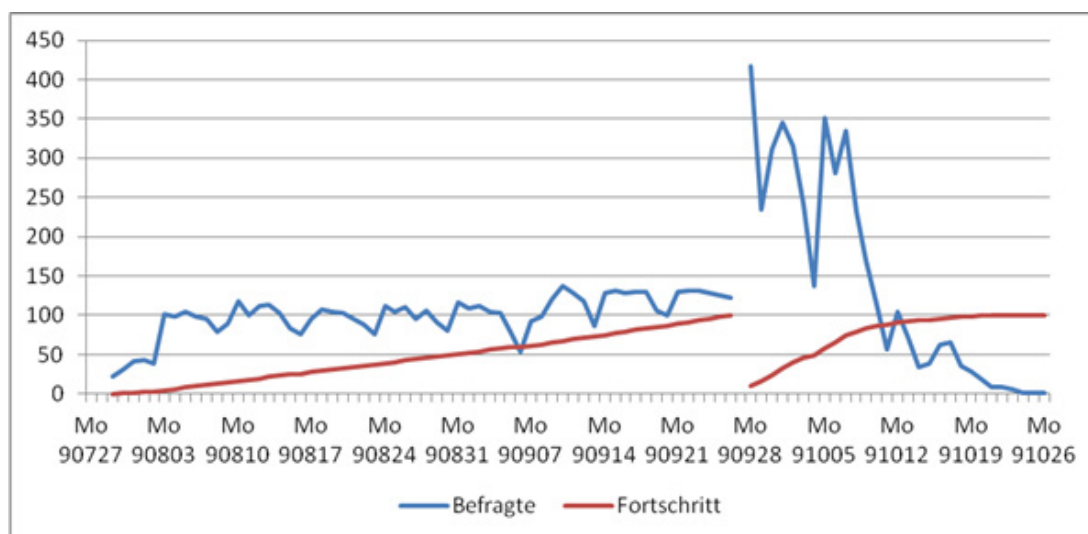


Tabelle 3.7: Kennzahlen RCS 2009

	VW	NW
Fallzahl	6008	4027
Feldzeit	60	29
Mittelwert	100,1	138,9
Median	103,5	72

Tabelle 3.8: Fallzahlen nach Kalenderwochen RCS 2009

Kalenderwoche	Häufigkeit	Kumulierte Prozente
31	177	2,9
32	667	14,0
33	705	25,8
34	669	36,9
35	701	48,6
36	680	59,9
37	782	72,9
38	856	87,2
39	771	100,0
40	2.005	49,8
41	1.539	88,0
42	410	98,2
43	72	100,0
44	1	100,0

Die gleichmäßige Erhebung vor der Wahl sowie die zeitnahe Wiederbefragung nach der Wahl beim RCS 2009 sind auch in Tabelle 3.8 dokumentiert. In den ersten beiden Wochen nach der Wahl konnten bereits fast 90% der Fälle der Panelwelle eingefahren werden.

3.3.2 Unterschiede im Feldverlauf des RCS 2009 in Ost- und Westdeutschland

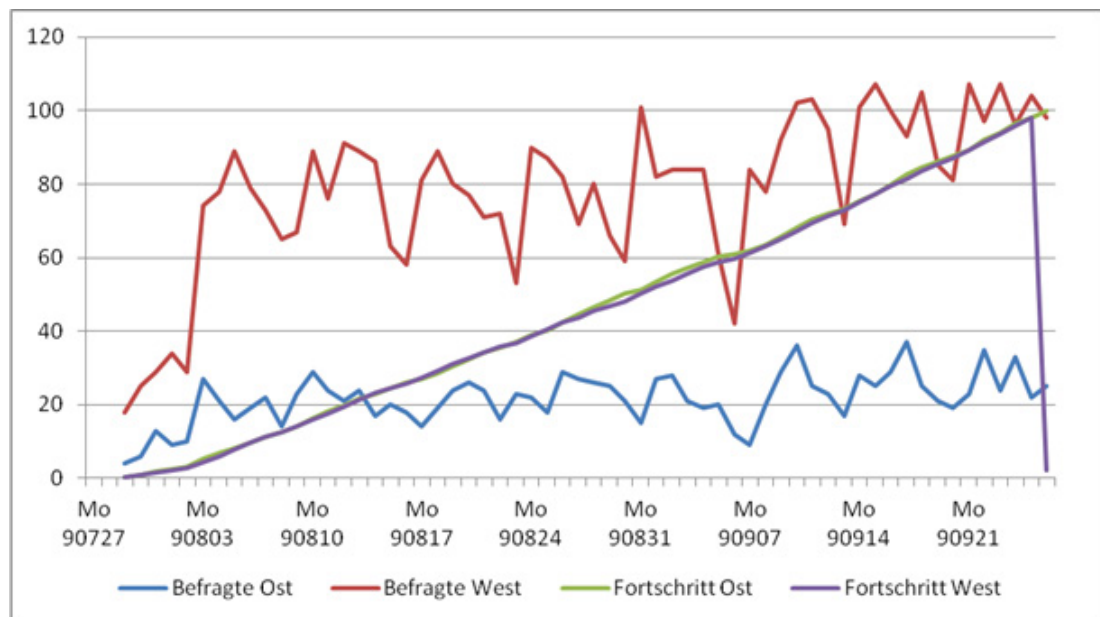
Insgesamt wurden beim RCS 2009 1298 Personen in Ost- und 4710 in Westdeutschland befragt. An der Nachwahlbefragung nahmen 862 Personen in Ost und 3165 in West teil. Die Wiederbefragungswahrscheinlichkeit unterscheidet sich kaum zwischen Ost- und Westdeutschland (Tabelle 3.9).

Tabelle 3.9: Fallzahlen und Wiederbefragungswahrscheinlichkeit des RCS 2009 nach Ost und West

	VW	VW %	NW	NW %	Wiederbefragung %
Ost	1.298	21,6	862	21,4	66,4
West	4.710	78,4	3.165	78,6	67,2
Gesamt	6.008		4.027		

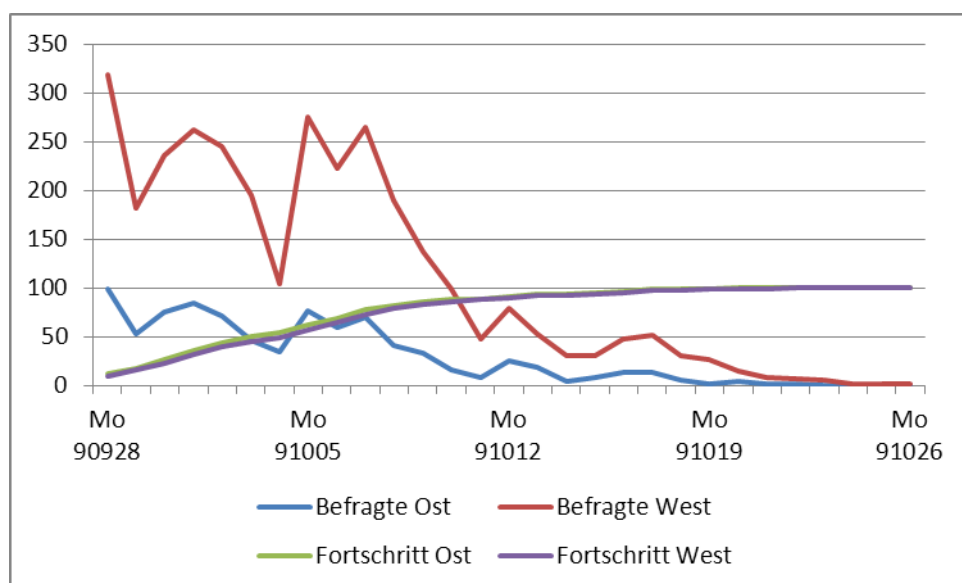
Die gleichmäßige Durchführung der Vorwahlbefragung ist an den Fortschrittskurven von der nachfolgenden Abbildung 3.12 abzulesen. Sie verlaufen parallel.

Abbildung 3.12: Feldverlauf der Vorwählerhebung des RCS der GLES 2009 nach Ost und West



Ein analoger Befund zeigt sich für die Nachwählerhebung (Abbildung 3.13). Auch hier gilt das bereits über das gesamte RCS 2009 berichtete für beide Landesteile der BRD.

Abbildung 3.13: Feldverlauf der Nachwählerhebung des RCS der GLES 2009 nach Ost und West



3.3.3 Feldverlauf nach ausgewählten Merkmalen beim RCS der GLES 2009

Anders als andere Komponenten der GLES 2009 sollte die Vorwählerhebung des RCS 2009 in wochen- und sogar tagesrepräsentative Querschnitte unterteilbar sein. Insofern sollten die Merkmale der Befragten über die Erhebungsphase gleichverteilt sein. Für die Betrachtung wurden die Merkmale Alter, Geschlecht, Bildung, Beschäftigung und BIK-Region ausgewählt.

Für alle betrachteten Merkmale schwanken die Anteile einzelner Ausprägungen über die Feldphase. So schwankt der Anteil Niedriggebildeter zwischen 10% und mehr als 20% an verschiedenen Tagen (Abbildung 3.16). Dies entspricht einem doppelt so hohen Anteil an unterschiedlichen Tagen. Die Hochgebildeten liegen bei Anteilen zwischen 40% und 60%. Ähnliche Unterschiede sind bei der Beschäftigung abzulesen (Abbildung 3.15). Der Anteil der Nichtbeschäftigten schwankt zwischen 20% und 40%.

Abbildung 3.14: Alter

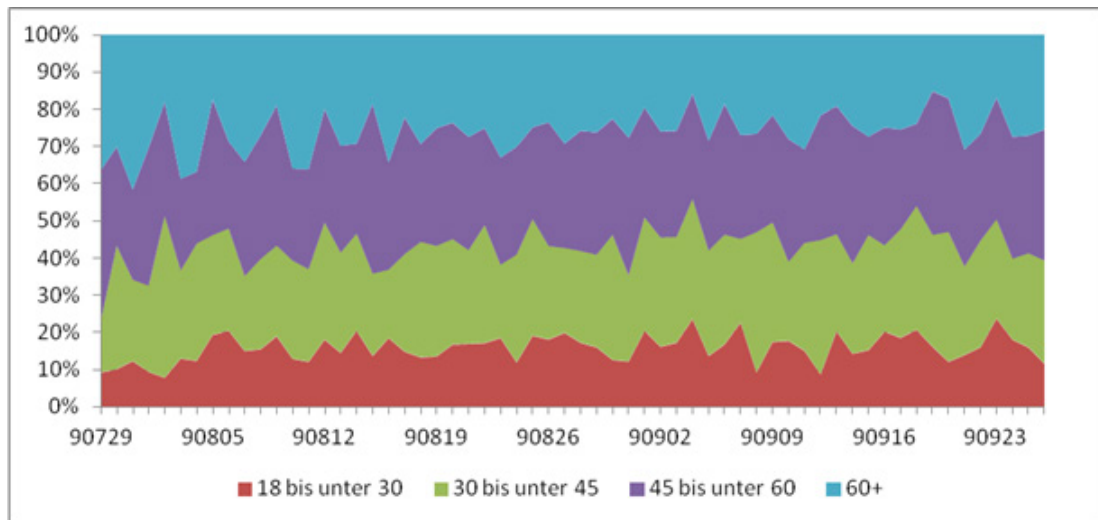


Abbildung 3.15: Geschlecht

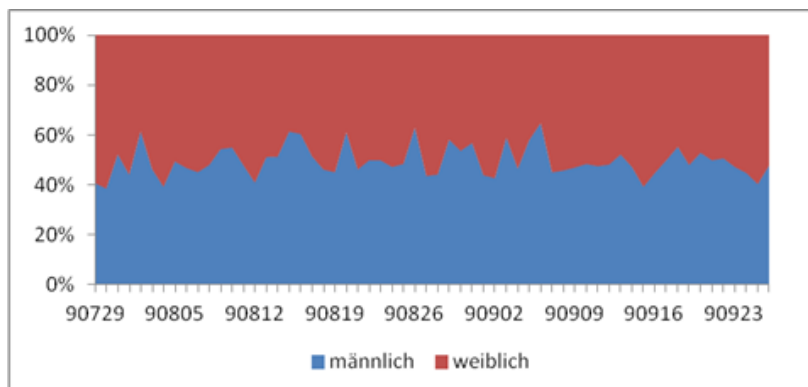


Abbildung 3.16: Bildung



Abbildung 3.17: Beschäftigung

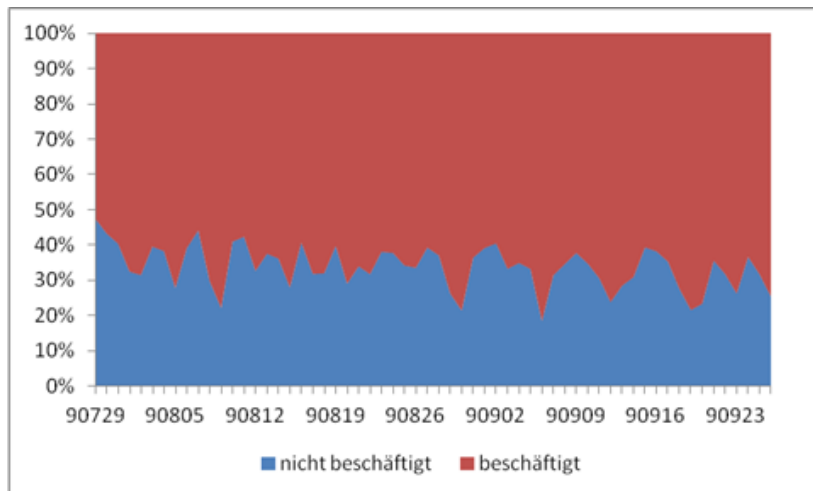
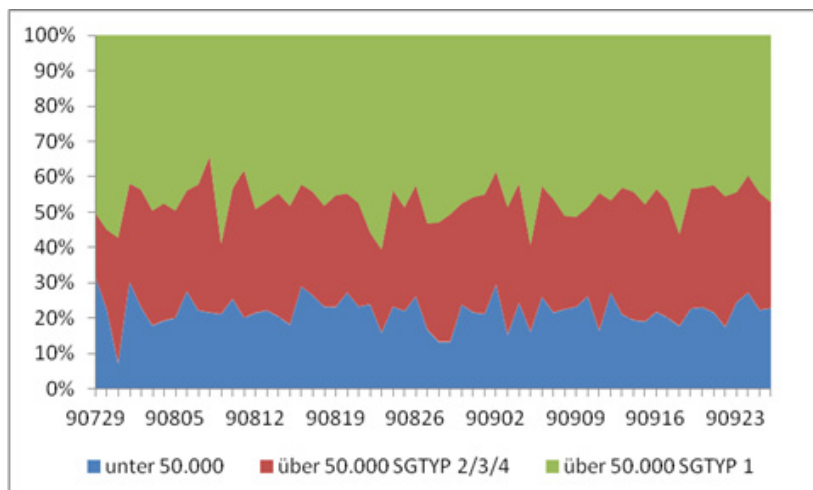


Abbildung 3.18: BIK-Region



3.3.4 Vergleich der Feldverläufe des RCS der GLES 2009 mit dem RCS 2005

Der RCS 2005 zeigt einen ähnlichen Verlauf wie der RCS 2009, aber über einen kürzeren Zeitraum und mit höherer durchschnittlicher Tagesfallzahl (Abbildung 3.19, Tabelle 3.10). Dabei konnte das Design nicht nur erfolgreich auf einen größeren Zeitraum ausgeweitet werden, Tabelle 3.11 zeigt auch, dass die gleichmäßige Steuerung der Interviewzahlen 2009 noch besser gelang als 2005.

Abbildung 3.19: Feldverlauf des RCS 2005 nach Tagen

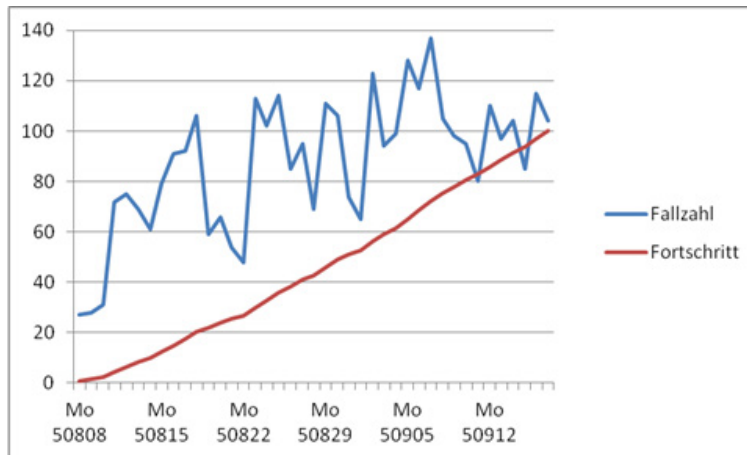


Tabelle 3.10: Kennzahlen RCS 2009

	VW	NW	RCS2005
Fallzahl	6.008	4.027	3.583
Feldzeit	60	29	41
Mittelwert	100,1	138,9	87,4
Median	103,5	72	94

Tabelle 3.11: Fallzahlen nach Kalenderwochen RCS 2009

KW vor Wahl	Fallzahl	Fortschritt
-6	363	10,1%
-5	547	25,4%
-4	626	42,9%
-3	672	61,6%
-2	760	82,8%
-1	615	100,0%

3.4 Schlussfolgerungen

Die Untersuchung der Feldverläufe von Querschnittsstudien und RCS kommen zu keinem einheitlichen Ergebnis. Während der RCS 2009 eher einem idealtypischen Verlauf folgte, folgten insbesondere die Face-to-Face-Querschnittsbefragungen der GLES 2009 einem, für den Untersuchungszweck, ungünstigem Verlauf. Dies zeigte sich insbesondere durch anteilmäßig geringe Interviewzahlen in der zeitlichen Nähe zum Wahltag und der differierenden Feldzeiten in den Bundesländern. Da über die konkreten Interviewertätigkeiten keine Informationen vorliegen, kann aus den früheren Erhebungen nur gefolgert werden, dass vor der Wahl viele Interviewer ihre Feldphase schon beendet haben und andere noch gar nicht angefangen hatten. Nach der Wahl gilt analog, dass für einen großen Teil der Interviewer die Feldarbeit erst sehr lange nach der Wahl beginnt. Darüber hinaus sind nur sehr wenige Interviewer mehr als 4 Wochen im Feld. Der Vergleich mit früheren Studien, aber auch mit den Feldverläufen 2009 lässt den Schluss zu, dass deutlich höhere Interviewzahlen pro Tag realisierbar gewesen wären.

Wir empfehlen daher, dass bei den Face-to-Face-Querschnittsbefragungen der GLES 2013 eine deutlich engere Kontrolle des Feldes stattfinden sollte, als dies 2009 der Fall war. Entsprechende Regelungen:

- Feldzeiten,
- erstem und weiteren Kontaktversuchen,
- durchschnittlichen Fallzahlen pro Woche oder Tag
- sowie zur Anzahl der Interviewer und
- bzgl. des gleichzeitigen Feldstarts für alle oder zumindest den Großteil der Interviewer sollten geregelt werden.

4 Item-Nonresponse

Tobias Gummer & Joss Roßmann

Die Untersuchung des Ausmaßes sowie der Entstehung von Item Nonresponse ist ein wichtiges Instrument zur Evaluation der Datenqualität (vgl. die Ansätze zur Bestimmung des Total Survey Error: Biemer und Lyberg 2003; Groves et al. 2009; Weisberg 2005). Ein hoher Anteil von Antwortverweigerungen ist in der Regel bei sensitiven Fragen zu beobachten (Tourangeau et al. 2000: 261–264). Findet sich aber auch bei anderen Variablen ein hoher Anteil von Antwortverweigerungen, so kann dies auf Probleme der Befragten bzw. der Interviewer mit der Fragestellung oder den Antwortmöglichkeiten hindeuten (vgl. Beatty und Herrmann 2002; Groves et al. 2009: 208–210). Das Ziel der vorliegenden Analyse von Item Nonresponse in der GLES ist es, diejenigen Fragen zu identifizieren, bei denen ein auffällig erhöhtes Maß an Item Nonresponse vorliegt und diese Fragen hinsichtlich der Gründe hierfür detailliert zu betrachten.

In der Untersuchung wird in einem ersten Schritt die Höhe des Item Nonresponse über alle Variablen der hier zu untersuchenden Datensätze der GLES ermittelt. Es wird hierbei theoretisch geleitet zwischen Item Nonresponse (INR) und „Weiß nicht“-Antworten (WN-Antworten) unterschieden (siehe hierzu Shoemaker et al. 2002).

Bedingt durch gruppenspezifische Muster von INR und WN-Antworten kann es zu systematischen Verzerrungen der Antworten kommen. Aufgrund dessen wird die Höhe des INR und der WN-Antworten nicht nur für die gesamte Stichprobe, sondern in ausgesuchten Fällen auch für Gruppen (z.B. nach Geschlecht, Bildung, Alter, politischem Interesse) betrachtet, um mögliche Probleme bei der Beantwortung der Fragen bei bestimmten Befragtengruppen identifizieren zu können.

Wie bei den vorhergehenden Betrachtungen gilt bei der Untersuchung von INR und WN-Antworten ebenfalls, dass die einzelnen Studienteile der GLES nicht unabhängig voneinander betrachtet werden, sondern vielmehr eine Studien- und Komponenten-übergreifende Betrachtung angestrebt wird.

4.1 Definition von Item Nonresponse für die vorliegende Untersuchung

Item Nonresponse umfasst im Kontext der GLES im Wesentlichen zwei Formen des Antwortverhaltens: Erstens, die explizite Verweigerung der Antwort in Interviewer-administrierten Befragungen (CAPI und CATI) sowie die Nichtbeantwortung von Fragen ("Weiterklicken") in selbst-administrierten Befragungen (Web-Befragungen). Die explizite Antwortverweigerung sowie die Nichtbeantwortung von Fragen wird hier als Item Nonresponse im engeren Sinne verstanden, da keine Informationen darüber vorliegen, aus welchem Grund der Befragte die Antwort verweigert oder keine Antwort gegeben hat. Hier von zu unterscheiden sind solche Antworten, die im Allgemeinen in inhaltlichen Analysen als fehlende Antworten behandelt werden, die aber nichtsdestoweniger eine substantielle Aussage beinhalten. Hierunter fallen etwa die Antworten „weiß ich nicht“, „habe keine Meinung dazu“, „kann mit den Begriffen nichts anfangen“ und Ähnliches. Diese substantiellen Angaben der Befragten sind nicht als Item Nonresponse im engeren Sinne zu verstehen. Sie werden hier aus diesem Grund als „Weiß nicht“-Antworten bezeichnet und als Item Nonresponse im weiteren Sinne analysiert. Für diese inhaltliche Trennung von INR und WN-Antworten sprechen neben dieser theoretischen Begründung weiterhin empirische Befunde, die nahelegen, dass INR und WN-Antworten zumeist unterschiedliche Kausalprozesse zu Grunde liegen (Shoemaker et al. 2002).

Von diesen beiden Formen des Item Nonresponse sind alle weiteren Antworten der Befragten zu unterscheiden, die zwar in inhaltlichen Analysen zumeist als fehlende Werte ausgeschlossen werden, die jedoch noch substantielle Angaben darstellen. Hierunter fallen Antworten wie „ich war nicht wahlbe-

rechtigt“ bei der Frage nach der Wahlbeteiligung oder „ich habe ungültig gewählt“ bei der Frage nach der Wahlentscheidung bei einer vergangenen Wahl. Eine besondere Rolle kommt der Codierung „sonstige Nennung“ zu, in welcher Antworten der Befragten erfasst sind, die im Kontext der jeweiligen Fragen als nicht sinnvoll interpretierbar und/oder nicht codierbar gelten. In gewisser Weise können solche Antworten, die in selbst-administrierten Befragungen verstärkt vorzukommen scheinen (z.B. „xxx“, „fghjkl“, „:-“), als Antwortverweigerung angesehen werden. Da diese Interpretation jedoch nicht in allen Fällen zutreffen muss, wurde hier entschieden, diese Antworten nicht als Antwortverweigerung zu behandeln, sondern als substantielle, aber nicht sinnvoll interpretierbare Antworten.

4.2 Perspektiven auf Item Nonresponse

Die zunächst triviale Feststellung, dass Item Nonresponse aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden kann, hat tiefgreifende Folgen für die hier durchzuführenden Analysen. Einerseits kann Item Nonresponse in Hinblick auf die Befragten untersucht werden. Das Interesse gilt hierbei dem Befragten als Interaktionspartner in der Befragungssituation. Die befragten Personen können dann beispielsweise daraufhin verglichen werden, wie stark sie zur Verweigerung der Antwort oder zur Abgabe von „Weiß nicht“-Antworten neigen. Weiterhin kann in dieser Perspektive analysiert werden, ob bestimmte Gruppen von Befragten zu Item Nonresponse neigen oder umgekehrt und ob sich Befragte mit einem hohen Anteil von Item Nonresponse entlang bestimmter Merkmale oder Charakteristika in Gruppen einteilen lassen.

Die zweite Perspektive auf Item Nonresponse setzt hingegen bei den Fragen als Objekte der Analyse an. Die zentrale Fragestellung ist hier, welche Fragen einen erhöhten Anteil von Item Nonresponse erzeugen. Aus der bestehenden Forschung ist bekannt, dass sensitive oder heikle Fragen (Diekmann 2002: 382-389), etwa Fragen zum Einkommen oder nach sozial nicht akzeptierten Verhaltens- und Handlungsweisen, wie etwa Drogenkonsum oder Sexualverhalten, zu erhöhtem Item Nonresponse führen (Tourangeau et al. 2000: 261-264). Weiterhin ist bekannt, dass der Anteil des Item Nonresponses mit dem Schwierigkeitsgrad von Fragen zusammenhängt. Besonders lange Fragen mit komplexer syntaktischer Struktur und Fragen mit vagen oder wenig bekannten Begriffen sind für viele Befragte schwer zu verstehen und führen daher zu Antwortverweigerungen oder „Weiß nicht“-Antworten (siehe z.B. Lenzner 2011). Beatty und Herrmann (2002) betrachten Item Nonresponse als das Ergebnis von zwei Entscheidungen der Befragten, wenn diese mit einer spezifischen Frage konfrontiert werden. Sie müssen einerseits entscheiden, ob sie eine Frage beantworten können und andererseits, ob sie eine Antwort geben möchten. Die erste Entscheidung ist davon abhängig inwiefern dem Befragten die gesuchten Informationen zugänglich sind oder nicht. Die zweite Entscheidung hängt demgegenüber von der Motivation des Befragten zur Abgabe zutreffender Antworten ab (Beatty und Herrmann 2002: 72). Die Motivation eine Frage zutreffend zu beantworten ist nicht bei jedem Befragten und unter allen Umständen gleichermaßen gegeben. Sind Befragte nicht motiviert genug, um die kognitiven Anstrengungen, die mit dem Finden und der Abgabe einer zutreffenden Antwort verbunden sind, auf sich zu nehmen, dann können „Weiß nicht“-Antworten ein vergleichsweise bequemer Ausweg sein (Krosnick 1991; Krosnick et al. 2002). Die Motivation zur zutreffenden Beantwortung einer Frage hängt darüber hinaus von der Schwierigkeit der Frage und dem Interesse des Befragten an der Thematik ab (Beatty und Herrmann 2002: 75). Beispielsweise gelten offene Fragen im Vergleich zu geschlossenen Fragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten in der Regel als schwieriger und anspruchsvoller (Schnell 2011: 84-86; Schnell et al. 2011: 326). Entsprechend kann für selbst-administrierte Befragungen gezeigt werden, dass offene Fragen zu höherem Item Nonresponse führen als vergleichbare geschlossene Fragen (Dillman et al. 2002: 14; siehe auch Biemer und Lyberg 2003: 112-113). Wie bereits angesprochen wurde, hat die Thematik von Fragen einen wesentlichen Einfluss auf Item Nonresponse. Sensitive Fragen werden seltener beantwortet, vor allem wenn nach Einstellungen oder Handlungsweisen gefragt wird, die als sozial nicht akzeptiert gelten (Beatty und Herrmann 2002: 75; Biemer und Lyberg

2003: 112-113). In Interviewer-administrierten Befragungen können zudem die Anwesenheit des Interviewers, seine persönlichen Eigenschaften sowie die Art und Weise der Interviewerschulung einen Einfluss darauf haben, ob ein Befragter zur Beantwortung einer Frage motiviert wird (Dillman et al. 2002: 13). Die Bereitschaft zur Beantwortung von Fragen durch den Befragten hängt aber nicht nur von den Eigenschaften des Interviewers ab, sondern auch von den persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten der Befragten und der Interaktion zwischen Interviewer und Befragtem (Schnell 2011: 84-86; Schnell et al. 2011: 326).

In der Forschung zu Item Nonresponse wird hinsichtlich der Befragten gezeigt, dass insbesondere ältere Befragte und Befragte mit geringer formaler Bildung weniger substantielle Antworten abgeben (Dillman et al. 2002: 14). Knäuper (1999) interpretiert Alter und Bildung als Proxy-Variablen für die Kapazität des Arbeitsgedächtnisses von Menschen. Personen mit geringer formaler Bildung verfügen demnach im Mittel über geringere Gedächtniskapazitäten. Zudem nimmt die Kapazität des Arbeitsgedächtnisses mit zunehmendem Alter ab („cognitive ageing“). Item Nonresponse wäre demnach auch eine Folge geringer bzw. abnehmender Kapazitäten des Arbeitsgedächtnisses. Krosnick (1991, 1999) interpretiert formale Bildung im Rahmen der Satisficing-Theorie hingegen stärker im Sinne einer Proxy-Variable für die kognitiven Fähigkeiten („cognitive sophistication“ oder auch „ability“) der Befragten. Diese sind neben der Motivation der Befragten und der Schwierigkeit der Aufgabe ein Element in der Erklärung der Neigung zu Satisficing, einer Antwortstrategie von Befragten, die nicht auf das optimale Beantworten der Fragen („optimizing“) ausgerichtet ist, sondern sich vielmehr an einem möglichst geringen Aufwand beim Beantworten der Fragen orientiert. Zu diesen Verhaltensweisen zählt unter anderem auch das Beantworten von Fragen mit „weiß nicht“ (Krosnick 1999; Krosnick et al. 2002). Auch wenn Krosnick Item Nonresponse nicht als Folge von Satisficing ansieht, wird es bisweilen dennoch im Kontext von Web-Befragungen als Auswirkung von Satisficing interpretiert (siehe z.B. Baker et al. 2010; Heerwegh 2005). Die Satisficing-Theorie betont den auch von Beatty und Hermann (2002) angesprochenen Aspekt der Motivation der Befragten sowie die Interaktion von Befragtem und Frage in der Entstehung von Antworteffekten. Die Motivation hängt demnach vom Interesse der Befragten am Thema der Befragung, der Wichtigkeit des Themas für sie selbst sowie von ihren Erwartungen darüber ab, ob die Ergebnisse der Befragungen für sie oder die Gesellschaft im Allgemeinen wichtig oder bedeutsam sind. Weiterhin beeinflussen situativen Faktoren wie die Interviewsituation oder die Müdigkeit des Befragten die Motivation. Persönliche Eigenschaften der Befragten, etwa ihre „need for cognition“ (Cacioppo und Petty 1982; Cacioppo et al. 1996; Cacioppo et al. 1984) und/oder „need to evaluate“ (Bizer et al. 2004; Jarvis und Petty 1996), wirken sich ebenfalls auf die Motivation aus.

Die hier dargelegte Betrachtung von Item Nonresponse zielt wesentlich auf die Identifizierung von sensitiven, schwierigen oder gar fehlerhaften Fragen in den Umfragestudien der GLES ab. Nichtsdestoweniger ist mit den vorangegangenen Ausführungen darauf hinzuweisen, dass sich die Schwierigkeit oder Sensitivität von Fragen nicht per se, sondern immer nur im Zusammenspiel von Frage und Befragten analysieren lässt. Es ist daher Ziel der vorliegenden Analysen, Item Nonresponse nicht nur in Hinblick auf die jeweiligen Fragen zu analysieren, sondern auch daraufhin, ob bestimmte Fragen im Zusammenspiel mit spezifischen Gruppen von Befragten besonders problematisch sind. So kann beispielsweise vermutet werden, dass Fragen mit einer komplexen syntaktischen Struktur und weniger bekannten Begriffen vor allem bei Befragten mit vergleichsweise geringeren kognitiven Fähigkeiten oder bei weniger motivierten Befragten zu Problemen beim Frageverständnis und der Fragebeantwortung führen können. Fragen, die auf sehr spezielle politische Sachverhalte abzielen, mögen hingegen vor allem für politisch weniger interessierte Befragte schwierig zu beantworten sein. Dies mag nicht zuletzt in Kombination mit einer geringen Motivation zur Teilnahme an einer Befragung oder nachlassender Motivation im Verlauf eines Interviews zu erhöhten Anteilen von Item Nonresponse oder „Weiß nicht“-Antworten führen.

4.3 Analysestrategie

Zur Analyse von Item Nonresponse und „Weiß nicht“-Antworten greifen wir auf eine quantitative Strategie zurück, die anhand von drei formalisierten Schritten operiert:

1. In einem ersten Schritt wird für jede inhaltliche Variable (d.h. administrative Variablen werden nicht betrachtet) der relative Anteil an Item Nonresponse und „Weiß nicht“-Antworten bestimmt. Wie bereits zuvor erläutert wurde, können beide (Nicht-)Antwortweisen Probleme beim Frageverständnis oder der Fragebeantwortung durch die Befragten und/oder die Interviewer indizieren.
2. Nachdem der INR zu jeder Variable bekannt ist, stellt sich die Frage, ob es sich um einen kritisch hohen Wert handelt, der eingehende Untersuchungen der betreffenden Frage nötig macht. Dem quantitativen Ansatz folgend, wird ein Wert definiert, an dem alle Variablen gemessen werden. Zur Bestimmung dieses Schwellenwerts gibt es wiederum drei Möglichkeiten mit unterschiedlicher Praktikabilität:

Es kann ein fixer Schwellenwert eingesetzt werden mit dessen Hilfe potentiell kritische Variablen (Fragen) identifiziert werden können. Nimmt man beispielsweise einen fixen Schwellenwert von 10% an, dann ist jede Variable mit einem INR über 10% potentiell kritisch und näher zu überprüfen. Ein fixer Schwellenwert hat jedoch zwei entschiedene Nachteile: Erstens ignoriert er, dass spezifische Frageprogramme (d.h. „die Umfragen“) unterschiedliche Basisschwellen an INR aufweisen können. Eine Umfrage zum Thema „Finanzen“ weist vermutlich eine höhere Sensitivität und damit einen höheren INR im Vergleich zu einer Umfrage zu politischem Verhalten auf. Auch eine selbst-administrierte Umfrage, vor allem mit vielen offenen Fragen und/oder vielen Matrixfragen, sollte, verglichen mit einer durch einen Interviewer administrierten Studie, durch erhöhten durchschnittlichen INR auffallen. Es gibt vielfältige Gründe für unterschiedliche Basisschwellen des INR. Ein fixer Schwellenwert ignoriert diese unweigerlich. Problematisch wird ein fixer Schwellenwert daher vor allem dann, wenn wie bei der GLES eine Vielzahl von Datensätzen, die mit unterschiedlichen Methoden erhoben wurden, kontrolliert werden sollen. Der fixe Wert kann zwar für jeden Datensatz unterschiedlich gewählt werden, jedoch verliert die Untersuchung dann an Transparenz und Vergleichbarkeit und setzt sich dem Vorwurf von willkürlicher Auswahl aus.

Um dem Umstand verschiedener Basisschwellen Rechnung zu tragen, können semi-verteilungsbasierte Schwellenwerte berechnet werden. Hierfür kommen Maßzahlen in Frage, die sich für verschiedene Studien unterscheiden, dabei aber der gleichen Logik bei der Bestimmung folgen. Schwellenwerte innerhalb dieser Klasse sind der Mittelwert, Modus oder Median sowie Bruchteile oder Vielfache dieser Maßzahlen. Der Vorteil von semi-verteilungsbasierten Schwellenwerten ist die einfache Nachvollziehbarkeit und Anwendbarkeit. Ihr schwerwiegendster Nachteil ist jedoch, dass sie die Streuung von Item Nonresponse über die Variablen in einem Datensatz nicht in ausreichendem Maß berücksichtigen, weshalb sie hier auch als semi-verteilungsbasierte Werte bezeichnet werden.

Die Streuung von INR in einem Datensatz berücksichtigen hingegen verteilungsbasierte Schwellenwerte. Eine populäre Vorgehensweise zur Bestimmung eines Schwellenwerts ist der arithmetische Mittelwert plus/minus k mal die Standardabweichung: $\bar{x} \pm k * \sigma$, wobei k ein variabler Parameter ist. Der entschiedene Nachteil der Verwendung des arithmetischen Mittelwerts ist dessen Sensitivität gegenüber Ausreißern. Auf Grund dieses Umstands schlagen wir zur Bestimmung des Schwellenwerts das Box-Plot-Kriterium vor: $x_{0,75} + k * IQR$. IQR sei der Interquartilsabstand, k ein Parameter zur Steuerung der Rigidität des Kriteriums und $x_{0,75}$ das 3. Quartil der Verteilung. Zur i.d.R. verwendeten Formel bei der Erstellung von Box-Plots ergibt sich eine Vereinfachung, da hier nur Ausreißer „nach oben“ relevant sind. Das Box-Plot-

Kriterium ist relativ robust gegenüber schiefen Verteilungen, so dass es sich gut zur Analyse von Item Nonresponse eignet. In der vorliegenden Analyse wird das Box-Plot Kriterium mit dem üblichen Wert $k=1,5$ eingesetzt.

Nach der Bestimmung des Schwellenwerts erfolgt die Auswahl der Variablen mit erhöhtem Item Nonresponse. Da sich einzelne Fälle mit Item Nonresponse bei Variablen mit geringen Fallzahlen in vergleichsweise hohen relativen Werten von Item Nonresponse äußern, verwenden wir das untere 2,5%-Konfidenzintervall des Schätzers für die Höhe des Item Nonresponse. Liegt dieses über dem Schwellenwert, handelt es sich um ein potentiell kritisches Item, das nachfolgend zu untersuchen ist.

3. Die identifizierten Variablen werden im dritten und abschließenden Schritt nach Gründen für den vergleichsweise hohen Anteil von Item Nonresponse untersucht. Hierzu wird ein weitgehend standardisiertes Beurteilungsschema durch zwei unabhängig voneinander bewertende Experten angewendet. Anhand gängiger Literatur (de Leeuw et al. 2003; Faulbaum et al. 2009; Porst 2000, 2009) wurde eine Checkliste ausgearbeitet, die für das Spektrum der untersuchten Datensätze eine Reihe an Beurteilungskriterien von Fragen und möglichen Ursachen für Item Nonresponse umfasst. Diese sind auf die Formulierung, das Thema, den Modus und anderes bezogen.

In einer abschließenden Diskussion werden die Ergebnisse der Beurteilung durch die Experten verglichen und eine Einordnung der Gründe für die hohen Anteile an Item Nonresponse bei den untersuchten Variablen vorgenommen. Zudem wird jeweils überprüft, ob untersuchte Variablen nur in jeweils einem, mehreren oder allen untersuchten Datensätzen auffielen. Dies kann in einzelnen Fällen bereits Hinweise auf die Ursache für den Item Nonresponse liefern. Darüber hinaus empfiehlt sich der Abgleich mit Referenzstudien. Hier wurde dafür auf den ALLBUS (aus verschiedenen Jahren) zurückgegriffen. Wie zuvor bereits diskutiert wurde, können Fragen lediglich für bestimmte Gruppen von Befragten problematisch sein. Um dies zu prüfen, wurden zusätzlich drei Variablen ausgewählt, bei denen theoretisch begründet davon ausgegangen wird, dass sie die Kapazität des Arbeitsgedächtnisses, die kognitiven Fähigkeiten sowie die Motivation der Befragten widerspiegeln und daher sinnvoll zur Gruppierung der Befragten verwendet werden können. Diese Variablen sind das Alter, der höchste allgemeinbildende Schulabschluss sowie der Grad des politischen Interesses der Befragten. Zudem wird das Geschlecht der Befragten als gruppierende bzw. Kontrollvariable verwendet. Kommen diese Analysen und die abschließende Bewertung zur Erkenntnis, dass es sich bei einer untersuchten Frage um eine problematische Frage handelt, werden mögliche Lösungsstrategien aufgezeigt.

Die dargelegte Analysestrategie wird ebenfalls auf WN-Nennungen übertragen um potentiell kritische Fragen mit auffällig erhöhten WN-Nennungen zu identifizieren. Die Berechnung der Schwellenwerte sowie die Auswahl der zu untersuchenden Fragen entsprechen dem exakt gleichen Vorgehen wie bei der Untersuchung von Item Nonresponse.

4.4 Operationalisierung der Indikatoren für Item Nonresponse

Als primärer Indikator der Analysen dient Item Nonresponse. Wie bereits vorab definiert, ist darunter im engeren Sinne die Verweigerung der Antwort bzw. das Nichtbeantworten einer Frage zu verstehen. Für jedes Item der Befragung wird daher eine Dummy-Variable erstellt, die den Wert „0“ annimmt, wenn ein Befragter inhaltlich geantwortet hat. „1“ wird zugewiesen, wenn der Befragte die Antwort verweigert oder nicht geantwortet hat. Im Aggregat zeigt die Dummy-Variable den Anteil an nicht

substantiellen Antworten an allen Antworten an. Befragte, die durch einen Filter nicht zu der Frage geleitet werden, betrachten wir als neutral für die absolute Häufigkeit gegebener Antworten. „Trifft nicht zu“ wird daher nicht in der Berechnung der Indikatoren berücksichtigt. Formal stellt sich INR daher dar als:

$$INR = \frac{n_{99}}{N}$$

Dabei sei N die Anzahl aller Antworten eines Items, exklusiv „nicht zutreffender“ Kategorien. n_{99} stellt die Anzahl der verweigerten oder nicht gegebenen Antworten, also den absoluten INR, dar (i.d.R. die Codes 99, 999 und 9999).

Weiterhin wird ein Indikator für den Anteil von WN-Nennungen an allen aufgenommenen Antworten berechnet. Als WN-Antwort gilt dabei, wenn ein Befragter geäußert hat etwas nicht zu wissen oder Begriffe/Personen nicht bekannt sind. Als aufgenommene Antworten zählen alle Antworten (auch INR) exklusive der „trifft nicht zu“-Kategorien. Es ergibt sich für n_{98} als Anzahl der WN-Nennungen eines Items (i.d.R. die Codes 98, 998 und 9998):

$$WN = \frac{n_{98}}{N}$$

Diskutiert man Datenqualität anhand von INR und WN-Nennungen, ist der Vergleich beider Indikatoren für spezifische Items interessant. Um in den Analysen einen solchen Vergleich unmittelbar vornehmen zu können, werden zwei weitere Indikatoren eingesetzt. Beide Indikatoren beschreiben das Verhältnis von INR zu WN.

1. ID ist ein Faktor, der angibt um wie viel der Anteil an INR höher ist als der Anteil der WN-Antworten. Der Indikator liegt zwischen 0 und unendlich. Ist der Wert zwischen 0 und unter 1, übersteigt der Anteil an WN-Nennungen den Anteil an INR. Ein Wert von größer 1 weist auf einen höheren Anteil an INR hin. ID sei für alle $WN \neq 0$ definiert als:

$$ID = \frac{INR}{WN}$$

2. Um angeben zu können welches Gewicht INR an allen potentiell nicht-substantiellen Antworten zukommt, wird der Faktor IDI berechnet. Diesem liegt die Annahme zu Grunde, dass auch WN-Nennungen nicht-substantiell bzw. kritisch für die Datenqualität sind. Der Indikator IDI liegt zwischen 0 und 1 und ist als Anteil von INR an allen nicht-substantiellen Antworten zu interpretieren. IDI wird für alle $INR + WN \neq 0$ definiert als:

$$IDI = \frac{INR}{INR + WN}$$

4.5 Ergebnisse

4.5.1 Item Nonresponse

Tabelle 4.1: Item Nonresponse in der GLES

Nr.	Variable(n)	Items (Thema)	F2F	CATI	WEB	ZA 5300	ZA 5301	ZA 5303	ZA 5305	ZA 5349	Antworten absolut	INR absolut	INR in %	2,5% KI	IDI-Ratio	ID-Ratio
1	pre090	Afghanistan, nahestehende Partei	0	1	0	0	0	1	0	0	2195	51	2,3	1,7	0,1	0,1
2	d252, d281	Alter Zuzug	1	0	0	1	1	0	0	0	225 - 236	32 - 40	14,2 - 16,9	9,6 - 12,1	0,8	3,1 - 4,0
3	d212,d182	Arbeitslosigkeit vergangene 10 Jahre	1	0	0	1	1	0	0	0	214 - 217	25 - 41	11,5 - 19,2	7,2 - 13,8	0,6	1,3 - 1,7
4	KPX_2190a, e, f, h, i	ASKO	0	0	1	0	0	0	1	0	3401	219 - 183	6,4 - 8,3	5,6 - 7,4		
5	d220	Beruf, Nachfrage	1	0	0	1	0	0	0	0	63	15	23,8	13,0	0,8	5,0
6	d221m1, d191m1	Berufliche Taetigkeit	1	0	0	1	1	0	0	0	940 - 956	65 - 88	6,9 - 9,2	5,3 - 7,4	0,9 - 1,0	11,0 - 32,5
7	d211, d181	Dauer Arbeitslosigkeit	1	0	0	1	1	0	0	0	1593 - 1621	390 - 575	24,5 - 35,5	22,4 - 33,1	0,9	8,1 - 10,1
8	d243, d213	Dauer Arbeitslosigkeit Partner/in	1	0	0	1	1	0	0	0	13 - 16	8 - 11	61,5 - 68,8	30,9 - 43,2	0,7	2,0 - 2,2
9	d279, A43a	Deutsche Staatsbürgerschaft, seit wann	1	0	1	1	0	0	0	1	34 - 69	7 - 12	17,4 - 20,6	6,3 - 8,2	0,9	6,0
10	KPX_1680b, c, d, e, B24b, d, e	Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell	0	0	1	0	0	0	1	1	1045-3401	59-298	5,6-8,8	4,2-7,8		
11	KPX_1740b, d, e	Fernsehnutzung, Nachrichten allgemein	0	0	1	0	0	0	1	0	3607	242 - 310	6,7 - 8,6	5,9 - 7,7		
12	d206m1, d236m1	Fruehere Berufliche Taetigkeit	1	0	0	1	1	0	0	0	1018	70 - 80	6,9 - 7,9	5,4 - 6,2	0,9	10,0 - 14,0

13	pre066, pos048	Gesprächspartner 1: Wahlentscheidung	0	1	0	0	0	1	0	0	3829 - 3982	132 - 180	3,4 - 4,5	2,9 - 3,9	0,2	0,2
14	pre073	Gesprächspartner 2: Wahlentscheidung	0	1	0	0	0	1	0	0	2251	79	3,5	2,7	0,1	0,2
15	KPX_470	Große Koalition, Problemlösungskompetenz	0	0	1	0	0	0	1	0	3129	673	21,5	20,1		
16	q37_c1, KPX_240_c1	Gründe für Nichtwahl	1	0	1	0	1	0	1	0	281 - 427	35 - 49	11,5 - 12,5	8,4 - 8,6	0,9	12,3
17	q14_c1, q41_c1, KPX_260a-b_c1	Gründe für Wahlentscheidung	1	0	1	1	1	0	1	0	68 - 2541	11 - 374	6,3 - 17,0	5,0 - 15,3	0,8	2,5 - 5,6
18	KPX_690, KPX_700, KPX_710, KPX_720	Gute und schlechte Seiten Merkel/Steinmeier (offene Frage)	0	0	1	0	0	0	1	0	2942 - 3337	1005 - 1168	32,2 - 35,6	30,6 - 33,9		
19	d286a	Im HH gesprochene Sprache	1	0	0	1	0	0	0	0	106	9	8,5	3,1	1,0	
20	q74b, c, d, e	Interessenvertretung	1	0	0	0	1	0	0	0	2115	99 - 146	4,7 - 6,9	3,8 - 5,8	0,2 - 0,3	0,3 - 0,4
21	KPX_1650a-e_c, A34aa-e_c	Internetnutzung, Seiten	0	0	1	0	0	0	1	1	693 - 2682	149 - 2422	15,3 - 95,7	14,0 - 94,2		
22	pre035a, KPX_670	Kanzlerpräferenz	0	1	1	0	0	1	1	0	2774 - 6008	125 - 252	2,1 - 8,4	1,7 - 7,4	0,3	0,4
23	KPX_970, KPX_990, KPX_1000, KPX_1010	Koalitionssignale	0	0	1	0	0	0	1	0	3129	205 - 235	6,6 - 7,5	5,7 - 6,6		
24	q59	Links-Rechts-Selbsteinstufung	1	0	0	1	0	0	0	0	2087	102	4,9	4,0	0,5	1,0
25	KPX_1700c	Nachrichtenmagazine aktuell	0	0	1	0	0	0	1	0	3401	230	6,8	5,9		
26	d241, d241a-b, d270, d270a-b	Nettoeinkommen HH	1	0	0	1	1	0	0	0	2115 - 2173	301 - 750	14,2 - 41,5	12,7 - 38,1	0,8 - 0,9	4,8 - 15,8
27	KPX_460	Parteien, Unterschiede	0	0	1	0	0	0	1	0	3129	694	22,2	20,7		

28	pre126, pos051, q166a, q139a	Parteiidentifikation	1	1	0	1	1	1	0	0	2115 - 6008	108 - 241	3,3 - 6,1	2,7 - 5,1	0,7 - 0,8	2,5 - 4,6
29	q160a, q161a, q170a, q171a	Parteiidentifikation Eltern	1	0	0	1	1	0	0	0	2115-2173	125 - 237	5,9 - 10,9	4,9 - 9,6	0,2 - 0,3	0,2 - 0,5
30	q3_c1, q4_c1	Persönlich wichtigste Probleme (1. & 2. Problem)	1	0	0	0	1	0	0	0	1721 - 2115	152 - 160	7,6 - 8,8	6,4 - 7,5	0,4	0,7
31	pre019a	Positionssissue Steuern und Abgaben, Ego	0	1	0	0	0	1	0	0	3028	63	2,1	1,6	0,4	0,6
32	KPX_1660a-g, B23a-g	Printmediennutzung - politisch aktuell	0	0	1	0	0	0	1	1	1045 - 3401	79 - 549	6,9 - 16,9	6,0 - 15,4		
33	KPX_1720b, c, d, e, f, g	Printmediennutzung - politisch allgemein	0	0	1	0	0	0	1	0	3607 - 3607	288 - 447	8,0 - 12,4	7,1 - 11,3		
34	KPX_450	Regierung, Unterschiede	0	0	1	0	0	0	1	0	3129	682	21,8	20,3		
35	q55am1, q55b	Regierungs-/Koalitionspräferenz	1	0	0	0	1	0	0	0	101 - 2115	10 - 139	6,6 - 9,9	4,0 - 5,5	0,4 - 0,7	0,7 - 2,0
36	KPX_730	Skalometer Regierung	0	0	1	0	0	0	1	0	3129	675	21,6	20,1		
37	q20	Tie-breaker Parteibewertung	1	0	0	1	1	0	0	0	674 - 693	47 - 55	7,0 - 7,9	5,0 - 5,9	0,4	0,5 - 0,6
38	KPX_1830, KPX_1840, KPX_1850, KPX_1860	TV-Duell: Positive/negative Aspekte Merkel/Steinmeier	0	0	1	0	0	0	1	0	1403	301 - 404	21,5 - 28,8	19,3 - 26,4		
39	pre004, pre005, q11a, q11b	Wahlabsicht	1	1	0	1	0	1	0	0	5485	518	9,4	8,7	0,2	0,3
40	q148a	Wahlabsicht Landtagswahl	1	0	0	1	0	0	0	0	415	27	6,5	4,1	0,4	0,6
41	q39a-b, q12a-b, pre008	Wahlabsicht/-entscheidung hypothetisch	1	1	0	1	1	1	0	0	322 - 427	17 - 70	4,6 - 16,4	2,4 - 12,9	0,2 - 0,3	0,2 - 0,5
42	pos003, pos004, q40a-b	Wahlentscheidung BTW	1	1	0	0	1	1	0	0	1645 - 3790	118 - 241	5,4 - 7,5	4,7 - 6,2	0,9 - 1,0	6,5 - 118,0

43	pre087, q51a-b, q43a-b	Wahlentscheidung Recall BTW	1	1	0	1	1	1	0	0	1571 - 6008	105 - 445	5,2 - 7,4	4,2 - 6,7	0,7	1,9 - 2,2
44	pre006, pre007	Wahlentscheidung Recall BTW (Briefwahl)	0	1	0	0	0	1	0	0	152	37 - 39	24,3 - 25,7	17,4 - 18,6	0,9	6,5 - 12,3
45	q145a, q56a	Wahlentscheidung Recall Europawahl	1	0	0	1	1	0	0	0	2089 - 2173	106 - 123	5,1 - 5,7	4,1 - 4,7	0,7 - 0,9	2,9 - 6,5
46	q146a, q57a	Wahlentscheidung Recall Landtagswahl	1	0	0	1	1	0	0	0	2095 - 2173	112 - 126	5,3 - 5,8	4,4 - 4,8	0,7 - 0,8	2,9 - 3,2
47	pre014, pos012, KPX_840, A03	Wichtigste Probleme (1. Problem)	0	1	1	0	0	1	1	1	1114 - 6008	76 - 574	1,9 - 20,1	1,5 - 18,5		
48	pre016, pos014, KPX_860, A05	Wichtigste Probleme (2. Problem)	0	1	1	0	0	1	1	1	924 - 5826	65 - 356	3,6 - 7,0	3,0 - 5,8	1,0	
49	KPX_880, q34_c1, q7_c1	Wichtigste Probleme (3. Problem)	1	0	1	1	1	0	1	0	2682	216	8,1	7,0		
50	KPX_2720	Wirtschaftskrise, Zufriedenheit Bundesregierung	0	0	1	0	0	0	1	0	3129	679	21,7	20,3		

Nr. 1: Afghanistan, nahestehende Partei

Studiennr.: ZA5303

Frage: pre090, pos090

Label: Afghanistan, Nahestehende Partei

Intervieweranweisung:

Filter: Falls pre089 (Afghanistan, Position Ego)=1-5

Fragetext: Und welche Partei vertritt Ihre Position zu dieser Frage am besten?

Antwortmöglichkeiten:

(1) CDU/CSU

(4) SPD

(5) FDP

(6) Die Grünen

(7) Die Linke

(801) andere Partei

(808) keine Partei [INT: Auch „alle gleich“ erfassen]

(998) weiß nicht

(999) keine Angabe

(1000) trifft nicht zu

Zur Beantwortung der Frage nach der nahestehenden Partei bezüglich der Lage in Afghanistan ist Wissen über die jeweiligen Parteipositionen zu diesem Thema nötig. Da diese über die Parteien und deren grundsätzliche Links-Rechts-Einstufung variiert, wird die Beantwortung für den Befragten erschwert. Es ist anzunehmen, dass ein Teil der WN-Antworten zu INR werden, wenn die Befragten Nicht-Wissen in der Interviewsituation tarnen möchten, um die Wahrnehmung ihrer Person als uninformiert zu vermeiden.

Nr. 2: Alter Zuzug

Studiennr.: ZA5300, ZA5301

Frage: d281, d252

Label: Alter Zuzug

Intervieweranweisung: Bitte das Alter unten in das Kästchen eintragen. Falls Befragter in Deutschland geboren ist und daher nicht weiß, wie er diese Frage beantworten soll: "Gemeint ist damit, wann Sie von West- nach Ost-, bzw. von Ost- nach Westdeutschland gezogen sind."

Filter:

ZA5300: => /+1 if NOT (D280A=22 OR ((D280A=02 AND (LAND=11-16)) OR (D280A=03 AND (LAND=01-10))))

ZA5301: Gefiltert auf Fragennummer(n) 251: D18.1 = 4-22 oder D18.1 =3, wenn Befragungsgebiet = 2; oder D18.1 = 2, wenn Befragungsgebiet = 3

(Frage nur stellen, wenn Befragter folgendes angegeben hat: im Ausland (D280A=22) geboren oder in den neuen Bundesländern lebend, aber in den alten Bundesländern (D280A=02 AND (LAND=11-16) geboren oder in den alten Bundesländern zu lebend, aber in den neuen Bundesländern (D280A=03 AND (LAND=01-10) geboren)

Frage text: Können Sie mir sagen in welchem Alter Sie hierher gezogen sind?

Antwortmöglichkeiten:

(998) weiß nicht

(999) keine Angabe

(1000) trifft nicht zu

Die Untersuchung des INR bei der Frage nach dem Alter beim Zuzug zeigt, dass zu einem großen Teil deutsche Staatsbürger keine Angabe machten. Ein größerer Teil dieser Befragten sind Westberliner. Auf Grund der Filterführung wird diesen Personen unterstellt, sie wären von West- nach Ostdeutschland gezogen, da für die Filterführung die Angabe des Bundeslandes maßgeblich ist und Berlin hier zu Ostdeutschland gezählt wird. In Folge sind sie nicht in der Lage adäquat auf die Frage zu antworten und auch den Interviewern bleibt keine Möglichkeit, eine entsprechende Antwortkategorie zu wählen. Zweitens handelt es sich um eine Retrospektivfrage, welche vom Befragten eine Erinnerungsleistung fordert, die er ggf. nicht leisten kann und eine Verweigerung die Möglichkeit eröffnet, einer, im Kontext der Frage als nicht erwünscht empfundenen, WN-Antwort zu entkommen. Eine Lösungsmöglichkeit für die vorgefundene Problematik ist, den Filter der Frage zu ändern, sodass Westberliner, welche auch in Westberlin geboren wurden, nicht zu dieser Frage geleitet werden, da sie in vielen Fällen vermutlich nie von Ost- nach Westdeutschland gezogen sind.

Nr. 3: Arbeitslosigkeit vergangene 10 Jahre

Studiennr.: ZA5300, ZA5321

Frage: d212, d182

Label: Arbeitslosigkeit vergangene 10 Jahre

Intervieweranweisung: Angabe in Monaten.

Filter:

ZA5300: => /+1 if NOT D209=06 (Frage nur stellen, wenn Befragter zur Zeit arbeitslos (D209=06) ist)

ZA5301: Gefiltert auf Fragennummer(n) 179: Falls 6 in D06.6

Fragestext: Wie lange waren Sie in den letzten 10 Jahren insgesamt arbeitslos?

Antwortmöglichkeiten:

(998) weiß nicht

(999) keine Angabe

(1000) trifft nicht zu

Bei der Frage zur Arbeitslosigkeit in den vergangenen zehn Jahren wirken nach unserer Einschätzung verschiedene Mechanismen, die schlussendlich zu INR führen. Zum ersten ist die Frage sensitiv, da es sich bei Arbeitslosigkeit um ein nicht wünschenswertes und potentiell sozial exkludierendes Merkmal handelt. Weiterhin erfordert die Frage ein gewisses Maß an kognitivem Aufwand: Retrospektiv sind ggf. verschiedene Episoden der Arbeitslosigkeit in ihrer Länge einzuschätzen und zu addieren. Aus der Fragestellung geht weiterhin nur hervor, dass die „gesamte“ Arbeitslosigkeit angegeben werden soll, es wird nicht konkret erläutert, dass damit die Summe einzelner Episoden gemeint ist.

Im ALLBUS findet sich eine Frage mit ähnlichem Wortlaut. Bei dieser sind allerdings ausführlichere Intervieweranweisungen gegeben, die zum ersten darauf hinweisen, dass bei verschiedenen Episoden der Arbeitslosigkeit alle Zeiten summiert werden sollen und zweitens wird der Interviewer angehalten, diese Episoden aufzusummieren, wenn der Befragte mehrere Zeiträume nennt. Es wird also eine Hilfestellung bei der kognitiv fordernden Komponente der Frage gegeben. Eine Lösungsmöglichkeit für die vorgefundene Problematik ist, eine entsprechende Intervieweranweisung in den Fragebogen der GLES aufzunehmen.

Nr. 4: ASKO

Studiennr.: ZA5305

Frage: KPX_2190a, e, f, h, i

Label: ASKO

Intervieweranweisung:

Filter:

Fragetext: Nun geht es darum, wie Sie sich selbst und die Welt um Sie herum ganz allgemein sehen. Hier sind einige Begriffspaare. Bitte geben Sie bei diesen Begriffen jeweils an, was Ihnen auf den ersten Blick rein gefühlsmäßig sympathischer ist – auch wenn es sich nicht immer um Gegensätze handelt.

(A) Stetiger Wandel oder Festgefügte Verhältnisse

(E) Einordnung und Unterordnung oder Aufbegehren

(F) Veränderungsfreudigkeit oder Traditionsverbundenheit

(H) Neue, bisher unbekannte Dinge oder Bekannte Dinge

(I) Erhaltung des Althergebrachten oder Reformen

Antwortmöglichkeiten:

(1) [erster Begriff]

(2) [zweiter Begriff]

(99) Keine Angabe

Die verschiedenen Items der ASKO-Fragebatterie fallen durch erhöhten INR auf. Die Analyse der Fragestellung anhand der Checkliste ergab eine Reihe an kritischen Charakteristika. Die Fragestellung der ASKO-Batterie ist unpräzise formuliert. Dominierend sind hier unklar definierte Begriffe und Anweisungen wie „die Welt um Sie herum“, „ganz allgemein“ und „sympathisch“. Weiterhin weist die Fragestellung ganz konkret darauf hin, dass die Begriffspaare nicht immer auf Gegensätzen beruhen. Selbst wenn ein Befragter sich klar darüber ist, welche Bedeutung „sympathischer“ für ihn sei, ist der Fall eines Gleichgewichts möglich. Hierfür gibt es keine Antwortmöglichkeit, die Skala ist demnach nicht umfassend. Weiterhin sieht diese Fragebatterie in der Web-Befragung keine explizite WN-Antwortmöglichkeit vor. Befragten, die die Frage nicht verstehen oder sich zu keiner Entscheidung für eine der beiden alternativen Antwortmöglichkeiten durchringen könne, bleibt daher nur die Nichtantwort bzw. die Abgabe einer zufällig gewählten Antwort ohne inhaltlichen Wert.

Sollte kein begründeter Bedarf am Erhalt dieser Frage(n) im Programm bestehen, empfehlen wir die Streichung oder grundsätzliche Überarbeitung der Fragebatterie. Zumindest sollte die Antwortskala angepasst werden, um möglichst umfassend zu sein und somit die Abgabe nicht-substantieller Antworten zu mindern.

Nr. 5: Beruf, Nachfrage

Studiennr.: ZA5300

Frage: d220

Label: Beruf, Nachfrage in Ausbildung

Intervieweranweisung: Liste vorlegen. Eine Nennung.

Filter: => /+1 if NOT (D213=07 OR D208=12) (Frage nur stellen, wenn Befragter noch in beruflicher Ausbildung (D213=07 oder D208=12) ist)

[NOTE: Die Filteranweisung "/+1 if NOT (D213=07 OR D208=12 (Frage nur stellen, wenn Befragter noch in beruflicher Ausbildung (D213=07 oder D208=12) ist)" stimmt nicht mit dem Datensatz überein (in D208m1-m5 ist der Code 13 "noch in beruflicher Ausbildung"), da in der Nachwahlbefragung ein zusätzlicher Code eingeführt wurde, der im Hinblick auf die Kumulation auch in der Vorwahl berücksichtigt wurde.]

Fragetext: Welche Art von Ausbildung ist das?

Antwortmöglichkeiten:

- (1) kaufmännische Ausbildung oder Ausbildung in der Verwaltung
- (2) gewerbliche Ausbildung
- (3) haus-/landwirtschaftliche Ausbildung
- (4) Beamtenanwärterschaft, Beamtenvorbereitungsdienst
- (5) Praktikum, Volontariat
- (98) weiß nicht
- (99) keine Angabe
- (100) trifft nicht zu

Bei der Nachfrage zur Art der Ausbildung bei Auszubildenden fällt auf, dass die Antwortkategorien schwer zu deuten und eine genaue Zuordnung zumindest problematisch ist. So ist nicht klar ersichtlich wieso eine gewerbliche Ausbildung (2) nicht auch eine kaufmännische Ausbildung (1) sein kann. Weiterhin ist die Skala nicht umfassend, falls der Befragte sich keiner der angegebenen Kategorien zuordnen kann und die Ausbildung als „Sonstige“ angeben möchte. Korrekt müsste der Befragte nun mit „weiß nicht“ Antworten. So entsteht aber fälschlicherweise der Eindruck der Befragte wisse nicht, in welchem Bereich seine Ausbildung einzuordnen ist. Der IDI-Ratio nimmt entsprechend dieser Annahme einen Wert von 0,83 an. Der Anteil von WN-Antworten an den gesamten Missing Values ist demnach gering im Vergleich zum Anteil von INR.

Eine Subgruppenanalyse des INR deutet auf eine vermehrte Verweigerung bei höher gebildeten Befragten und eher bei Männern als bei Frauen hin. Es scheint also eine Reihe an Ausbildungsberufen zu geben, die schwer mittels der verwendeten Kategorien zu erfassen sind, beispielsweise die Grundausbildung bei der Bundeswehr. Dies würde unter anderem den erhöhten Anteil der Männer bei INR erklären.

Auf Grund der hier vorgenommenen Analysen und der vorgefundenen Problematik empfehlen wir eine eingehende Prüfung und nötigenfalls einer Überarbeitung der Frage.

Nr. 6: Berufliche Tätigkeit

Studiennr.: ZA5300, ZA5301

Frage: D221m1, d191m1

Label: Berufliche Tätigkeit

Intervieweranweisung: Antwort notieren.

Filter:

ZA5300: => /+1 if NOT (D209=01-04,07) (Frage nur stellen, wenn Befragter in D209=01-04, 07 angegeben hat)

ZA5301:

Frage­text: Welche berufliche Tätigkeit üben Sie in Ihrem Hauptberuf aus? Hat diese Tätigkeit einen besonderen Namen? [Zur Erklärung: Bitte geben Sie die genaue Tätigkeitsbezeichnung an, also z.B. nicht "kaufmännische Angestellte", sondern: "Spediti­onskauffrau", nicht "Arbeiter", sondern: "Maschinen­schlosser". Wenn Sie Beamter sind, geben Sie bitte Ihre Amtsbezeichnung an, z.B. "Polizeimeister", oder "Studienrat". Wenn Sie Auszubildender sind, geben Sie bitte Ihren Ausbildungsberuf an.]

Antwortmöglichkeiten:

(01) Antwort notieren:

(98) weiß nicht

(99) keine Angabe

(100) trifft nicht zu

Die offene Frage nach der aktuellen Tätigkeitsbezeichnung weist einen auffälligen Grad an INR auf. Dieser ist näherungsweise gleich über die verschiedenen Berufsgruppen (Arbeiter, etc.) verteilt. Lediglich bei Angestellten ist der INR erhöht. Eine ähnliche Frage wird im ALLBUS gestellt, wobei der INR dort nicht weiter auffällig ist. Eine mögliche Erklärung ist in der abweichenden Frageformulierung zu finden. Ist einem Befragten die konkrete Tätigkeitsbeschreibung nicht bekannt, gerade weil sie recht abstrakt sein mag (z.B. gerade in Angestelltenverhältnissen), ist die Frage kognitiv fordernd. In der Befragungssituation des ALLBUS wird dieses Problem gelöst, indem der Befragte aufgefordert wird, zuerst seine Tätigkeit genau zu beschreiben. Es ist anzunehmen, dass durch die Nachfrage die Benennung einer Tätigkeitsbeschreibung einfacher fällt, da die tatsächlich ausgeübten Arbeiten nun kognitiv präsent sind und der Interviewer bei der Benennung der Tätigkeit ggf. behilflich sein kann.

Soll der Anteil an nicht-substantiellen Antworten reduziert werden, so empfehlen wir zu prüfen, ob durch eine Anpassung der Frage der kognitive Aufwand der Beantwortung für den Befragten verringert werden kann.

Nr. 7: Dauer Arbeitslosigkeit

Studiennr.: ZA5300, ZA5301

Frage: d211, d181

Label: Dauer Arbeitslosigkeit

Intervieweranweisung: Angabe in Monaten.

Filter:

ZA5300: => /+1 if NOT ((D209=01-04,07) OR (D209=11 AND D210=01)) (Frage nur stellen, wenn Befragter folgendes angegeben hat: D209=01-04, 07 oder D209=11 und D210=01)

ZA5301: Gefiltert auf Fragennummer(n) 179 & 180: 1-4, 7 in D06.6 oder (11 in D06.6 und 1 in D06.7)

Frage­text: Falls Sie in den letzten 10 Jahren einmal arbeitslos waren, wie lange war das in Monaten insgesamt?

Antwortmöglichkeiten:

(998) weiß nicht

(999) keine Angabe

(1000) trifft nicht zu

Bei der zweiten Frage zur Arbeitslosigkeit in den vergangenen zehn Jahren wirken nach unserer Einschätzung ebenfalls verschiedene Mechanismen, die schlussendlich zu INR führen. Zum ersten wird die Frage Personen gestellt, die innerhalb der letzten zehn Jahre potentiell gar nicht arbeitslos waren. Die betreffenden Personen bzw. die Interviewer müssten die Frage mit „0“ beantworten bzw. die „0“ als Antwort in den Fragebogen eingeben. Hierzu gibt es aber weder eine entsprechende Interviewanweisung noch eine klar ersichtliche Ausweichkategorie für den Befragten. Stattdessen scheint ein Teil der Interviewer die Antwort "gar nicht" mit dem Code für "keine Angabe" in den Fragebogen eingegeben zu haben. Dieser Problematik wird im ALLBUS durch eine entsprechende Filterführung Rechnung getragen. Dort wird zunächst gefragt, ob die Befragten innerhalb der vergangenen 10 Jahre überhaupt einmal arbeitslos waren. Nur diejenigen Befragten, die diese Frage bejahen, erhalten die Nachfrage, wie lange das war. Zweitens ist die Frage sensitiv, da es sich bei Arbeitslosigkeit um ein nicht wünschenswertes und potentiell sozial exkludierendes Merkmal handelt. Weiterhin erfordert die Beantwortung der Frage ein gewisses Maß an kognitivem Aufwand: Retrospektiv sind ggf. verschiedene Episoden der Arbeitslosigkeit in ihrer Länge einzuschätzen und zu addieren. Aus der Fragestellung geht weiterhin nur hervor, dass die „gesamte“ Arbeitslosigkeit angegeben werden soll, nicht, dass damit einzelne Episoden gemeint sind.

Basierend auf den oben genannten Befunden empfehlen wir, diese Frage zu überarbeiten, beispielsweise durch eine erweiterte Filterführung oder zusätzliche Intervieweranweisungen.

Nr. 8: Dauer Arbeitslosigkeit Partner/in

Studiennr.: ZA5300, ZA5301

Frage: d243, d213

Label: Dauer Arbeitslosigkeit Partner/In

Intervieweranweisung: Angabe in Monaten.

Filter:

ZA5300: => /+1 if NOT ((D241=01-04,07) AND D210=02)) (Frage nur stellen, wenn Befragter in D241=01-04, 07 und D210=02 angegeben hat)

ZA5301: Gefiltert auf Fragennummer(n) 180 & 211: D06.7 = 2 + 10.6 = 1-4, 7

Frage text: Falls Ihr Partner/Ihre Partnerin in den letzten 10 Jahren einmal arbeitslos war, wie lange war das insgesamt?

Antwortmöglichkeiten:

(998) weiß nicht

(999) keine Angabe

(1000) trifft nicht zu

Bei der Frage zur Arbeitslosigkeit des Partners wirken, wie auch bei den Fragen zur Arbeitslosigkeit Egos, verschiedene Mechanismen. Zum ersten wird die Frage zu den Partnern auch dann gestellt, wenn diese potentiell gar nicht innerhalb der letzten zehn Jahre arbeitslos waren. Die Frage müsste in diesem Fall mit „0“ beantwortet werden. Hierzu gibt es aber weder eine entsprechende Interviewanweisung noch eine klar ersichtliche Ausweichkategorie für den Befragten. Diesem Umstand wird im ALLBUS durch eine entsprechende Filterführung Rechnung getragen. Zweitens ist die Frage sensitiv, da es sich bei Arbeitslosigkeit um ein nicht wünschenswertes und potentiell sozial exkludierendes Merkmal handelt. Weiterhin erfordert die Beantwortung der Frage ein gewisses Maß an kognitivem Aufwand: Retrospektiv sind ggf. verschiedene Episoden der Arbeitslosigkeit in ihrer Länge einzuschätzen und zu addieren. Aus der Fragestellung geht weiterhin nur hervor, dass die „gesamte“ Arbeitslosigkeit angegeben werden soll, nicht, dass damit einzelne Episoden gemeint sind. Die Schwierigkeit der Frage wird erhöht, da nicht Ego die Zielperson der Frage ist, sondern der Partner. Informationen zur eigenen Vita mögen retrospektiv bereits erschwert abrufbar sein. Informationen zur Vita des Partners dürften nochmals schwieriger zu wissen und zu erinnern sein. Um dabei die Situation zu vermeiden, berichten zu müssen, „nichts über den Partner“ zu wissen, besteht in INR eine Ausweichmöglichkeit für den Befragten.

Wie bei der Frage nach der Dauer der Arbeitslosigkeit Egos wird empfohlen die Frage zu überarbeiten.

Nr. 9: Deutsche Staatsbürgerschaft, seit wann

Studiennr.: ZA5300, ZA5349

Frage: d279, A43a

Label: Deutsche Staatsbürgerschaft, seit wann

Intervieweranweisung:

ZA5300: Bitte die Jahreszahl 4-stellig notieren.

ZA5349: Bitte geben Sie eine Jahreszahl zwischen 1900 und 2011 an.

Filter: wenn A43 (Deutsche Staatsbürgerschaft) = 2

ZA5300: => /+1 if NOT D278=02 (Frage nur stellen, wenn Befragter nicht von Geburt an die deutsche Staatsbürgerschaft (D278=02) hat)

ZA5349:

Frage­text: Seit wann haben Sie die deutsche Staatsbürgerschaft? Bitte nennen Sie mir das Jahr.

Antwortmöglichkeiten:

(9998) weiß nicht

(9999) keine Angabe

(10000) trifft nicht zu

Bei der Frage zur Dauer des Besitzes der deutschen Staatsbürgerschaft handelt es sich um ein retrospektives Instrument. Bedingt hierdurch ist mit INR auf Grund von Nicht-Wissen zu rechnen. Keine Angabe zu einem kritischen Lebensereignis wie der Einbürgerung machen zu können, kann für den Befragten als wenig wünschenswert bzw. peinlich angesehen werden. INR würde in einem solchen Fall als Ausweikkategorie dienen. Den hohen Anteil von INR anderweitig zu erklären ist schwierig. Sensitiv sollte die Frage nur für Befragte mit problematischem Einreisestatus sein. Die Anzahl solcher Personen in der Stichprobe ist aber vermutlich derart gering, dass sie nicht ins Gewicht fallen sollte.

Nr. 10: Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell

Studiennr.: ZA5305, ZA5349

Frage: KPX_1680b, c, d, e, B24b, d, e

Label: Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell

Intervieweranweisung:

Filter:

ZA5349: wenn A31 (Wichtigste Informationsquelle) = 1-6, 99

Fragestext:

ZA5305: An wie vielen Tagen haben Sie in der letzten Woche folgende Nachrichtensendungen gesehen?

ZA5349: An wie vielen Tagen haben Sie in der vergangenen Woche eine der folgenden Nachrichtensendungen gesehen?

(A) Tagesschau oder Tagesthemen

(B) Heute oder Heute Journal

(C) RTL Aktuell

(D) Sat.1 Nachrichten

(E) Pro 7 Newstime

Antwortmöglichkeiten:

(1) 0 Tage

(2) 1 Tag

(3) 2 Tage

(4) 3 Tage

(5) 4 Tage

(6) 5 Tage

(7) 6 Tage

(8) 7 Tage

(99) Keine Angabe

In den Online-Komponenten Wahlkampf-Panel (ZA5305) und Online-Tracking T16 (ZA5349) fällt die Matrixfrage zur aktuellen Fernsehnutzung durch erhöhten INR auf. Der INR scheint dabei hauptsächlich aus einer fehlenden WN-Kategorie zu resultieren. Gerade bei Matrixfragen erlaubt das „durchklicken“ einer Batterie auf derselben Kategorie die schnelle Bearbeitung der Frage. Der vermehrte INR in der Matrixbatterie könnte eine Folge dieses Verhaltens sein. Erschwerend kommt in den Online-Komponenten hinzu, dass das Interview in diesem Fall selbstadministriert ist und somit der soziale Druck durch Anwesenheit eines Interviewers entfällt. Ein Indikator für die vorgestellte These wäre, dass der INR nicht im ersten Item, sondern in den sequentiell nachfolgenden auffällig wird.

Die Aufnahme einer expliziten „Weiß nicht“-Kategorie führt unter Umständen dazu, dass noch vermehrt Nennungen auf vermeintliche Ausweichkategorien fallen, da diese eine einfache Abkürzung des Antwortprozesses erlauben und in diesem Fall noch weitere Befragte die Möglichkeit nutzen. Es ist zu prüfen ob INR durch die Aufnahme einer „weiß nicht“-Kategorie reduziert werden kann und ob dieser Trade-Off hier sinnvoll ist.

Nr. 11: Fernsehnutzung, Nachrichten allgemein

Studiennr.: ZA5305

Frage: KPX_1740b, d, e

Label: Fernsehnutzung, Nachrichten allgemein

Intervieweranweisung:

Filter: wenn KPX_1620 1-6.

Frage­text: An wie vielen Tagen pro Woche sehen Sie gewöhnlich folgende Nachrichtensendungen?

(A) Tagesschau oder Tagesthemen

(B) Heute oder das Heute Journal

(C) RTL Aktuell

(D) Sat.1 Nachrichten

(E) Pro 7 Newstime

Antwortmöglichkeiten:

(1) 0 Tage

(2) 1 Tag

(3) 2 Tage

(4) 3 Tage

(5) 4 Tage

(6) 5 Tage

(7) 6 Tage

(8) 7 Tage

(99) Keine Angabe

Auch bei der Matrixfrage zur allgemeinen Fernsehnutzung findet sich im Wahlkampf-Panel (ZA5305) erhöhter INR. Betroffen sind auch hier tendenziell die sequentiell späteren Items „b, d, e“. Ein Teil des INR scheint auch hier onlinetypischen Effekten bei Matrixfragen geschuldet. Weiterhin ist die Retrospektivfrage zwar allgemeiner gehalten, was allerdings zu einer erschwerten Schätzleistung für den Befragten führt. Es muss eine „gewöhnliche“ Woche geschätzt werden, ohne dass dieser Begriff genauer spezifiziert ist. Der Befragte muss daher in einem ersten Schritt „gewöhnlich“ für sich definieren und dann anhand dessen sein Verhalten reflektieren und schätzen. Auch hier ist keine explizite WN-Kategorie vorgegeben, was bei Erinnerungsproblemen zu INR führt.

Die Aufnahme einer expliziten „Weiß nicht“-Kategorie führt unter Umständen dazu, dass noch vermehrt Nennungen auf vermeintliche Ausweichkategorien fallen, da diese eine einfache Abkürzung des Antwortprozesses erlauben und in diesem Fall noch weitere Befragte die Möglichkeit nutzen. Wie schon bei der Frage zur aktuellen Nachrichtennutzung ist zu prüfen ob INR durch die Aufnahme einer „weiß nicht“-Kategorie reduziert werden kann und ob dieser Trade-Off hier sinnvoll ist.

Nr. 12: Frühere Berufliche Tätigkeit

Studiennr.: ZA5300, ZA5301

Frage: D236m1, d206m1

Label: Frühere Berufliche Tätigkeit

Intervieweranweisung: Antwort notieren.

Filter:

ZA5300: => /+1 if NOT (D210=01) (Frage nur stellen, wenn Befragter früher voll- oder teilzeiterwerb-
stätig (D210=01) war)

ZA5301: Gefiltert auf Fragennummer(n) 180: D06.7 = 1

Fragestext: Welche berufliche Tätigkeit übten Sie in Ihrem Hauptberuf aus? Hat diese Tätigkeit einen
besonderen Namen? [Zur Erklärung: Bitte geben Sie die genaue Tätigkeitsbezeichnung an, also z.B.
nicht "kaufmännische Angestellte", sondern: "Speditionskauffrau", nicht "Arbeiter", sondern: "Maschi-
nenschlosser". Wenn Sie Beamter sind, geben Sie bitte Ihre Amtsbezeichnung an, z.B. "Polizeimeister",
oder "Studienrat". Wenn Sie Auszubildender sind, geben Sie bitte Ihren Ausbildungsberuf an.]

Antwortmöglichkeiten:

(01) Antwort notieren

(98) weiß nicht

(99) keine Angabe

(100) trifft nicht zu

Wie auch die Frage zur aktuellen Tätigkeitsbezeichnung ist die Frage zur früheren beruflichen Tätigkeit offen gestellt. Die Frage hat einen weitgehend gleichen Wortlaut und eine ähnliche Filterung. Über verschiedene Berufsgruppen hinweg betrachtet, fällt bei der früheren beruflichen Tätigkeitsbeschreibung ein erhöhter Anteil von INR bei Angestellten auf. Eine mögliche Erklärung des INR liegt in der Frageformulierung verborgen. Der Befragte ist in der kognitiv fordernden Fragesituation angehalten, spontan die Tätigkeitsbezeichnung anzugeben. Die Fragestellung des ALLBUS ist einfacher, liefert sie doch eine Art Gedächtnisstütze durch die offene Abfrage der tatsächlich verrichteten Tätigkeit. Gerade im Fall nicht mehr Erwerbstätiger wirkt sich der retrospektive Charakter der Frage erschwerend aus. Eine Lösungsmöglichkeit bei dieser Frage ist, zu überlegen, ob durch die Aufnahme einer Hilfestellung - ähnlich der Frageformulierung im ALLBUS - die Anzahl an nicht-substantiellen Antworten reduziert werden kann.

Nr. 13: Gesprächspartner 1: Wahlentscheidung

Studiennr.: ZA5303

Frage: pre066, pos048

Label: Gesprächspartner 1: Wahlentscheidung

Intervieweranweisung:

Filter:

RCS: Falls pre061 (Gespräche über Politik) = 1-7

RCS-Panel: Falls pos045 (Gesprächspartner 1: Beziehung) =1-6

Fragetext:

RCS: Was meinen Sie, welche Partei wird diese Person bei der Bundestagswahl am 27. September wohl wählen, oder meinen Sie, dass sie nicht zur Wahl gehen wird?

RCS-Panel: Was meinen Sie, welche Partei hat diese Person bei der Bundestagswahl am 27. September wohl gewählt? Oder ist sie nicht zur Wahl gegangen?

Antwortmöglichkeiten:

(1) CDU/CSU

(4) SPD

(5) FDP

(6) Die Grünen

(7) Die Linke

(801) andere Partei

(991) hat sich noch nicht entschieden [INT: Nur falls spontan genannt]

(995) wird nicht zur Wahl gehen

(998) weiß nicht

(999) keine Angabe

(1000) trifft nicht zu

In der Rolling Cross-Section-Wahlkampfstudie mit Nachwahl-Panelwelle (RCS) fällt sowohl in der Vorwahlstudie als auch in der Nachwahlwelle die Frage zur Wahlentscheidung des 1. Gesprächspartners durch erhöhten INR auf. Es handelt sich nach unserer Einschätzung um eine wenig sensitive Frage, die zudem klar formuliert ist. Es scheint als möchten eine Reihe von Befragten vermeiden über den Lebenspartner Angaben zu machen. Lediglich die für den Befragten nicht direkt erläuterte Möglichkeit „hat sich noch nicht entschieden“ könnte darüber hinaus in einem gewissen Umfang INR erklären: Der Befragte ist nicht im Stande zu antworten, möchte allerdings keine WN-Antwort geben und verweigert folglich die Antwort.

Da die Frage in verschiedenen Komponenten der GLES gelaufen ist, bietet sich ein Vergleich an. Der Indikator IDI weist einen ähnlichen niedrigen Wert in den verschiedenen Datensätzen auf, aber nur im RCS fällt ein erhöhter INR auf. Wie der IDI weiterhin zeigt, ist das Verhältnis von INR zu WN-Antworten in den verschiedenen Datensätzen im Wesentlichen gleich.

Unklar bleibt, wie die extremen Modusunterschiede zu erklären sind. Eine erste, hier allerdings nicht prüfbar, Hypothese ist, dass ein zunehmendes Ausmaß von Telefonmarketing dazu führt, dass ein steigender Anteil von Personen in der Bevölkerung nicht länger bereit ist, am Telefon Angaben zu dritten Personen zu machen.

Tabelle 4.2: INR, WN und IDI bei der Frage „Gesprächspartner 1: Wahlentscheidung“

	INR	WN	IDI-Ratio
ZA5300	0,73%	3,74%	0,16
ZA5303	4,52%	20,89%	0,18
ZA5303 (Panel)	3,45%	13,87%	0,2
ZA5305 (Welle 1)	0,47%	18,25%	0,03

Nr. 14: Gesprächspartner 2: Wahlentscheidung

Studiennr.: ZA5303

Frage: pre073

Label: Gesprächspartner 2: Wahlentscheidung

Intervieweranweisung:

Filter: Falls pre068 (Weitere Gesprächspartner) = ja, eine Person (1) ODER ja, mehrere Personen (2)

Fragetext: Was meinen Sie, welche Partei wird diese Person bei der Bundestagswahl am 27. September wohl wählen, oder meinen Sie, dass sie nicht zur Wahl gehen wird?

Antwortmöglichkeiten:

(1) CDU/CSU

(4) SPD

(5) FDP

(6) Die Grünen

(7) Die Linke

(801) andere Partei

(991) hat sich noch nicht entschieden [INT: Nur falls spontan genannt]

(995) wird nicht zur Wahl gehen

(998) weiß nicht

(999) keine Angabe

(1000) trifft nicht zu

Wie auch die Frage zur Wahlentscheidung des 1. Gesprächspartners, fällt die Frage zum 2. Gesprächspartner durch erhöhten INR auf. Unserer Einschätzung nach handelt es sich um eine wenig sensitive Frage, die zudem klar formuliert ist. Lediglich die für den Befragten nicht direkt erläuterte Möglichkeit „hat sich noch nicht entschieden“ könnte in einem gewissen Umfang den erhöhten INR erklären: Der Befragte ist nicht im Stande zu antworten, möchte allerdings keine WN-Antwort geben und verweigert in der Folge die Antwort.

Auch diese Frage ist in verschiedenen Komponenten der GLES gelaufen und INR ist nur beim RCS erhöht. Der IDI-Ratio bleibt ebenfalls auf einem ähnlichen niedrigen Niveau für die verschiedenen Datensätze, d.h. das Verhältnis von INR zu WN-Antworten ist ähnlich.

Tabelle 4.3: INR, WN und IDI bei der Frage „Gesprächspartner 2: Wahlentscheidung“

	INR	WN	IDI-Ratio
ZA5300	0,18%	2,17%	0,08
ZA5303	3,51%	20,7%	0,14
ZA5305 (3. Welle)	0,64%	18,14%	0,03

Auch hier ist unklar wie die extremen Modeunterschiede innerhalb der GLES zu erklären sind. Eine erste, hier allerdings nicht prüfbar, Hypothese ist, dass ein zunehmendes Ausmaß von Telefonmarketing dazu führt, dass ein steigender Anteil von Personen in der Bevölkerung nicht länger bereit ist, am Telefon Angaben zu dritten Personen zu machen.

Nr. 15: Große Koalition, Problemlösungskompetenz

Studiennr.: ZA5305

Frage: KPX_470

Label: Große Koalition, Problemlösungskompetenz

Intervieweranweisung:

Filter:

Fragetext: Hat die Große Koalition einen wichtigen Beitrag zur Lösung der Probleme in Deutschland geleistet?

Antwortmöglichkeiten:

(1) kein wichtiger Beitrag

(2)

(3)

(4)

(5) wichtiger Beitrag

(99) Keine Angabe

Im Wahlkampf-Panel (WKP) wird in Welle 4 nach der Problemlösungskompetenz der Großen Koalition gefragt. Während in Welle 4 einige Programmierfehler auftraten, welche für den erhöhten Anteil von INR verantwortlich sein können, sind auch inhaltliche Gründe nicht von vornherein auszuschließen.

Es handelt sich bei der Frage nach der Problemlösungskompetenz der Großen Koalition um eine äußerst vage gehaltene Frage. Welche „Probleme“ genau gemeint sind und was ein „wichtiger Beitrag“ ist, wird nicht weiter erläutert und bleibt der Interpretation durch den Befragten überlassen.

Wie die Antworten auf Fragen zum politischen Wissen in verschiedenen GLES Komponenten zeigen, haben Befragte oftmals auch mit einfachen politischen Konzepten Probleme und es wäre daher zu überlegen „Große Koalition“ mit einem einfachen Zusatz („aus CDU und SPD“) greifbarer zu machen.

Ist der Befragte nicht in der Lage eine Antwort zu geben, bleibt ihm, bedingt durch eine fehlende explizite WN-Kategorie, keine andere Wahl als keine Angabe zu machen oder eine substantielle Antwort zufällig zu wählen. Eine weitere Überarbeitungsmöglichkeit ist die Aufnahme einer expliziten „Weiß nicht“-Kategorie.

Nr. 16: Gründe für Nichtwahl

Studiennr.: ZA5301, ZA5305

Frage: q37_c1, KPX_240_c1

Label: Gründe fuer Nichtwahl (1. Codierung)

Intervieweranweisung: Offene Antwort notieren.

Filter:

ZA5301: Gefiltert auf Fragennummer(n) 36: Falls Nw029 = 2

ZA5305: KPX_170, wenn Angabe von „wahrscheinlich nicht zur Wahl gehen“ oder „bestimmt nicht zur Wahl gehen“.

Fragetext:

ZA5301: Und warum haben Sie nicht gewählt? Bitte nennen Sie mir die für Sie wichtigsten Gründe.

ZA5305: Und warum würden Sie möglicherweise nicht zur Wahl gehen? Bitte geben Sie die für Sie wichtigsten Gründe an.

Antwortmöglichkeiten:

(98) weiß nicht

(99) keine Angabe

(100) trifft nicht zu

Wie das häufig festgestellte Overreporting der Wahlbeteiligung nahelegt, ist die „Nichtwahl“ eine sozial nicht erwünschte Handlungsoption. Es ist anzunehmen, dass Befragte bei einer Nachfrage zu den Gründen für die Nichtwahl vermehrt die Antwort verweigern. Da es sich weiterhin um eine offene Frage handelt, steht der Befragte vor der Aufgabe Gründe zu artikulieren bzw. zu reflektieren. Diese Komplexität mag in verschiedenen Fällen zu einer Verweigerung führen, um den eigenen Aufwand zu reduzieren.

Im Fall des Items im Wahlkampf-Panel bleibt anzumerken, dass eine solche offene Frage noch an Problematik gewinnt, wenn sie prospektiv abgefragt wird. Die beschriebene Handlung ist hypothetisch und in der Konsequenz entsprechend schwierig zu beantworten.

Nr. 17: Gründe für Wahlentscheidung

Studiennr.: ZA5300, ZA5301, ZA5305

Frage: q14_c1, q41_c1, KPX_260a-b

Label: Gründe für Wahlentscheidung, offen

Intervieweranweisung:

Filter:

ZA5300: => /+1 if NOT ((Q10B>0 AND Q10B<801) OR (Q10BB>0 AND Q10BB<998) OR (Q11B>0 AND Q11B<801) OR (Q11BB>0 AND Q11BB<998)) (Frage nur stellen, wenn bei Q10B, Q10BB, Q11B oder Q11BB Partei genannt wurde)

ZA5301: Gefiltert auf Fragennummer(n) 40: Falls Nw031 < 998

ZA5305: Filter aus KPX_190 (Zweitstimme) und aus KPX_191 (Zweitstimme), wenn mit Partei geantwortet wurde.

Frage text:

Vorwahl:

ZA5300: Und warum werden Sie <TEXT6> <TEXT7> wählen? Bitte nennen Sie mir den wichtigsten Grund.

ZA5305: Und warum würden Sie diese Partei bzw. diese Parteien wählen? Bitte nennen Sie die für Sie wichtigsten Gründe.

Briefwahl

ZA5305: Und warum haben Sie diese Partei bzw. diese Parteien gewählt? Bitte nennen Sie die für Sie wichtigsten Gründe.

Nachwahl:

ZA5301: Und warum haben Sie diese Partei gewählt? Bitte nennen Sie mir die wichtigsten Gründe.

ZA5305: Und warum haben Sie diese Partei bzw. diese Parteien gewählt? Bitte nennen Sie die für Sie wichtigsten Gründe.

Antwortmöglichkeiten:

Codierung durch Institut

(99) Keine Angabe

In verschiedenen GLES-Komponenten werden die Gründe der Wahlentscheidung offen abgefragt, dabei fällt die Frage in den Face-to-Face-Querschnitten und im Wahlkampf-Panel durch erhöhten INR auf. Da es sich um eine offene Frage handelt, ist, wie bereits zuvor bei den Gründen zur Nichtwahl, anzunehmen, dass die Reflektion und Artikulation von (intendierten) Handlungen einen erheblichen Aufwand für den Befragten bedeutet, welcher durch INR reduziert werden kann.

In beiden GLES-Komponenten kommt im Falle der Vorwahlfragen erschwerend hinzu, dass die Frage prospektiv ist. Die damit verbundene Schätzleistung, wieso die kommende Handlung so stattfinden wird, erschwert den gesamten Antwortprozess für den Befragten zusätzlich.

Nr. 18: Gute und schlechte Seiten Merkel/Steinmeier (offene Frage)

Studiennr.: ZA5305

Frage: KPX_690, KPX_700, KPX_710, KPX_720

Label: Merkel, gute Seiten

Intervieweranweisung:

Filter:

Merkel: aus KPX_650, nur wenn Merkel dort bewertet wurde!

Steinmeier: aus KPX_650, nur wenn Steinmeier dort bewertet wurde!

Fragetext:

Merkel/gut:

Im Folgenden geht es um die Aspekte, die Sie an den beiden Kanzlerkandidaten gut finden. Was finden Sie an Angela Merkel gut?

Steinmeier/gut:

Und was finden Sie an Frank-Walter Steinmeier gut?

Merkel/schlecht:

Im Folgenden geht es um die Aspekte, die Sie an den beiden Kanzlerkandidaten schlecht finden. Und was finden Sie an Angela Merkel schlecht?

Steinmeier/schlecht:

Und was finden Sie an Frank-Walter Steinmeier schlecht?

Antwortmöglichkeiten:

Codierung: durch Institut

Wie die Fragen zu den Gründen der Wahl- oder Nichtwahlentscheidung, fallen im Wahlkampf-Panel offene Fragen zu den gut und schlecht bewerteten Eigenschaften der Kanzlerkandidaten durch erhöhten INR auf. In diesen offenen Fragen wird wenig konkret nach „guten“ und „schlechten“ Eigenschaften gefragt. Entsprechend hoch ist die kognitive Leistung, die von den Befragten erwartet wird. Die Nichtbeantwortung der Fragen bietet wiederum eine einfache Möglichkeit, die kognitive Belastung gering zu halten. Die Ursache des erhöhten Anteils von INR liegt nach unserer Einschätzung in der offenen und ungenau formulierten Frage.

Eine Lösungsmöglichkeit besteht darin, die Frage so umzugestalten, dass sie für die Befragten wenig anstrengend zu beantworten ist, etwa durch eine Präzisierung der Fragestellung oder durch die Vorgabe einer Liste von Antwortmöglichkeiten.

Nr. 19: Im HH gesprochene Sprache

Studiennr.: ZA5300

Frage: d286a

Label: Im HH gesprochene Sprache

Intervieweranweisung: Eine Nennung.

Filter: => /+1 if ((D280A=02,03 OR D280B=01) OR (D282A=02,03 OR D282B=01)) (Frage nur stellen, wenn Befragter oder seine Partnerin/sein Partner im Ausland geboren ist)

[NOTE: Filterfehler (min. 65 Fälle). Laut Fragebogen sollte die Frage gestellt werden wenn der Befragte oder seine Partnerin/sein Partner im Ausland geboren ist. Der Filter wurde aber fehlerhaft implementiert (FILTER: => /+1 if ((D280A=02,03 OR D280B=01) OR (D282A=02,03 OR D282B=01))). Tatsächlich wurden also nur Personen befragt, die selbst im Ausland geboren sind UND deren Partner im Ausland geboren ist bzw. die keinen Partner haben. Weiterhin wurden Personen befragt, die keine Angabe zum Geburtsland gemacht haben UND die keinen Partner haben oder keine Angabe zum Partner gemacht haben.]

Frage text: Sprechen Sie in Ihrem Haushalt überwiegend deutsch oder eine andere Sprache?

Antwortmöglichkeiten:

(01) deutsch

(17) eine andere Sprache

(98) weiß nicht

(99) keine Angabe

(100) trifft nicht zu

In der Vorwahlbefragung des Querschnitts fällt die Frage nach der im Haushalt gesprochenen Sprache durch erhöhten INR auf. Ursächlich hierfür ist ein Filterfehler im Datensatz. Irrtümlich werden nicht Personen befragt, die selbst oder deren Partner im Ausland geboren sind, sondern Personen die selbst und deren Partner im Ausland geboren wurden bzw. die keinen Partner haben. Weiterhin werden Personen befragt, die keine Angabe zum Geburtsland gemacht haben und die keinen Partner haben oder keine Angabe zum Partner gemacht haben. Eine Untersuchung der individuellen Fälle zeigt, dass der gesamte INR auf Befragte zurückgeht, die keine Angabe zum Geburtsland gemacht haben. Die Problematik kann durch eine Modifikation der Filterführung behoben werden.

Nr. 20: Interessenvertretung

Studiennr.: ZA5301

Frage: q74b, c, d, e

Label: Interessenvertretung

Intervieweranweisung: Liste vorlegen.

Filter:

Frage­text: Bitte sehen Sie sich einmal die folgende Liste von Gruppen und Organisationen an, von denen sich viele Bürger vertreten fühlen. Sagen Sie mir bitte für jede dieser Gruppen oder Organisationen unabhängig davon, ob Sie darin Mitglied sind oder nicht, ob sie Ihrer Meinung nach Ihre Interessen vertritt oder Ihren Interessen entgegensteht. Benutzen Sie dafür die Skala von -2 bis +2. -2 bedeutet, dass die Ziele der Gruppe/Organisation Ihren Interessen entgegenstehen. +2 bedeutet, dass die Ziele der Gruppe/Organisation Ihre Interessen vertritt.

Antwortmöglichkeiten:

(-2) steht meinen Interessen vollständig entgegen

(-1) steht meinen Interessen teilweise entgegen

(0) teils/teils

(+1) vertritt meine Interessen teilweise

(+2) vertritt meine Interessen vollständig

(96) kenne ich nicht

(98) weiß nicht

(99) keine Angabe

(A) Gewerkschaften

(B) Unternehmer-/Arbeitgeberverbände

(C) Bauern- und Landwirtschaftsverbände

(D) Die römisch-katholische Kirche

(E) Protestantische Kirche(n)

(F) Umweltschutzgruppen

(G) Globalisierungskritische Gruppen (z.B. ATTAC)

(H) Die CDU/CSU

(I) Die SPD

(J) Die FDP

(K) Bündnis '90/Die Grünen

(L) Die Linke

Das Gefühl durch verschiedene gesellschaftliche Institutionen vertreten zu werden, wird mittels einer Matrixfrage erhoben. Der Anteil von INR variiert hierbei stark über die verschiedenen Institutionen hinweg, vor allem bei Unternehmer-/ Arbeitgeberverbänden, Bauern-/ Landwirtschaftsverbänden, der römisch-katholischen Kirche und der protestantischen Kirche(n) ist der Wert sehr hoch.

Die Beantwortung der Frage setzt voraus, dass den Befragten vielfältige Informationen über die verschiedenen Institutionen vorliegen. Zu einer Bundestagswahl kommunizieren gerade die Parteien möglichst weitreichend ihre Ziele. Thematisch fokussierte Interessengruppen wie globalisierungskritische Gruppen oder Umweltschutzorganisationen decken dagegen ein ganz konkretes Spektrum an Interessen ab. Die Fragen zu diesen Interessensgruppen fallen in der Konsequenz nicht durch erhöhten INR auf. Betroffen sind durchgängig die Fragen zu Institutionen mit einer breiten thematischen Aufstellung, die nicht jeden Befragten direkt tangieren bzw. ihnen bekannt sein müssen.

Nr. 21: Internetnutzung, Seiten

Studiennr.: ZA5305, ZA5349

Frage: KPX_1650a-e_c, A34aa-e_c

Label: Internetnutzung, Seiten

Intervieweranweisung:

Filter:

ZA5305: Filter aus KPX_1640 (Internetnutzung, politisch allgemein), wenn mindestens an einem Tag das Internet genutzt wurde.

ZA5349: wenn A34 (Wichtigste Informationsquelle) = 2-8

Fragestext:

ZA5305: Und auf welchen Internetseiten informieren Sie sich gewöhnlich am häufigsten über Politik und Parteien?

ZA5349: Und auf welchen Internetseiten haben Sie sich am häufigsten informiert?

Antwortmöglichkeiten:

(xx) Codierung durch Institut

(99) Keine Angabe

Zur Nutzung des Internet als Informationsmedium werden die am häufigsten besuchten Internetseiten mittels einer offenen Frage erfasst. In den Online-Komponenten fällt die Frage durch erhöhten INR auf. Wie bereits bei anderen Fragen in den Online-Komponenten ist ein Teil des INR wohl der offenen Antwortmöglichkeit geschuldet. Die Befragten haben mutmaßlich wenig Interesse daran, den kognitiven Aufwand auf sich zu nehmen und eine Antwort zu formulieren und einzugeben. Bei dieser Frage ist zudem eine Reflektion darüber notwendig, welche Seite gewöhnlich am häufigsten frequentiert wird. „Gewöhnlich“ ist eine vage Bestimmung und fordert vom Befragten eine entsprechende Auseinandersetzung mit der Fragestellung und eine eigene Interpretation ab. Der Aufwand für die Beantwortung wird hierdurch erhöht.

Eine Lösungsmöglichkeit für die Problematik besteht darin, die offene Abfrage zukünftig durch die Vorgabe einer Liste mit populären Internetseiten zu ersetzen, was die Beantwortung für viele Befragte erleichtern sollte. Zudem kann eine zusätzliche offene Eingabemöglichkeit („andere Seite“) angeboten werden, die die Erfassung nicht vorgegebener Internetseiten erlaubt.

Nr. 22: Kanzlerpräferenz

Studiennr.: ZA5303, ZA5305

Frage: pre035a, KPX_670

Label: Kanzlerpräferenz

Intervieweranweisung:

Filter:

Fragestext:

ZA5303: Und wen hätten Sie nach der Bundestagswahl lieber als Bundeskanzlerin oder Bundeskanzler: Angela Merkel oder Frank-Walter Steinmeier?

ZA5305:

Vorwahl:

Angela Merkel und Frank-Walter Steinmeier sind ja die Kanzlerkandidaten der beiden großen Parteien. Wen hätten Sie nach der Bundestagswahl lieber als Bundeskanzlerin oder Bundeskanzler?

Nachwahl:

Angela Merkel und Frank-Walter Steinmeier waren ja die Kanzlerkandidaten der beiden großen Parteien. Wen hätten Sie lieber als Bundeskanzlerin bzw. Bundeskanzler?

Antwortmöglichkeiten:

ZA5303:

(1) Angela Merkel

(2) Frank-Walter Steinmeier

(3) keinen von beiden [INT: Nur falls spontan genannt]

(98) weiß nicht

(99) keine Angabe

ZA5305 (Wellen 2-7):

(1) Angela Merkel

(2) Frank-Walter Steinmeier

Sowohl im RCS als auch im WKP fällt die Frage zur Kanzlerpräferenz durch erhöhten INR auf. Eine Untersuchung der Antwortmöglichkeiten zeigt, dass im WKP (Welle 2-7) keine Möglichkeit bestand „keinen von beiden“ zu nominieren. Im RCS bestand diese Möglichkeit für den Befragten zwar nicht in klar ersichtlicher Weise, sondern lediglich wenn er die Antwort spontan nannte. Es ist anzunehmen, dass Befragte, die eigentlich keinen der beiden Politiker als Kanzler möchten, nicht in der Lage sind die Frage zu beantworten und folglich „weiß ich nicht“ antworten oder die Angabe vollständig verweigern. Diese Interpretation wird gestützt durch eine Untersuchung der gleichen Frage in Welle 1 des Wahlkampf-Panels. Hier bestand für die Befragten die Möglichkeit „keinen von beiden“ zu nennen. Der durch die Befragten wahrgenommene „Entscheidungszwang“ bei der später eingesetzten Variante der Frage führt demnach zu dem erhöhten INR.

Eine Lösungsmöglichkeit zur Minderung von INR besteht darin, umfassende Antwortmöglichkeiten anzubieten, die die Befragten nicht vor eine artifizielle Entscheidungssituation stellen, die diese nicht immer bewältigen können oder wollen. Allerdings ist der Befragte dann nicht mehr gezwungen sich auf eine klare Antwort festzulegen. Diese Abwägung muss in einer Entscheidung für eine bzw. wider einer Modifikation der Frage berücksichtigt werden.

Nr. 23: Koalitionssignale

Studiennr.: ZA5305

Frage: KPX_970, KPX_990, KPX_1000, KPX_1010

Label: Koalitionssignale

Intervieweranweisung:

Filter:

Fragetext:

CDU/CSU:

Wenn Sie einmal an die von der CDU/CSU bisher im Wahlkampf gemachten Aussagen denken, was meinen Sie, wie stehen CDU und CSU zu einer Koalition mit den folgenden Parteien?

CDU und CSU würden mit

(A) der SPD

(B) der FDP

(C) Bündnis 90/Die Grünen

(D) der Partei Die Linke

FPD:

Und wie ist das bei der FDP? Was meinen Sie, wie steht die FDP zu einer Koalition mit den folgenden Parteien?

Die FDP würde mit ...

(A) der CDU/CSU

(B) der SPD

(C) Bündnis 90/Die Grünen

(D) der Partei Die Linke

Bündnis 90/Die Grünen:

Und wie ist das bei Bündnis 90/Die Grünen? Was meinen Sie, wie steht Bündnis 90/Die Grünen zu einer Koalition

mit den folgenden Parteien?

Bündnis 90/Die Grünen würden mit ...

(A) der CDU/CSU

(B) der SPD

(C) der FDP

(D) der Partei Die Linke

Die Linke:

Und wie ist das bei der Partei Die Linke? Was meinen Sie, wie steht Die Linke zu einer Koalition mit den folgenden

Parteien?

Die Linke würde mit ...

(A) der CDU/CSU

(B) der SPD

(C) der FDP

(D) Bündnis 90/Die Grünen

Antwortmöglichkeiten:

(1) keinesfalls

(2) ungern

(3) gerne

(4) sehr gerne

(99) Keine Angabe

In einer Fragebatterie wurde die Perzeption der Koalitionssignale der verschiedenen Parteien durch die Befragten abgefragt. Mit Ausnahme der Items zur SPD erreichte der INR eine auffällige Höhe. Gerade lange Matrixfragen mit einem hohen Grad an Redundanz, wie er hier gegeben ist, sind der Abgabe substantieller Antworten durch den Befragten nicht zuträglich.

Für die Beantwortung der Frage ist spezifisches Wissen zu den Koalitionspräferenzen der Parteien nötig. Wenn dieses Wissen nicht vorhanden ist, gibt es keine Möglichkeit dieses Nichtwissen zu berichten, da keine explizite WN-Kategorie angeboten wird. Als Ausweg bleibt für den Befragten somit lediglich keine Antwort zu geben oder eine Antwort zufällig auszuwählen.

Auch in diesem Fall ist die Aufnahme einer expliziten WN-Antwortmöglichkeit mit einem Trade-Off verbunden. Befragten wird es unter Umständen durch die Aufnahme einer expliziten WN-Kategorie leichter gemacht, aufwandminimiert zu antworten und die Fragebatterie schnell hinter sich zu bringen, da eine eindeutige Ausweikkategorie vorgegeben wird. Auf der anderen Seite führt der Verzicht auf eine solche Antwortmöglichkeit zu erhöhtem INR und möglicherweise auch verstärkten Befragungsabbrüchen.

Nr. 24: Links-Rechts-Selbsteinstufung

Studiennr.: ZA5300

Frage: q59

Label: Links-Rechts-Selbsteinstufung

Intervieweranweisung: Liste liegt noch vor.

Filter: => /+1 if Q57A=95 (Frage nur stellen, wenn Befragter die Begriffe „links“ und „rechts“ kennt)

Fragetext: Und wie ist das mit Ihnen selbst? Wo würden Sie sich auf der Skala von 1 bis 11 einordnen?

Antwortmöglichkeiten:

(1) links

(2)

(3)

(4)

(5)

(6)

(7)

(8)

(9)

(10)

(11) rechts

(98) weiß nicht

(99) keine Angabe

(100) trifft nicht zu

Nach unserer Einschätzung ist die Frage nur für zwei Subgruppen der Befragten problematisch. Zum ersten für extremistische Wähler. Diese sehen sich in der Interviewsituation sozialer Erwünschtheit ausgesetzt. Sie sind daher möglicherweise nicht in der Lage ihre Gesinnung zu bekennen und verweigern in der Konsequenz die Antwort. Zweitens stehen politisch uninteressierte Befragte vor dem Problem, sich in eine Skala einordnen zu müssen, aus welcher sie sich selbst eigentlich exkludieren. Anhand der vorliegenden Daten sind diese Thesen nicht abschließend zu prüfen. Ein IDI von 1,0 zeigt allerdings an, dass die Frage wohl kognitiv nicht problematisch war und es sich bei den Missing Values ausschließlich um INR handelt.

Eine mögliche Vorgehensweise zum weiteren Umgang mit der Problematik könnte darin bestehen, die Fragen mit Hilfe von Probing-Techniken weiter zu untersuchen. Hierbei wäre das Ziel, die Gründe für die Antwortverweigerung durch gezielte Nachfragen zu erheben. Die gewonnenen Erkenntnisse können anschließend mögliche Modifikationen der Frage oder Antwortmöglichkeiten anleiten.

Nr. 25: Nachrichtenmagazine aktuell

Studiennr.: ZA5305

Frage: KPX_1700c

Label: Nachrichtenmagazine aktuell

Filter: Aus KPX_1620 1-6.

Frage­text: Wie ist es mit den folgenden Nachrichtenmagazinen und Wochenzeitungen. Geben Sie bitte an, ob Sie dort in der letzten Woche Beiträge über Politik und Parteien gelesen haben.

(A) Der Spiegel

(B) Focus

(C) Die Zeit

(D) Stern

Antwortmöglichkeiten:

(1) Ja

(2) Nein

(99) keine Angabe

Ein signifikanter Anteil von INR ist bei dem Item (C) „Die Zeit“ zu beobachten. In dieser Fragebatterie scheint „Die Zeit“ das am wenigsten bekannte Nachrichtenmagazin zu sein. Wir interpretieren die Antwortverweigerungen bei diesem Item vornehmlich als implizite WN-Nennungen, v.a. da es keine explizite WN-Kategorie gab.

Nr. 26: Nettoeinkommen HH

Studiennr.: ZA5300, ZA5301

Frage: D270a, D241a

Label: Nettoeinkommen HH

Intervieweranweisung: Einkommen in EURO unten in das Kästchen eintragen.

Filter:

Fragetext: Wie hoch ist das monatliche Netto-Einkommen IHRES HAUSHALTES INSGESAMT? Ich meine dabei die Summe, die nach Abzug von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen übrig bleibt.

Antwortmöglichkeiten:

(99998) weiß nicht

(99999) keine Angabe

Studiennr.: ZA5300, ZA5301

Frage: D270b, D241b

Label: Nettoeinkommen HH, mit Kategorien

Intervieweranweisung: Liste vorlegen. Eine Nennung. Bei Verweigerung auf Anonymität hinweisen.

Filter: => /+1 if NOT D270A<0 (Frage nur stellen, wenn Befragter kein Nettoeinkommen (D270A<0) angegeben hat)

Fragetext: Wenn Sie nicht genau wissen wie hoch der Betrag ist, können Sie das monatliche Netto-Einkommen IHRES HAUSHALTES INSGESAMT in die Kategorien der Liste einordnen und mir den Buchstaben nennen?

Antwortmöglichkeiten:

(01) (B) unter 500 Euro

(02) (T) 500 bis unter 900 Euro

(03) (P) 900 bis unter 1300 Euro

(04) (F) 1300 bis unter 1500 Euro

(05) (E) 1500 bis unter 2000 Euro

(06) (H) 2000 bis unter 2600 Euro

(07) (L) 2600 bis unter 3500 Euro

(08) (N) 3500 bis unter 4500 Euro

(09) (R) 4500 bis unter 6000 Euro

(10) (M) 6000 bis unter 8000 Euro

(11) (S) 8000 Euro und mehr

(98) weiß nicht

(99) keine Angabe

(100) trifft nicht zu

Bei der Einkommensfrage handelt es sich um eine sensitive Frage, bei der in der Regel ein hohes Maß an INR zu erwarten ist (Tourangeau et al. 2000: 263-264). Fragen zum Einkommen wurden auch in anderen Komponenten der GLES gestellt. In den selbst-administrierten Befragungen der GLES stellt INR bei diesen sensitiven Fragen kein größeres Problem dar, was die Vorhersagen der Literatur bestätigt, dass selbst-administrierte Befragungen zur Erhebung heikler Sachverhalte gut geeignet sind (siehe z.B. Tourangeau et al. 2000).

In der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) wird bei der ganz ähnlichen Abfrage des Einkommens weiterhin eine „kein Einkommen“-Kategorie codiert. Es wird hier angeregt, darüber zu reflektieren, ob die Nennung „kein Einkommen“ z.B. bei spontaner Nennung durch Befragte codiert wird. Diese Antwortmöglichkeit könnte dazu beitragen, Fehleingaben durch die Interviewer vorzubeugen.

Nr. 27: Parteien, Unterschiede

Studiennr.: ZA5305

Frage: KPX_460

Label: Parteien, Unterschiede

Intervieweranweisung:

Filter:

Frage­text:

Frage­text Vorwahl:

Wie ist das eigentlich im aktuellen Wahlkampf zur Bundestagswahl. Kann man da sehr große Unterschiede zwischen den Parteien feststellen oder gibt es überhaupt keine Unterschiede zwischen den Parteien?

Frage­text Nachwahl:

Wie war das eigentlich im Wahlkampf zur Bundestagswahl. Konnte man da sehr große Unterschiede zwischen den Parteien feststellen oder gab es überhaupt keine Unterschiede zwischen den Parteien?

Antwortmöglichkeiten:

(1) 1

(2) 2

(3) 3

(4) 4

(5) 5

(99) Keine Angabe

Bei der Frage KPX_460 „Parteien, Unterschiede“ im WKP (ZA5305) gab es offenbar einen bislang unentdeckten Programmierfehler in der vierten Welle. Während der Anteil an INR in den Wellen 2, 6 und 7 bei dieser Frage bei 1,2% bis 2,1% liegt, so ist der Anteil in der vierten Welle 22,2%. Dies koinzidiert mit weiteren Programmierfehlern in der vierten Welle des Wahlkampf-Panels.

Nr. 28: Parteiidentifikation

Studiennr.: ZA5300, ZA5301, ZA5303

Frage: q139a, q166a, pre126, pos051

Label: Parteiidentifikation

Intervieweranweisung (F2F): Liste vorlegen. Eine Nennung.

Intervieweranweisung (CATI): Parteien auf keinen Fall vorlesen!

Fragetext: (Und jetzt noch einmal kurz zu den politischen Parteien.) In Deutschland neigen viele Leute längere Zeit einer bestimmten politischen Partei zu, obwohl sie auch ab und zu eine andere Partei wählen. Wie ist das bei Ihnen: Neigen Sie - ganz allgemein gesprochen - einer bestimmten Partei zu? Und wenn ja, welcher?

Antwortmöglichkeiten:

Parteinennungen

Bei der Frage nach der Parteiidentifikation handelt es sich um eine für einige Befragte sensitive und teils auch komplexe Frage. Für die Vermutung, dass die Frage einigen Befragten heikel erscheint, spricht der Befund, dass größere Anteile an INR nur bei Interviewer-administrierten Befragungen vorgefunden werden. Auch hier bestätigt sich die Vorhersage der Methodenliteratur, dass selbst-administrierte Befragungen zur Erhebung heikler Sachverhalte gut geeignet sind (Tourangeau et al. 2000).

Nr. 29: Parteiidentifikation Eltern

Studiennr.: ZA5300, ZA5301

Frage: q160a, q161a, q170a, q171a

Label: Parteiidentifikation Mutter/Vater

Intervieweranweisung: Liste vorlegen und liegen lassen. Eine Nennung. Bei Mehrfachnennung: Was meinen Sie, welcher dieser Parteien neigte sie am stärksten oder längsten zu?

Fragetext: Wenn Sie nun einmal an Ihre Mutter denken, neigt oder neigte sie einer politischen Partei zu? Wenn ja, welche Partei ist oder war das?

Antwortmöglichkeiten:

Parteinennungen

Die Frage nach der Parteiidentifikation der Eltern wird offenbar von einigen Befragten als heikle Frage wahrgenommen. Wenn man davon ausgeht, dass unzureichende Kenntnisse der Einstellungen der Eltern und verblässende Erinnerungen zu „Weiß nicht“-Nennungen führen, so weist INR darauf hin, dass Befragte keine Auskunft zu dieser Frage geben wollen. Dies kann einerseits daran liegen, dass Befragte unzureichendes Wissen über Einstellungen der Eltern nicht preisgeben wollen und dies hinter der Antwortverweigerung verbergen. Andererseits kann auch vermutet werden, dass die Antwortverweigerung den Hintergrund hat, dass die Eltern Parteien zuneig(t)en, die (inzwischen) als nicht akzeptabel gelten. Für diese These spricht ein deutlicher Alterseffekt: Die Verweigerung in q160a im Vorwahl-Querschnitt (ZA5300) liegt bei den unter 30-Jährigen bei 3,9% und bei den über 60-Jährigen bei 13,5%. In q161a sind die prozentualen Werte 4,7% bei den jüngsten und 14,3% bei den ältesten Befragten. Möglicherweise fällt es gerade den Befragten der Nachkriegsgeneration schwer, Auskunft über die politischen Einstellungen der Eltern zu geben.

Eine Lösungsmöglichkeit könnte darin bestehen, die Frage so zu modifizieren, dass einerseits die Erinnerung der Befragten gestützt wird und andererseits sozial nicht erwünschte Antworten weniger verwerflich erscheinen. Zudem könnten Befragte in gewissem Rahmen ermuntert werden, Nichtwissen über die Einstellungen der Eltern zuzugeben.

Nr. 30: Persönlich wichtigste Probleme (1. & 2. Problem)

Studiennr.: ZA5301

Frage: q3

Label: Persönlich wichtigstes Problem

Intervieweranweisung: Offene Antwort notieren.

Fragetext: Am 27. September waren ja Bundestagswahlen. Welches Problem war für Sie persönlich bei dieser Wahl am wichtigsten?

Antwortmöglichkeiten:

Codierung der Antworten

Studiennr.: ZA5301

Frage: q4

Label: Persönlich zweitwichtigstes Problem

Intervieweranweisung: Offene Antwort notieren.

Filter: Gefiltert auf Fragennummer(n) 3: Falls Nennung in Nw001

Fragetext: Welches Problem war für Sie persönlich bei dieser Wahl am zweitwichtigsten?

Antwortmöglichkeiten:

Codierung der Antworten

Bei den Fragen nach dem persönlich wichtigsten und zweitwichtigsten Problem handelt es sich um kognitiv aufwendige offene Fragen. Eine These lautet daher, dass einige Befragte vor der Beantwortung dieser kognitiv aufwendigen Frage zurückschrecken. Jedoch lassen sich keine Zusammenhänge mit dem Bildungsniveau, dem Alter oder dem politischen Interesse der Befragten nachweisen. Eine konkurrierende These ist daher, dass die Fragestellung vergleichsweise vage daherkommt und einige Befragte den Inhalt der Frage im Sinne von „persönlichen Problemen“ wie z.B. eigene Arbeitslosigkeit verstehen, was für sie als heikle Frage erscheinen mag. Die Verweigerung würde dann darauf hindeuten, dass Befragte diese sensitive Frage nicht beantworten möchten.

Eine Lösungsmöglichkeit könnte darin bestehen, die Frageformulierung zu präzisieren oder erläuternde Hinweise zu ergänzen.

Nr. 31: Positionsisue Steuern und Abgaben, Ego

Studiennr.: ZA5303

Frage: pre019a

Label: Politische Positionen Positionsisue Steuern und Abgaben (Split=1): Ego

Filter: Split 1/2

Fragestext: Und wo stehen Sie persönlich bei dieser Frage?

Antwortmöglichkeiten:

(1) 1 weniger Steuern und Abgaben/weniger sozialstaatliche Leistungen

(2) 2

(3) 3

(4) 4

(5) 5

(6) 6

(7) 7

(8) 8

(9) 9

(10) 10

(11) 11 mehr sozialstaatliche Leistungen/mehr Steuern und Abgaben

(98) weiß nicht

(99) keine Angabe

(101) trifft nicht zu (Split)

Die Frage nach Steuern, Abgaben und Sozialleistungen wird von einigen Befragten scheinbar als sensitive Frage verstanden. Hinzu kommt, dass die Fragestellung sehr lang und komplex ist. Dies führt anscheinend dazu, dass einige Befragte die Frage nicht richtig verstehen. Statt ihre Unaufmerksamkeit oder Verständnisprobleme zuzugeben, kann es in einzelnen Fällen zu Verweigerungen durch Befragte kommen. Das korrespondierende Item im anderen Split weist ebenfalls eine größere Anzahl an INR auf, es bleibt jedoch knapp unter der Schwelle, die es als Item mit auffällig hohem INR kennzeichnet.

Nr. 32: Printmediennutzung – politisch aktuell

Studiennr.: ZA5305

Frage: KPX_1660a-g

Label: Printmediennutzung – politisch aktuell

Fragetext: An wie vielen Tagen haben Sie in der letzten Woche politische Berichte in den folgenden Zeitungen gelesen?

(A) Bild-Zeitung

(B) Frankfurter Rundschau

(C) Frankfurter Allgemeine Zeitung

(D) Süddeutsche Zeitung

(E) die tageszeitung (taz)

(F) Die Welt

(G) eine andere Tageszeitung (Lokal- oder Regionalzeitung, Handelsblatt, Financial Times, ...)

(H) eine Online-Zeitung (z.B. Spiegel-online, Focus-online, Netzeitung, ...)

Antwortmöglichkeiten:

(1) 0 Tage

(2) 1 Tag

(3) 2 Tage

(4) 3 Tage

(5) 4 Tage

(6) 5 Tage

(7) 6 Tage

(8) 7 Tage

(99) Keine Angabe

Die Frage wurde in den Online-Komponenten der GLES als große Fragebatterie dargestellt, deren Beantwortung für die Befragten stark belastend ist. Dies führt zu einer hohen Zahl von Nichtantworten. Zudem gab es bei dieser Fragebatterie keine explizite WN-Antwortmöglichkeit, so dass viele Nichtantworten auch implizite WN-Antworten sein könnten. Einige Befragte mögen zudem versucht haben, durch Nichtantworten die komplexe Filterführung bei diesen Fragen zu umgehen. Allerdings ist kein ansteigender Trend der Verweigerungen über die Panelwellen zu erkennen, welcher für einen solchen unerwünschten Lerneffekt sprechen würde.

Nr. 33: Printmediennutzung - politisch allgemein

Studiennr.: ZA5305

Frage: KPX_1720b, c, d, e, f, g

Label: Printmediennutzung - politisch allgemein

Fragetext: An wie vielen Tagen pro Woche lesen Sie gewöhnlich politische Berichte in den folgenden Zeitungen?

(A) Bild-Zeitung

(B) Frankfurter Rundschau

(C) Frankfurter Allgemeine Zeitung

(D) Süddeutsche Zeitung

(E) Die tageszeitung (taz)

(F) Die Welt

(G) Eine andere Tageszeitung (Lokal- oder Regionalzeitung, Handelsblatt, Financial Times, ...)

(H) Eine Online-Zeitung (z.B. Spiegel-online, Focus-online, Netzeitung, ...)

Antwortmöglichkeiten:

(1) 0 Tage

(2) 1 Tag

(3) 2 Tage

(4) 3 Tage

(5) 4 Tage

(6) 5 Tage

(7) 6 Tage

(8) 7 Tage

(99) Keine Angabe

Die Frage zur allgemeinen Printmediennutzung wurde in den Online-Komponenten der GLES als große Fragebatterie dargestellt, deren Beantwortung für die Befragten stark belastend ist. Dies führt zu einer hohen Zahl von Nichtantworten. Zudem gab es bei dieser Fragebatterie keine explizite WN-Antwortmöglichkeit, so dass viele Nichtantworten auch implizite WN-Antworten sein könnten. Weiterhin wird der unpräzise Begriff „gewöhnlich“ verwendet. Dieser könnte zu einer größeren Anzahl an impliziten WN-Antworten geführt haben.

Nr. 34: Regierung, Unterschiede

Studiennr.: ZA5305

Frage: KPX_450

Label: Regierung, Unterschiede

Intervieweranweisung:

Filter:

Fragetext: Macht es für Sie einen sehr großen Unterschied, wer in Berlin an der Regierung ist oder macht es für Sie überhaupt keinen Unterschied?

Antwortmöglichkeiten:

- (1) 1 überhaupt kein Unterschied
- (2) 2
- (3) 3
- (4) 4
- (5) 5 sehr großer Unterschied
- (99) Keine Angabe

Bei der Frage KPX_450 „Regierung, Unterschiede“ im WKP (ZA5305) gab es offenbar einen bislang unentdeckten Programmierfehler in der vierten Welle. Während der Anteil an INR in den Wellen 2, 6 und 7 bei dieser Frage bei 0,9% bis 1,4% liegt, so ist der Anteil in der vierten Welle 21,8%. Dies koinzidiert mit weiteren Programmierfehlern in der vierten Welle des Wahlkampf-Panels.

Nr. 35: Regierungs-/Koalitionspräferenz

Studiennr.: ZA5301

Frage: q55am1, q55b

Label: Regierungs-/Koalitionspräferenz

Intervieweranweisung: Pre-code-Liste mit Bundestagsparteien vorlegen; Mehrfachnennungen möglich.

Frage­text: Unabhängig vom Ergebnis der Bundestagswahl, was wäre Ihnen persönlich am liebsten, von welcher Partei oder welchen Parteien Deutschland in den nächsten vier Jahren regiert wird?

Antwortmöglichkeiten:

(1) CDU/CSU

(4) SPD

(5) FDP

(6) Bündnis 90/Die Grünen

(7) Die Linke

(998) weiß nicht

(999) keine Angabe

(1000) trifft nicht zu

Die Frage nach der Regierungs-/Koalitionspräferenz ist eine teilweise hypothetische Frage, bei der Befragte eine Präferenz unabhängig vom tatsächlichen Ergebnis angeben sollen. Diese Frage mögen einige Befragte für unrealistisch halten und sie könnten daher die Antwort verweigern. Eine Lösungsmöglichkeit besteht darin, sofern möglich, auf hypothetische Fragen zu verzichten (Schnell et al. 2011: 328).

Nr. 36: Skalometer Regierung

Studiennr.: ZA5305

Frage: KPX_730

Label: Skalometer Regierung

Frage­text: Sind Sie mit den Leistungen der Bundesregierung aus CDU/CSU und SPD in Berlin eher zufrieden oder eher unzufrieden? Bitte beschreiben Sie Ihre Meinung mit Hilfe einer Skala von - 5 bis + 5.

Antwortmöglichkeiten:

- (1) -5 vollständig unzufrieden
- (2) -4
- (3) -3
- (4) -2
- (5) -1
- (6) 0
- (7) 1
- (8) 2
- (9) 3
- (10) 4
- (11) 5 voll und ganz zufrieden
- (99) Keine Angabe

Bei der Frage KPX_730 „Skalometer Regierung“ im WKP (ZA5305) gab es offenbar einen bislang unentdeckten Programmierfehler in der vierten Welle. Während der Anteil an INR in der Welle 6 bei dieser Frage bei 2,2% liegt, so ist der Anteil in der vierten Welle 21,6%. Dies koinzidiert mit weiteren Programmierfehlern in der vierten Welle des Wahlkampf-Panels.

Nr. 37: Tie-breaker Parteibewertung

Studiennr.: ZA5300; ZA5301

Frage: q23, q20

Label: Tie-Breaker Parteibewertung 1

Intervieweranweisung: Antwortstufen vorlesen. Eine Nennung.

Filter: => /+1 if RNK(1,B22A,B22B,B22C,B22D,B22E,B22F)<2 OR (Q22A>90 AND Q22B>90 AND Q22C>90 AND Q22D>90 AND Q22E>90 AND Q22F>90) (Frage nur stellen, wenn es bei den Parteienskalametern (Q22A bis Q22F) eine Rangplatzbindung auf dem ersten Platz gibt)

Frage­text: Und wenn Sie noch einmal an die Parteien <C22A>, <C22B>, <C22C>, <C22D>, <C22E>, <C22F>, denken: Von welcher dieser Parteien halten Sie am meisten?

Antwortmöglichkeiten:

Parteinennungen

Die Frage Tie-Breaker Parteibewertung wurde denjenigen Befragten gestellt, die mindestens zwei Parteien auf dem ersten Rangplatz eingestuft haben. Das Problem bei dieser Frage ist, dass einigen Befragten eine Entscheidung für eine Partei unmöglich ist. Die Betrachtung der Bewertungen der Parteien durch diejenigen Befragten, die bei der Tie-Breaker-Frage die Antwort verweigerten zeigt, dass diese Befragten häufig alle Parteien als sehr schlecht bewerteten, viele Parteien gleich gut oder schlecht bewerteten oder die beiden Unionsparteien – CDU und CSU – gleich gut bewerteten. In allen diesen Fällen ist es gut nachvollziehbar, dass sich die Befragten nicht zu einer Entscheidung in der Lage sahen und die Antwort daraufhin verweigerten bzw. keine Antwort gaben. Ein sehr ähnliches Muster zeigt sich im Übrigen, wenn man sich anschaut, welche Befragten die Tie-Breaker-Frage mit „weiß ich nicht“ beantworteten.

Auf Basis der vorliegenden Befunde wird angeregt, weitere Antworten auf spontane Nennung der Befragten hin zu codieren, etwa „alle gleich gut“ oder „keine“. Dies würde es erlauben, zwischen Unentschiedenheit der Befragten und der Antwortverweigerung zu differenzieren. Die zusätzlichen Antwortmöglichkeiten sollen dabei nicht vom Interviewer genannt werden, sondern nur codiert werden, wenn der Befragte diese Meinung von sich aus äußert und auf dieser Äußerung beharrt.

Nr. 38: TV-Duell: Positive/negative Aspekte Merkel/Steinmeier

Studiennr.: ZA5305

Frage: KPX_1830

Label: TV-Duell: Positive Aspekte Merkel

Intervieweranweisung:

Filter: Falls KPX_1800 mit 1 oder 2 beantwortet wurde.

Fragetext: Wenn Sie jetzt einmal an Angela Merkel denken. Was hat Ihnen an ihrem Auftritt bei der Fernsehdebatte am besten gefallen?

Antwortmöglichkeiten:

Studiennr.: ZA5305

Frage: KPX_1840

Label: TV-Duell: Negative Aspekte Merkel

Intervieweranweisung:

Filter: Falls KPX_1800 mit 1 oder 2 beantwortet wurde.

Fragetext: Und was hat Ihnen am Auftritt von Angela Merkel überhaupt nicht gefallen?

Antwortmöglichkeiten:

Studiennr.: ZA5305

Frage: KPX_1850

Label: TV-Duell: Positive Aspekte Steinmeier

Intervieweranweisung:

Filter: Falls KPX_1800 mit 1 oder 2 beantwortet wurde.

Fragetext: Wenn Sie jetzt einmal an Frank-Walter Steinmeier denken. Was hat Ihnen an seinem Auftritt bei der Fernsehdebatte am besten gefallen?

Antwortmöglichkeiten:

Studiennr.: ZA5305

Frage: KPX_1860

Label: TV-Duell: Negative Aspekte Steinmeier

Intervieweranweisung:

Filter: Falls KPX_1800 mit 1 oder 2 beantwortet wurde.

Fragetext: Und was hat Ihnen am Auftritt von Frank-Walter Steinmeier überhaupt nicht gefallen?

Antwortmöglichkeiten:

Bei den Fragen zu den positiven und negativen Aspekten des Auftretens der Kanzlerkandidaten Angela Merkel und Frank-Walter-Steinmeier beim TV-Duell handelt es sich um offene Fragen mit retrospektivem Zeitbezug. Offene Fragen sind vor allem in selbst-administrierten Erhebungsmodi dafür bekannt, dass sie zu nicht unerheblichem INR führen. Insofern ist der hohe INR bei den hier betrachteten Fragen im Datensatz des WKP (ZA5305) nicht überraschend.

Eine Lösungsmöglichkeit könnte darin bestehen, auf Grund theoretischer Vorüberlegungen oder anhand von Pretests eine Liste von Antwortvorgaben zu erstellen, die die Beantwortung der Fragen erleichtert. Diese Vorgehensweise ginge jedoch auf Kosten der Reichhaltigkeit der Antworten, die nur durch das offene Frageformat realisiert werden kann.

Nr. 39: Wahlabsicht

Studiennr.: ZA5300

Frage: q11a-b

Label: Beabsichtigte Stimmabgabe – Erststimme/Zweitstimme

Intervieweranweisung: Liste vorlegen. Kennziffer auswählen lassen und zuordnen. ACHTUNG! Kennziffer = Codestufe

Filter: => /+4 if NOT (Q9=01,02,03,998,999) (Frage nur stellen, wenn Q9=1, 2, 3, 998, 999)

Frage­text: Bei der Bundestagswahl können Sie ja zwei Stimmen vergeben. Die Erststimme für einen Kandidaten aus Ihrem Wahlkreis und die Zweitstimme für eine Partei. Hier ist ein Musterstimmzettel, ähnlich wie Sie ihn bei der Bundestagswahl erhalten. Was werden Sie auf Ihrem Stimmzettel ankreuzen? Bitte nennen Sie mir jeweils die Kennziffer für Ihre Erst- und Zweitstimme. Jetzt bitte für die Erststimme.

Antwortmöglichkeiten:

Parteinennung

Studiennr.: ZA5303

Frage: pre004, pre005

Label: Wahlabsicht Erststimme/Zweitstimme

Intervieweranweisung: Parteiliste nicht vorlesen!

Filter: Falls pre003 (Wahlbeteiligungsabsicht) mindestens „vielleicht“.

Frage­text: Bei der Bundestagswahl am 27. September können Sie ja zwei Stimmen vergeben. Die Erststimme für den Kandidaten einer Partei in Ihrem Wahlkreis, die Zweitstimme für eine Partei. Den Wahlkreiskandidaten welcher Partei werden Sie mit Ihrer Erststimme wählen?

Antwortmöglichkeiten:

Parteinennungen

Die Frage nach der Wahlabsicht wird von einigen Befragten als sensitive Frage wahrgenommen. Mutmaßlich sollte dies vor allem bei denjenigen Befragten zu Verweigerungen führen, denen das Wahlgeheimnis sehr wichtig ist, die ihre politischen Einstellungen aus beruflichen/sozialen Gründen nicht preisgeben möchten und die möglicherweise Bedenken bezüglich des Einhaltens der Datenschutzbestimmungen haben oder die extreme politische Einstellungen haben, die sozial nicht akzeptiert sind. Für diese These spricht, dass die Fragen nach der Wahlabsicht in den selbst-administrierten Web-Befragungen der GLES nicht zu signifikanten Anteilen an INR geführt haben.

Nr. 40: Wahlabsicht Landtagswahl

Studiennr.: ZA5300

Frage: q148a

Label: Beabsichtigte Stimmabgabe Landtagswahl

Intervieweranweisung: Liste liegt vor. Eine Nennung. Es geht um die Zweitstimme.

Filter: => /+2 if NOT ((DAT<JUL(2009,08,30) AND (LAND=10,14,16)) OR (DAT<JUL(2009,09,27) AND (LAND=01,12))) (Frage nur in folgenden Bundesländern stellen: Saarland, Sachsen und Thüringen vor dem 30.08.2009 und Schleswig-Holstein und Brandenburg vor dem 27.09.2009)

Fragetext: Am <WDAT> (Datum) sind hier in <LAND> (Bundesland) Landtagswahlen. Welche Partei werden Sie dann wählen?

Antwortmöglichkeiten:

Parteinennung

Die Frage nach der Wahlabsicht bei den zum Zeitpunkt der Befragung anstehenden Landtagswahlen wurde augenscheinlich von einigen Befragten als sensitive Frage wahrgenommen (siehe auch Nr. 39: Wahlabsicht). Vergleichbare Fragen zur Wahlabsicht bei Landtagswahlen in den selbst-administrierten Web-Befragungen der GLES weisen hingegen keine signifikanten Anteile an INR auf, was die These stützt, dass Sensitivität eine Rolle bei der Verweigerung spielt.

Nr. 41: Wahlabsicht/-entscheidung hypothetisch

Studiennr.: ZA5300

Frage: q12a-b

Label: Hypothetische Wahlentscheidung – Erst-/Zweitstimme

Intervieweranweisung: Liste (Musterstimmzettel) vorlegen. Kennziffer auswählen lassen und zuordnen. ACHTUNG! Kennziffer = Codestufe

Filter: => /+4 if NOT (Q9=04,05) (Frage nur stellen, wenn Q9=4, 5)

Frage­text: Angenommen, Sie würden doch an der Wahl teilnehmen, für welche Partei würden Sie sich entscheiden? Hier ist ein Musterstimmzettel, ähnlich wie Sie ihn bei der Bundestagswahl erhalten. Was würden Sie auf Ihrem Stimmzettel ankreuzen? Bitte nennen Sie mir jeweils die Kennziffer für Ihre Erst- und Zweitstimme. Jetzt bitte für die Erststimme.

Antwortmöglichkeiten:

Parteinennung

Studiennr.: ZA5301

Frage: q39a-b

Label:

Intervieweranweisung: Liste vorlegen: Musterstimmzettel mit CDU/CSU, SPD, FDP, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke, NPD, Republikaner und Andere (halboffen mit vorcodierter Liste).

Filter: Gefiltert auf Fragennummer(n) 36: Falls Nw029 = 2

Frage­text: Angenommen Sie hätten doch an der Wahl teilgenommen, wie hätten Sie sich dann am ehesten entschieden? Hier ist ein Musterstimmzettel, ähnlich wie Sie ihn bei der Bundestagswahl erhalten hätten. Was hätten Sie angekreuzt? Bitte nennen Sie mir jeweils die Kennziffer für Ihre Erst- und Zweitstimme.

Antwortmöglichkeiten:

Parteinennungen

Studiennr.: ZA5303

Frage: pre008

Label: Wahlabsicht (hypothetisch)

Intervieweranweisung: Falls Nachfrage: Gemeint ist die Zweitstimme, also die Stimme, die über die Stärke der Parteien im Bundestag entscheidet. Parteiliste nicht vorlesen!

Filter: Falls pre003 (Wahlbeteiligungsabsicht) „wahrscheinlich nicht“ (4), „bestimmt nicht“ (5), „weiß nicht“ (98) oder „keine Angabe“ (99).

Frage­text: Und welche Partei würden Sie wählen, einmal angenommen, Sie würden zur Wahl gehen?

Antwortmöglichkeiten:

Parteinennungen

Bei den Fragen nach der hypothetischen Wahlabsicht bzw. der hypothetischen Wahlentscheidung wurde nach einem hypothetischen Sachverhalt bzw. nach einer hypothetischen Intention gefragt. Zudem wird nach einer potentiellen Wahlabsicht bzw. Wahlentscheidung gefragt, was von einigen Befragten als sensitive Frage wahrgenommen wird (siehe Nr. 39: Wahlabsicht und Nr. 40: Wahlabsicht Landtagswahl). Die große Anzahl der Verweigerungen bei dieser hypothetischen Frage – anstatt WN-Antworten – kann mutmaßlich darauf zurückgeführt werden, dass die Frage Personen gestellt wird, die eine politische Partizipation ablehnen und für die die Beteiligung an Wahlen keine reelle Option ist. Bei diesen Personen kann man annehmen, dass sie eine Antwort auf diese für sie unangenehme Frage verweigern werden.

Nr. 42: Wahlentscheidung BTW

Studiennr.: ZA5301

Frage: q40a-b

Label: Recall BTW 2009: Erststimme

Intervieweranweisung: Liste vorlegen: Musterstimmzettel mit CDU/CSU, SPD, FDP, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke, NPD, Republikaner und andere (halboffen mit vorcodierter Liste).

Filter: Gefiltert auf Fragennummer(n) 36: Falls Nw029 = 1

Fragetext: Bei der Bundestagswahl konnten Sie ja zwei Stimmen vergeben. Die Erststimme für einen Kandidaten aus Ihrem Wahlkreis, die Zweitstimme für eine Partei. Hier ist ein Musterstimmzettel, ähnlich wie Sie ihn bei der Bundestagswahl erhalten haben. Wie haben Sie auf Ihrem Stimmzettel angekreuzt? Bitte nennen Sie mir jeweils die Kennziffer für Ihre Erststimme und Ihre Zweitstimme.

Antwortmöglichkeiten:

Parteinennung

Studiennr.: ZA5303

Frage: pos003, pos004

Label: Recall BTW 2009: Erststimme

Intervieweranweisung: Parteien auf keinen Fall vorlesen.

Filter: Falls Wahlbeteiligung (pos002) = 1 oder 98-99.

Fragetext: Bei der Bundestagswahl konnten Sie ja zwei Stimmen vergeben. Die Erststimme für einen Kandidaten aus Ihrem Wahlkreis, die Zweitstimme für eine Partei. Den Kandidaten welcher Partei haben Sie mit Ihrer Erststimme gewählt?

Antwortmöglichkeiten:

Parteinennung

Die Frage nach der Wahlentscheidung wird von einigen Befragten als sensitive Frage wahrgenommen. Dies sollte vor allem bei denjenigen Befragten zu Verweigerungen führen, denen das Wahlgeheimnis sehr wichtig ist, die ihre politischen Einstellungen aus beruflichen/sozialen Gründen nicht preisgeben möchten und die möglicherweise Bedenken bezüglich des Einhaltens der Datenschutzbestimmungen haben oder die extreme politische Einstellungen haben, die sozial nicht akzeptiert sind. Für diese These spricht, dass die Fragen nach der Wahlabsicht in den selbst-administrierten Web-Befragungen der GLES nicht zu signifikanten Anteilen an INR geführt haben.

Nr. 43: Wahlentscheidung Recall BTW

Studiennr.: ZA5300

Frage: q43a-b

Label: Recall vorangegangene BTW Erst-/Zweitstimme

Intervieweranweisung: Liste Musterstimmzettel vorlegen. Eine Nennung.

Filter: => /+4 if NOT Q42=01 (Frage nur stellen, wenn Befragter bei der Bundestagswahl 2005 wahlberechtigt war)

Frage­text: Falls Sie wählen gegangen sind, wissen Sie noch, was Sie gewählt haben? Bitte nennen Sie mir jeweils die Kennziffer auf diesem Musterstimmzettel für Ihre Erst- und Zweitstimme.

Antwortmöglichkeiten:

Parteinennung

Studiennr.: ZA5301

Frage: q51a-b

Label: Recall BTW 2005

Intervieweranweisung: Liste vorlegen: Musterstimmzettel mit CDU/CSU, SPD, FDP, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke, NPD, Republikaner und Andere (halboffen mit vorcodierter Liste).

Filter: Gefiltert auf Fragennummer(n) 50: Falls 1 in Nw036

Frage­text: Wissen Sie noch, was Sie gewählt haben? Bitte nennen Sie mir jeweils die Kennziffer auf diesem Musterstimmzettel für Ihre Erst- und Zweitstimme.

Antwortmöglichkeiten:

Parteinennung

Studiennr.: ZA5303

Frage: pre087

Label: Recall BTW 2005

Intervieweranweisung: Bei Nachfragen: Gemeint ist die Zweitstimme, also die Stimme, die über die Stärke der Parteien im Bundestag entscheidet. Parteien auf keinen Fall vorlesen.

Filter:

Frage­text: Die letzte Bundestagswahl war ja im September 2005. Welcher Partei haben Sie da Ihre Stimme gegeben? Oder haben Sie nicht gewählt oder waren nicht wahlberechtigt?

Antwortmöglichkeiten:

Parteinennung

Die Rückerinnerungsfrage nach der Wahlentscheidung bei der Bundestagswahl 2005 wird ebenfalls von einigen Befragten als sensitive Frage wahrgenommen. Eine Antwort auf diese Frage wird von vielen Befragten verweigert, die bereits die Antwort auf die Frage nach der Wahlentscheidung bei der Bundestagswahl 2009 verweigert haben. Im Datensatz von ZA5301 verweigern z.B. rund 84% derjenigen Befragten, die bereits die Antwort auf die Wahlentscheidungsfrage zur Bundestagswahl 2009 verweigert haben. Dieser Befund spricht für die These, dass manche Befragte die Fragen nach der Wahlabsicht bzw. der Wahlentscheidung als heikel empfinden.

Nr. 44: Wahlentscheidung Recall BTW (Briefwahl)

Studiennr.: ZA5303

Frage: pre006, pre007

Label: Erst-/Zweitstimme Briefwähler

Intervieweranweisung: Parteiliste nicht vorlesen!

Filter: Falls pre003 (Wahlbeteiligungsabsicht) = Briefwahl (97).

Fragetext: Als Sie Briefwahl gemacht haben, konnten Sie ja zwei Stimmen vergeben. Die Erststimme für den Kandidaten einer Partei in Ihrem Wahlkreis, die Zweitstimme für eine Partei. Den Wahlkreis-kandidaten welcher Partei haben Sie mit Ihrer Erststimme gewählt?

Antwortmöglichkeiten:

Parteinennung

Ein mit 24,3% bzw. 25,7% recht hoher Anteil von Antwortverweigerungen ist bei der Frage nach der Wahlentscheidung bei der Bundestagswahl 2009 bei Briefwählern in der Vorwahlwelle der Rolling Cross-Section-Studie (ZA5303) zu finden. Wie auch bei anderen Fragen zur Wahlentscheidung gilt hier, dass diese Frage vermutlich von einigen Befragten als heikle Frage angesehen wird, was zu Verweigerungen der Antwort führt. Jedoch liegt der Anteil an Antwortverweigerungen hier höher als bei anderen Fragen zur Wahlentscheidung. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass die Antwort vor allem von höher gebildeten Befragten seltener verweigert wird als von allen anderen Befragten. Dies ist vor allem verwunderlich, da bei den Fragen nach der tatsächlichen Wahlentscheidung im Nachwahl-Querschnitt (ZA5301) und in der Nachwahlwelle der Rolling Cross-Section-Studie (ZA5303) entweder kein Effekt der Bildung vorliegt (ZA5303) oder der Effekt in umgekehrter Richtung verläuft (ZA5301), so dass höher gebildete häufiger verweigern als andere Befragte. Für diesen Zusammenhang konnte bislang keine überzeugende Erklärung gefunden werden.

Nr. 45: Wahlentscheidung Recall Europawahl

Studiennr.: ZA5300, ZA5301

Frage: q145a, q56a

Label: Recall Europawahl

Intervieweranweisung: Liste vorlegen. Eine Nennung.

Filter:

Frage­text: Und nun noch kurz zu Landtags- und Europawahlen. Welche Partei haben Sie bei der Europawahl am 7. Juni 2009 gewählt oder waren Sie nicht wählen bzw. waren Sie nicht wahlberechtigt?

Antwortmöglichkeiten:

Parteinennung

Wie auch bei den zuvor besprochenen Fragen zur Wahlabsicht und Wahlentscheidung kann auch bei der Frage nach der Wahlentscheidung bei der vergangenen Europawahl davon ausgegangen werden, dass diese von einigen Befragten als heikle Frage aufgefasst wird. Zudem handelt es sich hier um eine retrospektive Frage, die höhere Ansprüche an die Befragten stellt, auch wenn in diesem Fall die Zeitspanne zwischen Wahl und Befragung nicht allzu groß war. Betrachtet man die Verweigerung auf diese Frage nach Subgruppen, so zeigt sich, dass die Antwort auf die Frage vor allem von hochgebildeten und von älteren Befragten verweigert wird. Eine Hypothese ist, dass vor allem höher gebildete Befragte die Nichtbeteiligung an dieser Wahl nicht zugeben möchten und deshalb die Antwort verweigern. Es konnten allerdings bislang keine Belege für die Richtigkeit dieser These erbracht werden. Eine Hypothese zum Zusammenhang zwischen dem Alter der Befragten und der Verweigerung kann hier ebenfalls nicht angeboten werden.

Nr. 46: Wahlentscheidung Recall Landtagswahl

Studiennr.: ZA5300, ZA5301

Frage: q146a, q57a

Label: Recall Landtagswahl

Intervieweranweisung: Liste vorlegen und liegen lassen. Eine Nennung. Außer Saarland: Gemeint ist die Zweitstimme.

Filter:

Frage­text: Welche Partei haben Sie bei der letzten Landtagswahl <WDATA> (Datum Landtagswahl) in <LAND> (Bundesland) gewählt oder waren Sie nicht wählen bzw. waren Sie nicht wahlberechtigt?

Antwortmöglichkeiten:

Parteinennung

Die Frage nach der Wahlentscheidung bei der letzten Landtagswahl wird vermutlich von einigen Befragten ebenfalls als heikle Frage aufgefasst. Zudem handelt es sich hier um eine retrospektive Frage, die höhere Ansprüche an die Befragten stellt. Betrachtet man die Verweigerung bei dieser Frage nach Subgruppen getrennt, so zeigt sich, dass die Antwort auf die Frage vor allem von höher gebildeten (ZA5301), älteren (ZA5300, ZA5301) sowie von politisch interessierten Befragten (ZA5300) verweigert wird. Eine Hypothese ist, dass vor allem politisch interessierte sowie höher gebildete Befragte die Nichtbeteiligung an dieser Wahl nicht zugeben möchten und deshalb die Antwort verweigern. Es konnten allerdings bislang keine Belege für die Richtigkeit dieser These erbracht werden. Eine Hypothese zum Zusammenhang zwischen dem Alter der Befragten und der Verweigerung kann hier ebenfalls nicht angeboten werden.

Nr. 47: Wichtigste Probleme (1. Problem)

Studiennr.: ZA5303

Frage: pre014, pos012

Label: Wichtigstes Problem

Fragetext Vorwahl: Wenn Sie nun an die aktuelle politische Situation denken – was ist Ihrer Meinung nach gegenwärtig das wichtigste politische Problem in Deutschland?

Fragetext Nachwahl: Was ist Ihrer Meinung nach gegenwärtig das wichtigste politische Problem in Deutschland?

Antwortmöglichkeiten:

(offen)

Studiennr.: ZA5305, ZA5349

Frage: KPX_840, A03

Label: Wichtigstes Problem

Fragetext: Was ist Ihrer Meinung nach gegenwärtig das wichtigste politische Problem in Deutschland?

Antwortmöglichkeiten:

[Codierung durch Institut]

Das gegenwärtig wichtigste politische Problem in Deutschland wurde in der GLES offen abgefragt. Offene Fragen gelten im Vergleich zu Fragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten im Allgemeinen als schwierig zu beantwortende Fragen, da sie höhere Ansprüche an die Befragten stellen. Gerade bei selbst-administrierten Befragungen weisen offene Fragen oftmals höhere Anteile an fehlenden Antworten auf als in Interviewer-administrierten Befragungen. Auch in der GLES kann hier ein Moduseffekt beobachtet werden. Die Frage nach dem wichtigsten politischen Problem in Deutschland weist vergleichsweise hohe Anteile an Item Nonresponse in der telefonischen Rolling Cross-Section-Studie sowie in den selbst-administrierten Web-Befragungen auf. In den Interviewer-administrierten Face-to-Face-Studien ist der Anteil an Item Nonresponse vergleichsweise geringer. Der höhere Anteil von Nichtantworten auf diese offene Frage in den Web-Befragungen bestätigt die Befunde der Forschung zu Web-Befragungen und erscheint uns daher nicht als außergewöhnlich. Der vergleichsweise hohe Anteil an Item Nonresponse in der CATI-Befragung kann höchstwahrscheinlich ebenfalls darauf zurückgeführt werden, dass offene Fragen anspruchsvoll sind und in telefonischen Befragungen die Verweigerung der Antwort möglicherweise leichter fällt als in Face-to-Face-Befragungen, bei denen der Kontakt zwischen Interviewer und Befragten unmittelbar ist.

Verweigerungen bzw. Nichtantworten lassen sich verstärkt bei niedrig gebildeten, jüngeren und politisch nicht interessierten Befragten beobachten, welches auch diejenigen Gruppen sind, die mutmaßlich häufiger Nonattitudes aufweisen. Zudem lässt sich ein höherer Anteil an Item Nonresponse bei weiblichen Befragten beobachten. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass fehlende Antworten auf die offene Frage vor allem auch bei denjenigen Befragten vorgefunden werden, die sich vermeintlich seltener und weniger intensiv mit Politik auseinandersetzen und daher seltener über gefestigte Einstellungen verfügen. Die Beantwortung von offenen Fragen ist für diese Befragten daher besonders anstrengend, was ein Grund für Item Nonresponse ist.

Nr. 48: Wichtigste Probleme (2. Problem)

Studiennr.: ZA5303

Frage: pre016, pos014

Label: Zweitwichtigstes Problem

Intervieweranweisung: offen (pre016)

Filter: Falls in pre014/pos012 (Wichtigstes Problem) ein Problem genannt.

Fragetext: Und was ist Ihrer Meinung nach gegenwärtig das zweitwichtigste politische Problem in Deutschland?

Antwortmöglichkeiten:

(offen)

Studiennr.: ZA5305, ZA5349

Frage: KPX_860, A05

Label: Zweitwichtigstes Problem

Intervieweranweisung:

Filter: Filter aus KPX_840 ("wichtigstes Problem"), wenn eine Antwort gegeben wurde

Fragetext: Und was ist Ihrer Meinung nach gegenwärtig das zweitwichtigste politische Problem in Deutschland?

Antwortmöglichkeiten:

[Codierung durch Institut]

Für die Frage nach dem gegenwärtig zweitwichtigsten politischen Problem in Deutschland gelten weitgehend die gleichen Aussagen, die bereits für die Frage nach dem wichtigsten Problem gemacht wurden. Auch hier kann ein Moduseffekt dergestalt beobachtet werden, dass die Frage lediglich in der CATI- und in den Web-Befragungen durch einen vergleichsweise höheren Anteil an Item Nonresponse auffällt. Auch sind die Zusammenhänge mit den sozio-demographischen Merkmalen und dem politischen Interesse der Befragten sehr ähnlich.

Nr. 49: Wichtigste Probleme (3. Problem)

Studiennr.: ZA5300, ZA5301

Frage: q34, q7

Label: Drittwichtigstes Problem

Intervieweranweisung: Antwort notieren.

Filter: => /+1 if NOT Q33=01 (Frage nur stellen, wenn in Q33 Problem genannt wurde)

Frage­text: Und was ist Ihrer Meinung nach gegenwärtig das drittwichtigste politische Problem in Deutschland?

Antwortmöglichkeiten:

(offen)

Studiennr.: ZA5305

Frage: KPX_880

Label: Drittwichtigstes Problem

Intervieweranweisung:

Filter: Filter aus KPX_860 ("zweitwichtigstes Problem"), wenn eine Antwort gegeben wurde

Frage­text: Und was ist Ihrer Meinung nach gegenwärtig das drittwichtigste politische Problem in Deutschland?

Antwortmöglichkeiten:

[Codierung durch Institut]

Die Frage nach dem gegenwärtig drittwichtigsten politischen Problem in Deutschland wurde ebenfalls als offene Frage gestellt. Sie fällt in den Face-to-Face-Befragungen und einer Web-Befragung durch einen höheren Anteil an Item Nonresponse auf. Allerdings wurde die Frage nach dem drittwichtigsten Problem unter den betrachteten Studien nur in diesen drei Befragungen gestellt. Die Frage war dabei die dritte (ZA5300, ZA5305) bzw. die fünfte (ZA5301) offene Frage in Folge. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass die kumulative Belastung für einige Befragte bei der dritten bzw. fünften offenen Frage in Folge derart hoch war, dass diese Befragten die Antwort verweigerten, ohne dass dies einen Zusammenhang mit tatsächlich vorhandenen oder nicht vorhandenen Einstellungen gehabt haben muss. Die Verweigerung kann dann als Zeichen einer Überforderung der Befragten interpretiert werden.

Nr. 50: Wirtschaftskrise, Zufriedenheit Bundesregierung

Studiennr.: ZA5305

Frage: KPX_2720

Label: Wirtschaftskrise, Zufriedenheit Bundesregierung

Intervieweranweisung:

Filter:

Fragetext: Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der Bundesregierung bei der Bekämpfung der Finanz- und Wirtschaftskrise? Bitte beschreiben Sie es mit Hilfe dieser Skala von -5 bis +5.

Antwortmöglichkeiten:

- (1) -5 vollkommen unzufrieden
- (2) -4
- (3) -3
- (4) -2
- (5) -1
- (6) 0
- (7) 1
- (8) 2
- (9) 3
- (10) 4
- (11) 5 vollkommen zufrieden
- (99) Keine Angabe

Bei der Frage KP4_2720 „Wirtschaftskrise, Zufriedenheit Bundesregierung“ lässt sich nicht mit absoluter Sicherheit klären, ob der hohe Anteil von 21,7% Nichtantworten durch einen Programmierfehler bedingt ist oder ob es sich um tatsächliche Nichtantworten handelt. In der vierten Welle des Wahlkampf-Panels (ZA5305) gab es einige Programmierfehler, die sich durch hohe Anteile von fehlenden Antworten (99 „keine Angabe“) äußerten. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass dies auch bei dieser Frage der Fall sein könnte. Die Frage wurde darüber hinaus unter dem Variablennamen W1 „Bekämpfung der Wirtschaftskrise: Zufriedenheit mit Bundesregierung“ bereits im Online-Tracking T3 abgefragt. Dort verweigerten 1,4% der Befragten die Antwort auf die Frage. Die Differenz lässt darauf schließen, dass bei der Frage in der vierten Welle von ZA5305 ein Programmierfehler vorliegt. Allerdings wurde die Frage in ZA5305 nur einmal in der vierten Welle abgefragt, so dass leider kein Abgleich mit den Antwortverteilungen aus weiteren Wellen vorgenommen werden kann, welcher eine sichere Antwort auf die Ursache des hohen Anteils von Item Nonresponse hätte liefern können.

4.5.2 "Weiß nicht"-Antworten

Tabelle 4.4: "Weiß nicht"-Antworten

Nr.	Variable(n)	Items (Thema)	F2F	CATI	WEB	ZA 5300	ZA 5301	ZA 5303	ZA 5305	ZA 5349	Antworten absolut	WN abso- lut	WN in %	2,5% KI	IDI-Ratio	ID-Ratio
1	pre090, pos090	Afghanistan, nahestehende Partei	0	1	0	0	0	1	0	0	2195-3996	482-602	15,1 - 22,0	14,0 - 20,2	0,09-0,10	0,10-0,11
2	d257	Angst Stellenverlust Partner/in	1	0	0	1	0	0	0	0	15	8	53,3	24,7	0,00	x
3	q77	Antizipierte Mehrheitsverhaeltnisse	1	0	0	1	0	0	0	0	2173	388	17,9	16,2	0,03	0,04
4	pre050, pre052, pre054, pre056, q96, q99	Bias, Fernsehnutzung	1	1	0	1	0	1	0	0	695-4243	143-462	9,4-23,3	8,4-20,2	0,01-0,11	0,01-0,12
5	pre038, pre042, q125	Bias, Printmediennutzung	1	1	0	1	0	1	0	0	148-4196	41-401	9,6-27,7	8,7-20,4	0,09-0,13	0,10-0,15
6	pre066, pos048	Gespraechspartner 1: Wahlentscheidung	0	1	0	0	0	1	0	0	3829-3982	531-832	13,9-20,9	12,8-19,6	0,18-0,20	0,22-0,25
7	pre073	Gespraechspartner 2: Wahlentscheidung	0	1	0	0	0	1	0	0	2251	466	20,7	19,0	0,14	0,17
8	q74c,d,e	Interessenvertretung	1	0	0	0	1	0	0	0	2115	373-543	17,6-25,7	16,0-23,8	0,21-0,28	0,27-0,39
9	pre015, pre017, pos013, pos015	Lösungskompetenz (wichtigste Probleme)	0	1	0	0	0	1	0	0	3810-5826	285-497	7,2-9,0	6,4-8,3	0,08-0,14	0,09-0,16
10	C01h, C07h, C08h, W19h, W35h	Nahestehende Partei (Issues)	0	0	1	0	0	0	0	1	1114	404-517	36,3-46,4	33,4-43,5	0,16-0,22	0,19-0,29
11	q160a, q161a, q170a, q171a	Parteiidentifikation Eltern	1	0	0	1	1	0	0	0	2173	434-580	20,0-27,4	18,3-25,5	0,18-0,34	0,22-0,52

12	q62f, q80f, pre018b_b, pre018b_c, pre018b_f, pos016b_b, pos016b_c, pos016b_d, pos016b_f	Parteipositionen Kernkraft	1	1	0	1	1	1	0	0	1998-2980	103-672	5,2-22,6	4,2-21,0	0,02-0,04	0,02-0,04
13	q79b, q61f, q79f, q61d, q79dm q79e	Parteipositionen libertär-autoritäre Dimen- sion	1	0	0	1	1	0	0	0	2115-2173	338-420	16,0-19,9	14,4-18,2	0,03-0,07	0,03-0,07
14	q78b, q60f, q78f, q60e, q78e, pre018a_a, pre018a_b, pos016a_b, pre018a_f, pos016a_f, pre018a_d, pos016a_d, pre018a_e, pos016a_e, pre018a_c, pos016a_c	Parteipositionen sozioökonomische Dimen- sion	1	1	0	1	1	1	0	0	2029-3028	102-465	5,0-19,3	4,1-17,6	0,04-0,12	0,05-0,14
15	q16, q70c	Politisches Wissen: 5%-Hürde	1	0	0	1	1	0	0	0	2115-2173	464-526	21,9-24,2	20,2-22,4	0,08-0,12	0,09-0,13
16	pre088	Politisches Wissen: Arbeitslosenzahl	0	1	0	0	0	1	0	0	1831	374	20,4	18,6	0,00	0,00
17	q165m1	Politisches Wissen: Wahlrecht EU	1	0	0	0	1	0	0	0	2115	617	29,2	27,2	0,03	0,04
18	q78a, pre013	Regierungserwartung	1	1	0	1	0	1	0	0	509-6008	104-613	10,2-20,4	9,4-16,9	0,02-0,09	0,02-0,10
19	T16_202	S21 Position	0	0	1	0	0	0	0	1	1109	408	36,8	33,9	0,03	0,03
20	pre004, pre005	Wahlabsicht	0	1	0	0	0	1	0	0	5485	1130-1638	20,6-29,9	19,5-28,7	0,24-0,29	0,32-0,41

21	q12a-b, q39a-b, pre008, A08ca-b_a, T7_07a-b	Wahlabsicht/-entscheidung hypothetisch	1	1	1	1	1	1	0	1	150-427	95-137	24,3-64,0	19,9-56,2	0,04-0,34	0,04-0,51
22	pre085, pos037	Wahlkampf: Parteienwerbung	0	1	0	0	0	1	0	0	3089-4027	220-304	5,5-9,8	4,8-8,8	0,05-0,07	0,05-0,08
23	q80a	Wahlkreisgewinner	1	0	0	1	0	0	0	0	2173	585	26,9	25,1	0,04	0,04

Nr. 1: Afghanistan, nahestehende Partei

Studiennr.: ZA5303

Frage: pre090, pos090

Label: Afghanistan, Nahestehende Partei

Intervieweranweisung:

Filter: Falls pre089 (Afghanistan, Position Ego)=1-5

Fragetext: Und welche Partei vertritt Ihre Position zu dieser Frage am besten?

Antwortmöglichkeiten:

(1) CDU/CSU

(4) SPD

(5) FDP

(6) Die Grünen

(7) Die Linke

(801) andere Partei

(808) keine Partei [INT: Auch „alle gleich“ erfassen]

(998) weiß nicht

(999) keine Angabe

(1000) trifft nicht zu

Um eine Partei benennen zu können, welche der eigenen Position bezüglich eines sofortigen Abzugs der Bundeswehr aus Afghanistan am nächsten steht, ist spezifisches Wissen notwendig. Dieser Annahme folgend ist mit erhöhten WN-Nennungen zu rechnen. Eine Untersuchung der Struktur der WN-Nennungen? zeigt keine unerwarteten Befunde. „Weiß nicht“ wird eher von politisch uninteressierten und unentschiedenen Befragten genannt. Personen, die vorab angegeben haben für einen sofortigen Abzug aus Afghanistan zu sein, neigten deutlich eher zu WN-Antworten als andere Personen. Frauen tendieren ebenfalls verstärkt zu WN-Antworten.

Nr. 2: Angst Stellenverlust Partner/in

Studiennr.: ZA5300

Frage: d257

Label: Angst Stellenverlust Partner/In

Intervieweranweisung: Eine Nennung.

Filter: => /+1 if NOT (D244=04-07) (Frage nur stellen, wenn Befragter D244=04-07 angegeben hat)

Frage­text: Befürchten Sie, dass Ihre Partnerin/Ihr Partner in den nächsten Monaten arbeitslos wird oder die Stelle wechseln muss?

Antwortmöglichkeiten:

(1) nein

(2) ja, befürchte, dass er/sie arbeitslos wird

(3) ja, befürchte, dass er/sie die Stelle wechseln muss

(98) weiß nicht

(99) keine Angabe

(100) trifft nicht zu

Ist die aktuelle Arbeitssituation des Partners nur unzureichend bekannt oder ist die zukünftige berufliche Entwicklung unklar, ist mit WN-Nennungen zu rechnen. Gleichzeitig kann ein Stellenwechsel durchaus positiv bewertet werden, beispielsweise bei Unzufriedenheit mit der aktuellen Beschäftigungssituation oder beruflichem Aufstieg. In diesem Kontext ist der erhöhte Anteil an WN-Nennungen nicht weiter verwunderlich.

Nr. 3: Antizipierte Mehrheitsverhältnisse

Studiennr.: ZA5300

Frage: q77

Label: Antizipierte Mehrheitsverhältnisse

Intervieweranweisung: Liste vorlegen. Eine Nennung.

Filter:

Fragetext: Und was denken Sie, wie die Bundestagswahl ausgehen wird? Denken Sie, es wird eine Mehrheit für CDU/CSU zusammen mit der FDP geben oder es wird eine Mehrheit für die SPD zusammen mit dem Bündnis 90/Die Grünen geben? Oder denken Sie, es wird für keine dieser beiden Koalitionen eine Mehrheit im Bundestag geben?

Antwortmöglichkeiten:

(01) Mehrheit für Schwarz-Gelb (CDU/CSU und FDP)

(02) Mehrheit für Rot-Grün (SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

(03) es wird für keine dieser Koalitionen eine Mehrheit geben

(98) weiß nicht

(99) keine Angabe

In dieser Frage soll prospektiv eine Mehrheit für verschiedene Koalitionsmodelle vorhergesagt werden. Hierzu ist ein hohes Maß an politischem Wissen notwendig. Entsprechend dieser These zeigt sich, dass WN-Nennungen besonders unter jungen, wenig gebildeten und generell politisch uninteressierten Befragten vorkommen. Der erhöhte Anteil an WN-Nennungen ist daher durch den zeitlichen Kontext der Frage sowie die hohen kognitiven Anforderungen an die Befragten zu erklären.

Nr. 4: Bias, Fernsehnutzung

Studiennr.: ZA5300, ZA5303

Frage: q96, q99, pre050, pre052, pre054, pre056

Label: Parteien-Bias TV-Nachrichten <Sender>

Intervieweranweisung: Multiple response, bis zu drei Parteien in der Reihenfolge der Nennung festhalten.

Filter: Falls an mindestens einem Tag Nachrichten in <Sender> gesehen, also pre<Sender> = 1-7

Fragetext: Wenn Sie nun speziell an die Berichte über die Parteien und den Wahlkampf in diesen Sendungen denken, wie ist da Ihr Eindruck: Waren diese für bestimmte Parteien günstiger als für andere?

q96: RTL

q99: Sat.1

pre050: ARD

pre052: ZDF

pre054: RTL

pre056: Sat.1

Antwortmöglichkeiten:

- (1) Parteien-Bias TV-Nachrichten <Sender>: CDU/CSU
- (2) Parteien-Bias TV-Nachrichten <Sender>: SPD
- (3) Parteien-Bias TV-Nachrichten <Sender>: FDP
- (4) Parteien-Bias TV-Nachrichten <Sender>: GRUENE
- (5) Parteien-Bias TV-Nachrichten <Sender>: DIE LINKE
- (6) Parteien-Bias TV-Nachrichten <Sender>: andere Partei
- (7) Parteien-Bias TV-Nachrichten <Sender>: nein, keine Partei
- (8) Parteien-Bias TV-Nachrichten <Sender>: weiß nicht
- (9) Parteien-Bias TV-Nachrichten <Sender>: keine Angabe
- (0) nicht genannt
- (1) genannt
- (100) trifft nicht zu

Die Verzerrung der Berichterstattung in Richtung von bestimmten politischen Parteien in TV-Nachrichten scheint für viele Befragte äußerst schwierig einzuschätzen zu sein. Besonders politisch uninteressierte bzw. wenig interessierte Befragte geben häufig WN-Antworten ab. Gerade bei den privaten Sendern RTL und Sat.1 sind verstärkt WN-Nennungen zu beobachten. Eine Erklärung hierfür könnte sein, dass auf diesen Sendern ein geringer Anteil an Nachrichten mit konkretem Bezug zu Parteien gezeigt wird bzw. diese im Schnitt weniger häufig gesehen werden wie die Nachrichtensendungen von ARD und ZDF. Informationen zu den TV-Nachrichten bei ARD und ZDF sind für die Befragten vermutlich leichter abzurufen. Eine alternative Erklärung für die verstärkten WN-Nennungen bei den Sendern RTL und Sat.1 mag Satisficing sein: Da die Befragten die Fragen zum Bias zuvor schon für bis zu zwei Sender beantworten mussten ist anzunehmen dass bei späteren Items weniger Motivation zur Beantwortung der Fragen vorhanden ist.

WN-Nennungen sind für diese Fragen durchaus plausibel durch die hohen kognitiven Anforderungen an die Befragten zu erklären. Eine Reduktion des Anteils von WN-Antworten auf diese Fragen ist folglich schwer zu realisieren.

Nr. 5: Bias, Printmediennutzung

Studiennr.: ZA5300, ZA5303

Frage: q125, pre038, pre042

Label: Bias, Printmediennutzung

Intervieweranweisung: Eine Nennung.

Filter:

ZA5300: => /+1 if NOT (Q124=01-07,98) (Frage nur stellen, wenn Befragter im Durchschnitt an mindestens einem Tag in der Woche eine zweite Lokalzeitung liest oder bei Q124 weiß nicht angegeben hat)

ZA5303: Falls <Zeitungs>-Lektüre an mindestens einem Tag (pre036 = 1-7)

Frage­text: Wenn Sie nun speziell an die Berichte über die Parteien und den Wahlkampf in dieser Zeitung denken, wie ist da Ihr Eindruck: Waren diese für bestimmte Parteien günstiger als für andere?

Antwortmöglichkeiten:

(01) ja

(02) nein

(98) weiß nicht

(99) keine Angabe

(100) trifft nicht zu

Ein Bias in der Berichterstattung der Printmedien ist für Befragte augenscheinlich äußerst schwierig einzuschätzen. Entsprechend findet man die meisten WN-Nennungen bei politisch uninteressierten Befragten. Die Häufigkeit der WN-Nennungen variiert dabei stark über die verschiedenen Zeitungen hinweg. Ein hohes Ausmaß findet sich im Vorwahl-Querschnitt für die 2. Lokalzeitung, im RCS für die BILD- und eine weitere Tageszeitung. Verwunderlich ist, dass im Querschnitt die Fragebatterie nochmals in der Nachwählerhebung abgefragt wurde, hier jedoch kein Item durch stark erhöhte WN-Antworten auffällt. Es ist anzunehmen, dass die Befragten durch den Wahlkampf besser über die Berichterstattung in den Printmedien informiert und für vermeintliche Verzerrungen zugunsten von Parteien sensibilisiert sind und sich daher mit diesem spezifischen Problem besser auseinandersetzen können.

Nr. 6: Gesprächspartner 1: Wahlentscheidung

Studiennr.: ZA5303

Frage: pre066, pos048

Label: Gesprächspartner 1: Wahlentscheidung

Intervieweranweisung:

Filter:

Vorwahl: Falls pre061 (Gespräche über Politik) = 1-7

Nachwahl: Falls pos045 (Gesprächspartner 1: Beziehung) =1-6

Frage­text:

Vorwahl: Was meinen Sie, welche Partei wird diese Person bei der Bundestagswahl am 27. September wohl wählen oder meinen Sie, dass sie nicht zur Wahl gehen wird?

Nachwahl: Was meinen Sie, welche Partei hat diese Person bei der Bundestagswahl am 27. September wohl gewählt? Oder ist sie nicht zur Wahl gegangen?

Antwortmöglichkeiten:

(1) CDU/CSU

(4) SPD

(5) FDP

(6) Die Grünen

(7) Die Linke

(801) andere Partei

(991) hat sich noch nicht entschieden [INT: Nur falls spontan genannt]

(995) wird nicht zur Wahl gehen

(998) weiß nicht

(999) keine Angabe

(1000) trifft nicht zu

Die Nachfrage zur Wahlentscheidung des 1. Gesprächspartners ist für Ego schwierig zu beantworten, wenn die politische Position des Gesprächspartners nur vage bekannt ist und daher Schätzung über die vermutliche Parteiwahl abgegeben werden muss. Zudem wird die Frage vermutlich von einigen Befragten als durchaus sensitiv wahrgenommen.

Entsprechend der Annahme einer schwierig zu beantwortenden Frage finden sich vermehrt WN-Nennungen bei niedrig gebildeten und politisch uninteressierten Befragten. Weiterhin antworten ältere und weibliche Befragte häufiger mit „weiß nicht“.

Zudem liegt ein sehr starker Moduseffekt für WN-Nennungen vor: Es antworteten lediglich 3,7% in der persönlichen Befragung (ZA5300) mit „weiß nicht“, während es in der telefonischen Umfrage (ZA5303) 20,9% waren. Wir haben keine plausible Erklärung für diesen äußerst starken Modusunterschied, zumal solche Unterschiede bei den vorhergehenden Fragen zu den Gesprächspartnern nicht zu beobachten sind, sondern nur bei der Wahlabsichtsfrage.

Nr. 7: Gesprächspartner 2: Wahlentscheidung

Studiennr.: ZA5303

Frage: pre073

Label: Gesprächspartner 2: Wahlentscheidung

Intervieweranweisung:

Filter: Falls pre068 (Weitere Gesprächspartner) = ja, eine Person (1) ODER ja, mehrere Personen (2)

Fragetext: Was meinen Sie, welche Partei wird diese Person bei der Bundestagswahl am 27. September wohl wählen oder meinen Sie, dass sie nicht zur Wahl gehen wird?

Antwortmöglichkeiten:

(1) CDU/CSU

(4) SPD

(5) FDP

(6) Die Grünen

(7) Die Linke

(801) andere Partei

(991) hat sich noch nicht entschieden [INT: Nur falls spontan genannt]

(995) wird nicht zur Wahl gehen

(998) weiß nicht

(999) keine Angabe

(1000) trifft nicht zu

Wie bereits beim 1. Gesprächspartner des Befragten, ist auch die Nachfrage zur Wahlentscheidung des 2. Gesprächspartners schwierig zu beantworten. Es handelt sich auch hier wiederum um eine möglicherweise sensitive Frage, da manche Befragte Vorbehalte haben mögen, Auskunft über die politischen Einstellungen von Bekannten, Freunden oder Partnern zu geben.

Die Annahme einer schwierig zu beantwortenden Frage bestätigend, finden sich vermehrt WN-Nennungen bei niedrig gebildeten und politisch uninteressierten Befragten. Zudem antworten ältere und weibliche Befragte vermehrt mit „weiß nicht“.

Wiederum zeigt sich ein sehr starker Moduseffekt mit 4,7% WN-Antworten in der persönlichen (ZA5300) und 20,7% in der telefonischen Umfrage (ZA5303). Wir haben keine plausible Erklärung für diesen starken Modusunterschied bei der Wahlabsichtsfrage für die Gesprächspartner.

Nr. 8: Interessenvertretung

Studiennr.: ZA5301

Frage: q74c, d, e

Label: Interessenvertretung

Intervieweranweisung: Liste vorlegen.

Filter:

Frage­text: Bitte sehen Sie sich einmal die folgende Liste von Gruppen und Organisationen an von denen sich viele Bürger vertreten fühlen. Sagen Sie mir bitte für jede dieser Gruppen oder Organisationen unabhängig davon, ob Sie darin Mitglied sind oder nicht, ob sie Ihrer Meinung nach Ihre Interessen vertritt oder Ihren Interessen entgegensteht. Benutzen Sie dafür die Skala von -2 bis +2. -2 bedeutet, dass die Ziele der Gruppe/Organisation Ihren Interessen entgegenstehen. +2 bedeutet, dass die Ziele der Gruppe/Organisation Ihre Interessen vertritt.

Antwortmöglichkeiten:

(-2) steht meinen Interessen vollständig entgegen

(-1) steht meinen Interessen teilweise entgegen

(0) teils/teils

(+1) vertritt meine Interessen teilweise

(+2) vertritt meine Interessen vollständig

(96) kenne ich nicht

(98) weiß nicht

(99) keine Angabe

(A) Gewerkschaften

(B) Unternehmer-/Arbeitgeberverbände

(C) Bauern- und Landwirtschaftsverbände

(D) Die römisch-katholische Kirche

(E) Protestantische Kirche(n)

(F) Umweltschutzgruppen

(G) Globalisierungskritische Gruppen (z.B. ATTAC)

(H) Die CDU/CSU

(I) Die SPD

(J) Die FDP

(K) Bündnis '90/Die Grünen

(L) Die Linke

Die Frage­batterie zum Gefühl, durch verschiedene Organisationen vertreten zu werden, setzt voraus, dass die Befragten wissen, welche Interessen die angesprochenen Organisationen verfolgen. Wie bereits bei der Diskussion zum Item Nonresponse in dieser Frage ausgeführt, ist zu erwarten, dass gerade bei Organisationen mit einem breiten Betätigungsfeld, wie bspw. der Kirche, es schwieriger ist zu beurteilen, ob diese Organisationen die eigene Position vertreten. Dieser Argumentation folgend ist das Ausmaß der WN-Nennungen bei Bauern-/ Landwirtschaftsverbänden und den beiden christlichen Kirchen erhöht. Da es sich um Organisationen mit dem Anspruch verschiedene Themenfelder abzudecken handelt und im Fall von Bauern- und Landwirtschaftsverbänden auch eher weniger in der Bevölkerung bekannt sind, erscheinen die WN-Nennungen hier substantieller Natur zu sein.

Nr. 9: Lösungskompetenz (wichtigste Probleme)

Studiennr.: ZA5303

Frage: pre015, pre017, pos013, pos015

Label: Lösungskompetenz Wichtigstes Problem

Intervieweranweisung: Antwortvorgaben nicht vorlesen, nur eine Partei nennen lassen.

Filter: Falls in <...> (Wichtigstes Problem) ein Problem genannt.

Fragetext: Und welche Partei ist Ihrer Meinung nach am besten geeignet, dieses Problem zu lösen?

Antwortmöglichkeiten:

(1) CDU/CSU

(2) CDU

(3) CSU

(4) SPD

(5) FDP

(6) Die Grünen

(7) Die Linke

(801) andere Partei

(808) keine Partei

(809) alle Parteien gleich gut

(998) weiß nicht

(999) keine Angabe

(1000) trifft nicht zu

Im RCS fallen sowohl in der Vorwählerhebung als auch in der Nachwahl-Panelwelle die Items zur Problemlösungskompetenz der Parteien durch erhöhte WN-Nennungen auf. Eine Subgruppenanalyse zeigt, dass hauptsächlich weibliche, jüngere, niedrig gebildete und politisch uninteressierte Befragte zur Nennung von „weiß nicht“ neigen. Im Querschnitt ist die relative Häufigkeit der WN-Nennungen ähnlich hoch wie im RCS, auf Grund der unterschiedlichen Schwellenwerte wird die Häufigkeit der WN-Nennungen dort jedoch nicht als stark erhöht eingeschätzt. Zusammengefasst spricht die Betrachtung dafür, dass WN-Antworten bei diesen Fragen substantielle Nichtwissensbekundungen sind.

Nr. 10: Nahestehende Partei (Issues)

Studiennr.: ZA5349

Frage: C01h, C07h, C08h, W19h, W35h

Label: Nahestehende Partei (Issues)

C01h: Wirtschaftspolitik

C07h: Umverteilung

C08h: Kriminalität

W19h: Rolle des Staates in der Wirtschaft

W35h: Schuldenaufnahme des Staates

Intervieweranweisung:

Filter:

Frage­text: Was meinen Sie, welche Partei steht Ihrer Position bei dieser Frage am nächsten?

Antwortmöglichkeiten:

(1) CDU/CSU

(2) CDU

(3) CSU

(4) SPD

(5) FDP

(6) Die Grünen

(7) Die Linke

(801) andere Partei

(998) weiß nicht

(999) keine Angabe

Bei der Frage nach der dem Befragten nahestehenden Partei fallen die oben abgetragenen Issues durch erhöhte WN-Nennung auf. Eine Untersuchung der WN-Struktur zeigt, dass dies zwei Gründe hat. Zum ersten ist eine fehlende Filterung von Befragten ursächlich. 96,6% derjenigen Befragten, die bei C01g mit „weiß nicht“ geantwortet haben, antworteten auch mit „weiß nicht“ bei der Frage nach der ihnen nahestehenden Partei (C01h).

Zweitens ist ein starker Effekt des politischen Interesses zu konstatieren, was darauf hindeutet, dass die Frage vor allem für weniger interessierte Befragte schwer zu beantworten ist. Zudem ist die Antwortskala möglicherweise nicht umfassend: Es fehlen z.B. Antwortmöglichkeiten wie „keine“ oder „alle gleichermaßen“.

Eine mögliche Lösungsstrategie könnte daher beinhalten, dass die Filterführung entsprechend modifiziert wird. Zudem könnte die Aufnahme der Antwortmöglichkeiten „keine“ und „alle gleichermaßen“ die Problematik häufiger WN-Antworten abmildern.

Nr. 11: Parteiidentifikation Eltern

Studiennr.: ZA5300, ZA5301

Frage: q160a, q161a, q170a, q171a

Label: Parteiidentifikation Eltern

Intervieweranweisung: Liste vorlegen und liegen lassen. Eine Nennung. Bei Mehrfachnennung: Was meinen Sie, welcher dieser Parteien neigte sie am stärksten oder längsten zu?

Filter:

Fragestext:

q160a, q170a: Wenn Sie nun einmal an Ihre Mutter denken, neigt oder neigte sie einer politischen Partei zu? Wenn ja, welche Partei ist oder war das?

q161a, q171a: Und wie ist es mit Ihrem Vater? Neigt oder neigte er einer politischen Partei zu? Wenn ja, welche Partei ist oder war das?

Antwortmöglichkeiten:

(02) CDU

(03) CSU

(04) SPD

(05) FDP

(06) Bündnis 90/Die Grünen

(07) Die Linke

(801) andere Partei (Achtung: Nachfrage inklusive CDU/CSU)

(808) keiner Partei

(997) sonstige Nennung

(998) weiß nicht

(999) keine Angabe

Die Frage nach der Parteiidentifikation der Eltern weist in den Face-to-Face-Querschnitten ein erhöhtes Niveau an WN-Nennungen auf. Wir gehen von Erinnerungsproblemen, geringem politischem Interesse und der Sensitivität der Frage als Ursachen für diese WN-Nennungen aus. Einerseits ist anzunehmen, dass einige Befragte sich nicht besonders stark für die politischen Einstellungen ihrer Eltern interessiert haben und ihnen daher eine Angabe schwer fällt. Zudem mag die Erinnerung an die Einstellung der Eltern schon verblasst sein, vor allem wenn die Eltern oder Elternteile schon vor längerer Zeit verstorben oder aus sonstigen Gründen aus dem Leben der Befragten verschwunden sind. Letztlich können die politischen Einstellungen der Eltern sozial nicht akzeptiert sein, z.B. wenn die Eltern Unterstützer des nationalsozialistischen Regimes waren, so dass die Angabe von Nichtwissen einer zutreffenden Nennung vorgezogen wird. Die empirische Betrachtung zeigt, dass Nichtwissen am stärksten bei den jüngsten und den ältesten Befragten, bei niedrig gebildeten, politisch wenig interessierten Personen und bei ostdeutschen Befragten ausgeprägt ist.

Gerade bei älteren Befragten könnte die Sensitivität der Frage ein wesentlicher Bestimmungsgrund sein. Vor allem auch bei der in der Kriegsgeneration könnte ein Grund für WN-Nennungen sein, dass Befragte ihre Eltern im Krieg verloren haben und daher nichts oder nicht viel über deren politische Einstellungen wissen.

Nr. 12: Parteipositionen Kernkraft

Studiennr.: ZA5300, ZA5301, ZA5303

Frage: q62f, q80f, pre018b_b, pre018b_c, pre018b_f, pos016b_b, pos016b_c, pos016b_d, pos016b_f

Label: Parteiposition Kernkraft

Intervieweranweisung: Liste vorlegen. Eine Nennung.

Filter:

ZA5303: PROG: Split 2/2

Fragestext:

ZA5300, ZA5301: Und wie ist die Position der Parteien zum Thema Kernkraft? Sollte die Kernenergie weiter ausgebaut werden oder sollten alle Kernkraftwerke sofort abgeschaltet werden? Wie stehen Ihrer Meinung nach die Parteien dazu, wenn Sie eine Skala von 1 bis 11 verwenden?

ZA5303: Kommen wir nun zu einigen politischen Streitfragen. Sollte die Kernenergie weiter ausgebaut werden oder sollten alle Kernkraftwerke sofort abgeschaltet werden? Wie stehen Ihrer Meinung nach die Parteien dazu? Bitte sagen Sie mir das mit Hilfe einer Skala von 1 bis 11. 1 bedeutet, dass die Partei den weiteren Ausbau der Kernenergie befürwortet. 11 bedeutet, dass sich die Partei für die sofortige Abschaltung aller Kernkraftwerke ausspricht. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Antwortmöglichkeiten:

- (1) weiterer Ausbau der Kernenergie
- (2)
- (3)
- (4)
- (5)
- (6)
- (7)
- (8)
- (9)
- (10)
- (11) sofortige Abschaltung aller Kernkraftwerke
- (98) weiß nicht
- (99) keine Angabe

Die Positionen einiger Parteien zum Umgang mit Kernkraft sind vielen Befragten nicht bekannt. Dies betrifft in erster Linie die LINKE, in schwächerem Maße aber auch die CSU und die FDP. Empirisch betrachtet können die vielen WN-Antworten bei der LINKEN darauf zurückgeführt werden, dass deren Position vor allem bei Westdeutschen nicht bekannt ist, während die Positionen von CSU und FDP v.a. bei Ostdeutschen nicht bekannt sind.

WN-Nennungen kommen häufiger bei weiblichen, jüngeren und politisch uninteressierten Befragten vor. Der letztere Befund stützt die Annahme des Nichtwissens, weshalb hier von substantiellen WN-Nennungen auszugehen ist.

Nr. 13: Parteipositionen libertär-autoritäre Dimension

Studiennr.: ZA5300, ZA5301

Frage: q61d, q61f, q79b, q79d q79e, q79f

Label: Parteipositionen libertär-autoritäre Dimension (Zuzug): Die Linke

Intervieweranweisung: Liste vorlegen. Eine Nennung.

Filter:

Fragetext: Jetzt geht es um Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer. Sollten die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer erleichtert oder eingeschränkt werden? Wie stehen Ihrer Meinung nach die Parteien dazu, wenn Sie eine Skala von 1 bis 11 verwenden? Welche Politik vertritt Ihrer Meinung nach die CDU?

Antwortmöglichkeiten:

(1) Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten erleichtert werden

(2)

(3)

(4)

(5)

(6)

(7)

(8)

(9)

(10)

(11) Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten eingeschränkt werden

(98) weiß nicht

(99) keine Angabe

Die Positionen einer Reihe von Parteien zur Thematik der Zuwanderung sind vielen Befragten offenbar nicht bekannt. Dies betrifft in erster Linie die LINKE und die FDP sowie in der Nachwahl-Befragung auch die CSU, die SPD und die GRÜNEN. Die vielen WN-Nennungen bei der LINKEN können in der empirischen Analyse darauf zurückgeführt werden, dass deren Position vor allem bei Westdeutschen nicht bekannt ist, während die Positionen der FDP v.a. bei Ostdeutschen nicht bekannt sind.

Generell findet man bei weiblichen, jüngeren und politisch uninteressierten Befragten vermehrt WN-Nennungen.

Die WN-Antworten können durch Ost-West-Unterschiede hauptsächlich bei kleineren Parteien und geringes politisches Interesse von Befragten gut erklärt werden, weshalb hier von substantiellen WN-Nennungen auszugehen ist.

Nr. 14: Parteipositionen sozioökonomische Dimension

Studiennr.: ZA5300, ZA5301, ZA5303

Frage: q78b, q60f, q78f, q60e, q78e, pre018a_a, pre018a_b, pos016a_b, pre018a_f, pos016a_f, pre018a_d, pos016a_d, pre018a_e

Label: Parteipositionen sozioökonomische Dimension: Bündnis 90/Die Grünen

Intervieweranweisung: Liste vorlegen. Eine Nennung.

Filter:

Fragetext:

ZA5300, ZA5301: Nun zu einigen politischen Streitfragen. Manche wollen weniger Steuern und Abgaben, auch wenn das weniger sozialstaatliche Leistungen bedeutet, andere wollen mehr sozialstaatliche Leistungen, auch wenn das mehr Steuern und Abgaben bedeutet. Wie stehen Ihrer Meinung nach die Parteien dazu, wenn Sie eine Skala von 1 bis 11 verwenden?

ZA5303: Kommen wir nun zu einigen politischen Streitfragen. Manche wollen weniger Steuern und Abgaben, auch wenn das weniger sozialstaatliche Leistungen bedeutet, andere wollen mehr sozialstaatliche Leistungen, auch wenn das mehr Steuern und Abgaben bedeutet. Wie stehen Ihrer Meinung nach die Parteien dazu? Bitte sagen Sie mir das mit Hilfe einer Skala von 1 bis 11. 1 bedeutet, dass sich die Partei für weniger Steuern und Abgaben ausspricht, auch wenn das weniger sozialstaatliche Leistungen bedeutet. 11 bedeutet, dass sich die Partei für mehr sozialstaatliche Leistungen ausspricht, auch wenn das mehr Steuern und Abgaben bedeutet. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

(A) Welche Politik vertritt Ihrer Meinung nach die CDU?

(B) Und die CSU?

(C) Die SPD?

(D) Die FDP?

(E) Bündnis 90/Die Grünen?

(F) Und Die Linke?

Antwortmöglichkeiten:

(1) weniger Steuern und Abgaben, auch wenn das weniger sozialstaatliche Leistungen bedeutet

(2)

(3)

(4)

(5)

(6)

(7)

(8)

(9)

(10)

(11) mehr sozialstaatliche Leistungen, auch wenn das mehr Steuern und Abgaben bedeutet

(98) weiß nicht

(99) keine Angabe

Wie auch bei anderen Issue-Fragen sind die Positionen einiger Parteien zur Thematik Steuern, Abgaben und sozialstaatliche Leistungen vielen Befragten nicht bekannt. Dies betrifft in den Querschnitten in erster Linie die LINKE und die GRÜNEN sowie in der Nachwahl-Befragung auch die CSU. Die vielen WN-Antworten bei der LINKEN können darauf zurückgeführt werden, dass deren Position vor allem bei Westdeutschen nicht bekannt ist, während die Position der GRÜNEN v.a. bei Ostdeutschen nicht bekannt ist. Weiterhin findet man viele WN-Antworten bei Frauen, z.T. bei jüngeren Befragten und politisch wenig interessierten Befragten. Letztere Befunde stützen die These von substantiellen WN-Antworten, also zutreffend berichtetem Nichtwissen der Befragten.

Zwischen dem RCS und den Querschnittserhebungen zeigt sich ein Moduseffekt. Im RCS weisen alle Parteien vergleichsweise viele WN-Nennungen auf, während in den Querschnitten nur die zuvor genannten Parteien durch erhöhte WN-Nennung auffallen. Dabei zeigt sich bei der Fragegestaltung, dass die Fragestellung im RCS um einiges länger ist und hierdurch zu einer erhöhten Komplexität für den Befragten führt, gerade weil es sich um eine CATI-Befragung handelt. Die vergleichsweise häufigeren WN-Antworten spiegeln also mutmaßlich den Sachverhalt wider, dass Befragte am Telefon größere Probleme haben, die Frage zu verstehen. Wenn sie sich zudem nicht trauen, die Frage erneut vorlesen zu lassen, dann ist die Abgabe einer WN-Antwort eine gesichtswahrende Ausweichmöglichkeit.

Nr. 15: Politisches Wissen: 5%-Hürde

Studiennr.: ZA5300, ZA5301

Frage: q16, q70c

Label: Politisches Wissen: 5%-Hürde

Intervieweranweisung: Angabe in Prozent unten im Kästchen notieren. Bitte auf ganze Prozentzahlen runden.

Filter:

Frage­text: Jetzt möchte ich gerne von Ihnen wissen, ab wie viel Prozent der Stimmen eine Partei auf jeden Fall Abgeordnete in den Bundestag entsenden kann?

Antwortmöglichkeiten:

(998) weiß nicht

(999) keine Angabe

Nichtwissen ist unzweideutig der Grund für WN-Nennungen bei der Wissensfrage zur 5%-Hürde. Gerade jüngere, weniger gebildete und politisch wenig interessierte Befragte weisen eine Tendenz zu WN-Nennungen auf. Es ist daher von substantiellen WN-Nennungen auszugehen.

Auffallend ist die vermehrte Nennung von „weiß nicht“ bei ostdeutschen und weiblichen Befragten. Dieser Effekt ist allerdings bei vielen anderen Fragen mit erhöhter WN-Nennung zu beobachten und scheint somit ein konsistentes Muster darzustellen. Dieses Muster muss nicht unmittelbar mit erhöhtem Nichtwissen bestimmter Gruppen von Befragten zusammenhängen, sondern kann auch ein Ergebnis differentieller Bereitschaft zum Eingeständnis von Nichtwissen geschuldet sein.

Nr. 16: Politisches Wissen: Arbeitslosenzahl

Studiennr.: ZA5303

Frage: pre088

Label: Politisches Wissen: Arbeitslosenzahl

Intervieweranweisung: Bitte in Millionen mit einer Nachkommastelle eintragen, z.B. 4,7 Millionen, ggf. runden; falls Befragter eine Prozentzahl nennt, bitte um die Zahl der Arbeitslosen bitten.

Filter: PROG: Adhoc-Item, zwischen 21.08. und 08.09. aktiv.

Fragetext: Wissen Sie vielleicht, wie viele Arbeitslose es derzeit in Deutschland gibt?

Antwortmöglichkeiten:

___,___ Millionen

(98) weiß nicht

(99) keine Angabe

(100) trifft nicht zu

Auch bei der Frage zum politischen Wissen um die Anzahl der Arbeitslosen ist faktisches Nichtwissen der Hauptgrund für WN-Nennungen. Wie auch bei anderen Wissensfragen sind vermehrt WN-Nennungen bei jüngeren, weniger gebildeten und politisch uninteressierten Befragten zu verzeichnen.

Eine Subgruppenanalyse zeigt ebenfalls häufigere WN-Nennungen bei Frauen, was wiederum mit tatsächlich höherem Nichtwissen als auch mit einer unterschiedlichen Bereitschaft zum Eingeständnis von Nichtwissen bzw. einer unterschiedlich stark ausgeprägten Neigung zum Raten geschuldet sein kann.

Nr. 17: Politisches Wissen: Wahlrecht EU

Studiennr.: ZA5301

Frage: q165m1

Label: Politisches Wissen: Wahlrecht EU

Intervieweranweisung: Liste vorlegen; Mehrfachnennungen möglich, wobei sich (4) vs. (1)-(3) logisch ausschließen.

Filter:

Fragestext: Nun noch einmal zu Wahlen und Parteien. Bei welchen Wahlen dürfen EU-Bürger ohne deutsche Staatsbürgerschaft in Deutschland wählen?

Antwortmöglichkeiten:

- (1) Bundestagswahlen
- (2) Landtagswahlen
- (3) Kommunalwahlen
- (4) Dürfen bei uns nicht wählen
- (98) Weiß nicht
- (99) keine Angabe

Faktisches Nichtwissen ist auch bei dieser Wissensfrage der wahrscheinliche Hauptgrund für WN-Antworten. In der empirischen Betrachtung zeigt sich das bereits festgestellte Muster: Weniger gebildete und weniger politisch interessierte Befragte neigen stärker zur Abgabe von WN-Antworten. Gleichzeitig fallen sowohl Ostdeutsche als auch Frauen durch erhöhte WN-Nennung auf, was die bereits zuvor genannten Gründe haben mag.

Die Struktur der WN-Nennungen zeigt auch hier keine über die beschriebenen Muster hinausgehende Systematik, weshalb die WN-Nennungen als substantielle Angaben anzusehen sind.

Nr. 18: Regierungserwartung

Studiennr.: ZA5300

Frage: q78a

Label: Regierungserwartung

Intervieweranweisung: Liste vorlegen. Eine Nennung.

Filter: => /+2 if NOT Q77=03 (Frage nur stellen, wenn Befragter angegeben hat das es für keine der genannten Koalitionen (Q77=03) eine Mehrheit geben wird)

Fragetext: Was denken Sie, welche Parteien werden dann tatsächlich nach der Bundestagswahl zusammen die Regierung bilden?

Antwortmöglichkeiten:

(01) CDU/CSU und SPD (Große Koalition)

(02) SPD, FDP und Bündnis 90/Die Grünen (Ampel-Koalition)

(03) CDU/CSU, FDP und Bündnis 90/Die Grünen (Jamaika-Koalition)

(04) SPD, Die Linke und Bündnis 90/Die Grünen (Rot-Rot-Grüne Koalition)

(10) andere Regierung

(98) weiß nicht

(99) keine Angabe

(100) trifft nicht zu

Studiennr.: ZA5303

Frage: pre013

Label: Regierungserwartung

Intervieweranweisung: Multiple response, alle Parteien ankreuzen, die zur Koalition gehören. Antwortvorgaben nicht vorlesen.

Filter:

Fragetext: Welche Koalitionen tatsächlich gebildet werden können, hängt ja auch vom Wahlergebnis ab. Was erwarten Sie, welche Parteien werden tatsächlich nach der Bundestagswahl zusammen die Regierung bilden?

Antwortmöglichkeiten:

(1) Regierungserwartung: CDU/CSU

(2) Regierungserwartung: SPD

(3) Regierungserwartung: FDP

(4) Regierungserwartung: GRUENE

(5) Regierungserwartung: DIE LINKE

(6) Regierungserwartung: andere Partei

(8) Regierungserwartung: weiß nicht

(9) Regierungserwartung: keine Angabe

(0) nicht genannt

(1) genannt

Sowohl im Vorwahl-Querschnitt als auch im RCS wird eine Frage zur Regierungserwartung gestellt. Beide fallen durch erhöhte WN-Nennungen auf. Die Untersuchung der Struktur der WN-Nennungen weist deutliche Unterschiede zwischen den beiden Komponenten aus.

Während im RCS die Struktur das übliche Muster für substantielle WN-Nennungen aufweist, also vermehrt jüngere, geringer gebildete und weniger politisch interessierte Befragte zur Wahl dieser Kategorie neigen, ist dieses Muster im Vorwahl-Querschnitt nicht zu erkennen. Nach unserer Einschätzung handelt es sich hier um mangelndes Verständnis für die hypothetische Frage.

Die Unterschiede zwischen beiden Komponenten sind eine Konsequenz verschiedener Filterung. Im Vorwahl-Querschnitt ist die Regierungserwartung schon vorab für CDU-FDP und Rot-Grün abgefragt worden. Diese Nachfrage erweitert die Auswahlmöglichkeiten nun, falls die Befragten keine der beiden Möglichkeiten wählten. Es ist anzunehmen, dass hier einige Befragte in die Frage geleitet wurden, die „keine von beiden“ als Ausweikkategorie nutzten und nun wiederum auf die WN-Nennungen ausweichen. Im RCS dagegen wird die Regierungserwartung wesentlicher offener und ohne Filterung gestellt, multiple Antworten des Befragten werden erfasst.

Nr. 19: S21 Position

Studiennr.: ZA5349

Frage: T16_202

Label: S21 Position

Intervieweranweisung:

Filter:

Fragetext: Und wie stehen Sie zum Neubau des Stuttgarter Bahnhofs? Ich bin...

Antwortmöglichkeiten:

(1) für Neubau des Stuttgarter Bahnhofs

(2) gegen Neubau des Stuttgarter Bahnhofs

(98) weiß nicht

(99) keine Angabe

(100) trifft nicht zu

Der mit 36,8% sehr hohe Anteil von WN-Antworten auf die Frage nach der Position von Ego zum Neubau des Stuttgarter Bahnhofs resultiert höchstwahrscheinlich aus mangelndem Interesse für die Debatte über „Stuttgart 21“. In der vorhergehenden Frage T16_201 „S 21 nach Volksentscheid / Interesse“ wird danach gefragt, wie stark sich die Befragten für das Thema „Stuttgart 21“ interessieren. Die Antworten auf diese Frage nach dem Interesse sind ein sehr starker Prädiktor für WN-Antworten bei der nachfolgenden Frage nach der Position zum Neubau des Stuttgarter Bahnhofs. Befragte, die sich nicht für „S21“ interessieren, haben in der Regel auch keine Einstellung zur Frage des Bahnhofsneubaus, was gut nachvollziehbar ist.

Weiterhin ist anzumerken, dass die Antwortkategorien zu der Frage nicht erschöpfend sind, sondern lediglich zwei sich diametral gegenüberstehende Antworten zulassen. Dies könnte dazu führen, dass Befragte mit differenzierteren Einstellungen zum Bahnhofsneubau sich in die WN-Antwortkategorie „flüchten“.

Wir schlagen auf Basis unserer Befunde vor, bei dieser Frage (und auch bei ähnlichen Fragen) die vorhergehende Frage nach dem Interesse an dem Thema als Filter-Frage zu verwenden. Personen, die sich gar nicht oder nur sehr wenig mit diesem Thema beschäftigen, das zudem eine starke regionale Komponente beinhaltet, sollte man nicht ohne gute Gründe weiter zu diesem Thema befragen. Dies kann möglicherweise zu Frustration und nachlassender Motivation bei betroffenen Befragten führen, was sich im schlimmsten Fall in einer nachlassenden Bereitschaft zu einem akkuraten Antwortverhalten oder dem Abbruch der Befragungsteilnahme äußern kann.

Nr. 20: Wahlabsicht

Studiennr.: ZA5303

Frage: pre004, pre005

Label: Wahlabsicht Erststimme/Zweitstimme

Intervieweranweisung: Parteiliste nicht vorlesen!

Filter: Falls pre003 (Wahlbeteiligungsabsicht) mindestens „vielleicht“.

Fragetext: Bei der Bundestagswahl am 27. September können Sie ja zwei Stimmen vergeben. Die Erststimme für den Kandidaten einer Partei in Ihrem Wahlkreis, die Zweitstimme für eine Partei. Den Wahlkreiskandidaten welcher Partei werden Sie mit Ihrer Erststimme wählen?

Antwortmöglichkeiten:

Die Betrachtung der WN-Antworten bei der Frage nach der Wahlabsicht in der Vorwahlbefragung der Rolling Cross-Section-Wahlkampfstudie weist darauf hin, dass diese vermutlich zu einem guten Teil tatsächliche Unentschiedenheit widerspiegeln. WN-Antworten sind vor allem bei jüngeren, niedriger gebildeten und bei politisch weniger interessierten Befragten zu beobachten. Zudem sind Frauen zum Zeitpunkt der Befragung noch häufiger unentschieden. Weiterhin lässt sich ein leichter Effekt des Wahlkampfes und der zeitlichen Nähe zwischen Befragung und Wahltermin feststellen. Mit zunehmender Nähe der Befragung zum Wahltermin sinkt der Anteil der WN-Antworten, was für im Wahlkampf stattfindende Entscheidungsprozesse spricht.

Verwunderlich ist jedoch die Tatsache, dass der Anteil der WN-Antworten auf die Frage nach der Wahlabsicht in der telefonischen Befragung vergleichsweise drastischer ausfällt als bei den Face-to-Face- und den Web-Befragungen der GLES. Dieser (vermeintliche) Moduseffekt lässt sich möglicherweise durch das Frageformat erklären. Während in den Face-to-Face- und Web-Befragungen mit Listenheften bzw. nachgebildeten Stimmzetteln, welche eine Auswahl an Parteien präsentierten, eingesetzt wurden, liegt in der telefonischen Befragung eine offene Frage vor, d.h. die Interviewer wurden angewiesen den Befragten die Parteien nicht vorzulesen. Da offen gestellte Fragen bekanntermaßen anspruchsvoller zu beantworten sind, da sich die Befragten bei der Beantwortung nicht an den Antwortkategorien orientieren können, welche Nennungen eine adäquate Antwort auf die Frage darstellen, kann vermutet werden, dass der höhere Anteil von WN-Antworten in der telefonischen Befragung zumindest in Teilen aus dem offenen Frageformat resultiert.

Nr. 21: Wahlabsicht/-entscheidung hypothetisch

Studiennr.: ZA5300

Frage: q12a-b

Label: Hypothetische Wahlentscheidung – Erst-/Zweitstimme

Intervieweranweisung: Liste (Musterstimmzettel) vorlegen. Kennziffer auswählen lassen und zuordnen. ACHTUNG! Kennziffer = Codestufe

Filter: => /+4 if NOT (Q9=04,05) (Frage nur stellen, wenn Q9=4, 5)

Fragetext: Angenommen, Sie würden doch an der Wahl teilnehmen, für welche Partei würden Sie sich entscheiden? Hier ist ein Musterstimmzettel, ähnlich wie Sie ihn bei der Bundestagswahl erhalten. Was würden Sie auf Ihrem Stimmzettel ankreuzen? Bitte nennen Sie mir jeweils die Kennziffer für Ihre Erst- und Zweitstimme. Jetzt bitte für die Erststimme.

Antwortmöglichkeiten:

Parteinennung

Studiennr.: ZA5301

Frage: q39a-b

Label:

Intervieweranweisung: Liste vorlegen: Musterstimmzettel mit CDU/CSU, SPD, FDP, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke, NPD, Republikaner und Andere (halboffen mit vorcodierter Liste).

Filter: Gefiltert auf Fragenummer(n) 36: Falls Nw029 = 2

Fragetext: Angenommen Sie hätten doch an der Wahl teilgenommen, wie hätten Sie sich dann am ehesten entschieden? Hier ist ein Musterstimmzettel, ähnlich wie Sie ihn bei der Bundestagswahl erhalten hätten. Was hätten Sie angekreuzt? Bitte nennen Sie mir jeweils die Kennziffer für Ihre Erst- und Zweitstimme.

Antwortmöglichkeiten:

Parteinennungen

Studiennr.: ZA5303

Frage: pre008

Label: Wahlabsicht (hypothetisch)

Intervieweranweisung: Falls Nachfrage: Gemeint ist die Zweitstimme, also die Stimme, die über die Stärke der Parteien im Bundestag entscheidet. Parteiliste nicht vorlesen!

Filter: Falls pre003 (Wahlbeteiligungsabsicht) „wahrscheinlich nicht“ (4), „bestimmt nicht“ (5), „weiß nicht“ (98) oder „keine Angabe“ (99).

Fragetext: Und welche Partei würden Sie wählen, einmal angenommen, Sie würden zur Wahl gehen?

Antwortmöglichkeiten:

Parteinennungen

Studiennr.: ZA5349

Frage: A08ca-b_a

Label: Hypothetische Stimmabgabe

Intervieweranweisung:

Filter: wenn A07_a (Wahlbeteiligungsabsicht) = 4, 5, 98.

Fragetext: Einmal angenommen, Sie würden an der Bundestagswahl teilnehmen, für welche Parteien würden Sie sich entscheiden?

Antwortmöglichkeiten:

Parteinennungen

Studiennr.: ZA5349

Frage: T7_07a-b

Label: Recall, hyp. Wahlentscheidung, BTW 2009

Intervieweranweisung:

Filter: wenn T7_03 (Recall - Wahlteilnahme, BTW 2009) = 2, 99

Frage: Angenommen Sie hätten doch an der Wahl teilgenommen, für welche Partei oder welche Parteien hätten Sie sich dann am ehesten entschieden? Hier ist ein Musterstimmzettel, ähnlich wie Sie ihn bei der Bundestagswahl erhalten hätten. Was hätten Sie auf Ihrem Stimmzettel angekreuzt?

Antwortmöglichkeiten:

Parteinennungen

Bei den Fragen nach der hypothetischen Wahlabsicht bzw. der hypothetischen Wahlentscheidung wurde nach einem hypothetischen Sachverhalt bzw. nach einer hypothetischen Intention gefragt. Zudem wird nach einer potentiellen Wahlabsicht bzw. Wahlentscheidung gefragt, was von einigen Befragten als problematische Frage wahrgenommen wird. Die große Anzahl der WN-Antworten und Verweigerungen bei dieser hypothetischen Frage kann mutmaßlich darauf zurückgeführt werden, dass die Frage Personen gestellt wird, die eher selten politisch partizipieren und für die die Beteiligung an Wahlen oftmals keine reelle Option ist. Insofern kann mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass WN-Antworten bei diesen Fragen auf fehlende Einstellungen hinweisen, d.h. die WN-Antworten als substantielle Antworten im Sinne von Nonattitudes zu werten sind. Tatsächlich zeigt sich bei der Betrachtung von Subgruppen, dass kaum Zusammenhänge mit sozio-demographischen Merkmalen zu beobachten sind, was dafür spricht, dass viele Befragten Probleme damit haben diese hypothetische und ihnen möglicherweise unangebracht erscheinende Frage zu beantworten.

Aus methodischer Sicht gesehen lässt sich festhalten, dass hypothetische Fragen im Allgemeinen und in dem hier behandelten Kontext vor allem die Fragen zur hypothetischen Wahlabsicht und Wahlentscheidung hochgradig problematisch für eine große Anzahl der Befragten zu sein scheinen. Fragen, die für Befragte sehr schwierig zu verstehen und zu beantworten sind, stellen eine nicht unerhebliche Belastung dar und können unmittelbar zu einer nachlassenden Motivation der Befragten beitragen. Insofern sollte die Verwendung hypothetischer Fragen gut bedacht werden und ihr Nutzen gegen die möglicherweise hohen Kosten – hohe Belastung, nachlassende Motivation – abgewogen werden.

Nr. 22: Wahlkampf: Parteienwerbung

Studiennr.: ZA5303

Frage: pre085

Label: Wahlkampfkontakte: Parteienwerbung in Presse, TV, Radio

Intervieweranweisung: Falls ja: Von welchen Parteien war das? Multiple response.

Filter Vorwahl: [PROG: Erst ab dem 31.08. aktiv]

Fragetext Vorwahl: Jetzt habe ich noch einige Fragen zum Wahlkampf der Parteien. Wie ist es mit der Parteienwerbung in der Presse, im Fernsehen oder im Radio – haben Sie diese in der vergangenen Woche gesehen oder gehört?

Fragetext Nachwahl: Wie ist es mit der Parteienwerbung in der Presse, im Fernsehen oder im Radio – haben Sie diese im Wahlkampf gesehen oder gehört?

Antwortmöglichkeiten:

- (1) Wahlkampf: Parteienwerbung: CDU/CSU
- (2) Wahlkampf: Parteienwerbung: SPD
- (3) Wahlkampf: Parteienwerbung: FDP
- (4) Wahlkampf: Parteienwerbung: GRUENE
- (5) Wahlkampf: Parteienwerbung: DIE LINKE
- (6) Wahlkampf: Parteienwerbung: andere Partei(en)
- (7) Wahlkampf: Parteienwerbung: keine Werbung gesehen oder gehoert
- (8) Wahlkampf: Parteienwerbung: weiß nicht
- (9) Wahlkampf: Parteienwerbung: keine Angabe

WN-Antworten in der Vorwahlbefragung und der Nachwahlwelle der Rolling Cross-Section-Wahlkampfstudie können teils auf ähnliche und teils auf unterschiedliche Ursachen zurückgeführt werden: 1) In der Vor- und Nachwahlbefragung lassen sich starke Effekte des Alters auf WN-Antworten finden. Mit zunehmendem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit für WN-Antworten. Dies könnte auf Erinnerungsprobleme älterer Befragter hindeuten. 2) In der Vorwahlbefragung sind zudem Effekte von hoher Bildung und politischem Interesse zu beobachten. Höher gebildete und politisch interessierte Befragte scheinen den Wahlkampf aufmerksamer zu verfolgen und antworten folglich seltener mit „weiß nicht“. 3) Die Unterschiede in den Effekten zwischen der Vor- und Nachwahlbefragung können mutmaßlich davon abhängen, dass vor der Wahl nach gesehener Werbung in der „vergangenen Woche“ und nach der Wahl nach Werbung „im Wahlkampf“ gefragt wird. Wir vermuten hierbei, dass es einem Teil der Befragten schwerer fallen sollte zu sagen, welche Werbung sie in dem eng umgrenzten zeitlichen Rahmen der „vergangenen Woche“ gesehen haben. Neben genereller Erinnerungsschwierigkeit, welche Werbung man überhaupt gesehen hat, kommt in diesem Fall noch die Schwierigkeit hinzu sich zu erinnern, welche dieser Werbungen man in der „vergangenen Woche“ gesehen hat. Es dürfte zudem einigen Befragten unklar sein, ob mit der „vergangenen Woche“ die letzten sieben Tage oder die letzte vollständige Woche von Montag bis Sonntag gemeint ist. In der Nachwahlbefragung wird hingegen nach gesehener Werbung „im Wahlkampf“ gefragt. Als Heuristik können Befragte hier alle Werbung nennen, die ihnen überhaupt aufgefallen ist. Die Schwierigkeit besteht hier „nur“ in der allgemeinen Erinnerung an Parteienwerbung. Eine Eingrenzung auf einen klar definierten Zeitraum entfällt bei dieser Frageformulierung. Zwar wird der Zeitraum „im Wahlkampf“ explizit genannt, aber nur die allerwenigsten Befragten sollten hierunter einen bestimmten, determinierten Zeitraum verstehen.

Nr. 23: Wahlkreisgewinner

Studiennr.: ZA5300

Frage: q80a

Label: Wahlkreisgewinner

Intervieweranweisung: Liste vorlegen. Eine Nennung.

Filter:

Frage­text: Und nun zu Politik und Politikern hier in Ihrem Wahlkreis. Was denken Sie, der Kandidat welcher Partei wird in Ihrem Wahlkreis gewinnen?

Antwortmöglichkeiten:

Parteinennung

Die Frage nach dem voraussichtlichen Wahlkreisgewinner setzt ein großes Maß an Wissen zur regionalen Politik voraus, was bei einigen Befragten nicht als gegeben angenommen werden kann. Dementsprechend lassen sich weniger WN-Antworten bei politisch interessierten und bei höher gebildeten Befragten beobachten. Zudem sind WN-Antworten bei Befragten in einem mittleren Alter seltener. Bei diesen Befragten kann man davon ausgehen, dass sie sich in einem Lebensabschnitt befinden, in dem sie stärker mit politischen Fragen konfrontiert werden als sehr junger oder ältere Befragte. Es kann daher begründet davon ausgegangen werden, dass es sich bei dieser Frage in der Hauptsache um substantielle WN-Antworten handelt.

Das gleichzeitige Vorliegen von erhöhten Anteilen an Item Nonresponse und WN-Antworten kann einerseits anzeigen, dass es sich um sensitive Fragen handelt, die zudem nach Objekten fragen, zu denen ein Teil der Befragten keine Einstellungen hat oder zu denen sie Einstellungen haben, die kognitiv nur schwer zugänglich sind. Andererseits kann das gleichzeitige Vorliegen von erhöhtem Item Nonresponse und WN-Antworten auf Probleme der Befragten und/oder der Interviewer mit den Frageinstrumenten hindeuten. Während zum Beispiel die Frage nach der Wahlabsicht der Befragten als heikle Frage gelten kann, bei der sich einige Befragte ihrer Einstellungen nicht sicher sind, so deuten die hier präsentierten Befunde darauf hin, dass Fragen nach der hypothetischen Wahlabsicht bzw. Wahlentscheidung zumindest von einem Teil der Befragten als problematisch wahrgenommen werden. Dies kann einerseits zu zusätzlichen Verweigerungen und andererseits zu WN-Antworten führen. Inwiefern welche Kombinationen von Ursachen zu dem erhöhten Anteil von Item Nonresponse und WN-Antworten bei diesen Fragen führt, ist in separaten Einzelfallanalysen zu klären. Die in den voranstehenden Diskussionen präsentierten Analysen zu den Gründen von Item Nonresponse und "Weiß nicht"-Antworten können solche Einzelfallanalysen anleiten.

5 Vergleich von Verteilungen

Manuela S. Blumenberg, Christian Prinz & Ossip Fürnberg

Zur Prüfung der Datenqualität kann auch ein Vergleich von Verteilungen ausgewählter Variablen beitragen. Im Idealfall unterscheiden sich die Verteilungen der gezogenen Stichprobe nicht wesentlich von der Verteilung der Grundgesamtheit. Aus diesem Grund werden im Rahmen der Untersuchung der Datenqualität Verteilungen zur Wahlentscheidung, der Soziodemographie sowie Einstellungsvariablen zwischen den GLES Studien, aber auch mit Studien außerhalb des GLES-Kontexts verglichen. Hierzu werden die beiden Face-to-Face Querschnitte, RCS, WKP sowie die beiden Langfrist-Online-Trackings T6 und T16 der GLES betrachtet.

Bevor die Verteilungen dieser Studien gegenübergestellt werden können, muss auf ein paar Punkte aufmerksam gemacht werden, die den Vergleich der Daten beeinflussen können.

Mit Ausnahme des Nachwahl-Querschnitts und T16 handelt es sich um Vorwahlstudien. Unterschiede zwischen Verteilungen, die zu unterschiedlichen Zeiten erhoben wurden, können somit theoretisch durch veränderte Rahmenbedingungen bedingt sein. Dies betrifft insbesondere den Vergleich der Variablen zur Wahlentscheidung sowie zu Einstellungen. Die soziodemographischen Variablen sind davon weniger betroffen. Darüber hinaus sind die Feldzeiten der GLES-Studien nicht identisch, bei den Vorwahlstudien (Vorwahl-Querschnitt, RCS, WKP, T6) überlappen sich die Feldzeiten jedoch teilweise, so dass bei einem Vergleich insbesondere Unterschiede zwischen diesen vier GLES-Studien nicht primär auf den Zeitkontext zurückzuführen sein dürften.

Ein weiterer Punkt betrifft die Stichprobenziehung. Während bei den beiden Face-to-Face Umfragen das ADM-Stichprobendesign verwendet wurde (mit einem Oversampling in Ostdeutschland), handelte es sich beim RCS um eine Telefonstichprobe, die nach dem Gabler-Häder-Modell für Telefonstichproben gezogen wurde. Bei den Online-Studien WKP, T6 und T16 wurden Quotenstichproben aus dem Online-Access-Panel von Respondi gezogen, quotiert wurde auf die Variablen Geschlecht, Alter und Bildung. Bei den Face-to-Face Befragungen sowie der Telefonstichprobe handelte es sich um Haushaltsstichproben, bei den Online-Studien liegen Personenstichproben vor. Unterschiede in den Verteilungen können sich demnach auch durch die unterschiedliche Stichprobenziehung ergeben. Um diese Unterschiede möglichst gering zu halten ist es notwendig, die Daten mit den entsprechenden Designgewichten zu gewichten. Auf eine Gewichtung der Daten mit Anpassungsgewichten wurde verzichtet, weil diese für die Merkmale Geschlecht, Alter, Bildung, BIK-Regionen und Ost/West an die Randverteilung des Mikrozensus anpassen würden. Da aber insbesondere die Verteilungen dieser Variablen untereinander gegenübergestellt werden sollen, wäre der anschließende Vergleich der Randverteilungen wenig zielführend. Beim Ost/West- bzw. dem Transformationsgewicht handelt es sich dagegen um Designgewichte, deren Verwendung – aufgrund der aufgeführten Punkte – notwendig sind. Somit wurden die Auszählungen für die GLES-Querschnitte mit dem Ost/West- und Transformationsgewicht gewichtet vorgenommen. Die Auszählungen des RCS sind mit dem Transformationsgewicht gewichtet. Bei den Online-Studien (WKP, T6, T16) wurden keine Anpassungen vorgenommen.

Des Weiteren muss auf die Grundgesamtheit verwiesen werden. Mit Ausnahme der Querschnitte wurden in allen GLES-Studien ausschließlich wahlberechtigte Personen befragt. In den Querschnitten dagegen setzt sich die Grundgesamtheit aus „Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit ab 16 Jahren, die bei der Bundestagswahl am 27. September 2009 wahlberechtigt waren oder – falls noch nicht 18 – im Prinzip wahlberechtigt gewesen wären“ zusammen. Die Erweiterung der Grundgesamtheit auf Personen ab 16 Jahren liegt darin begründet, dass die Querschnitte auch die erste Welle des neuen Langfristpanels darstellen. Die Befragten werden demnach (vorausgesetzt es liegt ein vierjähriger Wahlzyklus vor) auch 2013 und 2017 befragt. Zur besseren Vergleichbarkeit werden für die nachfol-

genden Betrachtungen die Personen unter 18 Jahren ausgeschlossen. Dies betrifft mit 29 Fällen im Vorwahl- und 20 Fällen im Nachwahl-Querschnitt jedoch nur einen kleinen Anteil der Befragten.

Schließlich soll noch kurz auf den Umgang mit Panelwellen verwiesen werden. Für den Vergleich der Randverteilungen des RCS wird nur die Vorwahlwelle (Ausnahme bei der Betrachtung der Wahlergebnisse) herangezogen. In der Nachwahlwelle sind Verzerrungen aufgrund von selektiver Panelmortalität und – bei den inhaltlichen Variablen – Panelconditioning zu erwarten. Gleiches gilt für das WKP, für das ebenfalls nur die erste Erhebungswelle (ohne die nachrekrutierten Befragten aus der zweiten Panelwelle)⁶ betrachtet wird. Die Langfrist-Panels werden in diesem Teil nicht weiter untersucht. Eine Verzerrung der Randverteilungen ist für die zweite Welle des 2005er Langfrist-Panels und für die dritte Welle des 2002er Langfrist-Panels aufgrund von Panelmortalität ebenfalls zu erwarten. Bei der ersten Welle des 2009er Langfrist-Panels handelt es sich um den 2009er Vorwahl- und Nachwahl-Querschnitt, so dass dieser (indirekt) in die Untersuchung eingeht.

Trotz dieser Anpassungen können natürlich auch weiterhin Faktoren wie der Erhebungsmodus eine Erklärung für unterschiedliche Verteilungen liefern. Die Stärke dieses Einflusses wurde durch das beschriebene Vorgehen aber soweit wie möglich minimiert.

Neben den GLES-Studien werden die Randverteilungen dreier weiterer Studien zu Vergleichszwecken ausgezählt. Zum einen handelt es sich um den Mikrozensus 2009, der als Referenzstudie für die sozio-demographischen Merkmale dient. Aufgrund der hohen Fallzahlen und (daraus resultierend) der extrem kleinen Konfidenzintervalle, werden für den Mikrozensus stets nur die Anteilswerte berichtet. Für alle Auszählungen des Mikrozensus wurde nur die Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung mit deutscher Staatsangehörigkeit im Alter ab 18 Jahren betrachtet. Bei den ausgewiesenen Werten handelt es sich um die prozentualen Verteilungen der absoluten Personenzahlen nach gebundener Hochrechnung.

Inhaltliche Fragen der Wahlforschung werden im Mikrozensus nicht erfasst. Um aber auch diese Variablen, nicht nur innerhalb der GLES, sondern auch mit einer Vergleichsstudie zu testen, wird das Politbarometer aus dem Jahr 2009 herangezogen. Dabei kann und wird nicht davon ausgegangen, dass es sich bei den Verteilungen des Politbarometers um „wahre“ Werte handelt. Vielmehr sollen die Verteilungen des Politbarometers als Vergleichsbasis dienen – insbesondere auch im Hinblick auf den RCS, da es sich bei beiden Studien um Telefonbefragungen handelt. Für die Auszählung der Randverteilungen werden nicht alle Fälle des Jahres 2009 betrachtet. Stattdessen werden nur die Befragten ausgewählt, die im Vorfeld der Bundestagswahl befragt wurden (August und September). Des Weiteren wird auch das Politbarometer gewichtet. Hierzu wurde, analog zu den Gewichten in der GLES, ein kombiniertes Ost/West- und Transformationsgewicht berechnet.

Als weitere Vergleichsstudie wird der ALLBUS 2010 herangezogen. Problematisch ist, dass die Erhebungszeiträume recht weit auseinanderliegen. Allerdings werden bei dem Vergleich der Randverteilungen hauptsächlich langfristig stabile Variablen herangezogen, so dass die dadurch bedingten Abweichungen in einem mäßigen Rahmen liegen. Die Aufnahme einer weiteren Face-to-Face Befragung ist zudem vorteilhaft, denn diese kann insbesondere zur Gegenüberstellung mit den beiden Face-to-Face Querschnitterhebungen der GLES herangezogen werden. Auch beim ALLBUS werden die Randverteilungen gewichtet (Ost/Westdeutschland) ausgezählt. Zudem werden all jene Personen herausgefiltert, die angaben, nicht über die deutsche Staatsangehörigkeit zu verfügen oder jünger als 18 Jahre sind und demnach nicht zur Grundgesamtheit der GLES zählen.

Um die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der verschiedenen Verteilungen sichtbar zu machen, werden im Folgenden drei verschiedene Verfahren angewandt.

⁶ Für die Erstellung der Randverteilungen für die Wahlergebnisse und Wahlbeteiligung wurden auch alle Fälle aus der zweiten Welle betrachtet.

Hoover-Index

Mit Hilfe des Hoover-Index (Hoover 1936: 162ff.) können Ungleichverteilungen zwischen zwei Verteilungen beschrieben werden. Der Index gibt an, welcher Anteil umverteilt werden müsste, um eine Gleichverteilung zwischen zwei Verteilungen zu erreichen. Im Gegensatz zu anderen Indizes berücksichtigt der Hoover-Index dabei, dass eine Abweichung in eine Richtung gleichzeitig eine Abweichung in die entgegengesetzte Richtung zur Folge hat (Chaudhary 2009: 209).

$$H = \frac{1}{2} \sum_{i=1}^N \left| \frac{E_i}{E_{total}} - \frac{A_i}{A_{total}} \right|$$

Die Berechnung des Hoover-Index erfolgt zwischen zwei Studien, so dass der Hoover-Index im Folgenden immer die Abweichung zwischen der Referenzstudie und den GLES-Studien bzw. ALLBUS und Politbarometer widerspiegelt. Dabei stellt E_i/E_{total} den Anteil einer Kategorie aus der Referenzstudie dar, während A_i/A_{total} den entsprechenden Anteil aus einer GLES- oder Vergleichsstudie abbildet. Auf diese Weise wird zum einen der Vergleich zu einer Referenzstudie und zum anderen der Vergleich der GLES-Studien untereinander ermöglicht.

Vergleich der Konfidenzintervalle

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die jeweiligen Anteilswerte der Verteilungen ausgewählter Variablen miteinander zu vergleichen. Dabei ist es unwahrscheinlich, dass es nicht zumindest zu geringfügigen Abweichungen kommt, auch wenn sich die Anteilswerte ähnlich sind. Aus diesem Grund wird nicht nur die Deckungsgleichheit der Häufigkeiten überprüft, sondern die Überschneidung der jeweiligen Konfidenzintervalle betrachtet. Der Anteil der Ausprägungen, bei denen sich die Konfidenzintervalle überschneiden wird schließlich aufsummiert. Da die untersuchten Variablen unterschiedlich viele Ausprägungen haben und diese sich durch Kreuzung mit beispielsweise der Region oder dem Alter noch einmal deutlich vermehren, ist die Information, dass sich die Konfidenzintervalle bei beispielsweise drei oder fünf Ausprägungen überschneiden wenig informativ. Zusätzlich wird deshalb noch die Information benötigt, wie viele Ausprägungen insgesamt geprüft wurden. Diese kann durch eine entsprechende Prozentuierung einfach ermittelt werden. Ein Wert von 100 Prozent würde demnach dafür stehen, dass sich die Konfidenzintervalle aller Ausprägungen überschneiden (bzw. die Konfidenzintervalle einer Studie alle den Wert des Mikrozensus einschließen). Ein Wert von 0 Prozent zeigt auf, dass es zu keiner Überschneidung gekommen ist.

Chi-Quadrat-Test

Als dritte Möglichkeit dient ein tradiertes Mittel des Häufigkeitsvergleichs, der Chi-Quadrat-Test (Schouten et al. 2009: 104). In diesem Fall gehen die Werte der GLES-Studien als beobachtete Werte ein und die Werte der Referenzstudie als erwartete Häufigkeiten. Ein wesentlicher Faktor bei der Berechnung von Chi-Quadrat ist die Fallzahl. Um diese zwischen den GLES-Studien und der Referenzstudie vergleichbar zu machen, wird die Fallzahl der Referenzstudie zur Berechnung von Chi-Quadrat jeweils an die Fallzahl der GLES-Studie angepasst. Anhand des Signifikanzwertes kann dann abgelesen werden, ob sich die Verteilungen signifikant voneinander unterscheiden oder nicht.

Alle betrachteten Variablen werden in einem ersten Schritt univariat ausgezählt und verglichen. In einem zweiten Schritt wird die univariate Verteilung konditional für West- und Ostdeutschland erneut

betrachtet.⁷ In einem dritten Schritt werden die Variablen schließlich auf Unterschiede zwischen Geschlecht, Alter und Bildung untersucht.

Dabei werden in Kapitel 5.1 zunächst die tatsächlichen Wahlergebnisse der Bundestagswahl 2009 mit den Antworten der Befragten aus den Umfragen verglichen. Darauf folgt in Teil 5.2.1 ein Vergleich der soziodemographischen Variablen, wobei der Mikrozensus als Referenz dient. Anschließend werden die Verteilungen der Einstellungsvariablen betrachtet (Kapitel 5.2.2). Abschließend wird ein Vergleich mit den Bundeswahlstudien der Jahre 2002 und 2005 vorgenommen (Face-to-Face Querschnitte und RCS).

5.1 Wahlergebnisse

In diesem Abschnitt werden die Häufigkeitsverteilungen der Wahlabsicht bzw. der Wahlentscheidung (jeweils Erst- und Zweitstimme) und die der Wahlbeteiligung untersucht. Ziel ist es zu überprüfen, inwieweit die durch die GLES-Daten erzielten Verteilungen die amtlichen Ergebnisse widerspiegeln. Dabei werden der Vorwahl-Querschnitt, der Nachwahl-Querschnitt, der RCS mit Nachwahl-Panelwelle, das WKP, das Online-Tracking T6 und Erhebungen der Politbarometerstudien 2009 herangezogen. Es wurde bewusst auf die Analyse des Online-Trackings T16 verzichtet, da durch den zeitlichen Abstand der Feldphase von über zwei Jahren zur Bundestagswahl nicht dieselbe Verteilung der Wahlabsicht im Vergleich zu dem Wahlergebnis der Bundestagswahl 2009 zu erwarten ist.

Da einige der Wahlberechtigten erst kurz vor der Wahl eine Entscheidung über ihre Wahlbeteiligung bzw. ihre Parteienwahl treffen, spielt in den vergleichenden Analysen zur Verteilung der Stimmabgabe bzw. der Wahlabsicht, die Erhebungszeit eine bedeutendere Rolle als bei Untersuchungen von Variablen, die in ihren Ausprägungen über die Zeit relativ stabil sind. Der nachfolgenden Tabelle sind der Bundestagswahltermin 2009 und die Erhebungszeiten, die in diesem Abschnitt verwendeten Datensätze zu entnehmen.

Tabelle 5.1: Zeitpunkt der Bundestagswahl und Feldphasen der Studien

	Erhebungszeitraum
Bundestagswahl 2009	27.09.2009
Politbarometer	04.08.-17.09.2009
Vorwahl-Querschnitt	10.08.-26.09.2009
Nachwahl-Querschnitt	28.09.-23.11.2009
RCS-Vorwahl	29.07.-26.09.2009
RCS mit Nachwahl-Panelwelle	28.09.-26.10.2009
WKP	W1: 10.07.-20.07.2009 W2: 24.07.-02.08.2009
T6	18.09.-27.09.2009

Die erzielten Erst- und Zweitstimmenanteile der Parteien bei der Bundestagswahl 2009 dienen als Referenzwerte für die Studien. Eine Einschränkung der Interpretation von auftretenden Abweichungen in den Verteilungen der Vorwahlbefragungen besteht darin, dass die Wahlabsicht zwangsläufig ein gegenwärtiges Stimmungsbild der Wählerschaft und nicht die Wahlentscheidung abbildet. Dieser Aspekt tritt vor allem bei den Vorwahlbefragungen in den Vordergrund, deren Feldphasen bereits einige Wochen vor der Bundestagswahl angelaufen sind. Insbesondere trifft dies auf den RCS und den Vor-

⁷ Dabei wird Berlin aufgrund der verfügbaren Daten grundsätzlich zu Ostdeutschland gezählt. Ausnahme bildet die Betrachtung des Wahlverhaltens: Für die Datensätze ZA5300-ZA5303 und der Kumulation aus ZA5341/ZA5342 erfolgte analog zur repräsentativen Wahlstatistik und des amtlichen Ergebnisses eine genaue Zuteilung der Berliner zu den alten bzw. neuen Bundesländern. Bei den Online-Komponenten ZA5305, ZA5339, ZA5349 wurden alle Berliner den Neuen Ländern zugeteilt.

wahl-Querschnitt zu. Das Online-Tracking T6 bildet hingegen das Stimmungsbild der letzten Tage vor der Bundestagswahl ab. Die Entscheidung, trotz des circa zweimonatigen Abstandes zur Bundestagswahl 2009, die Angaben aus dem WKP der ersten beiden Wellen zu analysieren, liegt in der Panelmortalität begründet, die nach der zweiten Welle verstärkt auftritt und Verzerrungen der ursprünglichen Stichprobenpopulation nach sich ziehen würde.

Alle hier untersuchten GLES-Studien werden sowohl für Deutschland, als auch getrennt nach Ost- und Westdeutschland ausgewertet. Die hier verwendeten Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik und das amtliche Ergebnis teilen die Wähler bzw. Wahlberechtigten aus Berlin exakt Ost- bzw. Westdeutschland zu. Folglich wurde eine genaue Zuordnung der Berliner nach Ost- und Westdeutschland in all denen Datensätzen vorgenommen, in denen die notwendigen Informationen vorhanden waren. Für die Online-Komponenten ist das nicht der Fall. Um eine Vergleichbarkeit mit den GLES-Studien zu gewährleisten wurden nur die Politbarometerstudien des Jahres 2009 ausgewertet, die während der Erhebungszeit von GLES-Studien erhoben wurden (04.08.2009-17.09.2009).

Anschließend werden Verteilungen der Wahlergebnisse nach Geschlecht (repräsentative Wahlstatistik) mit den auf Grundlage der GLES-Daten und Politbarometerstudien erzeugten Verteilungen verglichen. Dieser Vergleich dient dazu, die „Repräsentativität“ der Studien zu überprüfen, also ob bspw. der Anteil der männlichen Nichtwähler von den Umfragen realistisch wiedergegeben wird. Rückschlüsse auf die korrekte Abbildung bspw. der Wahlbeteiligung unter den Männern, sind aus den Analysen allerdings nicht eindeutig zu ziehen.

In einem zweiten Schritt wird die Aussagekraft der GLES-Daten bezüglich der Wahlbeteiligung im Vergleich zu der tatsächlichen Wahlbeteiligung und der durch das Politbarometer ermittelten Wahlbeteiligung untersucht.

5.1.1 Wahlabsicht und Wahlentscheidung (Erststimme und Zweitstimme)

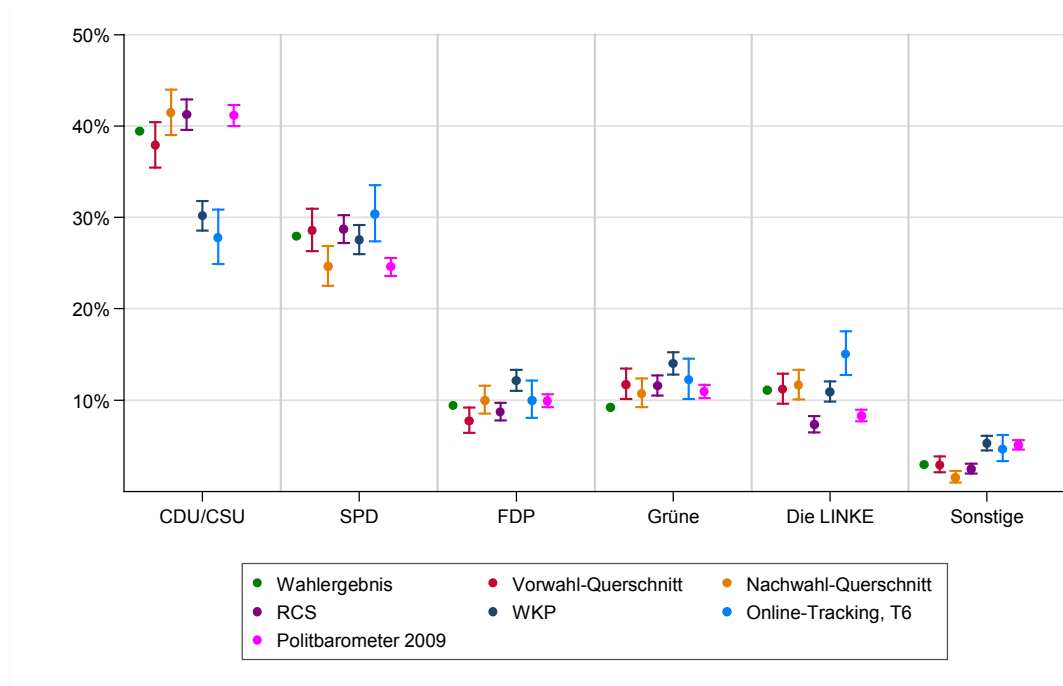
In die Analysen werden nur diejenigen wahlberechtigten Befragten einbezogen, die angeben bestimmt/wahrscheinlich zur Wahl zu gehen oder bereits die Briefwahl genutzt zu haben (Vorwahl) bzw. angeben gewählt zu haben (Nachwahlbefragungen).

Es zeigt sich, dass sowohl für die Erststimme als auch für die Zweitstimme die Verteilungen aller überprüften GLES-Daten und der Daten des Politbarometers für Gesamtdeutschland, Ost- und Westdeutschland von der tatsächlichen Stimmabgabe signifikant ($p < 0,01$) abweichen.

Die Abbildungen 5.1 und 5.2 stellen die prozentualen Verteilungen der Erst- bzw. Zweitstimmenanteile dar. Die Punkte spiegeln die im Datensatz vorhandenen prozentualen Häufigkeiten wider. Außerdem werden die 95%-Konfidenzintervalle graphisch dargestellt. Die exakten Verteilungen mit den berechneten Maßen können den Tabellen 2.1-2.14 des Anhangs entnommen werden.⁸

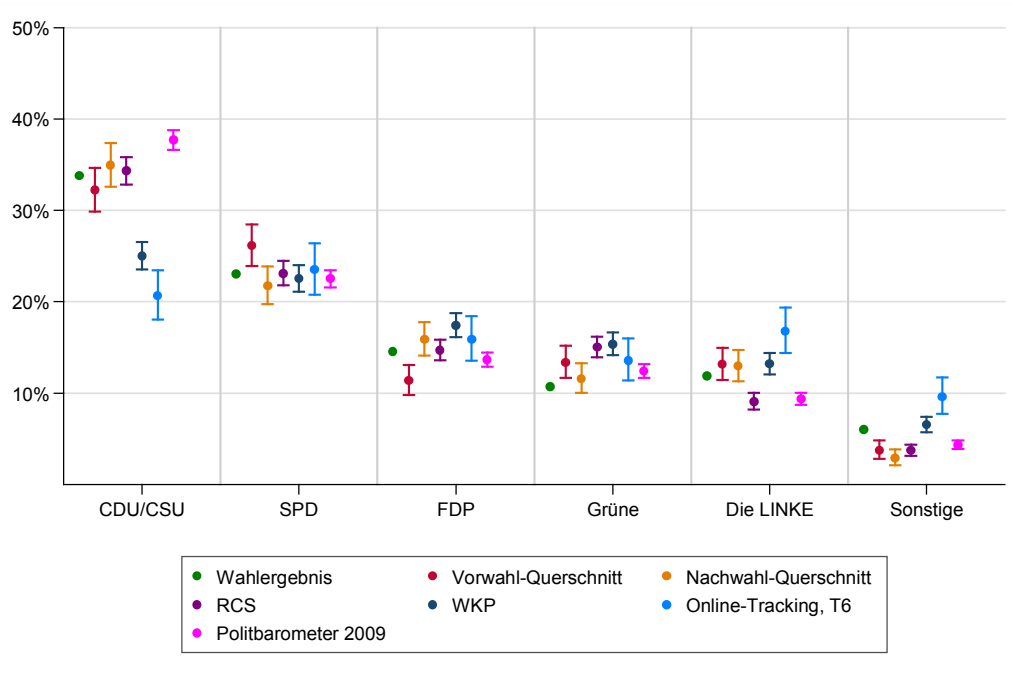
⁸ Im Anhang befindet sich eine Tabelle mit den mit Anpassungsgewichten berechneten Zweitstimmenverteilungen. Diese weichen nur unwesentlich von den hier berichteten Werten ab.

Abbildung 5.1: Randverteilung Erststimme, Gesamtdeutschland



Für das Erststimmenergebnis gilt, dass die beiden analysierten Online-Erhebungen sowohl bei der gesamtdeutschen, als auch bei den nach ost- und westdeutsch getrennten Analysen die höchsten Hoover-Index Werte und somit die höchsten Abweichungen von dem tatsächlichen Erststimmenergebnis aufweisen. Folglich konnte die unmittelbar vor der Bundestagswahl liegende Erhebungszeit von T6 die Nachteile einer Online-Stichprobe hinsichtlich der Repräsentativität der Vorhersage der Erststimmenverteilung nicht ausgleichen. Mit Ausnahme von T6 gilt für alle analysierten Datensätze, dass die Abweichungen der westdeutschen Stichprobe zum Wahlergebnis geringer ausfallen als die der ostdeutschen Befragten. Zieht man allerdings die Kennziffer der prozentualen Überschneidung der Konfidenzintervalle zur Analyse heran, ergibt sich im Mittel kein Unterschied zwischen den ost- und westdeutschen Verteilungen. Hinsichtlich der gesamtdeutschen und der ostdeutschen Verteilung spiegelt der Vorwahl-Querschnitt nach dem Hoover-Index am ehesten das Wahlergebnis wider, bezüglich der westdeutschen Erststimmenverteilung trifft dies auf den Nachwahl-Querschnitt zu.

Abbildung 5.2: Randverteilung Zweitstimme, Gesamtdeutschland



Auch bei der Analyse der Zweitstimmenergebnisse weisen die beiden Online-Befragungen die höchsten Abweichungen in Gesamt- und Westdeutschland vom amtlichen Wahlergebnis auf. In Ostdeutschland erzielt der RCS mit 12 Prozentpunkten hingegen eine höhere Abweichung zum Wahlergebnis als das WKP (9,6%). Die schlechteste Abbildung des Zweitstimmenergebnisses in Ostdeutschland liefert das Online-Tracking T6 mit einem Hoover-Index von 19,2%. Dabei wird das Ergebnis der CDU stark unterschätzt (13,5% vs. 29,8%) und die Ergebnisse für die FDP (16,0% vs. 10,6%) und die Grünen (15,4% vs. 6,8%) überschätzt.

Wenn man sowohl die Erst- als auch die Zweitstimmenverteilungen betrachtet, ist festzustellen, dass für Gesamtdeutschland die Abweichungen der Vorwahl-/Nachwahl-Querschnitte, des RCS und der PB sich auf einem ähnlichen Niveau (von 9,1% Nachwahl-Querschnitt bis 11,7% PB) bewegen. Sowohl in Gesamtdeutschland als auch in Westdeutschland bildet die RCS-Vorwahlbefragung die Erst- und Zweitstimmenverteilung etwas besser ab als das Politbarometer. In Ostdeutschland weist die RCS-Studie allerdings im Vergleich zum Politbarometer relativ hohe Abweichungen auf (22,0% vs. 16,5%). In Westdeutschland beträgt der äquivalente Wert für den RCS hingegen 10,1% und ist somit unter dem Wert der Politbarometerstudien (11,1%).

Teilweise sind für die Erst- und Zweitstimmenverteilungen ähnliche Muster auszumachen: In beiden Tabellen zeigt sich eine für die meisten Studien signifikante Überschätzung des Anteils der Anhänger der Grünen. Signifikante Abweichungen von dem tatsächlichen Wahlergebnis der Grünen treten in Westdeutschland etwas häufiger auf als in Ostdeutschland. Dies könnte allerdings in den höheren Fallzahlen in Westdeutschland begründet liegen. Für die gesamtdeutschen Analysen ist der Nachwahl-Querschnitt der einzige Datensatz der keinen signifikanten Unterschied in der Schätzung des Zweitstimmenanteils der Grünen aufweist. Der Erststimmenanteil der Grünen wird von allen hier untersuchten Datensätzen signifikant ($p < 0,05$) überschätzt.

Die Chi-Quadrat Werte des Politbarometers liegen im Vergleich zu den Chi-Quadrat Werten der RCS-Studie höher. Dies kann u.a. mit den höheren Fallzahlen der Politbarometerstudien erklärt werden. Bei

der Betrachtung der Hoover-Indizes zeigt sich ein differenzierteres Bild. Für die neuen Länder ist dieser für den RCS um das 1,2- (Erststimme) bzw. um das 1,4-fache (Zweitstimme) höher als bei den untersuchten Vorwahl-Politbarometerstudien. Somit bilden die letztgenannten Studien das Wahlergebnis (Erst-/Zweitstimme) der ostdeutschen Wähler etwas besser ab als der RCS. Für das frühere Bundesgebiet und Berlin-West zeigt sich hinsichtlich der Erststimme ein umgekehrtes Bild (Faktor 1,2). Bezüglich der Zweitstimmenverteilung in Westdeutschland ergibt sich für die beiden Umfragen ein identischer Hoover-Index.

Die persönlich mündlich und telefonisch durchgeführten Studien überschätzen jeweils den Anteil der CDU Wähler in Ostdeutschland, wohingegen für Westdeutschland der Vorwahl-Querschnitt das CDU/CSU Ergebnis unterschätzt. Die Kategorie „Sonstige Partei“ wird im Allgemeinen von den telefonisch oder persönlich mündlich erhobenen Komponenten tendenziell unterschätzt, wohingegen die Online-Komponenten den Anteil dieser Gruppe tendenziell überschätzen.

Zeitvergleich PB vs. RCS getrennt nach Ost/West

Durch das besondere Studiendesign des RCS können die Daten dieser Studie auf wöchentlicher Basis ausgewertet werden. Im Folgenden werden die wochenweise aggregierten Zweitstimmenergebnisse mit denen des jeweiligen Politbarometers verglichen, die eine dreitägige Erhebungszeit jeweils von Dienstag bis Donnerstag aufweisen. Aufgrund der geringen Fallzahlen in den analysierten Gruppen wird beim RCS-Datensatz auf die jeweilige komplette Erhebungswoche zurückgegriffen.

Die höheren wöchentlichen Fallzahlen der Politbarometerstudien gaben den Ausschlag für diesen als Referenzstudie. Diese Entscheidung hat Auswirkungen auf den berechneten χ^2 Wert und auf die berechneten Konfidenzintervalle, allerdings keinen Einfluss auf den Hoover-Index.

Die Untersuchung zeigt zunächst, dass die Schätzungen in Westdeutschland bei drei der sechs untersuchten Erhebungswochen signifikant voneinander abweichen, in Ostdeutschland bei zwei. Allerdings ist hier auf die unterschiedliche zur Verfügung stehenden Fallzahlen für die nach Landesteilen getrennten Analysen hinzuweisen.

Eine Analyse der Hoover-Index Werte zeigt, dass im früheren Bundesgebiet die Verzerrungen der Zweitstimmenverteilungen der einzelnen Erhebungswochen deutlich höher ausfallen als in Westdeutschland. Mit Hoover-Index Werten von bis zu 19,1% sind die Abweichungen für das neue Bundesgebiet teilweise sehr beträchtlich. Eine Erklärung dafür könnte die geringe Anzahl von in die Analysen eingehenden RCS Befragten in den neuen Bundesländern sein (N circa 100) und die damit zusammenhängende größere Zufallsschwankung der Ergebnisse. So verändert sich die Vorhersage der Stimmenanteile der Grünen des RCS für Ostdeutschland von der 34. zur 35. Kalenderwoche um 15,2 Prozentpunkte (2,9% vs. 18,1%). Für Ostdeutschland zeigt sich zudem, dass die Abweichungen hinsichtlich der Schätzung des Zweitstimmenergebnisses der beiden Umfragen, mit dem Näherrücken des Wahltermins (ab KW 36) tendenziell und zum Teil deutlich abnehmen.

Wahlabsicht und Wahlentscheidung (Erststimme und Zweitstimme) unter Einbezug von Geschlecht

Die Auswertung der Anteile der männlichen und weiblichen Parteianhänger (Erst- und Zweitstimme) zeigt, dass sich alle Verteilungen bis auf eine Ausnahme signifikant ($p < 0,05$) von der Verteilung der repräsentativen Wahlstatistik unterscheiden. Die Ausnahme bildet die Erststimmenverteilung der westdeutschen Befragten des Nachwahl-Querschnittes.

Aufgrund der im vorangegangenen Abschnitt berichteten Verzerrungen in der Vorhersage der Wahlergebnisse, mussten diese Verzerrungen erwartet werden.

5.1.2 Wahlbeteiligung

Bezüglich der Fragestellung zur Wahlbeteiligung sollte genauso wie bei den Fragen zur Wahlentscheidung zwischen Vorwahl- und Nachwahlstudien unterschieden werden. Vor der Wahl geben die Befragten in der Regel lediglich eine Verhaltensabsicht (Ausnahme Briefwahl) an, die sich nicht im tatsächlichen Verhalten manifestieren muss. In den Nachwahlbefragungen kann hingegen nach dem tatsächlichen Verhalten, also der Wahl bzw. Nichtwahl, gefragt werden. Im Folgenden sind die jeweiligen Fragestellungen aufgelistet, wobei die Fragetexte der Vorwahlbefragungen nur unwesentlich voneinander abweichen.⁹ Insofern ist hier die Fragestellung des Vorwahl-Querschnitts stellvertretend für alle Vorwahl-Umfragen aufgelistet.

Fragestellung: Wahlbeteiligung / Wahlbeteiligungsabsicht

Studien: ZA5301, ZA5303 (Nachwahl-Querschnitt, RCS mit Nachwahl-Panelwelle)

Frage:

Fragetext: Bei der Bundestagswahl am 27. September kamen viele Bürger nicht dazu, ihre Stimme abzugeben oder nahmen aus anderen Gründen nicht an der Wahl teil. Wie war es bei Ihnen: Haben Sie gewählt oder haben Sie nicht gewählt?

- (1) Ja, habe gewählt
- (2) Nein, habe nicht gewählt
- (98) weiß nicht
- (99) keine Angabe

Studie: ZA5300

Frage Q9

Wenn Wahlen stattfinden, geben viele Leute ihre Stimme ab, andere kommen nicht dazu, ihre Stimme abzugeben, oder nehmen aus anderen Gründen nicht an der Wahl teil. Sagen Sie mir bitte anhand dieser Liste, wie wahrscheinlich es ist, dass Sie am 27. September zur Bundestagswahl gehen.

- (1) bestimmt zur Wahl gehen
- (2) wahrscheinlich zur Wahl gehen
- (3) vielleicht zur Wahl gehen
- (4) wahrscheinlich nicht zur Wahl gehen
- (5) bestimmt nicht zur Wahl gehen
- (6) habe bereits per Briefwahl meine Stimme abgegeben
- (98) weiß nicht
- (99) keine Angabe
- (100) trifft nicht zu

Alle Personen, die bei der Frage zur Wahlbeteiligung bzw. Wahlbeteiligungsabsicht angegeben haben bestimmt oder wahrscheinlich zur Wahl zu gehen oder die Briefwahl genutzt zu haben bzw. nutzen zu wollen, wurden den Wählern (Wahlbeteiligung=ja) zugeordnet. Personen, die keine Angabe gemacht haben, mit „weiß nicht“ oder mit „vielleicht“ auf die Frage nach der Wahlbeteiligung geantwortet haben, wurden aus den Analysen ausgeschlossen (Missing).

⁹ Diskussionen und Experimente zum Einfluss der Fragestellung auf die retrospektive Erfassung der Wahlbeteiligung finden sich in Belli (2006), Duff et al. (2007) und Zeglovits et al. (2011).

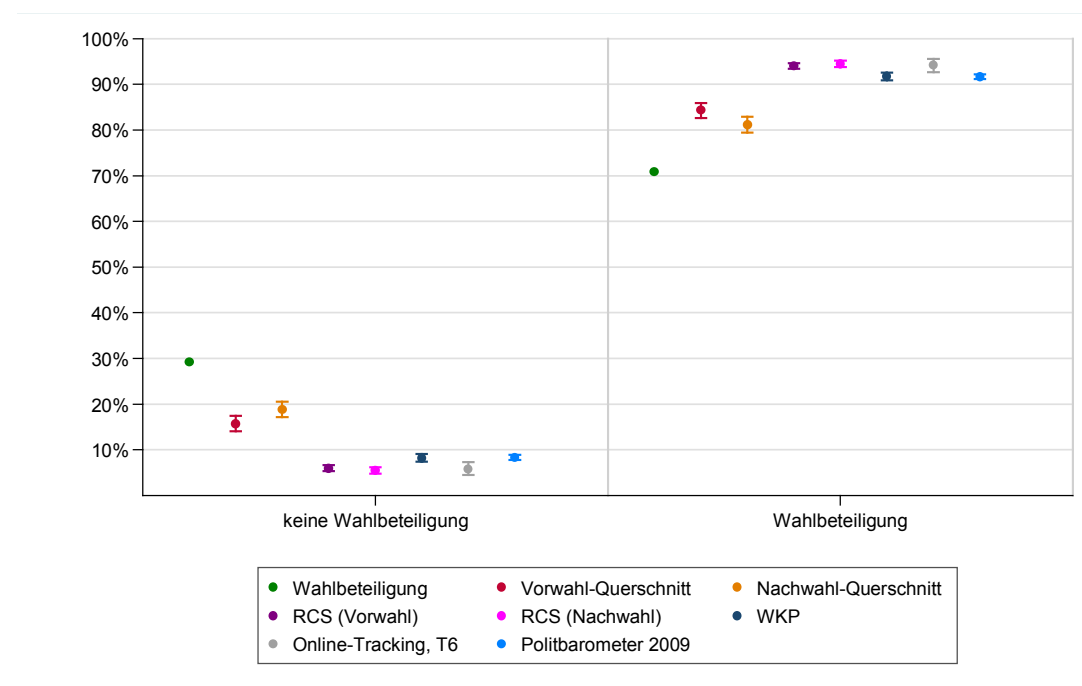
Tabelle 5.2: Anteile der aus den Wahlbeteiligungsanalysen ausgeschlossenen Kategorien

Studie	weiß nicht/ keine Angabe	vielleicht zur Wahl gehen
Politbarometer 2009	2,0	---
Vorwahl-Querschnitt	1,6	10,2
Nachwahl-Querschnitt	0,9	---
RCS (Vorwahl)	2,9	3,6
RCS (Nachwahl)	0,2	---
WKP	1,2	6,7
T6	2,6	2,9

Für die Verteilungen der Variable Wahlbeteiligung liegen sehr starke und durchweg signifikante ($p < 0,01$) Abweichungen zu der tatsächlichen Wahlbeteiligung vor. Die genauen Werte können den Tabellen 2.15-2.20 des Anhangs entnommen werden.¹⁰ Für dieses Overreporting liegen unterschiedliche Erklärungsansätze vor (vgl. De Nève 2008: 27-29). Neben sozial erwünschtem Antwortverhalten der Befragten, die angeben zur Wahl zu gehen, kann ein sozial erwünschter Antwortstil der Personen ohne konkrete Angaben (weiß nicht, keine Angabe), welche aus den vorliegenden Analysen ausgeschlossen wurden, zu Verzerrungen der Daten führen. Unter diesen Befragten befindet sich vermutlich ein höherer Anteil an Personen, die letztendlich nicht zur Wahl gehen, dies aber bspw. gegenüber dem Interviewer nicht konkret angeben. Durch den Ausschluss der Personen, die angeben „vielleicht zur Wahl zu gehen“ wird implizit davon ausgegangen, dass diese mit der gleichen Wahrscheinlichkeit zur Wahl gehen wie die Befragten mit gültigen Angaben. Das größte Potenzial für Verzerrungen der berichteten Ergebnisse weisen der Vorwahl-Querschnitt und das WKP auf (siehe Tabelle 5.2). Zudem kann der zeitliche Abstand der Befragungen zur Bundestagswahl und daraus ableitbare Entscheidungsänderungen hinsichtlich der Wahlteilnahme ursächlich für das Overreporting sein. Das letztgenannte Argument greift nicht für die Nachwahlkomponenten. Dies ist eine mögliche Erklärung, dass die niedrigste Verzerrung der Daten im Vergleich zur tatsächlichen Wahlbeteiligung bei dem Nachwahl-Querschnitt vorliegt. Eine weitere Erklärung der starken Abweichung der Daten von der offiziellen Wahlbeteiligung von 70,8%, hängt mit der nach politischem Interesse selektiven Teilnahmebereitschaft an den analysierten Studien zusammen. Es ist davon auszugehen, dass politisch interessierte Personen eher bereit sind an Umfragen und im Speziellen an Wahlumfragen teilzunehmen und somit unter den Befragten überrepräsentiert sind. Zudem wird diese Personengruppe mit einer größeren Wahrscheinlichkeit von Ihrem Stimmrecht bei Wahlen Gebrauch machen. Folglich resultiert eine Überschätzung der Wahlbeteiligung im Vergleich zur wahlberechtigten Bevölkerung.

¹⁰ Im Anhang befindet sich u.a. eine Tabelle mit den mit Anpassungsgewichten berechneten Verteilungen der Wahlbeteiligung. Diese weichen nur unwesentlich von den hier berichteten Werten ab.

Abbildung 5.3: Randverteilung Wahlbeteiligung, Gesamtdeutschland



Aus der Analyse der Abweichungen mithilfe des Hoover-Indexes ergibt sich ein vergleichbares Bild für Gesamtdeutschland und den nach Ost- bzw. Westdeutschland getrennten Analysen. Es zeigt sich, dass der Vorwahl- und Nachwahl-Querschnitt jeweils eine deutlich geringere Distanz zur tatsächlichen Wahlbeteiligung aufweist als die anderen Studien. Erwartungsgemäß liegt der Hoover-Index für den Nachwahl-Querschnitt unter dem des Vorwahl-Querschnitts. Trotz der Vorteile der retrospektiven Erfassung der Wahlbeteiligung erzielt der Nachwahl-Querschnitt eine beträchtliche Abweichung von 10,4 Prozentpunkten gegenüber dem amtlichen Endergebnis. Diese ergibt sich daraus, dass die aus dem Nachwahl-Querschnitt ermittelte Wahlbeteiligung bei 81,2% liegt, die tatsächliche Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2009 hingegen bei 70,8%. Für die RCS-Studie zeigen sich hingegen zwischen der Vorwahl- und der Nachwahlwelle keine nennenswerten Unterschiede. Dass die Wahlbeteiligung auch in der Nachwählerhebung stark überschätzt wird, hängt vermutlich mit der nach Wahlbeteiligung selektiven Befragungsbereitschaft für die Panelnachwahlwelle zusammen. Die Politbarometerstudien weisen im Vergleich zur RCS-Vorwahlwelle geringfügig niedrigere Hoover-Index Werte auf.

Zudem zeigt sich auch bei der Analyse der Wahlbeteiligung, dass die Hoover-Index Werte für Ostdeutschland zumeist deutlich über denen derselben Studien für Westdeutschland liegen. Dieses Ergebnis könnte durch die um 7,5 Prozentpunkte niedrigere Wahlbeteiligung in Ostdeutschland erklärt werden. Durch diese Abweichung in der tatsächlichen Wahlbeteiligung ist der Spielraum für eine Überschätzung dieser in Ostdeutschland deutlich größer.

Wahlbeteiligung x Geschlecht

Das eben für die Verteilung von Wahlbeteiligung gezeigte Bild, zeigt sich auch bei Einbezug von Geschlecht in die Verteilung. Alle Chi-Quadrat Tests sind auf dem 1% Signifikanzniveau gültig ($p < 0,01$). Die Hoover-Indizes liegen allesamt über 9 Prozentpunkten und der Nachwahl-Querschnitt weist die niedrigsten Hoover-Index Werte auf. Wie auch schon bei der alleinigen Betrachtung der Wahlbeteiligung weist das Politbarometer etwas geringere Abweichungen als die RCS-Vorwahlwelle auf.

5.2 Randverteilungen ausgewählter Variablen

Nach der Betrachtung der Wahlergebnisse und der Wahlbeteiligung werden im nächsten Schritt die Randverteilungen von sechs soziodemographischen Variablen – Geschlecht, Alter, Bildung, Bundesland, BIK-Regionen und Erwerbstatus – den Verteilungen des Mikrozensus gegenübergestellt. Anschließend werden drei inhaltliche Variablen betrachtet: Politisches Interesse, Parteiidentifikation und die Kanzlerpräferenz.

5.2.1 Soziodemographische Variablen

Die Betrachtung der Soziodemographie beschränkt sich auf sechs Variablen. Der Vergleich weiterer Variablen – wie beispielsweise Familienstand – gestaltet sich aufgrund der unterschiedlichen Abfrage als problematisch. Da eine Differenzierung der Gründe für mögliche Abweichungen nicht möglich ist, wurde darauf verzichtet weitere Variablen aufzunehmen. Es ist nicht davon auszugehen, dass sich die Sozialstruktur durch den Wahlkampf bzw. Wahlergebnis und Regierungsbildung verändert, so dass die teilweise unterschiedlichen Feldzeiten keinen Einfluss auf die Verteilungen haben sollten.

Geschlecht

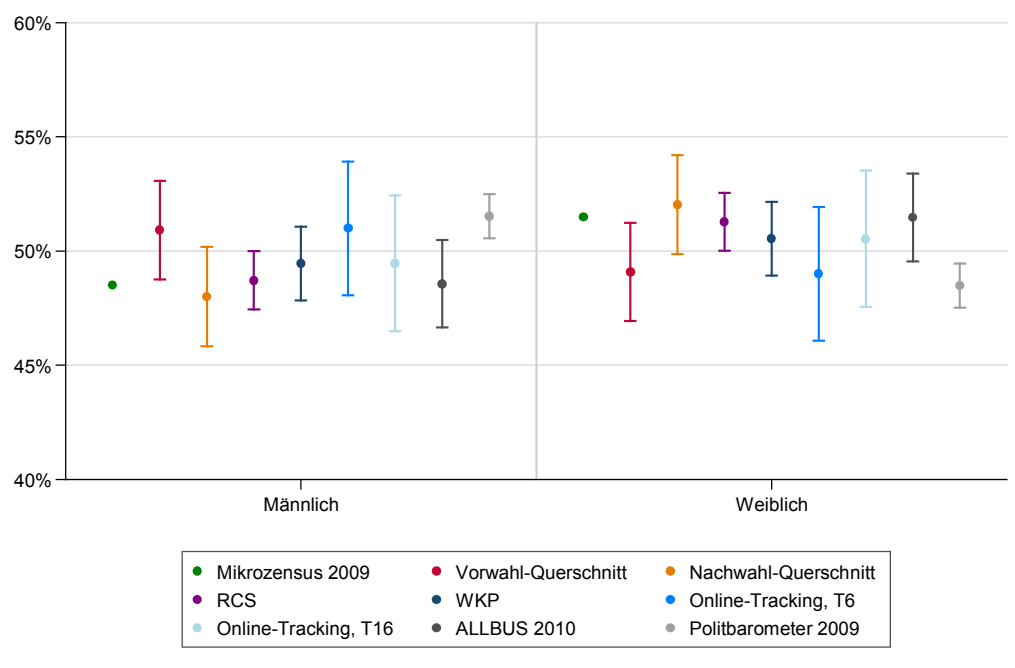
Als erste Variable wird das Geschlecht der Befragten betrachtet. Auch wenn die Abfrage in den verschiedenen Studien aufgrund des Modus unterschiedlich war, sollte dies kein abweichendes Antwortverhalten zur Folge haben. Die nachfolgende Abbildung zeigt die Verteilung für die GLES-Studien sowie den ALLBUS und das Politbarometer.

Es ist zu beachten, dass bei den drei Online-Studien auf das Geschlecht (50/50) quotiert wurde. Die Quotenvorgaben wurden mit einer maximalen Abweichung von einem Prozentpunkt erreicht.

Nach dem Mikrozensus lag der Anteil der Männer an der Gesamtbevölkerung 2009 bei 48,5%, der Anteil der Frauen dementsprechend bei 51,5%. Anhand der Abbildung lässt sich ablesen, dass die Werte des Mikrozensus im Bereich der Konfidenzintervalle der GLES-Studien liegen. Einzige Ausnahme ist der Vorwahl-Querschnitt, dessen Konfidenzintervall die Werte des Mikrozensus knapp unter- bzw. überschreitet.

Die Werte des Mikrozensus treffen auch die Konfidenzintervalle des ALLBUS, beim Politbarometer sind dagegen deutliche Unterschiede sichtbar.

Abbildung 5.4: Randverteilung Geschlecht



Bei der Differenzierung nach Ost/West zeigen sich bei der Verteilung der Geschlechter der GLES-Studien im Vergleich zum Mikrozensus nur geringfügige Differenzen. Wie für die gesamte Verteilung liegen auch bei der ausschließlichen Betrachtung von Westdeutschland die Werte des Mikrozensus nicht in den Konfidenzintervallen des Vorwahl-Querschnittes und des Politbarometers. Anders stellt sich die Lage bei alleiniger Untersuchung von Ostdeutschland dar, wo alle Konfidenzintervalle die Werte des Mikrozensus einschließen. Dies liegt in den größeren Konfidenzintervallen begründet, die durch die (teilweise deutlich) geringeren Fallzahlen entstehen.

Insgesamt spiegeln die GLES-Studien die Verteilung nach Geschlecht – gemessen am Mikrozensus – gut wider.

Die genauen Werte können den Tabellen 2.21-2.23 im Anhang entnommen werden.

Alter

Das Alter wurde in alle Studien der GLES ohne Kategorisierung erhoben, wobei in allen GLES-Studien nach dem Geburtsjahr gefragt wurde.¹¹ Es ist auch hier zu beachten, dass das Alter bei den Online-Studien quotiert wurde. Die Quoten wurden wie folgt vorgegeben:

18 bis unter 30 Jahre	25%
30 bis unter 40 Jahre	20%
40 bis unter 50 Jahre	25%
50 bis unter 60 Jahre	15%
60 Jahre und älter	15%

Für die Auszählungen wurde das Alter – analog zu den Altersgruppen der GLES-Gewichte – in vier Gruppen zusammengefasst: die erste Gruppe umfasst Personen zwischen 18 bis unter 30 Jahren, die

¹¹ Vorwahl-Querschnitt: D01, Nachwahl-Querschnitt: D01, RCS: pre101, WKP: KPX_2290, T6: A51, T16: A51.

zweite Gruppe zwischen 30 bis unter 45 Jahren, die dritte zwischen 45 bis unter 60 Jahren und die vierte Gruppe schließlich Personen ab 60 Jahren.

Die Abbildung 5.5 zeigt, dass die Werte des Mikrozensus in den Konfidenzintervallen aller drei Face-to-Face-Studien liegen. Deutliche Abweichungen sind dagegen bei den drei Online-Studien sichtbar. Für diese gibt der Hoover-Index Werte von circa 16% an. Dies ist aber nicht als negatives Zeichen zu werten, da diese aufgrund der Quotenvorgaben – die mit geringen Abweichungen in allen drei Studien erreicht wurden – entstanden. RCS und Politbarometer weichen deutlich von der Verteilung des Mikrozensus ab. Um die Verteilung des Mikrozensus zu erreichen, müssten beim RCS 7,9% und beim Politbarometer 6,3% umverteilt werden. Auffällig ist, dass die Abweichungen bei beiden telefonischen Befragungen ähnlich hoch sind. Der Anteil der unter 45-Jährigen ist etwas höher als im Mikrozensus, der Anteil der 45- bis 60-Jährigen liegt recht deutlich über dem Anteil im Mikrozensus, der Anteil der älteren Bevölkerung liegt mit 24,2% dagegen deutlich unter dem Anteil dieser Bevölkerungsgruppe im Mikrozensus (32,1%). Auffällig ist, dass sich dieser Verteilungsunterschied sowohl im RCS als auch im Politbarometer wiederfindet.

Abbildung 5.5: Randverteilung Alter



Bei der Betrachtung nach Ost- und Westdeutschland ergeben sich bei der Altersverteilung der GLES-Studien im Vergleich zum Mikrozensus keine größeren Unterschiede. Der Chi-Quadrat-Test zeigt allerdings, dass sich die Verteilungen aller Studien signifikant von der Verteilung des Mikrozensus unterscheiden, Ausnahmen bilden der Nachwahl-Querschnitt für Ostdeutschland und der ALLBUS für Westdeutschland. In diesen beiden Studien divergieren die Verteilungen in den Subgruppen (Ost/West) nicht signifikant von den entsprechenden Subgruppen des Mikrozensus.

Auch bei der Betrachtung von Alter und Geschlecht weist der Hoover-Index nur relativ geringe Abweichung für die Face-to-Face-Studien im Vergleich zum Mikrozensus auf. Wie auch schon bei der univariaten Verteilung ergeben sich bei den Online-Studien deutliche höhere Umverteilungswerte durch den Hoover-Index, was aber in der Quotierung begründet liegt. Die Verteilung der Altersgruppen über die

Geschlechter verläuft im Mikrozensus ähnlich. Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen ist die jüngste Altersgruppe am niedrigsten besetzt, während die Gruppe 60+ die meisten Personen beinhaltet.

Innerhalb der GLES Studien ergeben sich im Bezug zum Mikrozensus jedoch nur wenige Unterschiede zwischen den Verteilungen. Im Vorwahl-Querschnitt fällt die Gruppe der 30 bis unter 45-Jährigen auf. Insbesondere die Männer sind in dieser Gruppe im Vergleich zum Mikrozensus mit nur 18,9% unterrepräsentiert. Weiterhin vergleichsweise hohe Abweichungen zeigen sich beim WKP und T16, wo in der Gruppe der über 60-Jährigen deutlich mehr Männer als Frauen befragt wurden (WKP: 19,6% männliche und 10,5% weibliche Befragte; T16: 19,8% männliche und 12,8% weibliche Befragte). Zwar sind auch in T6 mehr Männer in der Gruppe der Befragten ab 60 Jahren, die Differenz zu den weiblichen Befragten beträgt dort aber nur drei Prozentpunkte (18,2% zu 15,2%) und liegt damit im Durchschnitt der Abweichungen aller hier betrachteten Studien.

Tabelle 5.3: Alter x Geschlecht (in Prozent)

Studie	Fehlend	Fehlend	Geschlecht	18-29	30-44	45-59	60+
Mikrozensus			männlich	17,1	24,8	28,1	30,1
			weiblich	15,5	23,2	26,5	34,8
Vorwahl- Querschnitt	2.173	0	männlich	21,1	18,9	27,1	32,9
			weiblich	16,8	25,9	27,1	30,1
Nachwahl- Querschnitt	2.115	0	männlich	20,1	23,7	24,3	31,9
			weiblich	17,4	25,8	26,8	30,0
RCS	5.958	50	männlich	21,8	24,0	28,8	25,5
			weiblich	16,8	27,4	32,9	23,0
WKP	3.771	0	männlich	26,9	28,3	25,3	19,6
			weiblich	23,7	34,7	31,1	10,5
T6	1.153	0	männlich	23,3	29,4	29,1	18,2
			weiblich	24,8	32,4	27,6	15,2
T16	1.114	0	männlich	20,3	32,8	27,0	19,8
			weiblich	24,9	33,2	29,1	12,8
ALLBUS 2010	2.649	9	männlich	17,6	23,4	28,2	30,9
			weiblich	15,1	22,6	28,9	33,4
Politbarometer 2009	10.388	0	männlich	19,3	24,3	29,2	27,2
			weiblich	16,6	27,1	32,1	24,2

Insgesamt zeigt aber sowohl die univariate Verteilung der GLES-Studien im Vergleich zum Mikrozensus als auch die multivariate Verteilung (Alter und Geschlecht), dass die Verteilungen aller GLES-Studien recht nahe an denen des Mikrozensus liegen bzw. bei den Online-Studien die Quoten erfüllt wurden. Um auch bei der gemeinsamen Betrachtung von Alter und Geschlecht in den Online-Studien bessere Werte zu erreichen, müsste in folgenden Online-Studien nicht einzeln auf Alter und Geschlecht, sondern in Kombination der beiden Variablen quotiert werden.

Die genauen Werte können den Tabellen 2.24-2.26 im Anhang entnommen werden.

Bildung

Bei der Abfrage des höchsten Schulabschlusses gab es innerhalb der GLES-Studien kleine Unterschiede in der Fragestellung und den Antwortkategorien. Da die Bildungsabschlüsse bei den nachfolgenden Betrachtungen allerdings gruppiert betrachtet werden, ist davon auszugehen, dass die geringen Ab-

weichungen in der Fragestellung bzw. den Antwortkategorien keine bedeutsame Erklärungskraft für die Unterschiede der Verteilungen haben.

Fragestellung: Schulabschluss

Studien: ZA5300, ZA5301 (Vorwahl- und Nachwahl-Querschnitt)

Frage: D206, D176

Intervieweranweisung: Liste vorlegen. Eine Nennung.

Fragestext: Welchen allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie?

Antwortmöglichkeiten:

- (1) Schule beendet ohne Abschluss
- (2) Hauptschulabschluss, Volksschulabschluss, Abschluss der polytechnischen Oberschule 8. oder 9. Klasse
- (3) Realschulabschluss, Mittlere Reife, Fachschulreife oder Abschluss der polytechnischen Oberschule 10. Klasse
- (4) Fachhochschulreife (Abschluss einer Fachoberschule etc.)
- (5) Abitur bzw. erweiterte Oberschule mit Abschluss 12. Klasse (Hochschulreife)
- (6) anderen Schulabschluss, und zwar:
- (9) bin noch Schüler
- (98) weiß nicht
- (99) keine Angabe

Während im Querschnitt und in den drei Online-Komponenten nach dem allgemeinbildenden Schulabschluss gefragt wurde,¹² wurde die Fragestellung im RCS (pre103) um den Zusatz „höchsten“ allgemeinbildenden Schulabschluss ergänzt. Dies gilt gleichsam für den ALLBUS (v327). Im Politbarometer (v374) wurde dagegen auch nur nach dem Schulabschluss ohne den Zusatz „höchsten“ gefragt.

Auch bei der Anzahl der Antwortkategorien werden Unterschiede sichtbar. So hatten nur die Befragten aus den beiden Face-to-Face-Studien und dem RCS die Möglichkeit anzugeben, dass sie über einen „anderen Schulabschluss“ verfügen. In den Online-Studien fehlt diese Kategorie. Gleiches gilt für das Politbarometer. Der ALLBUS beinhaltet die Antwortmöglichkeit „anderer Schulabschluss“.

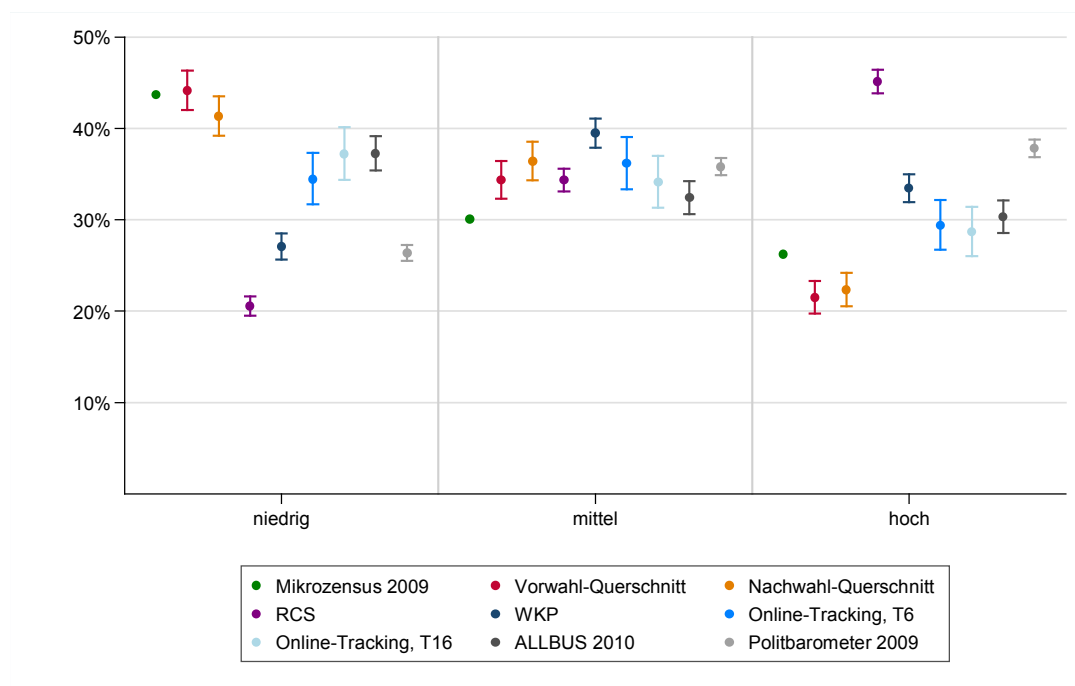
Im Mikrozensus ist die Abfrage nach dem höchsten Schulabschluss geteilt. In einem ersten Schritt wird gefragt, ob überhaupt ein Schulabschluss vorhanden ist (EF309). Erst in einem zweiten Schritt wird dann der höchste Schulabschluss erfragt (EF310). Die Antwortkategorien beinhalten die gleichen Inhalte wie die GLES-Studien, mit der Ausnahme, dass die Kategorie „anderer Schulabschluss“ wegfällt.

Bei den Online-Studien wurde neben Alter und Geschlecht auch eine Quotierung für die Bildung vorgegeben. Dazu wurden drei Gruppen gebildet: niedrig Gebildete (kein Abschluss, Haupt- oder Volksschule) mit einer vorgegebenen Quote von 35 Prozent, mittlere Bildung (Realschule, Mittlere Reife) mit einer Quote von 40 Prozent und Hochgebildete (Abitur, Fachhochschulreife) mit einer Quote von 25 Prozent. Die Quoten wurden allerdings nicht erreicht. Während beim WKP zu viele Hochgebildete und zu wenig Niedriggebildete befragt wurden, wurden in T16 zu viel Niedriggebildete befragt. Der Bias hat demnach keine spezifische Richtung. Auch bei T6 sind Abweichungen zur Quote ersichtlich, allerdings sind diese nicht so stark ausgeprägt wie bei den anderen beiden Online-Studien.

¹² Variablen: WKP: KPX_2320, T6 und T16: v_03.

Die Auszählungen zur Bildung wurden in drei Gruppen betrachtet, wobei diese der Einteilung der Quotenvorgaben für die Online-Studien entsprechen. Personen, die angaben über einen „anderen Schulabschluss“ zu verfügen bzw. zum Zeitpunkt der Befragung noch die Schule besuchten, wurden von den Auszählungen ausgeschlossen.

Abbildung 5.6: Randverteilung Bildung



Anhand der Abbildung lassen sich bei der Verteilung der Bildung deutliche Unterschiede zwischen den GLES-Studien ablesen. Dies ist auch im Vergleich zum Mikrozensus, dem ALLBUS und dem Politbarometer der Fall. Einzig im Bereich der mittleren Bildungsabschlüsse liegen die Werte der betrachteten Studien vergleichsweise nahe beieinander (zwischen 30% und 40%), wobei allerdings der Mikrozensus in keines der Konfidenzintervalle der GLES- oder der Vergleichsstudien fällt.

Beim Mikrozensus liegt der Wert der Niedriggebildeten bei 43,7%. Das Konfidenzintervall des Vorwahl-Querschnittes schließt diesen Wert ein, das Konfidenzintervall des Nachwahl-Querschnittes endet bei 43,5% und liegt demnach knapp darunter. Die Konfidenzintervalle der Querschnitte für die Befragten mit mittlerer bzw. hoher Bildung schließen die Werte des Mikrozensus nicht ein – es werden zu viel Personen mit mittlerer und zu wenig mit hoher Bildung befragt. Auch zeigen sich bei der Bildung deutliche Unterschiede zum ALLBUS. Dessen Konfidenzintervalle schließen in keiner der drei Bildungsgruppen den Wert des Mikrozensus ein. Die Abweichungen, berechnet mit dem Hoover-Index, liegen aber auf einem ähnlichen Niveau: Vorwahl-Querschnitt: 4,7%, Nachwahl-Querschnitt: 6,3%, ALLBUS: 6,4%.

Ein besonders starker Bildungsbias wird bei der RCS-Studie deutlich, was an sich nicht ungewöhnlich ist, da telefonische Stichproben grundsätzlich mit dem Problem eines Bildungsbias konfrontiert sind (Häder 2006: 254). Entsprechend weist auch das Politbarometer einen Bildungsbias auf, dieser fällt im Vergleich zum RCS allerdings niedriger aus, was sich gut am Hoover-Index ablesen lässt (Politbarometer: 17,3%, RCS: 23,1%).

Bei einem Ost/West-Vergleich der Bildungsverteilung sind keine größeren Veränderungen ersichtlich. Weiterhin liegen die Querschnitte vergleichsweise nahe an den Werten des Mikrozensus. Allerdings kann nun das Konfidenzintervall des Vorwahl-Querschnittes in Westdeutschland den Wert des Mikrozensus für Niedriggebildete erreichen. Bei den anderen Ausprägungen liegt der Wert des Mikrozensus stets knapp außerhalb der Konfidenzintervalle. Die Abweichungen des RCS zum Mikrozensus zeigen sich auch bei der Ost/West-Betrachtung deutlich. Bei den Online-Komponenten ist die Abweichung von T16 in Westdeutschland (Hoover-Index 5,8%) und von T6 in Ostdeutschland (Hoover-Index 7,6%) etwas geringer als bei der Betrachtung Gesamtdeutschlands. Beim WKP ergeben sich bei der geteilten Auszählung keine Unterschiede zu Gesamtdeutschland.

Wird die Bildung mit dem Geschlecht gekreuzt, werden die Abweichungen der einzelnen Studien zum Mikrozensus größer, was gut am Hoover-Index ablesbar ist. Die Stärke der Abweichung im Vergleich der GLES-Studien untereinander bleibt aber ähnlich. Dabei weist der Hoover-Index für die GLES-Querschnitte Werte von 6,3% bzw. 7,4% aus. Wie auch schon bei der univariaten Betrachtung, zeigen sich auch bei der differenzierten Betrachtung des RCS deutliche Unterschiede zwischen diesem und dem Mikrozensus (Hoover-Index von 24,5%). Die unterschiedliche Verteilung der Geschlechter in den Bildungsgruppen liegt aber nahe an der Verteilung des Mikrozensus.

Durch die Quotierung der Online-Studien nach Geschlecht, Alter und Bildung können diese in den meisten Fällen nicht die Werte des Mikrozensus erreichen. Deutlich zu sehen ist, dass auch wenn die Quoten univariat erreicht wurden, dies keine entsprechende Verteilung bei differenzierter Betrachtung bedeutet. So sind beispielsweise die niedrig gebildeten Männer in T16 im Vergleich zum Mikrozensus unterrepräsentiert (T16: 32,4%, MZ: 44,7%), die niedrig gebildeten Frauen dagegen kaum (T16: 42,0%, MZ: 45,3%). Solchen Verzerrungen könnte durch gekreuzte Quotierungen entgegengewirkt werden. Insgesamt entsprechen die Verteilungen im Tracking allerdings eher den Verteilungen der Face-to-Face Querschnitte und des ALLBUS als den Verteilungen des WKPs.

Tabelle 5.4: Verteilung Bildung x Geschlecht (in Prozent)

Studie	Gültig	Fehlend	Geschlecht	niedrig	mittel	hoch
Mikrozensus			männlich	44,7	26,5	28,7
			weiblich	45,3	31,3	23,4
Vorwahl-Querschnitt	2.099	74	männlich	44,1	30,7	25,2
			weiblich	44,3	38,2	17,5
Nachwahl-Querschnitt	2.069	46	männlich	41,0	34,2	24,7
			weiblich	41,4	38,9	19,7
RCS	5.873	135	männlich	21,0	30,9	48,1
			weiblich	20,1	37,5	42,3
WKP	3.695	76	männlich	28,1	40,0	32,0
			weiblich	26,1	39,0	34,9
T6	1.123	30	männlich	34,6	31,1	34,4
			weiblich	34,4	41,4	24,2
T16	1.099	15	männlich	32,4	35,7	32,0
			weiblich	42,0	32,6	25,4
ALLBUS 2010	2.624	34	männlich	36,5	29,9	33,6
			weiblich	37,9	34,8	27,3
Politbarometer 2009	10.235	153	männlich	26,6	32,3	41,1
			weiblich	26,2	39,5	34,3

Bei einem Vergleich der Bildung und des Alters zeigen sich ebenfalls Abweichungen der GLES-Studien zum Mikrozensus. Besonders deutlich treten diese beim RCS und den Online-Studien zutage, was durch den bereits bekannten Bildungsbias beim RCS und den Quotierungen in den Online-Studien begründet werden kann. Die Abweichungen des Politbarometers vom Mikrozensus sind mit einem Indexwert von 18,7% ebenfalls hoch, sie liegen aber unter dem Wert des Hoover-Indizes für den RCS (24,5%). Die Abweichungen zwischen den Querschnitten der GLES und dem Mikrozensus sind am geringsten. Bei der Betrachtung von Bildung und Alter liegen beim Vorwahl-Querschnitt 75,0% und beim Nachwahl-Querschnitt 58,3% der Mikrozensuswerte in den Konfidenzintervallen der Querschnitte.

Tabelle 5.5: Alter x Bildung (in Prozent)

Studie	Gültig	Fehlend	Bildungsgruppen	18-29	30-44	45-59	60+
Mikrozensus			niedrig	10,6	15,1	24,2	50,1
			mittel	18,6	30,7	32,4	18,3
			hoch	23,2	32,0	26,6	18,1
Vorwahl-Querschnitt	2.099	74	niedrig	11,6	14,4	25,3	48,7
			mittel	18,1	33,8	30,9	17,2
			hoch	24,6	23,4	28,1	23,9
Nachwahl-Querschnitt	2.073	42	niedrig	10,2	14,3	24,7	50,9
			mittel	20,7	34,8	29,4	15,2
			hoch	25,9	29,4	22,7	22,0
RCS	5.837	171	niedrig	8,3	17,4	30,8	43,5
			mittel	17,4	28,1	33,7	20,8
			hoch	24,4	28,1	29,3	18,2
WKP	3.695	76	niedrig	10,7	28,6	40,9	19,8
			mittel	24,8	35,0	28,6	11,6
			hoch	32,9	31,7	19,3	16,1
T6	1.123	30	niedrig	7,5	32,8	39,0	20,7
			mittel	21,9	27,3	25,4	25,4
			hoch	39,1	35,8	22,1	3,0
T16	1.099	15	niedrig	13,0	42,1	34,7	10,3
			mittel	26,4	29,1	24,5	20,0
			hoch	27,0	27,6	25,1	20,3
ALLBUS 2010	2.616	42	niedrig	8,3	13,6	25,5	52,5
			mittel	16,6	29,7	31,1	22,6
			hoch	24,1	27,3	30,1	18,5
Politbarometer 2009	10.238	150	niedrig	9,3	16,2	30,8	43,7
			mittel	16,5	28,3	34,9	20,3
			hoch	23,0	30,5	27,2	19,2

Aufgeschlüsselt nach Bildungsgruppen werden beim RCS die Abweichungen zum Mikrozensus in der Gruppe der Niedriggebildeten besonders deutlich. Während die 45-59-Jährigen deutlich überrepräsentiert sind, sind die über 60-Jährigen Niedriggebildeten unterrepräsentiert. In der Gruppe der Hochgebildeten sind kleinere Verschiebungen zwischen den 30-44 und 45-59-Jährigen vorhanden. Personen mit einem mittleren Bildungsabschluss sind in den Altersgruppen gleichmäßig vertreten.

Die Abweichungen in den Online-Studien sind deutlich gravierender. Das hier nicht die Mikrozensusverteilungen erreicht werden, ist durch die Quoten verständlich. Durch die Quotierung auf einzelnen

Variablen und nicht auf gekreuzte (bspw. Alter und Bildung), werden hier aber einige Gruppen stark unterrepräsentiert. So finden sich in T6 in der Gruppe der Hochgebildeten nur 3% in der Altersgruppe 60+ wieder. Dass es sich dabei nicht um eine Ausnahme handelt, zeigt die Verteilung von T16. Dort befinden sich nur 10,3% der Niedriggebildeten in der Gruppe 60+ (Mikrozensus 50,1%). Der Mikrozensuswert kann aufgrund der Quotierung nicht erreicht werden, dennoch wäre eine bessere Anpassung wünschenswert.

Diese Problematik könnte für quotierte Online-Studien gelöst werden, indem die Quotierungen nicht für einzelne Variablen, sondern für Kreuzungen vorgegeben werden.

Für die Bildung zeigt sowohl die univariate Verteilung der GLES Studien im Vergleich zum Mikrozensus, als auch die multivariaten Verteilungen (Bildung und Alter bzw. Geschlecht), dass in allen Studien ein Bildungsbias vorhanden ist. Dieser ist je nach Studie aber unterschiedlich stark ausgeprägt. Während die Querschnitte nur vergleichsweise geringe Abweichungen aufweisen, sind diese beim RCS deutlich höher (auch im Vergleich zum Politbarometer). Die Abweichungen der Online-Studien zum Mikrozensus sind auch durch die Quotierung, welche nicht immer erfüllt wurde, bedingt.

Die genauen Werte zur Bildung können den Tabellen 2.27-2.32 im Anhang entnommen werden.

Bundesländer

Auch zwei regionale Merkmale gehen in die Betrachtung ein: die Verteilung auf die Bundesländer und die BIK-Regionen. Aufgrund der Übersichtlichkeit sollen die Abweichungen hier nur tabellarisch anhand des Hoover-Index dargestellt werden. Eine genaue Aufschlüsselung kann der Tabelle 2.33 im Anhang entnommen werden.

Tabelle 5.6: Verteilung Bundesländer (in Prozent)

	Gültig	Fehlend	Abweichung zum Mikrozensus	
			Überschneidung KI	Hoover-Index
Vorwahl-Querschnitt	2.121	0	81,3	6,3
Nachwahl-Querschnitt	2.083	0	56,3	6,8
RCS	6.008	0	81,3	2,8
WKP	3.767	4	37,5	7,3
T6	1.151	2	62,5	10,2
T16	1.114	0	75,0	5,9
ALLBUS 2010	2.658	0	50,0	7,5
Politbarometer 2009	10.378	10	56,3	4,2

* Überschneidung KI: Angabe in wie viel Prozent der Fälle (N=16) das Konfidenzintervall der Bundesländer den Wert des Mikrozensus einschließt.

Insbesondere der Hoover-Index – aber auch die Angabe über den Einschluss eines Wertes des Mikrozensus durch das jeweilige Konfidenzintervall – gibt Aufschluss darüber, ob die Verteilung der Befragten über die Bundesländer gut abgebildet wird.

In allen Studien – mit Ausnahme des WKP – liegt der Anteil der Kategorien, in denen sich die Konfidenzintervalle zwischen GLES-Studie und dem Mikrozensus überschneiden bei über 50% – teilweise auch noch deutlich darüber. In den Fällen, wo es zu keiner Überschneidung kommt, ist meistens nur eine vergleichsweise geringe Abweichung zu beobachten. Auch die Werte des Hoover-Indizes weisen auf eine gute Verteilung der Befragten über die Bundesländer hin. Der RCS spiegelt die Verteilung am besten wieder. Bei diesem liegt die Abweichung nach dem Hoover-Index nur bei 2,8%. Am schlechtesten schneidet mit einer Abweichung von 10,2% T6 ab. Insgesamt ist das Ergebnis als gut zu bewerten.

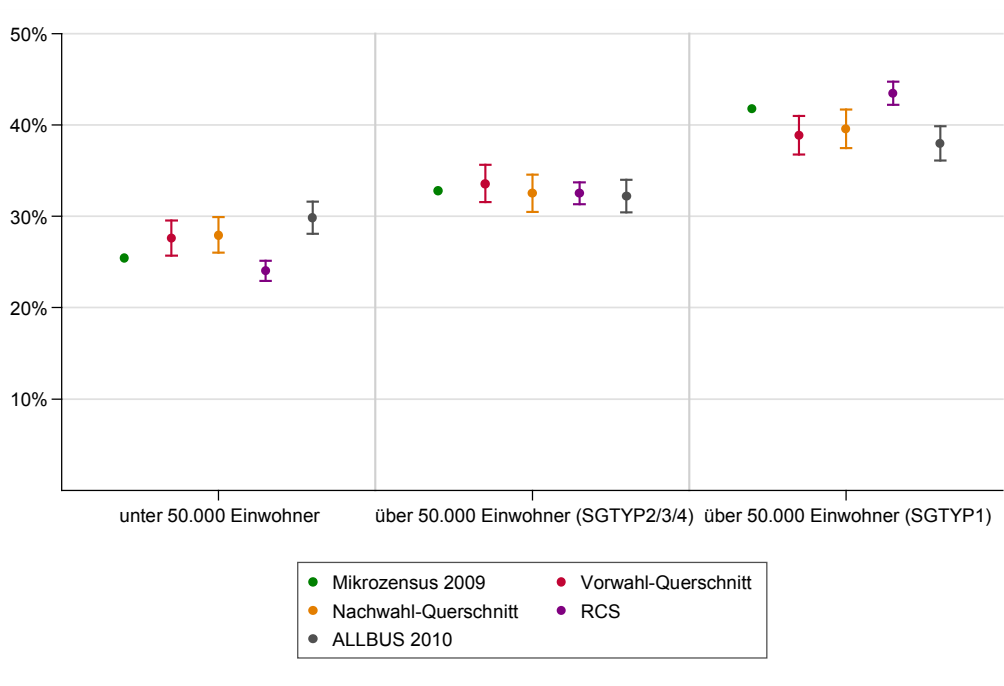
BIK-Regionen

Bei den BIK-Regionen handelt es sich um eine generierte Variable, die die BIK-Regionen gemäß ihrer Bevölkerungszahl klassifizieren. Dabei wird nicht die Größe der Gemeinde selbst, sondern die Menge der Bevölkerung des Raumes angegeben, in den die Gemeinde funktional eingebunden ist (Aschpurwis+Behrens 2001). Es werden dabei 10 Regionen unterschieden, bei denen nicht nur die Einwohnerzahl, sondern auch der Strukturtyp einer Gemeinde für die Eingruppierung von Bedeutung ist. Unterschieden wird zwischen dem Kernbereich (1), Verdichtungs- (2), Übergangs- (3) und peripheren Bereich (4).

Für die folgenden Auszählungen werden die zehn Gruppen auf drei reduziert. Die erste Gruppe beinhaltet kleinere Gemeinden bis max. 50.000 Einwohnern. Die zweite Gruppe umfasst Gemeinden mit über 50.000 Einwohnern, die zu den Strukturtypen 2, 3 oder 4 zählen und die dritte Gruppe beinhaltet schließlich Gemeinden mit über 50.000 Einwohnern des Strukturtyps 1.

Für die Online-Studien der GLES sowie für das Politbarometer liegen Informationen über die BIK-Regionen vor, so dass der Vergleich nur die beiden Querschnitte, den RCS sowie den ALLBUS beinhaltet.

Abbildung 5.7: Randverteilung BIK-Gemeindegrößenklasse



Wie schon bei der Betrachtung vorangegangenen Variablen zeigt sich auch hier, dass die Face-to-Face Befragungen (GLES-Querschnitte und ALLBUS) in eine ähnliche Richtung weisen, während der RCS etwas herausfällt. Der Wert des Mikrozensus liegt in allen vier Studien in der zweiten Gruppe (Gemeinden über 50.000 Einwohner der Strukturtypen 2, 3 oder 4) innerhalb der entsprechenden Konfidenzintervalle. Die Bewohner von Gemeinden unter 50.000 Einwohner sind dagegen im RCS unter-, in den Face-to-Face Befragungen dagegen überrepräsentiert. Genau umgekehrt stellt sich die Situation bei den Gemeinden mit über 50.000 Einwohnern des Strukturtyps 1 dar. Diese sind im RCS über-, während sie bei den Face-to-Face Befragungen dagegen unterrepräsentiert sind.

Bei einem Ost/West-Vergleich lassen sich weitere Unterschiede zwischen der Verteilung des Mikrozensus und den GLES-Studien feststellen. Die Werte des Mikrozensus für Westdeutschland liegen größtenteils in den Konfidenzintervallen der Face-to-Face Querschnitte und auch beim RCS umschließen die Konfidenzintervalle die Mikrozensuswerte in allen drei Kategorien. Der Hoover-Index für den RCS liegt bei 0,6%, die Abweichungen der anderen drei Studien sind mit 2,9% ebenfalls niedrig.

In Ostdeutschland stellt sich die Lage anders dar. Der Hoover-Index zeigt deutlich die Abweichungen, welche der nachfolgenden Tabelle entnommen werden können, allerdings lässt sich keine eindeutige Richtung der Abweichungen erkennen. Im Vorwahl- und Nachwahl-Querschnitt liegen die Werte des Mikrozensus in Ostdeutschland für Gemeinden unter 50.000 Einwohnern in den entsprechenden Konfidenzintervallen, im ALLBUS dagegen sind kleinere Gemeinden mit einem Anteil von über 10% deutlich über dem Referenzwert aus dem Mikrozensus. Der RCS dagegen liegt deutlich unter dem Mikrozensuswert. Die Gemeinden über 50.000 Einwohner des Strukturtyps 2, 3 und 4 werden dagegen vom RCS und ALLBUS gut abgebildet. Die GLES-Querschnitte liegen mit ca. 10% deutlich über dem Sollwert. Dagegen sind die Gemeinden über 50.000 Einwohner des Strukturtyps 1 in den Querschnitten deutlich unterrepräsentiert – was sich auch schon bei der Betrachtung Gesamtdeutschlands zeigte. Hier tritt der Unterschied aber noch deutlicher zutage. Der ALLBUS ist in Ostdeutschland in dieser Gruppe wieder – wie auch für Gesamtdeutschland – stark unterrepräsentiert. Der RCS liegt mit einer Differenz von nur 5,7% am nächsten am Mikrozensuswert.

Tabelle 5.7: Verteilung BIK in Ostdeutschland (in Prozent)

	BIK			Hoover-Index
	unter 50.000 E.	über 50.000 E. SGTYP2/3/4	über 50.000 E. SGTYP1	
Mikrozensus	30,5	25,5	44,0	
Vorwahl-Querschnitt	29,9	34,3	35,8	8,7
Nachwahl-Querschnitt	33,2	34,3	32,4	11,6
RCS	24,1	26,1	49,7	6,3
ALLBUS 2010	42,0	25,5	32,4	11,6

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Abweichungen für Gesamtdeutschland vergleichsweise gering sind, bei einem Ost/West-Vergleich aber stärker hervortreten. Dies betrifft insbesondere die Face-to-Face Querschnitte der GLES. Gerade in Ostdeutschland sollten nach Möglichkeit mehr Interviews in Gemeinden mit über 50.000 Einwohnern des Strukturtyps 1 und deutlich weniger Interviews in Gemeinden mit über 50.000 Einwohnern des Strukturtyps 2/3/4 durchgeführt werden. Zumindest bei den Face-to-Face Befragungen könnte durch eine entsprechende Ziehung der Adressen 2013 ein noch besseres Ergebnis erreicht werden.

Die genauen Werte können den Tabellen 2.34-2.36 im Anhang entnommen werden.

Erwerbstätigkeit

Als letzte soziodemographische Variable wird die Erwerbstätigkeit betrachtet. Dabei wird nicht auf die teilweise sehr ausführlichen Antwortkategorien zurückgegriffen. Vielmehr werden diese zu zwei Gruppen zusammengefasst: erwerbstätig und nicht erwerbstätig. Dazu wurden Personen, die eine der folgenden Angaben zu ihrer Erwerbssituation machten als erwerbstätig codiert: vollzeit-erwerbstätig, teilzeit-erwerbstätig, in beruflicher Ausbildung/Lehre, Midi-Job (401 bis 800 Euro), Mini-Job (bis 400 Euro), in Kurzarbeit, Nullarbeit. Als nicht erwerbstätig wurden Personen mit den nachfolgenden Angaben codiert: arbeitslos, in einer Umschulungs- bzw. einer vom Arbeitsamt finanzierten Bildungsmaß-

nahme, in Mutterschafts-, Erziehungsurlaub, Hausfrau/Hausmann (nicht vollzeit- oder teilzeit-erwerbstätig), im Vorruhestand, Ruhestand, Pension, Wehr-, Zivildienstleistender, in schulischer Ausbildung, in Studium auf Fachhochschule, Hochschule, Universität, arbeitsunfähig.

Fragestellung: Erwerbstätigkeit (Vorwahl- und Nachwahl-Querschnitt)

Studiennr.: ZA5300, ZA5301 (Vorwahl- und Nachwahl-Querschnitt)

Frage: D209, D179

Label: Erwerbstätigkeit

Intervieweranweisung: Liste vorlegen. Eine Nennung.

Fragestext: Sind Sie gegenwärtig erwerbstätig? Was von dieser Liste trifft auf Sie zu?

Antwortmöglichkeiten:

- (1) vollzeit-erwerbstätig
- (2) teilzeit-erwerbstätig
- (3) in beruflicher Ausbildung/Lehre
- (4) Midi-Job (401 bis 800 Euro)
- (5) Mini-Job (bis 400 Euro)
- (6) z.Zt. arbeitslos
- (7) z.Zt. in Kurzarbeit, Nullarbeit
- (8) in einer Umschulungs- bzw. einer vom Arbeitsamt finanzierten Bildungsmaßnahme
- (9) in Mutterschafts-, Erziehungsurlaub
- (10) Hausfrau/Hausmann (nicht vollzeit- oder teilzeit-erwerbstätig)
- (11) im Vorruhestand, Ruhestand, Pension
- (12) Wehr-, Zivildienstleistender
- (13) in schulischer Ausbildung
- (14) in Studium auf Fachhochschule, Hochschule, Universität
- (15) arbeitsunfähig
- (98) weiß nicht
- (99) keine Angabe
- (100) trifft nicht zu

In den verschiedenen Studien sind – auch abhängig vom Modus – unterschiedliche Antwortmöglichkeiten vorhanden, so dass Verzerrungen in den Verteilungen auch darauf zurückzuführen sein können. Im Vorwahl- und Nachwahl-Querschnitt wurden die oben aufgeführten Kategorien abgefragt. Im WKP wurde hingegen eine Kategorie weniger erfasst: Anstatt nach „Midi-Job“ und „Mini-Job“ wurde die Kategorie „stundenweise erwerbstätig“ erfragt. Sowohl „Midi-Job“ und „Mini-Job“ als auch „stundenweise erwerbstätig“ wurden der Gruppe „erwerbstätig“ zugewiesen.

In den beiden Langfrist-Online-Trackings T6 und T16 wurden weitere Kategorien aus dem Vorwahl-Querschnitt zusammengefasst, so dass insgesamt nur noch 10 Kategorien abgefragt wurden. Die Kategorien „Midi-Job“, „Mini-Job“ und „z.Zt. in Kurzarbeit, Nullarbeit“ sind nicht abgefragt worden. Dafür wurden die ersten beiden Kategorien wie folgt ergänzt „Vollzeit berufstätig (mehr als 30 Stunden/Woche)“ und „Teilzeit berufstätig (bis 29 Stunden/Woche)“. Des Weiteren wurde „in Mutterschafts-, Erziehungsurlaub“ und „arbeitsunfähig“ gestrichen.

Auch im RCS gab es Abweichungen. Bedingt durch die Tatsache, dass es sich um eine telefonische Befragung handelt, wären 15 Antwortmöglichkeiten nicht optimal gewesen. Entsprechend hatten die Befragten des RCS fünf Antwortmöglichkeiten.

Fragestellung: Erwerbstätigkeit (RCS)

Studiennr.: ZA5303(RCS)

Frage: pre104

Label: Erwerbstätigkeit

Intervieweranweisung: Liste vorlegen. Eine Nennung.

Filter: Falls pre103 (Schulabschluss) NICHT noch in der Schule (7)

Frage­text: Sind Sie zur Zeit erwerbstätig? Damit meine ich eine bezahlte Tätigkeit, egal welchen zeitlichen Umfang sie hat. Sind Sie zur Zeit Vollzeit erwerbstätig, Teilzeit erwerbstätig, geringfügig bzw. in einem Minijob beschäftigt, oder sind Sie in Ausbildung oder nicht erwerbstätig?

Antwortmöglichkeiten:

- (1) Vollzeit erwerbstätig
- (2) Teilzeit erwerbstätig
- (3) geringfügig bzw. in einem Minijob beschäftigt
- (4) in Ausbildung
- (5) nicht erwerbstätig
- (98) weiß nicht
- (99) keine Angabe
- (100) trifft nicht zu

Problematisch ist die Zuordnung der Kategorie „in Ausbildung“. Dabei kann es sich um eine schulische Ausbildung handeln, welche in die Gruppe „nicht erwerbstätig“ fallen würde. Gleichzeitig ist es aber möglich, dass es sich um eine betriebliche Lehre handelt, womit von einer Erwerbstätigkeit gesprochen werden kann. Insgesamt haben 340 Personen (5,7%) die Kategorie „in Ausbildung gewählt“. In diesem Fall wurde entschieden, die Personen der Gruppe der Erwerbstätigen zuzuordnen. Im Vorweggriff auf die nachfolgenden Ergebnisse: auch wenn die Zuordnung zu den Nichterwerbstätigen erfolgt wäre, würde die Verteilung des RCS weiterhin deutlich von den Querschnitten abweichen. Es ist anzunehmen, dass sich unter den 5,7% sowohl Personen befinden, die korrekterweise der Gruppe der Erwerbstätigen als auch der Gruppe der Nicht-Erwerbstätigen zuzuordnen wären.

Während in fast allen GLES Studien nach der Erwerbstätigkeit gefragt wird (Ausnahme WKP, dort wird der Begriff „Berufstätigkeit“ verwendet), wird im Politbarometer nach der Berufstätigkeit gefragt.

Fragestellung: Erwerbstätigkeit (Politbarometer)

Studiennr.: ZA5431-32 (Politbarometer)

Frage: VK

Label: Berufstätigkeit

Intervieweranweisung: Nicht vorlesen! Ggf. nachfragen!

Frage­text: Sind Sie zur Zeit berufstätig?!

Antwortmöglichkeiten:

- (1) voll beschäftigt
- (2) Teilzeit beschäftigt
- (3) in Kurzarbeit
- (4) Elternzeit/ Mutterschutz
- (5) arbeitslos, in Umschulungsmaßnahme
- (6) arbeitslos, ohne Umschulungsmaßnahme
- (7) Rente, Pension, Vorruhestand
- (8) in Ausbildung / (Hoch-)Schule (9) Wehr-/ Zivildienst
- (10) nicht berufstätig/ Hausfrau/ Hausmann

Auch im ALLBUS wurde nach der Erwerbstätigkeit gefragt. Die Befragten hatten dabei vier Antwortkategorien zur Auswahl:

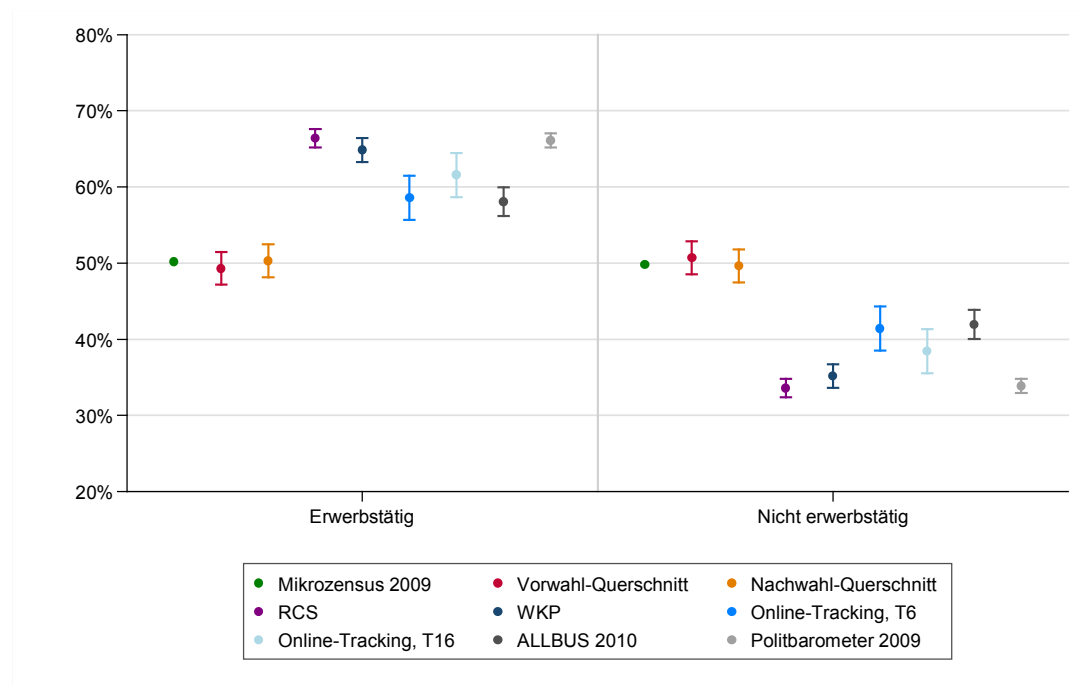
- (1) Hauptberufliche Erwerbstätigkeit, ganztags
- (2) Hauptberufliche Erwerbstätigkeit, halbtags
- (3) Nebenher erwerbstätig
- (4) Nicht Erwerbstätig

Die ersten drei Kategorien wurden der Gruppe „Erwerbstätig“ und die vierte der Gruppe „Nicht erwerbstätig“ zugeordnet.

Neben den unterschiedlichen Antwortkategorien und ebenfalls nicht exakt gleichen Frageformulierungen innerhalb der GLES-Studien und dem Politbarometer/ALLBUS, stellt auch die Abfrage (inkl. den Antwortkategorien) im Mikrozensus ein Problem bei der Vergleichbarkeit dar. Eine Fragestellung mit den entsprechenden Antwortkategorien wie im Vorwahl-Querschnitt ist nicht vorhanden, so dass schließlich auf die Variablen EF77 „Bezahlte Tätigkeit (Berichtsw.)“ zurückgegriffen wurde. Dort wird abgefragt, ob in der vergangenen Woche eine Stunde oder länger gegen Bezahlung oder als Selbstständige/-r gearbeitet wurde. Als mögliche Antwortkategorien wurde nur „Ja“ und „Nein“ vorgegeben.

Im Gegensatz zu den vorangegangenen (und noch folgenden) Variablen, stellt sich hier ein deutliches Problem bereits bei der Vergleichbarkeit der Fragestellung und vorgegebenen Antwortkategorien. Unterschiede zwischen den Studien können also auch auf diese Problematik zurückgeführt werden.

Abbildung 5.8: Randverteilung Erwerbstätigkeit



Bei der Frage nach der Erwerbstätigkeit umschließen nur die Konfidenzintervalle der beiden GLES-Querschnitte den Wert des Mikrozensus. In den anderen Studien wurden im Vergleich dazu häufiger Personen, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen befragt, als solche die keiner Erwerbstätigkeit nachgehen. Die beiden Telefonumfragen haben einen besonders starken Bias, der auch am Hoover-Index sichtbar wird (RCS 16,2%, Politbarometer 15,9%). Die Abweichungen der drei Online-Studien liegen zwischen 8,4% (T6) und 14,7% (WKP). Der ALLBUS weist im Vergleich zu den GLES-Querschnitten mit 7,9% eine recht hohe Abweichung auf, dies kann aber in der anderen Fragestellung begründet liegen.

Für Westdeutschland zeigt sich eine ähnliche Verteilung der Werte zwischen den Studien. In Ostdeutschland ergeben sich dagegen einige Verschiebungen. Aufgrund der deutlich geringeren Fallzahl werden die Konfidenzintervalle größer, so dass die Konfidenzintervalle von T6 und dem ALLBUS für Ostdeutschland die entsprechenden Mikrozensus-Werte umschließen. Der Vorwahl-Querschnitt fällt dagegen knapp heraus (Hoover-Index: 5,1%).

Bei einer differenzierten Betrachtung der Verteilung nach Geschlecht sind keine Auffälligkeiten zwischen den Studien zu beobachten. Die beiden GLES-Querschnitte erreichen wieder vergleichsweise gut die Werte des Mikrozensus (Hoover-Index Vorwahl-Querschnitt: 4,5%, Nachwahl-Querschnitt: 3,2%). Die Abweichungen von RCS und Politbarometer sind mit circa 16% deutlich höher, für die Online-Studien nimmt der Hoover-Index Werte zwischen 8,4% (T6) und 14,6% (WKP) an. Gleiches zeigt sich bei der differenzierteren Betrachtung nach den vier Altersgruppen.

Auch bei der Unterscheidung nach Bildungsgruppen lassen sich wenig überraschende Ergebnisse feststellen. Auffällig ist der starke Anstieg der Abweichung, gemessen am Hoover-Index, für den RCS (23,9%, Politbarometer 19,2%). Bei einem Vergleich der einzelnen Bildungsgruppen zeigt sich ein deutlicher Unterschied im Vergleich zum Mikrozensus. Dies gilt insbesondere für die Gruppen der Niedrig- und Hochgebildeten. Während sich nach dem Mikrozensus die Gruppe der Niedriggebildeten zu einem Drittel aus Erwerbstätigen und zu zwei Drittel aus Nichterwerbstätigen zusammensetzt, finden sich in dieser Gruppe im RCS im Vergleich deutlich mehr Erwerbstätige wieder (47,3% zu 52,7%). Auch

in der Gruppe der Hochgebildeten lassen sich mit 74,0% mehr Erwerbstätige verorten als im Mikrozensus (62,8%). Ähnliche Verteilungen finden sich auch im RCS, allerdings sind hier die Unterschiede etwas weniger stark ausgeprägt.

Die Chi-Quadrat-Tests zeigen, dass sich die Verteilung des Mikrozensus signifikant von den Verteilungen der GLES-Studien unterscheidet. Nichtsdestotrotz sind die Abweichungen, insbesondere bei den beiden GLES-Querschnittsstudien, in einem akzeptablen Rahmen, was anhand der Überschneidung der Konfidenzintervalle aber vor allem am Hoover-Index deutlich wird.

Aufgrund der Problematik der Fragestellung und insbesondere der Antwortkategorien sollten die Ergebnisse zur Erwerbstätigkeit aber nicht überinterpretiert werden.

Die genauen Werte können den Tabellen 2.37-2.42 im Anhang entnommen werden.

5.2.2 Einstellungsvariablen

Neben den soziodemographischen Variablen sind insbesondere Variablen zur Einstellung und zum Verhalten von besonderem Interesse. Für diese Variablen liegt allerdings nicht – wie bei den soziodemographischen Variablen in Form des Mikrozensus – eine Studie vor, die als Referenzstudie gelten kann. Vielmehr wäre es wünschenswert, dass die GLES Face-to-Face Querschnitte als Referenzstudien für andere Wahlstudien Gültigkeit erlangen. Die Ergebnisse im Bereich der Soziodemographie sprechen dafür, dass die Face-to-Face Querschnitte die Verteilung der Gesamtbevölkerung gut widerspiegeln. Davon ausgehend kann argumentiert werden, dass auch die Verteilungen der Einstellungsvariablen vergleichsweise gut die Meinung der Grundgesamtheit widerspiegeln sollten. Im Folgenden wird daher der Vorwahl-Querschnitt als „Referenzstudie“ genutzt. Das Festlegen einer „Referenzstudie“ ist zur Berechnung der Abweichungen (Hoover-Index) notwendig. Gleichzeitig ist ihr Vorhandensein Voraussetzung für die Überprüfung ob bestimmte Schätzer innerhalb des Konfidenzintervalls der Referenzvariable liegen. Dazu sei ergänzt, dass in den nachfolgenden Analysen nicht geprüft wird, ob der jeweilige Wert des Vorwahl-Querschnittes in dem Konfidenzintervall der anderen Studien liegt. Stattdessen wird geprüft, ob sich das Konfidenzintervall des Vorwahl-Querschnittes mit denen der anderen Studien überschneidet, da nur Punktschätzer vorhanden sind.

Nach den Ergebnissen der Soziodemographie könnte auch der Nachwahl-Querschnitt als „Referenz“ herangezogen werden. Aufgrund der Feldzeit bietet sich aber der Vorwahl-Querschnitt an. Dieser wurde wie der RCS, das WKP und T6 vor der Wahl durchgeführt, der Nachwahl-Querschnitt, wie der Name schon sagt, erst nach der Wahl. Auch wenn die Feldzeiten sich nicht vollständig überschneiden – was nicht grundsätzlich als unproblematisch betrachtet werden kann – ist der Vorwahl-Querschnitt deutlich besser für einen Vergleich geeignet als der Nachwahl-Querschnitt.

Neben den GLES-Studien werden – wenn verfügbar – auch weiterhin die Werte vom ALLBUS und dem Politbarometer berichtet, so dass bei Bedarf auch ein Vergleich zu externen Studien gezogen werden kann, was insbesondere für den Vergleich von Politbarometer und RCS interessant ist. Deutlich problematischer ist es den ALLBUS zu betrachten. Dieser wurde 2010 erhoben, also ein Jahr nach der Bundestagswahl. Auch wenn es sich bei Variablen wie beispielsweise dem politischen Interesse theoretisch um vergleichsweise stabile Variablen handelt, ist doch zu vermuten, dass das politische Interesse vor Wahlen ansteigt. Demnach sind die Ergebnisse des ALLBUS mit einer gewissen Vorsicht zu genießen.

Insgesamt werden drei Variablen betrachtet: politisches Interesse, Parteiidentifikation und die Kanzlerpräferenz. Im Gegensatz zu den untersuchten soziodemographischen Variablen sind hier auch Abweichungen in der Fragestellung bzw. den Antwortkategorien häufiger zu beobachten – allerdings nicht zwingend zwischen den GLES Studien, sondern auch zwischen den GLES Studien und dem Politbarometer, was einen Vergleich der Antworten erschwert.

Politisches Interesse

Das politische Interesse ist eine der zentralen Variablen in der Wahlforschung, weshalb die Verteilungen dieser Variable näher betrachtet werden soll. Im Wahlkampf-Panel wurde diese Variable in der ersten Welle nicht erhoben, daher fällt dieses aus der Betrachtung heraus.

Bei einem einfachen Vergleich der Mittelwerte zeigen sich schon Unterschiede zwischen den Studien. Auf einer Skala von 1 (sehr stark) bis 5 (überhaupt nicht) erreichen die beiden Querschnitte Durchschnittswerte von 3,11 (Vorwahl-Querschnitt) und 3,25 (Nachwahl-Querschnitt). Daran lässt sich ablesen – was aber auch aufgrund der bisherigen Auszählungen zu vermuten war (Bildungsbias) – dass die Befragten aus diesen beiden Studien im Mittel etwas weniger politisch interessiert sind als die Befragten der anderen Studien (Mittelwerte: RCS 2,62; T6 2,62; T16 2,79; ALLBUS 2,91; Politbarometer 2,50).

Wie bereits erwähnt, können Unterschiede in der Fragestellung oder den Antwortkategorien das Antwortverhalten beeinflussen. Die Frage zum politischen Interesse wurde in allen Studien zwar ähnlich, aber nicht immer identisch, gestellt.

Fragestellung: Politisches Interesse

Studiennr.: ZA5300, ZA5301 (Vorwahl- und Nachwahl-Querschnitt), ZA5303 (RCS)

Frage: q2, q75, pre001

Label: Politisches Interesse

Frage­text: Einmal ganz allgemein gesprochen: Wie stark interessieren Sie sich für Politik: sehr stark, ziemlich stark, mittelmäßig, weniger stark oder überhaupt nicht?

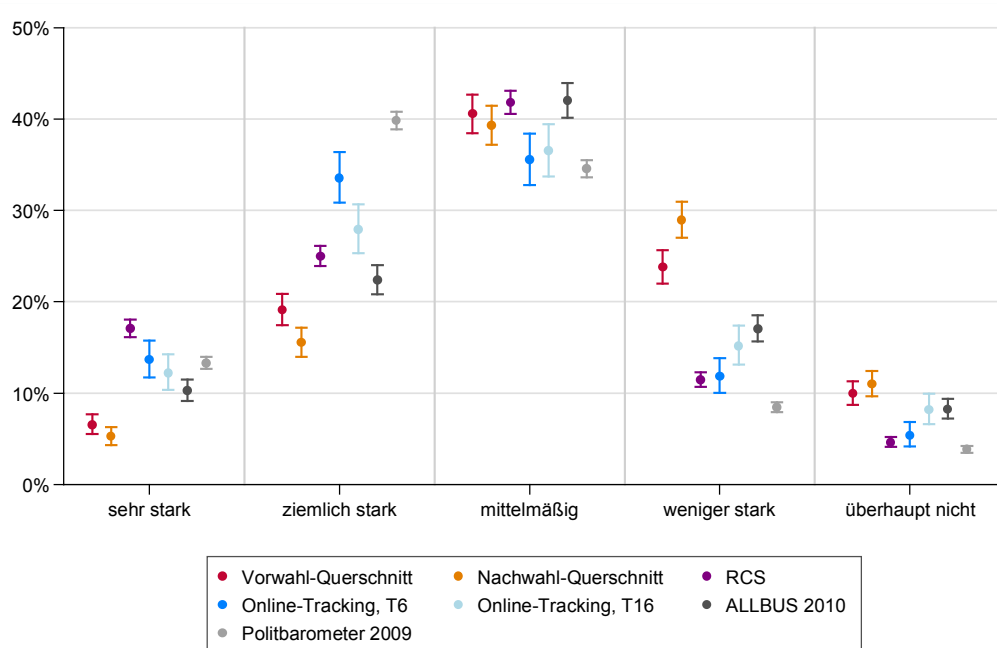
Antwortmöglichkeiten:

- (1) sehr stark
- (2) ziemlich stark
- (3) mittelmäßig
- (4) weniger stark
- (5) überhaupt nicht

In den beiden Online-Studien (T6, T16) fehlt der Einleitungssatz, wodurch „im Allgemeinen“ in die Fragestellung aufgenommen wurde.¹³ Auch beim ALLBUS gibt es keinen Einleitungssatz. Die Frage ist aber identisch mit der des Vorwahl-Querschnitts, dafür unterscheiden sich die Antwortkategorien: „stark“ anstelle von „ziemlich stark“, „mittel“ anstelle von „mittelmäßig“ und „wenig“ anstelle von „weniger stark“. Auch beim Politbarometer gibt es Unterschiede in den Antwortkategorien, so wird nach „sehr stark“, „stark“, „etwas“, „kaum“ oder „gar nicht“ gefragt. Die Fragestellungen sind bis auf geringe Unterschiede identisch, Abweichungen in den Antwortkategorien gibt es nur zwischen den GLES-Studien und dem ALLBUS bzw. Politbarometer. Aufgrund der nur vergleichsweise geringen Abweichungen ist davon auszugehen, dass Unterschiede im Antwortverhalten nicht – oder nur zu einem sehr geringen Teil auf diese Unterschiede zurückzuführen sind.

¹³ Fragestellung zum Politischen Interesse bei T6 (A06), T16 (A01): „Wie stark interessieren Sie sich im Allgemeinen für Politik?“

Abbildung 5.9: Randverteilung Politisches Interesse



Die Abbildung 5.9 stellt die Verteilung des politischen Interesses in den sieben Studien dar. Es ist deutlich zu erkennen, dass sich Vor- und Nachwahl-Querschnitt auf einem sehr ähnlichen Niveau bewegen, auch wenn sich die jeweiligen Konfidenzintervalle in den Kategorien „ziemlich stark“ und „weniger stark“ nicht überschneiden. Insgesamt gaben die Befragten im Nachwahl-Querschnitt an, etwas weniger stark politisch interessiert zu sein. Eine mögliche Erklärung dafür bietet der Zeitpunkt der Befragung. Die Feldzeit des Nachwahl-Querschnittes betrug knapp zwei Monate (28.09.-23.11.2009). Wenn davon ausgegangen wird, dass eine Bundestagswahl zu einer – zumindest leichten – Erhöhung des politischen Interesses führt, dürfte dieser Effekt zum Ende der Feldzeit bereits nachgelassen haben. Generell entspricht die Verteilung von Vor- und Nachwahl-Querschnitt aber den Erwartungen.

Auch die Verteilung des RCS ist nicht unerwartet, auch wenn sich die Konfidenzintervalle von RCS und Vorwahl-Querschnitt nur einmal (Kategorie „mittelmäßig“) überschneiden. Aufgrund des starken Bildungsbias – der bereits im vorangegangenen Teil gezeigt werden konnte – war ein insgesamt höheres politisches Interesse der Befragten zu erwarten. Auch die Abweichung des Politbarometers ist hoch – gemessen am Hoover-Index im Vergleich zum RCS auch deutlich höher (27,4%, RCS 17,7%). Zudem weicht das Politbarometer insbesondere in den beiden Kategorien „stark“ (GLES „ziemlich stark“) und „kaum“ (GLES „weniger stark“) ab. Zwar ist auch beim RCS in diesen beiden Kategorien eine Abweichung zu beobachten, diese ist aber vergleichsweise weniger stark ausgeprägt. Eine Erklärung dafür kann u.a. in den unterschiedlichen Antwortkategorien gesucht werden.

Ein ebenfalls im Vergleich zum Vorwahl-Querschnitt verzerrtes Bild zeigt sich bei den beiden Online-Studien T6 und T16. Hier ist auffällig, dass die Abweichungen unterschiedlich stark sind. Dies lässt sich gut am Hoover-Index ablesen, der für T6 21,6%, für T16 dagegen „nur“ 14,4% beträgt. Auch überschneiden sich zwei der fünf Konfidenzintervalle von T16 und dem Vorwahl-Querschnitt. Bei einer Aussage in die Richtung, dass T16 eine „bessere“ Verteilung widerspiegelt als T6, sollte man allerdings Vorsicht walten lassen. Der große zeitliche Abstand, der zwischen der Befragung vom Vorwahl-Querschnitt und T16 (Ende 2011) liegt, mag hier eine Rolle spielen.

Im Gegensatz zu der Mehrzahl der bisherigen Vergleiche zeigen sich auch beim ALLBUS größere Abweichungen zum Vorwahl-Querschnitt. Zuvor befanden sich die Verteilungen der beiden GLES-Querschnitte und des ALLBUS häufig auf einem Niveau. Eine mögliche Erklärung hierfür bietet die zeitliche Differenz. Während sich Geschlecht und Alter nicht von äußeren Faktoren beeinflussen lassen und daher auch bei unterschiedlicher Feldzeit vergleichbar bleiben, können äußere Ereignisse Einstellungen innerhalb kurzer Zeit ändern.

Bei einem gesamtdeutschen Vergleich des politischen Interesses zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen GLES-Studien und auch den Vergleichsstudien. Für die GLES-Studien lässt sich zusammenfassen, dass der Vorwahl- und Nachwahl-Querschnitt eine Verteilung mit einem insgesamt etwas niedrigeren politischem Interesse widerspiegeln, während dieses bei den Befragten des RCS und der beiden Online-Studien höher liegt.

Werden die Verteilungen nach Ost- bzw. West-Deutschland verglichen, zeigen sich zwischen den Studien keine größeren Unterschiede, die nicht schon bei dem gesamtdeutschen Vergleich sichtbar wurden.

Anders stellt sich die Situation bei einem Vergleich nach dem Geschlecht dar. Die Abweichungen zum Vorwahl-Querschnitt, gemessen mit dem Hoover-Index steigen im Vergleich zum univariaten Vergleich etwas an. Die Rangfolge zwischen den Studien bleibt dabei aber gleich. Wie nach Keil/Holtz-Bacha (2008: 242) zu erwarten, gaben die männlichen Befragten an, sich stärker für Politik zu interessieren als die weiblichen Befragten. Dies lässt sich für alle Studienteile bestätigen. Ein Unterschied zeigt sich bei der Verteilung der weiblichen Befragten des RCS im Vergleich zum Vorwahl-Querschnitt. Bei der Verteilung der weiblichen Befragten des Vorwahl-Querschnittes handelt es sich um eine vergleichsweise spitze linksschiefe Verteilung, während es sich bei der Verteilung der weiblichen Befragten des RCS um eine rechtsschiefe (und spitzere) Verteilung handelt. Die Verteilung der weiblichen Befragten in T6 ähnelt der des RCS. Gleiches gilt für das Politbarometer.

Tabelle 5.8: Verteilung Politisches Interesse x Geschlecht (in Prozent)

Studie	Gültig	Fehlend	Geschlecht	sehr stark	ziemlich stark	mittelmäßig	weniger stark	überhaupt nicht
Vorwahl-Querschnitt	2.169	4	männlich	8,7	23,6	39,9	18,9	8,9
			weiblich	4,0	13,6	40,6	29,3	12,5
Nachwahl-Querschnitt	2.106	9	männlich	6,9	19,5	44,0	21,9	7,7
			weiblich	3,6	11,5	35,5	35,0	14,4
RCS	6.004	4	männlich	21,9	29,8	34,6	9,3	4,3
			weiblich	12,6	20,4	48,6	13,5	4,9
T6	1.150	3	männlich	20,3	41,3	27,3	7,8	3,2
			weiblich	6,7	25,5	44,1	16,0	7,6
T16	1.114	0	männlich	16,7	36,7	33,4	9,3	4,0
			weiblich	7,8	19,4	39,6	21,0	12,3
ALLBUS 2010	2.654	4	männlich	14,4	27,1	38,4	14,0	6,2
			weiblich	6,4	17,9	45,5	20,1	10,2
Politbarometer 2009	10.368	20	männlich	17,3	44,9	28,8	6,6	2,5
			weiblich	9,0	34,5	40,7	10,5	5,3

Auch bei einem Vergleich des politischen Interesses nach Altersgruppen zeigt sich, dass der Hoover-Index im Vergleich zu der univariaten Verteilung deutlich höhere Werte annimmt. Die Rangfolge zwischen den Studien bleibt aber gleich. Die Verteilungen innerhalb der Altersgruppen sind sich – wie zu erwarten – zwischen Vorwahl- und Nachwahl-Querschnitt ähnlich. In allen anderen Studien ist ein

deutlicher Unterschied erkennbar. Handelt es sich beim Vorwahl-Querschnitt in allen Altersgruppen, bis auf die Altersgruppe 60+, um linksschiefe Verteilungen, können im RCS und den Online-Studien (ebenso wie im ALLBUS und Politbarometer) fast ausschließlich rechtsschiefe Verteilungen beobachtet werden.

Tabelle 5.9: Verteilung Politisches Interesse x Alter (in Prozent)

Studie	Gültig	Fehlend	Altersgruppen	sehr stark	ziemlich stark	mittelmäßig	weniger stark	überhaupt nicht
Vorwahl-Querschnitt	2.169	4	18-29	1,9	14,6	32,5	28,6	22,3
			30-44	5,8	15,8	44,0	25,1	9,3
			45-59	6,1	21,3	43,1	22,3	7,2
			60+	9,8	21,1	39,8	21,9	7,5
Nachwahl-Querschnitt	2.104	11	18-29	3,3	10,2	37,9	32,6	16,0
			30-44	3,6	15,2	41,3	28,6	11,3
			45-59	4,8	15,6	38,7	29,4	11,5
			60+	7,7	18,6	40,2	25,8	7,8
RCS	5.955	53	18-29	10,5	18,8	45,2	18,2	7,2
			30-44	12,8	24,5	44,3	12,7	5,7
			45-59	17,3	26,6	43,5	9,2	3,4
			60+	26,5	28,3	34,6	7,7	2,9
T6	1.150	3	18-29	11,6	34,8	37,3	11,2	5,1
			30-44	12,7	30,5	33,3	14,4	9,0
			45-59	11,6	37,0	35,8	12,5	3,1
			60+	21,8	31,6	36,8	6,7	3,1
T16	1.114	0	18-29	9,5	24,2	37,7	20,2	8,3
			30-44	10,3	20,9	40,8	19,0	9,0
			45-59	8,6	31,0	37,4	12,5	10,5
			60+	26,0	42,0	24,9	5,0	2,2
ALLBUS 2010	2.646	12	18-29	6,3	13,7	41,0	26,9	12,3
			30-44	6,4	21,7	44,7	18,4	8,7
			45-59	12,7	26,0	39,7	14,3	7,3
			60+	12,9	23,9	42,7	13,6	6,9
Politbarometer 2009	10.367	21	18-29	7,9	34,7	38,8	13,1	5,5
			30-44	9,4	38,7	38,7	9,4	3,9
			45-59	14,5	41,4	33,7	7,1	3,2
			60+	19,5	42,7	28,4	5,9	3,5

Abschließend wird ein Vergleich der GLES Studien nach politischem Interesse und Bildung vorgenommen. Auch für diese Verteilung wurde der Hoover-Index berechnet. Die Abweichungen zwischen den einzelnen Studien und dem Vorwahl-Querschnitt sind größtenteils sehr hoch. Der RCS weist mit 29,6% die stärkste Abweichung auf (Politbarometer 28,8%). Aber auch die beiden Online-Studien erreichen mit Werten von 21,8% (T6) und 15,1% (T16) hohe Abweichungen. Die Verteilung des Nachwahl-Querschnitts liegt – wie auch bei den vorangegangenen Vergleichen – am nächsten an der des Vorwahl-Querschnitts. Allerdings nimmt der Hoover-Index auch hier mit 9,5% einen deutlich höheren Wert an.

Wie schon die Ergebnisse des Hoover-Index vermuten lassen, unterscheiden sich die Verteilungen zwischen den Bildungsgruppen größtenteils stark. Während beim Vorwahl-Querschnitt, ebenso wie im Nachwahl-Querschnitt, in der niedrigen und mittleren Bildungsgruppe Personen mit geringerem politi-

schen Interesse deutlich überwiegen (linksschiefe Verteilung) und nur die Personen aus der höchsten Bildungsgruppe im Durchschnitt über ein deutlich höheres politisches Interesse verfügen (rechtsschief), zeigt sich dieser Unterschied im RCS, T6 und Politbarometer nicht. Dort finden sich in allen drei Bildungsgruppen (deutlich) mehr Personen mit starkem politischem Interesse wieder. Die Verteilungen von T16 und dem ALLBUS unterscheiden sich nur in der mittleren Bildungskategorie von der des Vorwahl-Querschnitts. Die Unterschiede zwischen ALLBUS und Vorwahl-Querschnitt sind aber vergleichsweise gering.

Tabelle 5.10: Verteilung Politisches Interesse x Bildung (in Prozent)

Studie	Gültig	Fehlend	Bildungsgruppen	sehr stark	ziemlich stark	mittelmäßig	weniger stark	überhaupt nicht
Vorwahl-Querschnitt	2.096	77	niedrig	4,1	11,5	42,3	28,3	13,8
			mittel	6,5	20,1	40,3	24,2	8,9
			hoch	12,2	33,6	38,3	12,2	3,6
Nachwahl-Querschnitt	2.060	55	niedrig	3,4	11,2	35,5	33,8	16,1
			mittel	3,8	13,9	43,3	29,8	9,2
			hoch	11,0	26,2	42,0	16,9	4,0
RCS	5.870	138	niedrig	13,0	14,8	47,6	15,5	9,0
			mittel	13,1	20,0	46,3	14,9	5,7
			hoch	21,9	33,2	35,8	7,2	1,9
T6	1.120	33	niedrig	8,5	26,9	38,3	17,6	8,5
			mittel	15,5	32,8	36,7	9,6	5,4
			hoch	17,4	41,5	31,4	7,9	1,8
T16	1.099	15	niedrig	6,8	17,6	37,2	22,5	15,9
			mittel	10,9	32,3	39,2	12,0	5,6
			hoch	21,3	35,9	32,1	9,2	1,6
ALLBUS 2010	2.620	38	niedrig	7,4	15,3	43,4	20,6	13,3
			mittel	8,0	21,2	45,3	17,8	7,8
			hoch	16,6	32,5	37,1	11,8	2,0
Politbarometer 2009	10.216	172	niedrig	8,0	31,3	41,7	11,5	7,4
			mittel	9,8	38,4	37,9	9,7	4,2
			hoch	20,7	47,1	26,1	5,0	1,2

Für das politische Interesse gekreuzt mit Ost/West, Geschlecht, Alter und Bildung wurden Chi-Quadrat-Tests berechnet, die jedoch alle zu dem Ergebnis kamen, dass zwischen den einzelnen Studien im Vergleich mit dem Vorwahl-Querschnitt signifikante Unterschiede in den Verteilungen vorliegen.

Alle hier berichteten Werte zum politischen Interesse können den Tabellen 2.43-2.48 im Anhang entnommen werden.

Parteiidentifikation

Neben dem politischen Interesse zählt auch die Parteiidentifikation zu den wichtigen Variablen der Wahlforschung. Als ein langfristiges Merkmal sollte diese vergleichsweise stabil sein (Arzheimer 2006). Bei einem kurzen Blick auf die Verteilungen lassen sich drei Gruppen ausmachen. In allen Studien weisen jeweils zwischen 20% und 30% der Befragten eine Parteiidentifikation mit der CDU/CSU oder der SPD auf. Unter 10% der Befragten gaben eine der anderen Parteien an. Den höchsten Wert erreicht in allen Studien die Kategorie „keine Partei“ mit meist über 30% der Befragten (siehe auch Abbildung 5.10).

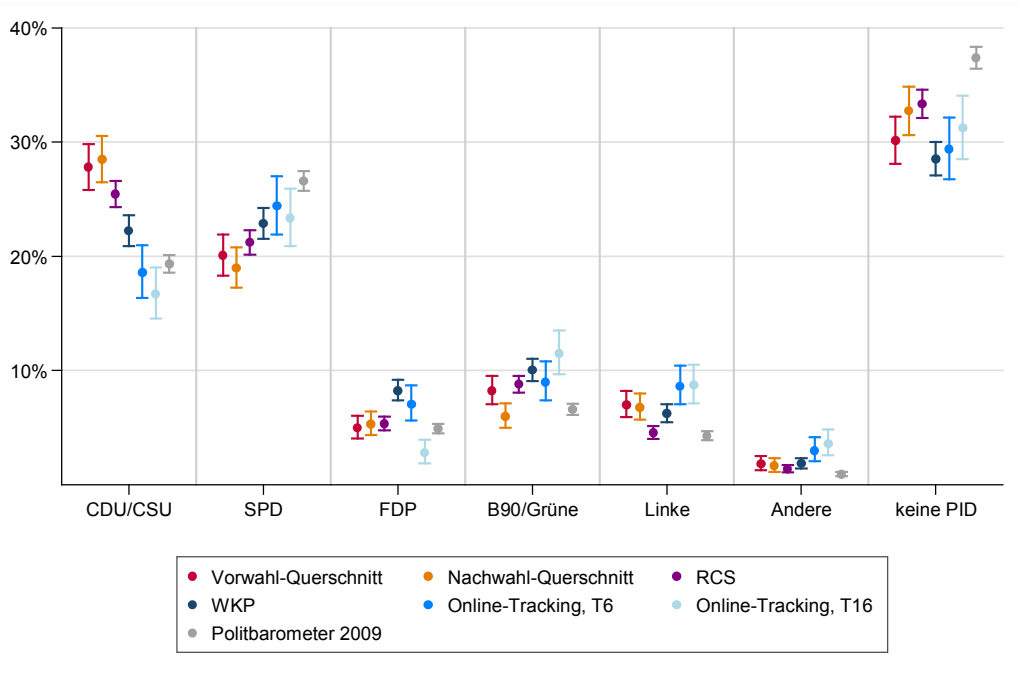
Die Fragestellung zur Parteiidentifikation war in allen untersuchten Studien gleich,¹⁴ allerdings gibt es Unterschiede in den Antwortkategorien. Bei dem Vor- und Nachwahl-Querschnitt wurde den Befragten eine Liste vorgelegt, auch in den Online-Studien sahen die Befragten mögliche Parteien auf ihrem Bildschirm. Anders dagegen beim RCS und Politbarometer, wo die Intervieweranweisung lautet: „Parteien auf keinen Fall vorlesen!“¹⁵

Fragestellung: Parteiidentifikation

Frage­text: In Deutschland neigen viele Leute längere Zeit einer bestimmten politischen Partei zu, obwohl sie auch ab und zu eine andere Partei wählen. Wie ist das bei Ihnen: Neigen Sie - ganz allgemein gesprochen - einer bestimmten Partei zu? Und wenn ja, welcher?

In zwei Studien wurde die Frage durch den Einleitungssatz „Und jetzt noch einmal kurz zu den politischen Parteien.“ ergänzt (Vorwahl-Querschnitt und T16).

Abbildung 5.10: Randverteilung Parteiidentifikation



Die größten Unterschiede zwischen den Studien lassen sich in den Parteiidentifikationsgruppen CDU/CSU und SPD ausmachen. Die Konfidenzintervalle von Vorwahl- und Nachwahl-Querschnitt überschneiden sich (wie auch in allen anderen Gruppen). Auch die Konfidenzintervalle des RCS liegen in dem Bereich des Konfidenzintervalls des Vorwahl-Querschnittes. Das Politbarometer dagegen weicht in der Gruppe „CDU/CSU“ stark nach unten, in der Gruppe „SPD“ stark nach oben ab. Dies ist ein deutlicher Unterschied zu den vorangegangenen Betrachtungen, wo zwar RCS und Politbarometer nicht

¹⁴ Vorwahl-Querschnitt (ZA5300): q139; Nachwahl-Querschnitt (ZA5301): q166; RCS (ZA5303): pre126; WKP (ZA5305): KPX_2090; T6 (ZA5339): A36; T16 (ZA5349): A36; Politbarometer (ZA5431-32): VS.

¹⁵ Im ALLBUS 2010 wurde nicht nach der Parteiidentifikation gefragt.

immer die gleichen Werte aufwiesen, aber deutlicher in dieselbe Richtung zeigten. Auch die drei Online-Studien weichen vom Vorwahl-Querschnitt ab, in der Gruppe „SPD“ überschneiden sich die Konfidenzintervalle von WKP und T16 mit denen des Vorwahl-Querschnittes.

Die Spannweite der prozentualen Häufigkeiten der Nennungen von „FDP“, „B90/Grüne“, „Linke“ und „Andere“ ist deutlich geringer als bei den beiden großen Parteien. Mit Ausnahme der Linken, überschneidet sich das Konfidenzintervall des RCS auch bei diesen Gruppen mit denen des Vorwahl-Querschnittes. Auch bei WKP und T6 kommt es in den meisten Fällen (insgesamt in 73%) zu einer Überschneidung der Konfidenzintervalle. Bei T16 ist dies mit insgesamt nur 43% deutlich weniger häufig der Fall. Hier mag – auch wenn es sich bei der Parteiidentifikation theoretisch um ein langfristiges und stabiles Merkmal handelt – aber auch die zwei Jahre spätere Feldzeit eine Erklärung bieten (Schoen 2000: 204f.). In der Gruppe der Personen ohne Parteiidentifikation überschneiden sich, mit Ausnahme des Politbarometers, alle Konfidenzintervalle der GLES-Studien mit denen des Vorwahl-Querschnittes. Auffällig ist bei der Betrachtung aller Gruppen das Politbarometer. Dessen Konfidenzintervalle überschneiden sich nur in 29% mit denen des Vorwahl-Querschnittes. Auch sind die Abweichungen zwischen den beiden Studien sehr deutlich anhand der Graphik abzulesen. Interessant ist aber vor allem auch die starke Abweichung zum RCS, wo aufgrund des gleichen Modus eher ähnliche Ergebnisse erwartet worden wären.

Bei einem Vergleich nach Ost/West zeigen sich zwar deutliche Unterschiede, wie häufig sich die Befragten mit bestimmten Parteien identifizieren, zwischen den GLES-Studien sind aber keine größeren Unterschiede zu beobachten.

Bei der Parteiidentifikation nach Geschlecht lassen sich einige (oftmals kleinere) Unterschiede zwischen den Studien feststellen. Die Abweichungen gemessen am Hoover-Index sind aber nur geringfügig. Besonders auffällig ist der Unterschied in der Gruppe der Personen ohne Parteiidentifikation. Während sich im Vorwahl-Querschnitt kein Unterschied zwischen den Geschlechtern ausmachen lässt (30,7% Männer zu 30,6% Frauen), zeigt sich ein deutlicher Unterschied in den anderen Studienteilen, wo – teilweise mit einer Differenz von knapp 10 Prozentpunkten – die weiblichen Befragten häufigerangaben über keine Parteiidentifikation zu verfügen als die männlichen Befragten.

Tabelle 5.11: Verteilung Parteiidentifikation x Geschlecht (in Prozent)

Studie	Gültig	Fehlend	Ge- schlecht	Union	SPD	FDP	Grüne	Linke	Andere	Keine
Vorwahl- Querschnitt	2.007	166	männlich	25,8	18,7	6,4	8,6	7,8	2,1	30,7
			weiblich	28,9	21,0	3,5	8,7	5,9	1,5	30,6
Nachwahl- Querschnitt	1.964	151	männlich	26,0	19,6	7,6	5,9	7,9	2,5	30,4
			weiblich	30,1	18,1	3,4	6,4	5,8	0,9	35,3
RCS	5.662	346	männlich	25,6	21,2	6,9	7,4	5,1	1,9	31,9
			weiblich	25,2	21,3	3,7	10,2	4,0	0,8	34,8
WKP	3.719	52	männlich	24,7	25,4	9,3	8,1	6,5	2,2	23,9
			weiblich	19,8	20,3	7,3	11,9	6,0	1,5	33,1
T6	1.136	17	männlich	19,3	25,6	8,4	9,1	9,0	3,6	25,0
			weiblich	17,8	23,1	5,6	8,8	8,3	2,3	34,1
T16	1.090	24	männlich	19,0	24,2	3,1	11,3	10,0	4,8	27,7
			weiblich	15,1	23,5	2,6	12,2	7,8	2,6	36,1
Politbarometer 2009	10.029	359	männlich	26,1	20,3	5,9	5,2	4,5	1,3	36,8
			weiblich	27,2	18,3	3,8	8,1	4,0	0,6	38,0

Bei einem Vergleich zwischen Parteiidentifikation und Alter bzw. Bildung sind teilweise deutliche Unterschiede zwischen den Alters- bzw. Bildungsgruppen sichtbar. Zwischen den GLES-Studien sind die Unterschiede größtenteils relativ gering. Die vergleichsweise hohen Werte des Hoover-Index werden durch die deutliche Zunahme von Freiheitsgraden bedingt. Dies zeigt sich auch bei Betrachtung der Konfidenzintervalle der einzelnen Studien, die sich zu einem hohen Maße mit denen des Vorwahl-Querschnittes überschneiden.

Für die Parteiidentifikation gekreuzt mit Ost/West, Geschlecht, Alter und Bildung wurden Chi-Quadrat-Tests berechnet, die alle zu dem Ergebnis kamen, dass zwischen den einzelnen Studien im Vergleich mit dem Vorwahl-Querschnitt signifikante Unterschiede in den Verteilungen vorliegen.

Alle hier berichteten Werte zur Parteiidentifikation können den Tabellen 2.49-2.53 im Anhang entnommen werden.

Kanzlerpräferenz

Als letzte inhaltliche Variable wird die Kanzlerpräferenz als ein kurzfristiges Merkmal betrachtet. Aufgrund der Feldzeit ist die Kanzlerpräferenz nicht für den ALLBUS und T16 erhoben worden. Deutlich sichtbar wird in allen Studien eine klare Präferenz der Befragten für Angela Merkel.

Die Fragestellung nach der Kanzlerpräferenz lautete in allen Studien gleich: „Wen hätten Sie nach der Bundestagswahl lieber als Bundeskanzlerin bzw. Bundeskanzler: Angela Merkel oder Frank-Walter Steinmeier?“. Lediglich im Nachwahl-Querschnitt wurde der Teil „nach der Bundestagswahl“ entfernt. Auch unterscheiden sich die „Einleitungssätze“. Ein deutlich gravierender Unterschied ergibt sich aber bei der Anzahl der Antwortkategorien. Während in allen GLES Studien die Befragten die Möglichkeit hatten zwischen Merkel und Steinmeier sowie der Kategorie „keinen von beiden“ zu wählen, fehlt diese dritte Kategorie beim Politbarometer. Um aber – neben einem GLES-Vergleich auch den Vergleich mit einer Studie außerhalb des GLES-Kontexts zu ermöglichen, sind für den Vergleich nur die Antworten für Merkel und Steinmeier eingegangen, auch wenn davon auszugehen ist, dass einige der Befragten des Politbarometer die Kategorie „keinen von beiden“ gewählt hätten, wäre ihnen die Möglichkeit gegeben worden. Im Vergleich zu der Frage nach dem politischen Interesse und der Parteiidentifikation haben bei der Frage nach der Kanzlerpräferenz im Politbarometer deutlich mehr Personen die Antwort verweigert (politisches Interesse: 0,2%, Parteiidentifikation: 3,5%, Kanzlerpräferenz: 11,8%).

Abbildung 5.11: Randverteilung Kanzlerpräferenz



Die Abbildung 5.11 stellt deutlich dar, dass von den Personen, die einen Kanzlerkandidaten benannt haben, circa zwei Drittel für Merkel und ein Drittel für Steinmeier votierten. Nicht beachtet werden diejenigen Personen, die beide Kandidaten für ungeeignet halten.

Eine Überschneidung mit dem Konfidenzintervall des Vorwahl-Querschnittes ist allerdings nur bei zwei Studien zu beobachten: dem Nachwahl-Querschnitt und T6. Die Ergebnisse von T6 und WKP unterscheiden sich deutlich, insgesamt liegen die Anteilswerte mehr als 10 Prozentpunkte auseinander. Eine online-typische Abweichung kann demnach nicht ausgemacht werden. Politbarometer und RCS liegen auf einem ähnlichen Niveau, wobei Merkel im Vergleich zum Vorwahl-Querschnitt etwas häufiger als präferierte Kanzlerkandidatin benannt wird.

Bei der Betrachtung nach Ost/Westdeutschland lassen sich zwischen den Studien keine gravierenden Unterschiede feststellen.

Auch bei der Unterteilung nach Geschlechtern sind nur leichtere Differenzen zu finden. Die Abweichungen nach dem Hoover-Index bewegen sich auf einem ähnlichen Niveau wie bei der Betrachtung der gesamten Verteilung. In allen Studien antworten die weiblichen Befragten häufiger Merkel, während die männlichen Befragten häufiger Steinmeier nennen. Die Differenz ist aber unterschiedlich. Während diese im Vorwahl-Querschnitt nur 2,2 Prozentpunkte ausmacht, liegt sie im Nachwahl-Querschnitt mit 7,0% und RCS mit 6,1% deutlich höher. Noch stärker macht sich die Differenzierung in den beiden Online-Studien bemerkbar, wo sie bei 10,8% (WKP) bzw. 10,1% (T6) liegt. Das Politbarometer liegt mit einer Abweichung von 5,7 Prozentpunkten in dem Bereich des RCS.

Tabelle 5.12: Verteilung Kanzlerpräferenz x Geschlecht (in Prozent)

Studie	Gültig	Fehlend	Geschlecht	Merkel	Steinmeier
Vorwahl-Querschnitt	1.408	765	männlich	62,8	37,2
			weiblich	65,0	35,0
Nachwahl-Querschnitt	1.450	665	männlich	63,0	37,0
			weiblich	70,1	29,9
RCS	5.108	900	männlich	66,3	33,7
			weiblich	72,5	27,5
WKP	2.412	1359	männlich	65,3	34,7
			weiblich	76,2	23,8
T6	732	421	männlich	54,3	45,7
			weiblich	64,4	35,6
Politbarometer 2009	9.168	1220	männlich	67,8	32,2
			weiblich	73,6	26,4

Innerhalb der Altersgruppen zeigen sich beim Vorwahl-Querschnitt leichte Unterschiede in der Präferenz des Kanzlerkandidaten. Während zwei Drittel der jungen Wähler (18-29) für Merkel plädierten, liegt der Anteil der beiden mittleren Altersgruppen etwas darunter, während die Zustimmung für Merkel in der Gruppe 60+ deutlich am höchsten ist. Diese Verteilung spiegelt sich mit auch im Nachwahl-Querschnitt wider. Im RCS dagegen steigt die Zustimmung für Merkel innerhalb der Altersgruppen an. Gleiches gilt für das Politbarometer. In den beiden Online-Studien sind es dagegen gerade die Wähler aus der jüngsten Altersgruppe, die die höchsten Anteilswerte für Merkel aufweisen, Personen aus den mittleren Altersgruppen haben die niedrigsten.

Auch anhand des Hoover-Index lässt sich ablesen, dass die Verteilung der Kanzlerpräferenz nach Alter zumindest bei den Online-Studien deutlich stärker von der Verteilung des Vorwahl-Querschnittes abweicht (gut 20%). Aber auch beim RCS müssten 13,9 Prozentpunkte umverteilt werden, um die Verteilung des Vorwahl-Querschnittes zu erreichen (Politbarometer 13,1%). Der Nachwahl-Querschnitt liegt mit einem Index-Wert von 5,0% im Vergleich gut.

Tabelle 5.13: Verteilung Kanzlerpräferenz x Alter (in Prozent)

Studie	Gültig	Fehlend	Altersgruppen	Merkel	Steinmeier
Vorwahl-Querschnitt	1.409	764	18-29	64,3	35,7
			30-44	58,7	41,3
			45-59	60,1	39,9
			60+	69,7	30,3
Nachwahl-Querschnitt	1.450	665	18-29	64,5	35,5
			30-44	67,2	32,8
			45-59	65,0	35,0
			60+	68,8	31,2
RCS	5.083	925	18-29	66,6	33,4
			30-44	70,1	29,9
			45-59	68,0	32,0
			60+	72,9	27,1
WKP	2.412	1.359	18-29	74,1	25,9
			30-44	70,6	29,4
			45-59	66,6	33,4
			60+	71,3	28,7
T6	732	421	18-29	66,2	33,8
			30-44	57,8	42,2
			45-59	51,6	48,4
			60+	60,3	39,7
Politbarometer 2009	9.167	1.221	18-29	68,8	31,2
			30-44	72,0	28,0
			45-59	68,3	31,7
			60+	73,1	26,9

Die Abweichungen des Hoover-Indizes steigen bei der Differenzierung nach Bildung – wie nicht anders zu erwarten – in den beiden Telefonumfragen an (RCS 25,2%, Politbarometer 18,8%). Auch kann nur noch eine Überschneidung der Konfidenzintervalle festgestellt werden.

Die Zustimmung zu Merkel erfolgt im Vorwahl-Querschnitt mit Zunahme der Bildung. Eine ähnliche Verteilung lässt sich im Nachwahl-Querschnitt sowie dem Wahlkampfpanel beobachten. In den beiden Telefonumfragen sowie T6 ist die Zustimmung für Merkel dagegen in der mittleren Bildungsgruppe am höchsten, während die Niedrig- und Hochgebildeten etwas niedrigere Anteilswerte aufweisen.

Tabelle 5.14: Verteilung Kanzlerpräferenz x Bildung (in Prozent)

Studie	Gültig	Fehlend	Bildungsgruppen	Merkel	Steinmeier
Vorwahl-Querschnitt	1.368	805	niedrig	59,4	40,6
			mittel	64,3	35,7
			hoch	69,3	30,7
Nachwahl-Querschnitt	1.423	692	niedrig	63,6	36,4
			mittel	67,7	32,3
			hoch	70,8	29,2
RCS	4.999	1.009	niedrig	67,3	32,7
			mittel	73,7	26,3
			hoch	67,6	32,4
WKP	2.363	1.408	niedrig	65,4	34,6
			mittel	72,4	27,6
			hoch	72,4	27,6
T6	706	447	niedrig	55,7	44,3
			mittel	62,9	37,1
			hoch	57,5	42,5
Politbarometer 2009	9.035	1.353	niedrig	68,6	31,4
			mittel	73,1	26,9
			hoch	69,7	30,3

Für die Kanzlerpräferenz gekreuzt mit Ost/West, Geschlecht, Alter und Bildung wurden Chi-Quadrat-Tests berechnet, die jedoch alle zu dem Ergebnis kamen, dass zwischen den einzelnen Studien im Vergleich mit dem Vorwahl-Querschnitt signifikante Unterschiede in den Verteilungen vorliegen.

Alle hier berichteten Werte zur Kanzlerpräferenz können den Tabellen 2.54–2.59 im Anhang entnommen werden.

5.3 Vorläuferstudien

Neben einem Vergleich der GLES Daten untereinander bzw. mit zeitgleich erhobenen Daten kann auch ein Vergleich mit Vorläuferstudien sinnvoll sein. Dies ist nur für drei der GLES Datensätze möglich: den Vorwahl- und Nachwahl-Querschnitt sowie den RCS. Die Aufbereitung der Vorläuferstudien erfolgt dabei analog zu der Aufbereitung der GLES Studien, die bereits im vorangegangenen Teil beschrieben wurde.

5.3.1 Querschnitte

Umfragen zu Bundestagswahlen wurden bereits seit 1949 durchgeführt. Für den hier vorzunehmenden Vergleich soll aber nicht ganz so weit zurückgegangen werden. Die Verteilungen der Querschnitte 2009 werden nur mit den Studien von 2002 (ZA3861) und 2005 (ZA4332) verglichen. Dabei liegen zur Bundestagswahl 2002, ebenso wie 2009, ein Vorwahl- und eine Nachwahlstudie vor. Zur Wahl 2005 wurde nur eine Nachwahlstudie erhoben.

Durch den Vergleich mit den Umfragen den beiden vorgegangenen Bundestagswahlstudien werden an dieser Stelle auch die Langfrist-Panels, die im Rahmen der GLES beendet bzw. weitergeführt wurden, einbezogen. Die 2002 erhobenen Querschnitte stellen die erste Welle des 2002er-Panels dar (2009 wurde die dritte und letzte Welle erhoben), der 2005 durchgeführte Querschnitt, die erste Welle des 2005er-Panels.

Im Gegensatz zum vorangegangenen Teil wird im Folgenden auf die differenzierte Darstellung nach Ost/West, Geschlecht, Alter und Bildung verzichtet, da sich bei den Querschnitten 2009 durch diese keine größeren Verzerrungen ergaben. Dementsprechend werden für einen kurzen Vergleich mit den Vorläuferstudien nur die univariaten Verteilungen dargestellt. Neben der Gegenüberstellung der GLES-Querschnitte und den Querschnitten von 2002 und 2005 werden auch – soweit verfügbar – die Randverteilungen aus dem Mikrozensus der Jahre 2002 und 2005 ausgezählt.

Soziodemographische Variablen

Zwischen den Geschlechtern zeigen sich weder zwischen den Querschnitten, noch im Vergleich zum Mikrozensus Unterschiede.

Bei der Verteilung des Alters liegen die beiden Querschnitte von 2009 nach dem Hoover-Index deutlich näher an der Verteilung des Mikrozensus 2009 als in den Befragungen zuvor (Vorwahl 1,2%, Nachwahl 1,6%). 2005 lag der Hoover-Index bei 4,6%, 2002 in der Vorwahlbefragung bei 5,0% und in der Nachwahlbefragung mit 8,1% noch höher. Insbesondere die Gruppe der Befragten zwischen 18 und 29 Jahren konnte 2009 besser erreicht werden als 2005 und vor allem 2002. Gleiches gilt für die Gruppe 60+. Diese Gruppe war 2002 (Nachwahl 8,1%, Vorwahl 4,7%) überrepräsentiert, 2009 betrug die Abweichung nur noch 0,2 bzw. 0,7 Prozentpunkte.

Tabelle 5.15: Verteilung der Altersgruppen 2002, 2005, 2009 (in Prozent)

	Gültig	Fehlend	Altersgruppen				Hoover-Index
			18-29	30-44	45-59	60+	
2009							
Mikrozensus			16,9	24,1	26,9	32,1	
Vorwahl-Querschnitt	2.121	-	17,0	22,9	27,8	32,3	1,2
Nachwahl-Querschnitt	2.083	-	17,5	25,2	26,0	31,4	1,6
2005							
Mikrozensus		-	16,5	27,2	24,5	31,8	
Nachwahl-Querschnitt	2.487	53	14,7	24,4	27,3	33,7	4,6
2002							
Mikrozensus			17,4	27,6	23,4	31,6	
Vorwahl-Querschnitt	1.652	-	17,4	27,6	23,4	31,6	5,0
Nachwahl-Querschnitt	1.546	-	12,4	26,6	21,3	39,7	8,1

Anmerkung: Der Hoover-Index bezieht sich auf die Werte der jeweiligen Zeile und dem Wert des Mikrozensus aus dem jeweiligen Jahr.

Wie schon beim Alter zeigt sich auch bei der Bildung, dass die Verteilung der Querschnitte 2009 näher an der des Mikrozensus liegt als die 2005 und 2002 erhobenen Querschnitte. Die Unterschiede zeigen sich insbesondere bei einem Vergleich der beiden Vorwahl-Querschnitte von 2009 (Hoover-Index 4,7%) und 2002 (Hoover-Index 9,7%). Die Werte des Hoover-Index für die drei Nachwahl-Querschnitte liegen deutlich näher beieinander (siehe Tabelle 2.62 im Anhang). Dabei muss auch beachtet werden, dass sich die Verteilungen der Bildungsgruppen im Mikrozensus verschieben. Befanden sich 2002 noch 53,6% in der Gruppe der Niedriggebildeten, sank der Anteil bis 2009 auf 43,7%. Zu beobachten ist zudem, dass 2009 im Vergleich zu 2002 und 2005 das erste Mal die Hochgebildeten unterrepräsentiert sind. Die Werte für diese Gruppen liegen im 2009er Querschnitt 4,7% (Vorwahl) bzw. 3,9% (Nachwahl) unter dem Wert des Mikrozensus. Im Querschnitt 2005 war die Gruppe dagegen ebenso überrepräsentiert (4,5%) wie 2002 (Vorwahl 7,8% und Nachwahl 4,1%).

Tabelle 5.16: Verteilung der Bildungsgruppen 2002, 2005, 2009 (in Prozent)

	Gültig	Fehlend	Bildungsgruppen			Hoover-Index
			niedrig	mittel	hoch	
2009						
Mikrozensus			43,7	30,1	26,2	
Vorwahl-Querschnitt	2.084	37	44,1	34,4	21,5	4,7
Nachwahl-Querschnitt	2.052	31	41,3	36,4	22,3	6,3
2005						
Mikrozensus			47,4	29,1	23,5	
Nachwahl-Querschnitt	2.512	28	40,3	31,6	28,0	7,1
2002						
Mikrozensus			53,6	27,1	19,4	
Vorwahl-Querschnitt	1.611	40	43,8	29,0	27,2	9,7
Nachwahl-Querschnitt	1.520	26	46,8	29,7	23,5	6,7

Anmerkung: Der Hoover-Index bezieht sich auf die Werte der jeweiligen Zeile und dem Wert des Mikrozensus aus dem jeweiligen Jahr.

Zwischen den Querschnittserhebungen lassen sich Unterschiede bei der Betrachtung der drei aufgeführten soziodemographischen Variablen feststellen. Diese sind zwar teilweise deutlich, insbesondere für die Querschnitte 2009 aber nicht negativ zu interpretieren.

Einstellungsvariablen

Bei dem Vergleich von Einstellungsvariablen fehlt eine Referenzstudie, anhand derer Veränderungen zwischen den Daten eingeordnet werden können. Veränderungen in den Verteilungen zeigen dabei nicht zwingend Unterschiede in der Datenqualität auf. Es ist vielmehr davon auszugehen, dass sich die Einstellungen der Grundgesamtheit über den Zeitverlauf verändert haben. Die Einstellungen werden anhand von zwei Variablen, dem politischen Interesse und der Parteidentifikation vergleichend betrachtet.

Das politische Interesse ist in den 2009er Querschnitten im Schnitt deutlich niedriger als 2005 und 2002. Der Mittelwert liegt 2009 nur bei 3,11 (Vorwahl) bzw. 3,25 (Nachwahl),¹⁶ während 2005 in der Nachwahlbefragung mit einem Mittelwert von 2,65 das höchste politische Interesse berichtet wurde. In den beiden 2002er Befragungen lag dieser Wert bei 2,84 (Vorwahl) bzw. 2,86 (Nachwahl). Auch die Schiefe der Verteilung zeigt deutlich den Unterschied auf. Handelte es sich 2002 und 2005 um eine rechtschiefe Verteilung, ist diese 2009 deutlich linksschief.

Auch bei der Parteidentifikation werden Unterschiede sichtbar. Dies zeigt sich besonders deutlich bei der SPD. 2002 und 2005 gaben um die 30% der Befragten an, sich mit dieser Partei zu identifizieren, 2009 waren es nur noch 20%. Auch bei den kleineren Parteien lassen sich zwischen den Jahren Unterschiede feststellen. Das veränderte Antwortverhalten muss aber auch im Zusammenhang mit den Veränderungen der politischen Landschaft seit 2002 betrachtet werden (Niedermayer 2010: 265ff.). Als Beispiel dafür sei die Partei „Die Linke“ angeführt, die 2002 noch als PDS antrat und Anhänger und Wähler hauptsächlich in Ostdeutschland hatte. Zur Bundestagswahl 2009 trat mit der Linken eine gesamtdeutsche Partei an, die auch in Westdeutschland deutlich mehr Wähler mobilisieren konnte. Neben der Veränderung der Parteienlandschaft ist davon auszugehen, dass auch andere Faktoren wie die politische Agenda, Regierungsparteien, etc. das Antwortverhalten zu der Frage nach der Parteineigung beeinflussen.

Unterschiede in der Qualität der Erhebung können aus diesen Ergebnissen nicht interpretiert werden.

¹⁶ Dabei steht 1 für „sehr stark“ und 5 für „überhaupt nicht“.

Tabelle 5.17: Verteilung der Parteiidentifikation 2002, 2005, 2009 (in Prozent)

	Gültig	Fehlend	Parteiidentifikation						
			CDU/CSU	SPD	FDP	Grüne	Linke	Andere	keine
2009									
Vorwahl	1.968	153	27,8	20,1	5,0	8,2	7,0	1,8	30,1
Nachwahl	1.935	148	28,5	19,0	5,3	6,0	6,8	1,7	32,7
2005									
Nachwahl	2.431	109	27,4	33,3	4,0	5,1	5,3	1,7	23,2
2002									
Vorwahl	1.544	108	27,6	32,8	2,8	5,1	3,0	1,0	27,7
Nachwahl	1.457	90	30,7	27,5	1,6	4,9	2,2	0,6	32,3

Zwischen den Querschnitten der Jahre 2002, 2005 und 2009 sind sowohl bei den soziodemographischen als auch den Einstellungsvariablen Unterschiede sichtbar. Im Zusammenhang mit den Daten des Mikrozensus schneiden die 2009 erhobenen Querschnitte gut ab. Die Unterschiede zwischen den Studien, das politische Interesse und die Parteiidentifikation betreffend, sind deutlich ausgeprägter. Aber auch dies muss im Kontext betrachtet werden, so dass die Unterschiede nicht als auf die 2009er Studie bezogen problematisch interpretiert werden können.

Alle hier berichteten Werte können den Tabellen 2.60-2.64 im Anhang entnommen werden.

5.3.2 RCS

Auch der RCS wurde 2009 nicht erstmalig erhoben. Bereits zur Bundestagswahl 2005 wurde eine Rolling Cross-Section-Studie (ZA4991) in Deutschland nach dem gleichen Prinzip durchgeführt (siehe dazu Schmitt-Beck et al. 2006: 13ff; Schmitt-Beck et al. 2010). Wie schon im vorangegangenen Teil werden für den Vergleich der beiden RCS-Studien drei soziodemographische und zwei Einstellungsvariablen herangezogen.

Soziodemographische Variablen

Die Verteilung der Geschlechter ist im RCS 2005 fast identisch mit der im RCS 2009. 2005 wurden 48,1% Männer befragt, 2009 lag deren Anteil bei 48,7%. Diese Anteile entsprechen den Werten im Mikrozensus (2005: 48,2% und 2009: 48,5% Männer).

Bei der Altersverteilung zeigen sich größere Unterschiede zwischen den beiden Erhebungen. Aber auch im Mikrozensus hat sich die Verteilung zumindest ein wenig gewandelt, was berücksichtigt werden muss. Werden mit Hilfe des Hoover-Index die Abweichungen zwischen RCS und Mikrozensus für 2005 und 2009 gemessen, zeigt sich, dass die Verteilung 2009 die Altersgruppen aus dem Mikrozensus 2009 etwas besser abbildet als der RCS 2005 (Hoover-Index 2005: 12,2%; 2009: 7,9%). Die Abweichungen sind in beiden RCS-Studien insbesondere in der Gruppe 60+ zu finden. Laut Mikrozensus lag deren Anteil 2005 bei 31,8% und 2009 bei 32,1%. Erreicht wurden 2005 in dieser Altersgruppe aber nur 19,6%, 2009 war die Ausschöpfung in dieser Gruppe mit 24,2% zwar besser, aber immer noch deutlich von der Verteilung im Mikrozensus entfernt. In den anderen drei Altersgruppen sind die Befragten im Vergleich zum Mikrozensus leicht überrepräsentiert

Tabelle 5.18: Verteilung der Altersgruppen 2002, 2005 (in Prozent)

	Gültig	Fehlend	Altersgruppen				Hoover-Index
			18-29	30-44	45-59	60+	
2009							
Mikrozensus			16,9	24,1	26,9	32,1	
RCS	5.958	50	19,2	25,7	30,9	24,2	7,9
2005							
Mikrozensus			16,5	27,2	24,5	31,8	
RCS	3.572	11	21,7	32,3	26,4	19,6	12,2

Anmerkung: Der Hoover-Index bezieht sich auf die Werte der jeweiligen Zeile und dem Wert des Mikrozensus aus dem jeweiligen Jahr.

Einen hohen Bildungsbias wies auch schon der RCS 2005 auf, der Hoover-Index zeigt mit einem Wert von 21,8% eine hohe Abweichung zum Mikrozensus 2005 auf. Im RCS 2009 beträgt die Abweichung zum Mikrozensus nach dem Hoover-Index 23,1%. Im Unterschied zum RCS 2009 konnten 2005 mit 25,6 Prozent 5% mehr Niedriggebildete erreicht werden als 2009 (20,5%). Allerdings muss in dem Zusammenhang auch auf die veränderte Verteilung im Mikrozensus verwiesen werden, so lag der Anteil der Niedriggebildeten laut Mikrozensus 2005 mit 47,4% um 3,7% höher als 2009. Auch in der Gruppe der Hochgebildeten zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen 2005 und 2009. In beiden Jahren war diese Gruppe im Vergleich zum Mikrozensus überrepräsentiert – die Differenz ist 2009 allerdings noch einmal gestiegen (von 14 Prozentpunkten 2005 auf 18,9 Prozentpunkte 2009).

Tabelle 5.19: Verteilung der Bildungsgruppen 2005, 2009 (in Prozent)

	Gültig	Fehlend	Bildungsgruppen			Hoover-Index
			niedrig	mittel	hoch	
2009						
Mikrozensus			43,7	30,1	26,2	
RCS	5.874	134	20,5	34,3	45,1	23,1
2005						
Mikrozensus			47,4	29,1	23,5	
RCS	3.520	63	25,6	36,8	37,5	21,8

Anmerkung: Der Hoover-Index bezieht sich auf die Werte der jeweiligen Zeile und dem Wert des Mikrozensus aus dem jeweiligen Jahr.

Anhand der drei soziodemographischen Variablen lässt sich festhalten, dass sich die Verteilungen für Geschlecht, Alter und Bildung im RCS 2005 und 2009 ähneln. Es zeigen sich bei der Alters- und Bildungsverteilung aber auch Unterschiede. Ein Problem beider RCS-Studien ist die Unterrepräsentation der älteren Bevölkerung (Gruppe 60+) sowie die deutliche Unterrepräsentation der Niedriggebildeten und die daraus folgende Überrepräsentation der Hochgebildeten. Auch wenn sich Unterschiede in den Abweichungen zeigen, ist die Qualität zwischen den beiden RCS vergleichbar.

Einstellungsvariablen

Auch die Variablen zum politischen Interesse und der Parteidentifikation sollen zwischen den beiden Erhebungen verglichen werden. Die Abweichungen im Antwortverhalten zwischen dem RCS 2005 und 2009 zu der Frage nach dem politischen Interesse betragen nach dem Hoover-Index nur 3,8%. Auch die Konfidenzintervalle der Anteilswerte in den Kategorien „mittelmäßig“, „weniger stark“ und „überhaupt nicht“ überschneiden sich. Dies trifft nicht für die politisch „sehr stark“ und „ziemlich stark“ Interessierten zu, die Abweichungen sind aber dennoch nur relativ gering. So gaben 2009 17,1% der

Befragten an, sich sehr stark für Politik zu interessieren, 2005 lag der Anteil mit 13,8% etwas niedriger. In der Kategorie „ziemlich stark“ ist der Wert 2005 mit 27,7% ebenfalls nur 2,7% höher als 2009. Zwischen den beiden Jahren hat sich eine leichte Verschiebung zwischen den beiden Kategorien „ziemlich stark“ zu „sehr stark“ ergeben. Die Verteilung des politischen Interesses bleibt demnach in den RCS-Studien zwischen 2005 und 2009 relativ stabil.

Deutlichere Unterschiede zwischen dem RCS 2005 und 2009 werden bei einem Vergleich der Parteiidentifikation sichtbar. CDU/CSU und SPD haben im Vergleich zu 2005 verloren (CDU/CSU 3,0 Prozentpunkte, SPD 6,9 Prozentpunkte) während die Werte in den anderen fünf Kategorien (FPD, Grüne, Linke, Andere, keine PID) im Mittel um 2,0 Prozentpunkte gestiegen sind. Der Hoover-Index erreicht dementsprechend einen Wert von 9,9%. Derartige Verschiebungen konnten bereits bei dem Vergleich der Vorläuferstudien des Querschnitts beobachtet werden.

Nach Hinzunahme von zwei Einstellungsmerkmalen lässt sich resümieren, dass der RCS 2005 von den Verteilungen mit der 2009 erhobenen Studie vergleichbar ist und von einer ähnlichen Qualität der Daten gesprochen werden kann.

Alle hier berichteten Werte können den Tabellen 2.65–2.69 im Anhang entnommen werden.

Literatur

Verwendete Datensätze

- Berger, Manfred; Jung, Matthias; Roth, Dieter (2012): Politbarometer Ost 2009 (Kumulierter Datensatz inkl. Kurzbarometer). GESIS Datenarchiv, Köln. ZA5431 Datenfile Version 1.1.0, [doi:10.4232/1.11345](https://doi.org/10.4232/1.11345).
- Berger, Manfred; Jung, Matthias; Roth, Dieter (2012): Politbarometer West 2009 (Kumulierter Datensatz inkl. Kurzbarometer). GESIS Datenarchiv, Köln. ZA5432 Datenfile Version 1.1.0, [doi:10.4232/1.11344](https://doi.org/10.4232/1.11344).
- Falter, Jürgen W.; Gabriel, Oscar W.; Rattinger, Hans (2003): Politische Einstellungen, politische Partizipation und Wählerverhalten im vereinigten Deutschland 2002 (Studie zur Bundestagswahl 2002). GESIS Datenarchiv, Köln. ZA3861 Datenfile Version 1.0.0, [doi:10.4232/1.3861](https://doi.org/10.4232/1.3861).
- GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (2011): Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften ALLBUS 2010. GESIS Datenarchiv, Köln. ZA4610 Datenfile Version 1.1.0, [doi:10.4232/1.10760](https://doi.org/10.4232/1.10760).
- GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (2011): Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften ALLBUS 2008. GESIS Datenarchiv, Köln. ZA4600 Datenfile Version 2.0.0, [doi:10.4232/1.10834](https://doi.org/10.4232/1.10834).
- Kühnel, Steffen; Niedermayer, Oskar; Westle, Bettina (2011): Bundestagswahl 2005 – Bürger und Parteien in einer veränderten Welt. GESIS Datenarchiv, Köln. ZA4332 Datenfile Version 1.0.1, [doi:10.4232/1.10726](https://doi.org/10.4232/1.10726).
- Rattinger, Hans; Roßteutscher, Sigrid; Schmitt-Beck, Rüdiger; Weßels, Bernhard (2011): Vorwahl-Querschnitt (GLES 2009). GESIS Datenarchiv, Köln. ZA5300 Datenfile Version 5.0.0, [doi:10.4232/1.10997](https://doi.org/10.4232/1.10997).
- Rattinger, Hans; Roßteutscher, Sigrid; Schmitt-Beck, Rüdiger; Weßels, Bernhard (2011): Nachwahl-Querschnitt (GLES 2009). GESIS Datenarchiv, Köln. ZA5301 Datenfile Version 4.0.0, [doi:10.4232/1.10998](https://doi.org/10.4232/1.10998).
- Rattinger, Hans; Roßteutscher, Sigrid; Schmitt-Beck, Rüdiger; Weßels, Bernhard (2012): Vor- und Nachwahl-Querschnitt (Kumulation) (GLES 2009). GESIS Datenarchiv, Köln. ZA5302 Datenfile Version 6.0.0, [doi:10.4232/1.11373](https://doi.org/10.4232/1.11373).
- Rattinger, Hans; Roßteutscher, Sigrid; Schmitt-Beck, Rüdiger; Weßels, Bernhard (2011): Rolling Cross-Section-Wahlkampfstudie mit Nachwahl-Panelwelle (GLES 2009). GESIS Datenarchiv, Köln. ZA5303 Datenfile Version 5.0.0, [doi:10.4232/1.10996](https://doi.org/10.4232/1.10996).
- Rattinger, Hans; Roßteutscher, Sigrid; Schmitt-Beck, Rüdiger; Weßels, Bernhard (2012): Wahlkampf-Panel (GLES 2009). GESIS Datenarchiv, Köln. ZA5305 Datenfile Version 3.0.0, [doi:10.4232/1.11131](https://doi.org/10.4232/1.11131).
- Rattinger, Hans; Roßteutscher, Sigrid; Schmitt-Beck, Rüdiger; Weßels, Bernhard; Falter, Jürgen; Gabriel, Oscar W. (2012): Langfrist-Panel 2002–2005–2009 (GLES 2009). GESIS Datenarchiv, Köln. ZA5320 Datenfile Version 2.0.0, [doi:10.4232/1.11350](https://doi.org/10.4232/1.11350).
- Rattinger, Hans; Roßteutscher, Sigrid; Schmitt-Beck, Rüdiger; Weßels, Bernhard; Kühnel, Steffen; Niedermayer, Oskar; Westle, Bettina (2012): Langfrist-Panel 2005–2009–2013 (GLES 2009). GESIS Datenarchiv, Köln. ZA5321 Datenfile Version 1.0.0, [doi:10.4232/1.11145](https://doi.org/10.4232/1.11145).
- Rattinger, Hans; Roßteutscher, Sigrid; Schmitt-Beck, Rüdiger; Weßels, Bernhard (2010): Langfrist-Online-Tracking, T6 (GLES 2009). GESIS Datenarchiv, Köln. ZA5339 Datenfile Version 2.0.0, [doi:10.4232/1.10398](https://doi.org/10.4232/1.10398).
- Rattinger, Hans; Roßteutscher, Sigrid; Schmitt-Beck, Rüdiger; Weßels, Bernhard (2012): Langfrist-Online-Tracking T16 (GLES 2009). GESIS Datenarchiv, Köln. ZA5349 Datenfile Version 1.0.0, [doi:10.4232/1.11091](https://doi.org/10.4232/1.11091).

Schmitt-Beck, Rüdiger; Faas, Torsten (2009): Bundestagswahl 2005 Kampagnendynamik - Vor- und Nachwahlstudie. GESIS Datenarchiv, Köln. ZA4991 Datenfile Version 1.0.0, [doi:10.4232/1.4991](https://doi.org/10.4232/1.4991).

Sekundär Quellen

- Arzheimer, Kai. 2006. "'Dead Men Walking?' Party Identification in Germany, 1977-2002." *Electoral Studies* 25 (4): 791-807.
- Aschpurwis+Behrens, BIK-Institut. *BIK Regionen: Ballungsräume, Stadtregionen, Mittel-/Unterezentrengebiete. Methodenbeschreibung zur Aktualisierung 2000* 2001 [cited 13.09.2012]. Available from www.bik-gmbh.de/texte/BIK-Regionen2000.pdf.
- Baker, Reg, Stephen J. Blumberg, J. Michael Brick, Mick P. Couper, Melanie Courtright, J. Michael Dennis, Don A. Dillman, Martin R. Frankel, Philip Garland, Robert M. Groves, Courtney Kennedy, Jon A. Krosnick, Paul J. Lavrakas, Sunghee Lee, Michael Link, Linda Piekarski, Kumar Rao und Dan Zahs. 2010. "Research Synthesis. AAPOR Report on Online Panels." *Public Opinion Quarterly* 74 (4): 711-781.
- Beatty, Paul und Douglas Herrmann. 2002. "To Answer or Not to Answer: Decision Processes Related to Survey Item Nonresponse." In *Survey Nonresponse*, hrsg. von R. M. Groves, D. A. Dillman, J. L. Eltinge und R. J. A. Little. New York: Wiley.
- Belli, Robert F., Sean E. Moore und John VanHoewyk. 2006. "An experimental comparison of question forms used to reduce vote overreporting." *Electoral Studies* 25 (4): 751-759.
- Biemer, Paul P. und Lars E. Lyberg. 2003. *Introduction to Survey Quality*. Hoboken, NJ: John Wiley & Sons, Inc.
- Bizer, George Y., Jon A. Krosnick, Allyson L. Holbrook, S. Christian Wheeler, Derek D. Rucker und Richard E. Petty. 2004. "The Impact of Personality on Cognitive, Behavioral, and Affective Political Processes: The Effects of Need to Evaluate." *Journal of Personality* 72 (5): 995-1028.
- Cacioppo, John T. und Richard E. Petty. 1982. "The Need for Cognition." *Journal of Personality and Social Psychology* 42: 116-131.
- Cacioppo, John T., Richard E. Petty, Jeffrey A. Feinstein und W. Blair G. Jarvis. 1996. "Dispositional Differences in Cognitive Motivation: The Life and Times of Individuals Varying in Need for Cognition." *Psychological Bulletin* 119 (2): 197-253.
- Cacioppo, John T., Richard E. Petty und Chuan Feng Kao. 1984. "The Efficient Assessment of Need for Cognition." *Journal of Personality Assessment* 48 (3): 306-307.
- Chaudhary, Sunil. 2009. *Global Encyclopaedia of Welfare Economics*. New Delhi: Global Vision Publishing House.
- De Leeuw, Edith D. 2008. "Choosing the Method of Data Collection." In *International Handbook of Survey Methodology*, hrsg. von E. D. De Leeuw, J. J. Hox und D. A. Dillman. Boca Raton, London, New York: CRC Press.
- de Leeuw, Edith D., Joop Hox und Mark Huisman. 2003. "Prevention and Treatment of Item Nonresponse." *Journal of Official Statistics* 19 (2): 153-176.
- De Nève, Dorothée. 2008. *NichtwählerInnen - eine Gefahr für die Demokratie?* Opladen: Budrich.
- Diekmann, Andreas. 2002. *Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen*. 9th ed. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH.

- Dillman, Don A., John L. Eltinge, Robert M. Groves und Roderick J. A. Little. 2002. "Survey Nonresponse in Design, Data Collection, and Analysis." In *Survey Nonresponse*, hrsg. von R. M. Groves, D. A. Dillman, J. L. Eltinge und R. J. A. Little. New York: Wiley.
- Duff, Brian, Michael J. Hanmer, Won-Ho Park und Ismail K. White. 2007. "Good Excuses: Understanding who Votes with an Improved Turnout Question." *Public Opinion Quarterly* 71 (1): 67-90.
- Faulbaum, Frank, Peter Prüfer und Margit Rexroth. 2009. *Was ist eine gute Frage? Die systematische Evaluation der Fragenqualität*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Groves, Robert M. 2006. "Nonresponse Rates and Nonresponse Bias in Household Surveys." *Public Opinion Quarterly* 70 (5): 646-675.
- Groves, Robert M., Floyd J. Fowler, Mick P. Couper, James M. Lepkowski, Eleanour Singer und Roger Tourangeau. 2009. *Survey Methodology*. Hoboken, NJ: Wiley.
- Häder, Michael. 2006. *Empirische Sozialforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Heerwegh, Dirk. 2005. Web surveys. Explaining and reducing unit nonresponse, item nonresponse and partial nonresponse, Katholieke Universiteit Leuven, Leuven.
- Hoover, Edgar M. 1936. "The Measurement of Industrial Localization." *Review of Economics and Statistics* 18 (4): 162-171.
- Jarvis, W. Blair G. und Richard E. Petty. 1996. "The Need to Evaluate." *Journal of Personality and Social Psychology* 70: 172-194.
- Keil, Annette und Christina Holtz-Bacha. 2008. "Zielgruppe Frauen – ob und wie die großen Parteien um Frauen werben." In *In Frauen, Politik und Medien*, hrsg. von C. Holtz-Bacha. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Knäuper, Bärbel. 1999. "The Impact of Age and Education on Response Order Effects in Attitude Measurement." *Public Opinion Quarterly* 63: 347-370.
- Krosnick, Jon A. 1991. "Response Strategies for Coping with the Cognitive Demands of Attitude Measures in Surveys." *Applied Cognitive Psychology* 5: 213-236.
- . 1999. "Survey Research." *Annual Review of Psychology* 50: 537-567.
- Krosnick, Jon A., Allyson L. Holbrook, Matthew K. Berent, Richard T. Carson, W. Michael Hanemann, Raymond J. Kopp, Robert Cameron Mitchell, Stanley Presser, Paul A. Ruud, V. Kerry Smith, Wendy R. Moody, Melanie C. Green und Michael Conaway. 2002. "The Impact of "No Opinion" Response Options on Data Quality. Non-Attitude Reduction or an Invitation to Satisfice?" *Public Opinion Quarterly* 66: 371-403.
- Lenzner, Timo. 2011. A Psycholinguistic Look at Survey Question Design and Response Quality, Fakultät für Sozialwissenschaften, University of Mannheim, Mannheim.
- Niedermayer, Oskar. 2010. "Die Erosion der Volksparteien." *Zeitschrift für Politik* 3 (57): 265-277.
- Porst, Rolf. 2000. "Question Wording - Zur Formulierung von Fragebogen-Fragen." *ZUMA How-to-Reihe* 2.
- . 2009. *Fragebogen. Ein Arbeitsbuch*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schmitt-Beck, Rüdiger, Thorsten Faas und Christian Holst. 2006. "Der Rolling Cross-Section Survey - Ein Instrument zur Analyse dynamischer Prozesse der Einstellungsentwicklung. Bericht zur ersten deutschen RCS-Studie anlässlich der Bundestagswahl 2005." *ZUMA-Nachrichten* 58 (30): 13-49.

- Schmitt-Beck, Rüdiger, Thorsten Faas und Ansgar Wolsing. 2010. "Kampagnendynamik bei der Bundestagswahl 2009. Die Rolling Cross-Section-Studie im Rahmen der „German Longitudinal Election Study 2009." In *MZES Arbeitspapiere*. Mannheim.
- Schnell, Rainer. 2011. *Survey-Interviews. Methoden standardisierter Befragungen*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Schnell, Rainer, Paul B. Hill und Elke Esser. 2011. *Methoden der empirischen Sozialforschung*. 9th ed. München, Wien: R. Oldenbourg Verlag.
- Schoen, Harald. 2000. "Den Wechselwählern auf der Spur: Recall- und Paneldaten im Vergleich." In *Die Republik auf dem Weg zur Normalität. Wahlverhalten und politische Einstellungen nach acht Jahren Einheit*, hrsg. von J. v. Deth, H. Rattinger und E. Roller. Opladen: Leske und Budrich.
- Schouten, Barry, Fannie Cobben und Jelke Bethlehem. 2009. "Indicators for the representativeness of survey response." *Statistics Canada* 35 (1): 101-113.
- Shoemaker, Pamela J., Martin Eichholz und Elizabeth A. Skewes. 2002. "Item Nonresponse: Distinguishing Between Don't Knows and Refuse." *International Journal of Public Opinion Research* 14 (2): 193-201.
- The American Association for Public Opinion Research. 2011. *Standard Definitions: Final Dispositions of Case Codes and Outcome Rates for Surveys*. 7th ed: AAPOR.
- Tourangeau, Roger, Lance J. Rips und Kenneth Rasinski. 2000. *The Psychology of Survey Response*. Cambridge, New York, Melbourne, Madrid, Cape Town, Singapore, Sao Paulo: Cambridge University Press.
- Weisberg, Herbert F. 2005. *The Total Survey Error Approach. A Guide to the New Science of Survey Research*. Chicago, London: The University of Chicago Press.
- Zeglovits, Eva und Sylvia Kritzinger. 2011. "Reducing Overreporting in the Voter Turnout Question." In *ESRA Conference*. Lausanne.

Tabellenverzeichnis Anhang

Tabellen zu Teil 4: Item-Nonresponse	184
Tabelle 4.1: Item Checkliste.....	184
Tabelle 4.2: Item Nonresponse in ZA5300	185
Tabelle 4.3: „Weiß nicht“ in ZA5300.....	186
Tabelle 4.4: Item Nonresponse ZA5301	187
Tabelle 4.5: „Weiß nicht“ in ZA5301.....	188
Tabelle 4.6: Item Nonresponse in ZA5303 (Vorwahl)	189
Tabelle 4.7: „Weiß nicht“ in ZA5303 (Vorwahl).....	190
Tabelle 4.8: Item Nonresponse in ZA5303 (Nachwahl).....	191
Tabelle 4.9: „Weiß nicht“ in ZA5303 (Nachwahl)	192
Tabelle 4.10: Item Nonresponse in ZA5305.....	193
Tabelle 4.11: „Weiß nicht“ in ZA5305	199
Tabelle 4.12: Item Nonresponse in ZA5349.....	200
Tabelle 4.13: Item Nonresponse und „weiß nicht“ in den untersuchten Datensätzen.....	201
Tabellen zu Teil 5.1: Wahlergebnisse.....	202
Tabelle 5.1: Erststimmenanteil, Gesamtdeutschland	202
Tabelle 5.2: Erststimmenanteil, Westdeutschland.....	203
Tabelle 5.3: Erststimmenanteil, Ostdeutschland	204
Tabelle 5.4: Zweitstimmenanteil, Gesamtdeutschland.....	205
Tabelle 5.5: Zweitstimmenanteil, Westdeutschland.....	206
Tabelle 5.6: Zweitstimmenanteil, Ostdeutschland.....	207
Tabelle 5.7: Zweitstimmenanteil (Politbarometer vs. RCS), Westdeutschland	208
Tabelle 5.8: Zweitstimmenanteil (Politbarometer vs. RCS), Ostdeutschland	209
Tabelle 5.9: Erststimmenanteil x Geschlecht, Gesamtdeutschland	210
Tabelle 5.10: Erststimmenanteil x Geschlecht, Westdeutschland	211
Tabelle 5.11: Erststimmenanteil x Geschlecht, Ostdeutschland.....	212
Tabelle 5.12: Zweitstimmenanteil x Geschlecht, Gesamtdeutschland	213
Tabelle 5.13: Zweistimmenanteil x Geschlecht, Westdeutschland.....	214
Tabelle 5.14: Zweitstimmenanteil x Geschlecht, Ostdeutschland	215
Tabelle 5.15: Wahlbeteiligung, Gesamtdeutschland.....	216
Tabelle 5.16: Wahlbeteiligung, Westdeutschland.....	217
Tabelle 5.17: Wahlbeteiligung, Ostdeutschland.....	218
Tabelle 5.18: Wahlbeteiligung x Geschlecht, Gesamtdeutschland.....	219

Tabelle 5.19: Wahlbeteiligung x Geschlecht, Westdeutschland.....	220
Tabelle 5.20: Wahlbeteiligung x Geschlecht.....	221
Tabellen zu Teil 5.2: Randverteilungen ausgewählter Variablen	222
Tabelle 5.21: Randverteilung Geschlecht, Gesamtdeutschland.....	222
Tabelle 5.22: Randverteilung Geschlecht, Westdeutschland.....	223
Tabelle 5.23: Randverteilung Geschlecht, Ostdeutschland.....	224
Tabelle 5.24: Randverteilung Alter, Gesamtdeutschland	225
Tabelle 5.25: Randverteilung Alter, Westdeutschland	226
Tabelle 5.26: Randverteilung Alter, Ostdeutschland.....	227
Tabelle 5.27: Randverteilung Bildung, Gesamtdeutschland.....	228
Tabelle 5.28: Randverteilung Bildung, Westdeutschland.....	229
Tabelle 5.29: Randverteilung Bildung, Ostdeutschland	230
Tabelle 5.30: Randverteilung Geschlecht x Alter.....	231
Tabelle 5.31: Randverteilung Geschlecht x Bildung	232
Tabelle 5.32: Randverteilung Alter x Bildung	233
Tabelle 5.33: Randverteilung Bundesland.....	234
Tabelle 5.34: Randverteilung BIK, Gesamtdeutschland	235
Tabelle 5.35: Randverteilung BIK, Westdeutschland	235
Tabelle 5.36: Randverteilung BIK, Ostdeutschland.....	236
Tabelle 5.37: Randverteilung Erwerbstätigkeit, Gesamtdeutschland	237
Tabelle 5.38: Randverteilung Erwerbstätigkeit, Westdeutschland	238
Tabelle 5.39: Randverteilung Erwerbstätigkeit, Ostdeutschland	239
Tabelle 5.40: Randverteilung Erwerbstätigkeit x Geschlecht.....	240
Tabelle 5.41: Randverteilung Erwerbstätigkeit x Alter	241
Tabelle 5.42: Randverteilung Erwerbstätigkeit x Bildung.....	242
Tabelle 5.43: Randverteilung Politisches Interesse, Gesamtdeutschland	243
Tabelle 5.44: Randverteilung Politisches Interesse, Westdeutschland	244
Tabelle 5.45: Randverteilung Politisches Interesse, Ostdeutschland	245
Tabelle 5.46: Randverteilung Politisches Interesse x Geschlecht.....	246
Tabelle 5.47: Randverteilung Politisches Interesse x Alter	247
Tabelle 5.48: Randverteilung Politisches Interesse x Bildung.....	248
Tabelle 5.49: Randverteilung Parteiidentifikation, Gesamtdeutschland	249
Tabelle 5.50: Randverteilung Parteiidentifikation, Westdeutschland	250
Tabelle 5.51: Randverteilung Parteiidentifikation, Ostdeutschland	251
Tabelle 5.52: Randverteilung Parteiidentifikation x Geschlecht.....	252

Tabelle 5.53: Randverteilung Parteiidentifikation x Alter (2).....	253
Tabelle 5.53: Randverteilung Parteiidentifikation x Bildung.....	254
Tabelle 5.54: Randverteilung Kanzlerpräferenz, Gesamtdeutschland.....	255
Tabelle 5.55: Randverteilung Kanzlerpräferenz, Westdeutschland.....	256
Tabelle 5.56: Randverteilung Kanzlerpräferenz, Ostdeutschland.....	257
Tabelle 5.57: Randverteilung Kanzlerpräferenz x Geschlecht.....	258
Tabelle 5.58: Randverteilung Kanzlerpräferenz x Alter.....	259
Tabelle 5.59: Randverteilung Kanzlerpräferenz x Bildung.....	260
Tabellen zu Teil 5.3: Vorläuferstudien.....	261
Tabelle 5.60: Randverteilung Geschlecht für Querschnitte 2002, 2005, 2009.....	261
Tabelle 5.61: Randverteilung Alter für Querschnitte 2002, 2005, 2009.....	262
Tabelle 5.62: Randverteilung Bildung für Querschnitte 2002, 2005, 2009.....	263
Tabelle 5.63: Randverteilung Politisches Interesse für Querschnitte 2002, 2005, 2009.....	264
Tabelle 5.64: Randverteilung Parteiidentifikation für Querschnitte 2002, 2005, 2009.....	265
Tabelle 5.65: Randverteilung Geschlecht für RCS 2005, 2009.....	265
Tabelle 5.66: Randverteilung Alter für RCS 2005, 2009.....	266
Tabelle 5.67: Randverteilung Bildung für RCS 2005, 2009.....	266
Tabelle 5.68: Randverteilung Politisches Interesse für RCS 2005, 2009.....	267
Tabelle 5.69: Randverteilung Parteiidentifikation für RCS 2005, 2009.....	267

Tabellen zu Teil 4: Item-Nonresponse

Tabelle 4.1: Item Checkliste

Oberthema	Frage/Indikator	Antwort	
<i>Art der Frage</i>	Um welche Art von Frage handelt es sich?	<i>Einstellungsfrage; Faktenfrage; Wissensfrage; Verhaltensfrage; Wichtigkeit des Frageobjekts</i>	
	Auf wen bezieht sich die Frage?	<i>1 Ego; 2 Partner/in; 3 Eltern/Kinder; 4 Verwandte oder Freunde; 5 Fremde; 6 Sonstige</i>	
	Wie sensibel ist die Frage?	<i>0 Gar nicht; 1 schwach; 2 stark</i>	
	Wie stark ist die Frage von Sozialer Wünschbarkeit betroffen?	<i>0 Gar nicht; 1 schwach; 2 stark</i>	
	Enthält die Frage unklare oder ambivalente Worte?	<i>Ja/Nein</i>	
	Ist die Frage präzise formuliert?	<i>Ja/Nein</i>	
	Wie komplex ist die Frage? (Codereinschätzung)	<i>1 sehr einfach bis 5 sehr schwer</i>	
	Anzahl der Sätze der Fragestellung	<i>Anzahl</i>	
	Länge der Fragestellung (Anzahl der Wörter)	<i>Anzahl</i>	
	Enthält die Frage doppelte Stimuli oder Negativierungen?	<i>Ja/Nein</i>	
	Enthält die Frage Unterstellungen oder handelt es sich um eine Suggestivfrage?	<i>Ja/Nein</i>	
	Ist die Frage hypothetisch?	<i>Ja/Nein</i>	
	Zeitbezug?	<i>Gegenwart, Zukunft, Vergangenheit</i>	
	Sind komplexe Berechnungen oder Schätzungen für die Beantwortung der Frage erforderlich?	<i>Ja/Nein</i>	
	<i>Antwortmöglichkeiten/ Antwortskala</i>	Frage typ	<i>Geschlossen; halboffen; offen</i>
		Art der Antwortskala	<i>Kategorien; Rating-Skala; Ja/Nein-Skala; Häufigkeiten; Andere</i>
		Anzahl der Antwortmöglichkeiten	<i>Anzahl</i>
Handelt es sich um eine Fragebatterie?		<i>Ja/Nein</i>	
Überschneiden sich Antwortmöglichkeiten?		<i>Ja/Nein</i>	
Sind die Antwortmöglichkeiten erschöpfend?		<i>Ja/Nein</i>	
Ist die Skala ausbalanciert?		<i>Ja/Nein</i>	
Hat die Skala eine (neutrale) Mittelkategorie?		<i>Ja/Nein</i>	
Umfasst die Frage eine explizite "weiß nicht" - Antwortmöglichkeit?	<i>Ja/Nein</i>		
<i>Sonstige Merkmale der Frage</i>	Sind Ausfüllanweisungen für den Befragten in der Frage enthalten?	<i>Ja/Nein</i>	
	Sind Intervieweranweisungen in der Frage enthalten?	<i>Ja/Nein</i>	
<i>Fazit</i>	Vermuteter Hauptgrund für Item Nonresponse / "Weiß nicht"-Antworten	<i>Text</i>	

Tabelle 4.2: Item Nonresponse in ZA5300

Nr.	Variable	Label	Antworten absolut	INR absolut	INR	2,5% KI	IDI-Ratio	ID-Ratio
1	d211	Dauer Arbeitslosigkeit	1621	575	0,35	0,33	0,91	10,09
2	d212	Arbeitslosigkeit vergangene 10 Jahre	214	41	0,19	0,14	0,63	1,71
3	d220	Beruf, Nachfrage in Ausbildung	63	15	0,24	0,13	0,83	5,00
4	d221m1	Berufliche Taetigkeit	956	88	0,09	0,07	0,92	11,00
5	d236m1	Fruehere Berufliche Taetigkeit	1011	70	0,07	0,05	0,93	14,00
6	d243	Dauer Arbeitslosigkeit Partner/in	16	11	0,69	0,43	0,69	2,20
7	d270	Nettoeinkommen HH, kategorisiert	2173	348	0,16	0,14	0,92	11,60
8	d270a	Nettoeinkommen HH	2173	746	0,34	0,32	0,89	8,02
9	d270b	Nettoeinkommen HH, mit Kategorien	839	348	0,41	0,38	0,92	11,60
10	d279	Deutsche Staatsbuergerschaft, seit wann	69	12	0,17	0,08	0,86	6,00
11	d281	Alter Zuzug	225	32	0,14	0,10	0,80	4,00
12	d286a	Im HH gesprochene Sprache (Version A)	106	9	0,08	0,03	1,00	
13	q11a	Beabsichtigte Stimmabgabe Erststimme (Version A)	1805	136	0,08	0,06	0,41	0,69
14	q11b	Beabsichtigte Stimmabgabe Zweitstimme (Version A)	1805	134	0,07	0,06	0,41	0,71
15	q12a	Hypothetische Wahlentscheidung Erststimme (Version A)	322	51	0,16	0,12	0,29	0,41
16	q12b	Hypothetische Wahlentscheidung Zweitstimme (Version A)	322	44	0,14	0,10	0,25	0,34
17	q139a	Parteiidentifikation (Version A)	2173	108	0,05	0,04	0,71	2,45
18	q14_c1	Grund Wahlentscheidung (1. Codierung)	1497	94	0,06	0,05	0,78	3,48
19	q145a	Recall Europawahl (Version A)	2173	123	0,06	0,05	0,87	6,47
20	q146a	Recall Landtagswahl (Version A)	2173	126	0,06	0,05	0,76	3,23
21	q148a	Beabsichtigte Stimmabgabe Landtagswahl (Version A)	415	27	0,07	0,04	0,39	0,64
22	q160a	Parteiidentifikation Mutter (Version A)	2173	208	0,10	0,08	0,32	0,48
23	q161a	Parteiidentifikation Vater (Version A)	2173	237	0,11	0,10	0,34	0,52
24	q23	Tie-breaker Parteibewertung 1	674	47	0,07	0,05	0,35	0,53

25	q34_c1	Drittichtigstes Problem (1. Codierung)	1790	100	0,06	0,05	0,32	0,47
26	q43a	Recall vorangegangene BTW Erststimme (Version A)	2014	105	0,05	0,04	0,66	1,91
27	q43b	Recall vorangegangene BTW Zweitstimme (Version A)	1673	107	0,06	0,05	0,67	2,06
28	q59	Links-Rechts-Selbsteinstufung	2087	102	0,05	0,04	0,49	0,96

Tabelle 4.3: „Weiß nicht“ in ZA5300

Nr.	Variable	Label	Antworten absolut	INR absolut	INR	2,5% KI	IDI-Ratio	ID-Ratio
1	d257	Angst Stellenverlust Partner/in	15	8	0,53	0,25	0,00	
2	q125	Parteienbias 2. Lokalzeitung	148	41	0,28	0,20	0,09	0,10
3	q12a	Hypothetische Wahlentscheidung Erststimme (Version A)	322	124	0,39	0,33	0,29	0,41
4	q12b	Hypothetische Wahlentscheidung Zweitstimme (Version A)	322	131	0,41	0,35	0,25	0,34
5	q16	Politisches Wissen: 5%-Huerde	2173	526	0,24	0,22	0,08	0,09
6	q160a	Parteiidentifikation Mutter (Version A)	2173	434	0,20	0,18	0,32	0,48
7	q161a	Parteiidentifikation Vater (Version A)	2173	460	0,21	0,19	0,34	0,52
8	q60e	Parteipositionen soziooekonomische Dimension: GRUENE	2173	419	0,19	0,18	0,06	0,07
9	q60f	Parteipositionen soziooekonomische Dimension: DIE LINKE	2173	395	0,18	0,17	0,07	0,08
10	q61d	Parteipositionen libertaer-autoritaere Dimension: FDP	2173	391	0,18	0,16	0,05	0,05
11	q61f	Parteipositionen libertaer-autoritaere Dimension: DIE LINKE	2173	394	0,18	0,17	0,07	0,07
12	q62f	Parteipositionen Kernkraft: DIE LINKE	2173	498	0,23	0,21	0,03	0,04
13	q77	Antizipierte Mehrheitsverhaeltnisse	2173	388	0,18	0,16	0,03	0,04
14	q78a	Regierungserwartung	509	104	0,20	0,17	0,02	0,02
15	q80a	Wahlkreisgewinner (Version A)	2173	585	0,27	0,25	0,04	0,04
16	q96	Parteienbias TV-Nachrichten RTL	957	208	0,22	0,19	0,01	0,01
17	q99	Parteienbias TV-Nachrichten SAT.1	695	162	0,23	0,20	0,03	0,03

Tabelle 4.4: Item Nonresponse ZA5301

Nr.	Variable	Label	Antworten absolut	INR absolut	INR	2,5% KI	IDI-Ratio	ID-Ratio
1	d181	Dauer Arbeitslosigkeit	1593	390	0,24	0,22	0,89	8,13
2	d182	Arbeitslosigkeit vergangene 10 Jahre	217	25	0,12	0,07	0,56	1,25
3	d191m1	Berufliche Taetigkeit	940	65	0,07	0,05	0,97	32,50
4	d206m1	Fruehere Berufliche Taetigkeit	1018	80	0,08	0,06	0,91	10,00
5	d213	Dauer Arbeitslosigkeit Partner/in	13	8	0,62	0,31	0,67	2,00
6	d241	Nettoeinkommen HH, kategorisiert	2115	301	0,14	0,13	0,94	15,84
7	d241a	Nettoeinkommen HH	2115	750	0,35	0,33	0,83	4,78
8	d241b	Nettoeinkommen HH, mit Kategorien	907	301	0,33	0,30	0,94	15,84
9	d252	Alter Zuzug	236	40	0,17	0,12	0,75	3,08
10	q166a	Parteiidentifikation (Version A)	2115	129	0,06	0,05	0,82	4,61
11	q170a	Parteiidentifikation Mutter (Version A)	2115	125	0,06	0,05	0,19	0,24
12	q171a	Parteiidentifikation Vater (Version A)	2115	130	0,06	0,05	0,18	0,22
13	q20	Tie-breaker Parteibewertung 1	693	55	0,08	0,06	0,38	0,60
14	q3_c1	Persoendlich wichtigstes Problem (1. Codierung)	2115	160	0,08	0,06	0,41	0,68
15	q37_c1	Gruende fuer Nichtwahl (1. Codierung)	427	49	0,11	0,08	0,92	12,25
16	q39a	Hypothetische Wahlentscheidung (Nichtwaehler) Erststimme..	427	70	0,16	0,13	0,34	0,51
17	q39b	Hypothetische Wahlentscheidung (Nichtwaehler) Zweitstimme..	427	68	0,16	0,12	0,33	0,50
18	q4_c1	Persoendlich zweitwichtigstes Problem (1. Codierung)	1721	152	0,09	0,07	0,41	0,69
19	q40a	Wahlentscheidung Erststimme (Version A)	1645	123	0,07	0,06	0,98	41,00
20	q40b	Wahlentscheidung Zweitstimme (Version A)	1645	118	0,07	0,06	0,99	118,00
21	q41_c1	Grund Wahlentscheidung (1. Codierung)	1526	96	0,06	0,05	0,85	5,65
22	q51a	Recall vorangegangene BTW Erststimme (Version A)	1571	112	0,07	0,06	0,68	2,15
23	q51b	Recall vorangegangene BTW Zweitstimme (Version A)	1571	115	0,07	0,06	0,67	2,02
24	q55am1	Regierungs-/Koalitionspraefferenz (1. Nennung)	2115	139	0,07	0,06	0,41	0,69
25	q55b	Regierungs-/Koalitionspraefferenz: andere Partei	101	10	0,10	0,04	0,67	2,00

26	q56a	Recall Europawahl (Version A)	2089	106	0,05	0,04	0,75	2,94
27	q57a	Recall Landtagswahl (Version A)	2095	112	0,05	0,04	0,75	2,95
28	q7_c1	Drittichtigstes Problem (1. Codierung)	1683	93	0,06	0,04	0,39	0,64
29	q74b	Interessenvertretung: Unternehmer-/Arbeitgeberverbaende	2115	99	0,05	0,04	0,25	0,33
30	q74c	Interessenvertretung: Bauern- und Landwirtschaftsverbaende	2115	146	0,07	0,06	0,21	0,27
31	q74d	Interessenvertretung: die roemisch-katholische Kirche	2115	144	0,07	0,06	0,28	0,39
32	q74e	Interessenvertretung: Protestantische Kirche(n)	2115	132	0,06	0,05	0,25	0,34

Tabelle 4.5: „Weiß nicht“ in ZA5301

Nr.	Variable	Label	Antworten absolut	INR absolut	INR	2,5% KI	IDI-Ratio	ID-Ratio
1	q165m1	Politisches Wissen: Wahlrecht EU (1. Nennung)	2115	617	0,29	0,27	0,03	0,04
2	q170a	Parteiidentifikation Mutter (Version A)	2115	526	0,25	0,23	0,19	0,24
3	q171a	Parteiidentifikation Vater (Version A)	2115	580	0,27	0,26	0,18	0,22
4	q39a	Hypothetische Wahlentscheidung (Nichtwaehler) Erststimme,,	427	137	0,32	0,28	0,34	0,51
5	q39b	Hypothetische Wahlentscheidung (Nichtwaehler) Zweitstimme,,	427	137	0,32	0,28	0,33	0,50
6	q70c	Politisches Wissen: 5%-Huerde, codiert	2115	464	0,22	0,20	0,12	0,13
7	q74c	Interessenvertretung: Bauern- und Landwirtschaftsverbaende	2115	543	0,26	0,24	0,21	0,27
8	q74d	Interessenvertretung: die roemisch-katholische Kirche	2115	373	0,18	0,16	0,28	0,39
9	q74e	Interessenvertretung: Protestantische Kirche(n)	2115	388	0,18	0,17	0,25	0,34
10	q78b	Parteipositionen soziooekonomische Dimension: CSU	2115	341	0,16	0,15	0,07	0,07
11	q78e	Parteipositionen soziooekonomische Dimension: GRUENE	2115	407	0,19	0,18	0,06	0,06
12	q78f	Parteipositionen soziooekonomische Dimension: DIE LINKE	2115	392	0,19	0,17	0,06	0,07
13	q79b	Parteipositionen libertaer-autoritaere Dimension: CSU	2115	338	0,16	0,14	0,04	0,04
14	q79d	Parteipositionen libertaer-autoritaere Dimension: FDP	2115	405	0,19	0,17	0,05	0,05
15	q79e	Parteipositionen libertaer-autoritaere Dimension: GRUENE	2115	346	0,16	0,15	0,04	0,04

16	q79f	Parteipositionen libertaer-autoritaere Dimension: DIE LINKE	2115	420	0,20	0,18	0,03	0,03
17	q80f	Parteipositionen Kernkraft: DIE LINKE	2115	457	0,22	0,20	0,03	0,03

Tabelle 4.6: Item Nonresponse in ZA5303 (Vorwahl)

Nr.	Variable	Label	Antworten absolut	INR absolut	INR	2,5% KI	IDI-Ratio	ID-Ratio
1	pre004	Wahlabsicht Erststimme	5485	518	0,09	0,09	0,24	0,32
2	pre005	Wahlabsicht Zweitstimme	5485	464	0,08	0,08	0,29	0,41
3	pre006	Erststimme Briefwaehler	152	39	0,26	0,19	0,87	6,50
4	pre007	Zweitstimme Briefwaehler	152	37	0,24	0,17	0,93	12,33
5	pre008	Wahlabsicht (hypothetisch)	371	17	0,05	0,02	0,16	0,19
6	pre014c1	Wichtigstes Problem (codiert): 1. Nennung	6008	182	0,03	0,03	1,00	
7	pre016c1	Zweitwichtigstes Problem (codiert): 1. Nennung	5826	356	0,06	0,05	1,00	
8	pre019a	Positionsisue Steuern und Abgaben (Split=1): Ego	3028	63	0,02	0,02	0,36	0,56
9	pre035a	Kanzlerpraferenz	6008	125	0,02	0,02	0,29	0,41
10	pre066	Gespraechspartner 1: Wahlentscheidung	3982	180	0,05	0,04	0,18	0,22
11	pre073	Gespraechspartner 2: Wahlentscheidung	2251	79	0,04	0,03	0,14	0,17
12	pre087	Recall BTW 2005	6008	445	0,07	0,07	0,68	2,09
13	pre090	Afghanistan, nahestehende Partei	2195	51	0,02	0,02	0,10	0,11
14	pre126	Parteiidentifikation	6008	241	0,04	0,04	0,72	2,54

Tabelle 4.7: „Weiß nicht“ in ZA5303 (Vorwahl)

Nr.	Variable	Label	Antworten absolut	INR absolut	INR	2,5% KI	IDI-Ratio	ID-Ratio
1	pre004	Wahlabsicht Erststimme	5485	1638	0,30	0,29	0,24	0,32
2	pre005	Wahlabsicht Zweitstimme	5485	1130	0,21	0,20	0,29	0,41
3	pre008	Wahlabsicht (hypothetisch)	371	90	0,24	0,20	0,16	0,19
4	pre013	Regierungserwartung: keine Angabe	6008	613	0,10	0,09	0,09	0,10
5	pre015	Loesungskompetenz wichtigstes Problem	5826	497	0,09	0,08	0,14	0,16
6	pre017	Loesungskompetenz zweitwichtigstes Problem	5470	493	0,09	0,08	0,09	0,10
7	pre018a_a	Positionsissue Steuern und Abgaben (Split=1): CDU	3028	289	0,10	0,08	0,07	0,08
8	pre018a_b	Positionsissue Steuern und Abgaben (Split=1): CSU	3028	371	0,12	0,11	0,06	0,07
9	pre018a_c	Positionsissue Steuern und Abgaben (Split=1): SPD	3028	281	0,09	0,08	0,07	0,07
10	pre018a_d	Positionsissue Steuern und Abgaben (Split=1): FDP	3028	366	0,12	0,11	0,05	0,06
11	pre018a_e	Positionsissue Steuern und Abgaben (Split=1): GRUENE	3028	410	0,14	0,12	0,04	0,05
12	pre018a_f	Positionsissue Steuern und Abgaben (Split=1): DIE LINKE	3028	465	0,15	0,14	0,07	0,08
13	pre018b_b	Positionsissue Kernkraft (Split=2): CSU	2980	341	0,11	0,10	0,03	0,03
14	pre018b_d	Positionsissue Kernkraft (Split=2): FDP	2980	424	0,14	0,13	0,03	0,03
15	pre018b_f	Positionsissue Kernkraft (Split=2): DIE LINKE	2980	672	0,23	0,21	0,03	0,03
16	pre038	Parteien-Bias BILD: keine Angabe	818	173	0,21	0,18	0,10	0,12
17	pre042	Parteien-Bias Tageszeitung: keine Angabe	4196	401	0,10	0,09	0,13	0,15
18	pre050	Parteien-Bias TV-Nachrichten ARD: keine Angabe	4243	462	0,11	0,10	0,11	0,12
19	pre052	Parteien-Bias TV-Nachrichten ZDF: keine Angabe	3219	304	0,09	0,08	0,10	0,11
20	pre054	Parteien-Bias TV-Nachrichten RTL: keine Angabe	1738	281	0,16	0,14	0,10	0,11
21	pre056	Parteien-Bias TV-Nachrichten SAT 1: keine Angabe	704	143	0,20	0,17	0,07	0,07
22	pre066	Gespraechspartner 1: Wahlentscheidung	3982	832	0,21	0,20	0,18	0,22
23	pre073	Gespraechspartner 2: Wahlentscheidung	2251	466	0,21	0,19	0,14	0,17
24	pre085	Wahlkampf: Parteienwerbung: keine Angabe	3089	304	0,10	0,09	0,05	0,05

25	pre088	Politisches Wissen: Arbeitslosenzahl	1831	374	0,20	0,19	0,00	0,00
26	pre090	Afghanistan, nahestehende Partei	2195	482	0,22	0,20	0,10	0,11

Tabelle 4.8: Item Nonresponse in ZA5303 (Nachwahl)

Nr.	Variable	Label	Antworten absolut	INR absolut	INR	2,5% KI	IDI-Ratio	ID-Ratio
1	pos003	Recall BTW 2009: Erststimme	3790	241	0,06	0,06	0,87	6,51
2	pos004	Recall BTW 2009: Zweitstimme	3784	206	0,05	0,05	0,89	8,24
3	pos012c1	Wichtigstes Problem (codiert): 1. Nennung	4027	76	0,02	0,01	1,00	
4	pos014c1	Zweitwichtigstes Problem (codiert): 1. Nennung	3951	141	0,04	0,03	1,00	
5	pos048	Gespraechspartner 1: Wahlentscheidung	3829	132	0,03	0,03	0,20	0,25
6	pos051	Parteiidentifikation	4027	131	0,03	0,03	0,80	3,97

Tabelle 4.9: „Weiß nicht“ in ZA5303 (Nachwahl)

Nr.	Variable	Label	Antworten absolut	INR absolut	INR	2,5% KI	IDI-Ratio	ID-Ratio
1	pos013	Loesungskompetenz wichtigstes Problem	3951	285	0,07	0,06	0,11	0,12
2	pos015	Loesungskompetenz zweitwichtigstes Problem	3810	298	0,08	0,07	0,08	0,09
3	pos016a_b	Positionsissue Steuern und Abgaben (Split=1): CSU	2029	192	0,09	0,08	0,06	0,06
4	pos016a_c	Positionsissue Steuern und Abgaben (Split=1): SPD	2029	102	0,05	0,04	0,12	0,14
5	pos016a_d	Positionsissue Steuern und Abgaben (Split=1): FDP	2029	108	0,05	0,04	0,11	0,13
6	pos016a_e	Positionsissue Steuern und Abgaben (Split=1): GRUENE	2029	201	0,10	0,09	0,06	0,06
7	pos016a_f	Positionsissue Steuern und Abgaben (Split=1): DIE LINKE	2029	243	0,12	0,11	0,08	0,09
8	pos016b_b	Positionsissue Kernkraft (Split=2): CSU	1998	189	0,09	0,08	0,04	0,04
9	pos016b_c	Positionsissue Kernkraft (Split=2): SPD	1998	103	0,05	0,04	0,02	0,02
10	pos016b_d	Positionsissue Kernkraft (Split=2): FDP	1998	160	0,08	0,07	0,02	0,03
11	pos016b_f	Positionsissue Kernkraft (Split=2): DIE LINKE	1998	402	0,20	0,18	0,02	0,02
12	pos037	Wahlkampf: Parteienwerbung: keine Angabe	4027	220	0,05	0,05	0,07	0,08
13	pos048	Gespraechspartner 1: Wahlentscheidung	3829	531	0,14	0,13	0,20	0,25
14	pos090	Afghanistan, nahestehende Partei	3996	602	0,15	0,14	0,09	0,10

Tabelle 4.10: Item Nonresponse in ZA5305

Nr.	Variable	Label	Antworten abso- lut	INR absolut	INR	2,5% KI	IDI-Ratio	ID-Ratio
1	450	Regierung, Unterschiede	3129	682	0,22	0,20	1,00	
2	460	Parteien, Unterschiede	3129	694	0,22	0,21	1,00	
3	470	Große Koalition, Problemlösungskompetenz	3129	673	0,22	0,20	1,00	
4	670	Kanzler-Präferenz	3002	252	0,08	0,07	1,00	
5	670	Kanzler-Präferenz	2774	182	0,07	0,06	1,00	
6	730	Skalometer Regierung	3129	675	0,22	0,20	1,00	
7	2720	Wirtschaftskrise, Zufriedenheit Bundesregierung	3129	679	0,22	0,20	1,00	
8	1000a	Koalitionssignale Bündnis 90/Die Grünen: Bündnis 90/Die..	3129	208	0,07	0,06	1,00	
9	1000c	Koalitionssignale Bündnis 90/Die Grünen: Bündnis 90/Die..	3129	211	0,07	0,06	1,00	
10	1000d	Koalitionssignale Bündnis 90/Die Grünen: Bündnis 90/Die..	3129	210	0,07	0,06	1,00	
11	1010a	Koalitionssignale Die Linke: Die Linke mit CDU/CSU	3129	217	0,07	0,06	1,00	
12	1010c	Koalitionssignale Die Linke: Die Linke mit FDP	3129	223	0,07	0,06	1,00	
13	1010d	Koalitionssignale Die Linke: Die Linke mit Bündnis 90/Di..	3129	213	0,07	0,06	1,00	
14	1070a_11_org	(Fehlerhafte Variable) Positionsissue (11): Sozioökonomi..	1874	155	0,08	0,07	0,27	0,36
15	1080a_7_org	(Fehlerhafte Variable) Positionsissue (7): Sozioökonomis..	1599	108	0,07	0,06	0,24	0,31
16	1090_11_org	(Fehlerhafte Variable) Positionsissue (11): Sozioökonomi..	1529	246	0,16	0,14	0,73	2,67
17	1090_7_org	(Fehlerhafte Variable) Positionsissue (7): Sozioökonomis..	1599	1334	0,83	0,82	0,98	43,03
18	1130_11_org	(Fehlerhafte Variable) Positionsissue (11): Libertär-Aut..	1529	248	0,16	0,14	0,80	3,94
19	1130_7_org	(Fehlerhafte Variable) Positionsissue (7): Libertär-Auto..	1599	450	0,28	0,26	0,89	8,04
20	1350a_11_org	(Fehlerhafte Variable) Positionsissue (11): Kernenergie...	1529	132	0,09	0,07	0,29	0,41
21	1350a_7_org	(Fehlerhafte Variable) Positionsissue (7): Kernenergie...	1599	215	0,13	0,12	0,37	0,59
22	1370_11_org	(Fehlerhafte Variable) Positionsissue (11): Kernenergie...	1529	251	0,16	0,15	0,74	2,92
23	1370_7_org	(Fehlerhafte Variable) Positionsissue (7): Kernenergie...	1599	448	0,28	0,26	0,86	6,14
24	1510a_org	(Fehlerhafte Variable) Links-Rechts-Einstufung: Große Ko..	3129	696	0,22	0,21	0,64	1,78

25	1510b_org	(Fehlerhafte Variable) Links-Rechts-Einstufung: Schwarz-..	3129	701	0,22	0,21	0,64	1,82
26	1510c_org	(Fehlerhafte Variable) Links-Rechts-Einstufung: Rot-grün..	3129	712	0,23	0,21	0,65	1,84
27	1510d_org	(Fehlerhafte Variable) Links-Rechts-Einstufung: Ampel-Ko..	3129	710	0,23	0,21	0,63	1,71
28	1510e_org	(Fehlerhafte Variable) Links-Rechts-Einstufung: Jamaika-..	3129	715	0,23	0,21	0,62	1,64
29	1510f_org	(Fehlerhafte Variable) Links-Rechts-Einstufung: Rot-rot-..	3129	702	0,22	0,21	0,64	1,81
30	1650a_c	Internetnutzung, Seiten allgemein codiert: 1. Seite	2682	411	0,15	0,14	1,00	
31	1650b_c	Internetnutzung, Seiten allgemein codiert: 2. Seite	2682	1111	0,41	0,40	1,00	
32	1650c_c	Internetnutzung, Seiten allgemein codiert: 3. Seite	2682	1721	0,64	0,62	1,00	
33	1650d_c	Internetnutzung, Seiten allgemein codiert: 4. Seite	2682	2239	0,83	0,82	1,00	
34	1650e_c	Internetnutzung, Seiten allgemein codiert: 5. Seite	2682	2422	0,90	0,89	1,00	
35	1660a	Printmediennutzung - politisch aktuell: Bild-Zeitung	3380	310	0,09	0,08	1,00	
36	1660a	Printmediennutzung - politisch aktuell: Bild-Zeitung	3401	358	0,11	0,09	1,00	
37	1660a	Printmediennutzung - politisch aktuell: Bild-Zeitung	2625	275	0,10	0,09	1,00	
38	1660a	Printmediennutzung - politisch aktuell: Bild-Zeitung	3002	246	0,08	0,07	1,00	
39	1660a	Printmediennutzung - politisch aktuell: Bild-Zeitung	2774	248	0,09	0,08	1,00	
40	1660a	Printmediennutzung - politisch aktuell: Bild-Zeitung	2658	247	0,09	0,08	1,00	
41	1660b	Printmediennutzung - politisch aktuell: Frankfurter Rund..	3380	437	0,13	0,12	1,00	
42	1660b	Printmediennutzung - politisch aktuell: Frankfurter Rund..	3401	490	0,14	0,13	1,00	
43	1660b	Printmediennutzung - politisch aktuell: Frankfurter Rund..	2625	367	0,14	0,13	1,00	
44	1660b	Printmediennutzung - politisch aktuell: Frankfurter Rund..	3002	357	0,12	0,11	1,00	
45	1660b	Printmediennutzung - politisch aktuell: Frankfurter Rund..	2774	323	0,12	0,10	1,00	
46	1660b	Printmediennutzung - politisch aktuell: Frankfurter Rund..	2658	315	0,12	0,11	1,00	
47	1660c	Printmediennutzung - politisch aktuell: Frankfurter Allg..	3380	443	0,13	0,12	1,00	
48	1660c	Printmediennutzung - politisch aktuell: Frankfurter Allg..	3401	497	0,15	0,13	1,00	
49	1660c	Printmediennutzung - politisch aktuell: Frankfurter Allg..	2625	382	0,15	0,13	1,00	
50	1660c	Printmediennutzung - politisch aktuell: Frankfurter Allg..	3002	372	0,12	0,11	1,00	
51	1660c	Printmediennutzung - politisch aktuell: Frankfurter Allg..	2774	327	0,12	0,11	1,00	
52	1660c	Printmediennutzung - politisch aktuell: Frankfurter Allg..	2658	315	0,12	0,11	1,00	

53	1660d	Printmediennutzung – politisch aktuell: Süddeutsche Zeit..	3380	438	0,13	0,12	1,00
54	1660d	Printmediennutzung – politisch aktuell: Süddeutsche Zeit..	3401	520	0,15	0,14	1,00
55	1660d	Printmediennutzung – politisch aktuell: Süddeutsche Zeit..	2625	370	0,14	0,13	1,00
56	1660d	Printmediennutzung – politisch aktuell: Süddeutsche Zeit..	3002	362	0,12	0,11	1,00
57	1660d	Printmediennutzung – politisch aktuell: Süddeutsche Zeit..	2774	332	0,12	0,11	1,00
58	1660d	Printmediennutzung – politisch aktuell: Süddeutsche Zeit..	2658	330	0,12	0,11	1,00
59	1660e	Printmediennutzung – politisch aktuell: die tageszeitung..	3380	467	0,14	0,13	1,00
60	1660e	Printmediennutzung – politisch aktuell: die tageszeitung..	3401	507	0,15	0,14	1,00
61	1660e	Printmediennutzung – politisch aktuell: die tageszeitung..	2625	387	0,15	0,13	1,00
62	1660e	Printmediennutzung – politisch aktuell: die tageszeitung..	3002	356	0,12	0,11	1,00
63	1660e	Printmediennutzung – politisch aktuell: die tageszeitung..	2774	334	0,12	0,11	1,00
64	1660e	Printmediennutzung – politisch aktuell: die tageszeitung..	2658	328	0,12	0,11	1,00
65	1660f	Printmediennutzung – politisch aktuell: Die Welt	3380	541	0,16	0,15	1,00
66	1660f	Printmediennutzung – politisch aktuell: Die Welt	3401	549	0,16	0,15	1,00
67	1660f	Printmediennutzung – politisch aktuell: Die Welt	2625	443	0,17	0,15	1,00
68	1660f	Printmediennutzung – politisch aktuell: Die Welt	3002	397	0,13	0,12	1,00
69	1660f	Printmediennutzung – politisch aktuell: Die Welt	2774	384	0,14	0,13	1,00
70	1660f	Printmediennutzung – politisch aktuell: Die Welt	2658	365	0,14	0,12	1,00
71	1660g	Printmediennutzung – politisch aktuell: eine andere Tage..	3380	425	0,13	0,11	1,00
72	1660g	Printmediennutzung – politisch aktuell: eine andere Tage..	3401	233	0,07	0,06	1,00
73	1660h	Printmediennutzung – politisch aktuell: eine Online-Zeit..	3401	469	0,14	0,13	1,00
74	1660h	Printmediennutzung – politisch aktuell: eine Online-Zeit..	2625	359	0,14	0,12	1,00
75	1660h	Printmediennutzung – politisch aktuell: eine Online-Zeit..	3002	343	0,11	0,10	1,00
76	1660h	Printmediennutzung – politisch aktuell: eine Online-Zeit..	2774	323	0,12	0,10	1,00
77	1660h	Printmediennutzung – politisch aktuell: eine Online-Zeit..	2658	318	0,12	0,11	1,00
78	1680b	Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell: Heute oder das Heut..	3380	275	0,08	0,07	1,00
79	1680b	Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell: Heute oder das Heut..	3401	298	0,09	0,08	1,00
80	1680b	Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell: Heute oder das Heut..	2625	189	0,07	0,06	1,00

81	1680b	Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell: Heute oder das Heut..	3002	232	0,08	0,07	1,00
82	1680b	Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell: Heute oder das Heut..	2774	220	0,08	0,07	1,00
83	1680b	Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell: Heute oder das Heut..	2658	223	0,08	0,07	1,00
84	1680c	Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell: RTL Aktuell	3380	310	0,09	0,08	1,00
85	1680c	Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell: RTL Aktuell	3401	317	0,09	0,08	1,00
86	1680c	Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell: RTL Aktuell	2625	206	0,08	0,07	1,00
87	1680c	Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell: RTL Aktuell	3002	239	0,08	0,07	1,00
88	1680c	Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell: RTL Aktuell	2774	233	0,08	0,07	1,00
89	1680c	Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell: RTL Aktuell	2658	247	0,09	0,08	1,00
90	1680d	Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell: Sat.1 Nachrichten	3380	360	0,11	0,10	1,00
91	1680d	Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell: Sat.1 Nachrichten	3401	386	0,11	0,10	1,00
92	1680d	Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell: Sat.1 Nachrichten	2625	264	0,10	0,09	1,00
93	1680d	Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell: Sat.1 Nachrichten	3002	268	0,09	0,08	1,00
94	1680d	Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell: Sat.1 Nachrichten	2774	278	0,10	0,09	1,00
95	1680d	Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell: Sat.1 Nachrichten	2658	288	0,11	0,10	1,00
96	1680e	Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell: Pro 7 Newstime	3380	423	0,13	0,11	1,00
97	1680e	Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell: Pro 7 Newstime	3401	435	0,13	0,12	1,00
98	1680e	Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell: Pro 7 Newstime	2625	305	0,12	0,10	1,00
99	1680e	Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell: Pro 7 Newstime	3002	313	0,10	0,09	1,00
100	1680e	Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell: Pro 7 Newstime	2774	309	0,11	0,10	1,00
101	1680e	Fernsehnutzung, Nachrichten aktuell: Pro 7 Newstime	2658	317	0,12	0,11	1,00
102	1700c	Nachrichtenmagazine aktuell: Die Zeit	3401	230	0,07	0,06	1,00
103	1720b	Printmediennutzung - politisch allgemein: Frankfurter Ru..	3607	319	0,09	0,08	1,00
104	1720c	Printmediennutzung - politisch allgemein: Frankfurter AL..	3607	312	0,09	0,08	1,00
105	1720d	Printmediennutzung - politisch allgemein: Süddeutsche Ze..	3607	342	0,09	0,09	1,00
106	1720e	Printmediennutzung - politisch allgemein: die tageszeitu..	3607	337	0,09	0,08	1,00
107	1720f	Printmediennutzung - politisch allgemein: Die Welt	3607	447	0,12	0,11	1,00
108	1720g	Printmediennutzung - politisch allgemein: eine andere Ta..	3607	288	0,08	0,07	1,00

109	1740b	Fernsehnutzung, Nachrichten allgemein: Heute oder das He..	3607	242	0,07	0,06	1,00	
110	1740d	Fernsehnutzung, Nachrichten allgemein: Sat.1 Nachrichten	3607	274	0,08	0,07	1,00	
111	1740e	Fernsehnutzung, Nachrichten allgemein: Pro 7 Newstime	3607	310	0,09	0,08	1,00	
112	1830_c1	TV-Duell: Positive Aspekte Merkel (1. Codierung)	1403	301	0,21	0,19	0,92	11,15
113	1840_c1	TV-Duell: Negative Aspekte Merkel (1. Codierung)	1403	348	0,25	0,23	0,92	11,23
114	1850_c1	TV-Duell: Positive Aspekte Steinmeier (1. Codierung)	1403	334	0,24	0,22	0,91	9,54
115	1860_c1	TV-Duell: Negative Aspekte Steinmeier (1. Codierung)	1403	404	0,29	0,26	0,93	13,47
116	2190a	ASKO: stetiger Wandel – festgefügte Verhältnisse	3401	240	0,07	0,06	1,00	
117	2190e	ASKO: Einordnung und Unterordnung – Aufbegehren	3401	283	0,08	0,07	1,00	
118	2190f	ASKO: Veränderungsfreudigkeit – Traditionsverbundenheit	3401	219	0,06	0,06	1,00	
119	2190h	ASKO: neue, bisher unbekannte Dinge – bekannte Dinge	3401	250	0,07	0,06	1,00	
120	2190i	ASKO: Erhaltung des Althergebrachten – Reformen	3401	224	0,07	0,06	1,00	
121	240_c1	Gründe für Nichtwahl (1. Codierung)	281	35	0,12	0,09	1,00	
122	260_c1	Gründe für Wahlentscheidung (1. Codierung)	2541	315	0,12	0,11	0,96	26,25
123	260_c1	Gründe für Wahlentscheidung (1. Codierung)	2516	269	0,11	0,09	0,97	38,43
124	260a_c1	Gründe für Wahlentscheidung (1. Codierung)	2187	343	0,16	0,14	0,97	34,30
125	260a_c1	Gründe für Wahlentscheidung (1. Codierung)	2361	350	0,15	0,13	0,97	35,00
126	260a_c1	Gründe für Wahlentscheidung (1. Codierung)	1732	295	0,17	0,15	0,98	42,14
127	260a_c1	Gründe für Wahlentscheidung (1. Codierung)	2072	319	0,15	0,14	0,98	45,57
128	260a_c1	Gründe für Wahlentscheidung (1. Codierung)	2287	374	0,16	0,15	0,98	62,33
129	260b_c1	Gründe für Briefwahl (1. Codierung)	68	11	0,16	0,07	0,92	11,00
130	260b_c1	Gründe für Briefwahl (1. Codierung)	438	62	0,14	0,11	0,98	62,00
131	650d_org	(Fehlerhafte Variable) Skalometer Politiker: Karl-Theodo..	3771	3771	1,00	1,00	1,00	
132	660l_org	(Fehlerhafte Variable) Eigenschaften der Kanzlerkandidat..	3024	3024	1,00	1,00	1,00	
133	690_c1	Merkel, gute Seiten (1. Codierung)	3337	1073	0,32	0,31	0,93	13,76
134	700_c1	Merkel, schlechte Seiten (1. Codierung)	2971	1048	0,35	0,34	0,92	12,05
135	710_c1	Steinmeier, gute Seiten (1. Codierung)	3285	1168	0,36	0,34	0,85	5,54
136	720_c1	Steinmeier, schlechte Seiten (1. Codierung)	2942	1005	0,34	0,32	0,87	6,53

137	740a_org	(Fehlerhafte Variable) Leistung Regierungsparteien: CDU	3129	691	0,22	0,21	1,00	
138	740b_org	(Fehlerhafte Variable) Leistung Regierungsparteien: CSU	3129	688	0,22	0,21	1,00	
139	740c_org	(Fehlerhafte Variable) Leistung Regierungsparteien: SPD	3129	2012	0,64	0,63	1,00	
140	750a_org	(Fehlerhafte Variable) Leistung Oppositionsparteien: FDP	3129	709	0,23	0,21	1,00	
141	750b_org	(Fehlerhafte Variable) Leistung Oppositionsparteien: Bün..	3129	811	0,26	0,24	1,00	
142	750c_org	(Fehlerhafte Variable) Leistung Oppositionsparteien: Die..	3129	719	0,23	0,22	1,00	
143	840_c1	Wichtigstes Problem (1. Codierung)	3771	498	0,13	0,12	0,91	10,16
144	840_c1	Wichtigstes Problem (1. Codierung)	3689	566	0,15	0,14	0,93	14,15
145	840_c1	Wichtigstes Problem (1. Codierung)	3401	574	0,17	0,16	0,95	18,52
146	840_c1	Wichtigstes Problem (1. Codierung)	3126	538	0,17	0,16	0,95	18,55
147	840_c1	Wichtigstes Problem (1. Codierung)	2999	523	0,17	0,16	0,95	20,12
148	840_c1	Wichtigstes Problem (1. Codierung)	2773	516	0,19	0,17	0,96	22,43
149	840_c1	Wichtigstes Problem (1. Codierung)	2658	533	0,20	0,19	0,98	41,00
150	860_c1	Zweitwichtigstes Problem (1. Codierung)	3224	215	0,07	0,06	0,81	4,13
151	880_c1	Drittwichtigstes Problem (1. Codierung)	2894	212	0,07	0,06	0,79	3,72
152	880_c1	Drittwichtigstes Problem (1. Codierung)	2446	170	0,07	0,06	0,82	4,59
153	880_c1	Drittwichtigstes Problem (1. Codierung)	2682	216	0,08	0,07	0,82	4,60
154	970a	Koalitionssignale CDU/CSU: CDU/CSU mit SPD	3129	207	0,07	0,06	1,00	
155	970c	Koalitionssignale CDU/CSU: CDU/CSU mit Bündnis 90/Die Gr..	3129	205	0,07	0,06	1,00	
156	990b	Koalitionssignale FDP: FDP mit SPD	3129	212	0,07	0,06	1,00	
157	990c	Koalitionssignale FDP: FDP mit Bündnis 90/Die Grünen	3129	224	0,07	0,06	1,00	
158	990d	Koalitionssignale FDP: FDP mit Die Linke	3129	235	0,08	0,07	1,00	

Tabelle 4.11: „Weiß nicht“ in ZA5305

Nr.	Variable	Label	Antworten absolut	INR absolut	INR	2,5% KI	IDI-Ratio	ID-Ratio
1	210	Hypothetische Stimmabgabe, Version A	356	190	0,53	0,48	0,02	0,02
2	210	Hypothetische Stimmabgabe, Version A	349	192	0,55	0,50	0,04	0,04
3	210	Hypothetische Stimmabgabe, Version A	380	204	0,54	0,49	0,04	0,04
4	210	Hypothetische Stimmabgabe, Version A	306	166	0,54	0,49	0,05	0,05
5	210	Hypothetische Stimmabgabe, Version A	271	137	0,51	0,45	0,05	0,05
6	210	Hypothetische Stimmabgabe, Version A	225	112	0,50	0,43	0,06	0,06
7	1230f_11	Positionsissue (11): Europa, Parteien: Die Linke	1676	608	0,36	0,34	0,08	0,09
8	1230f_7	Positionsissue (7): Europa, Parteien: Die Linke	1724	648	0,38	0,35	0,07	0,08
9	1310d_11	Positionsissue (11): Generationengerechtigkeit, Parteien..	1676	633	0,38	0,35	0,07	0,07
10	1310d_7	Positionsissue (7): Generationengerechtigkeit, Parteien..	1724	634	0,37	0,34	0,07	0,07
11	1310e_11	Positionsissue (11): Generationengerechtigkeit, Parteien..	1676	682	0,41	0,38	0,07	0,07
12	1310e_7	Positionsissue (7): Generationengerechtigkeit, Parteien..	1724	698	0,40	0,38	0,05	0,06
13	1310f_11	Positionsissue (11): Generationengerechtigkeit, Parteien..	1676	717	0,43	0,40	0,07	0,07
14	1310f_11	Positionsissue (11): Generationengerechtigkeit, Parteien..	1372	514	0,37	0,35	0,07	0,08
15	1310f_7	Positionsissue (7): Generationengerechtigkeit, Parteien..	1724	731	0,42	0,40	0,07	0,07
16	1350f_11	Positionsissue (11): Kernenergie, Parteien: Die Linke	1874	676	0,36	0,34	0,10	0,11
17	1350f_7	Positionsissue (7): Kernenergie, Parteien: Die Linke	1897	707	0,37	0,35	0,07	0,07
18	1350f_7	Positionsissue (7): Kernenergie, Parteien: Die Linke	1599	590	0,37	0,35	0,05	0,05

Tabelle 4.12: Item Nonresponse in ZA5349

Nr.	Variable	Label	Antworten absolut	INR absolut	INR	2,5% KI	IDI-Ratio	ID-Ratio
1	A03_c1	Wichtigstes Problem: 1. Codierung	1114	178	0,16	0,14		
2	A05_c1	Zweitwichtigstes Problem: 1. Codierung	924	65	0,07	0,05		
3	A34aa_c	Internetnutzung, Seiten: 1. Internetseite (Codierung)	693	149	0,22	0,18		
4	A34ab_c	Internetnutzung, Seiten: 2. Internetseite (Codierung)	693	399	0,58	0,54		
5	A34ac_c	Internetnutzung, Seiten: 3. Internetseite (Codierung)	693	546	0,79	0,76		
6	A34ad_c	Internetnutzung, Seiten: 4. Internetseite (Codierung)	693	642	0,93	0,91		
7	A34ae_c	Internetnutzung, Seiten: 5. Internetseite (Codierung)	693	663	0,96	0,94		
8	A43a	Deutsche Staatsbürgerschaft, seit wann (Version A)	34	7	0,21	0,06		
9	B23a	Printmediennutzung, politisch: Bild-Zeitung	1045	79	0,08	0,06	0,16	0,19
10	B23b	Printmediennutzung, politisch: Frankfurter Rundschau	1045	104	0,10	0,08	0,20	0,25
11	B23c	Printmediennutzung, politisch: Frankfurter Allgemeine Ze.,	1045	104	0,10	0,08	0,22	0,27
12	B23d	Printmediennutzung, politisch: Süddeutsche Zeitung	1045	117	0,11	0,09	0,22	0,29
13	B23e	Printmediennutzung, politisch: die tageszeitung (taz)	1045	105	0,10	0,08	0,18	0,22
14	B23f	Printmediennutzung, politisch: Die Welt	1045	136	0,13	0,11	0,49	0,97
15	B23g	Printmediennutzung, politisch: Eine Online-Zeitung (z.B.,,	1045	102	0,10	0,08	0,44	0,78
16	B24b	Fernsehnutzung, politisch: Heute oder das Heute Journal	1045	59	0,06	0,04	0,49	0,96
17	B24d	Fernsehnutzung, politisch: Sat.1 Nachrichten	1045	67	0,06	0,05	0,32	0,46
18	B24e	Fernsehnutzung, politisch: Pro 7 Newstime	1045	80	0,08	0,06	1,00	

Tabelle 4.13: Item Nonresponse und „weiß nicht“ in den untersuchten Datensätzen

	ZA5300	ZA5301	ZA5303 (VW)	ZA5303 (NW)	ZA5305	ZA5349
<i>Item Nonresponse</i>						
N	398	399	170	99	1615	248
Min.	0,000	0,000	0,000	0,000	0,000	0,000
Max.	0,688	0,615	0,257	0,064	1,000	0,957
Median	0,006	0,006	0,004	0,002	0,020	0,014
Mittelwert	0,022	0,025	0,010	0,005	0,033	0,033
SD	0,058	0,063	0,030	0,010	0,068	0,105
Schwellenwert	0,030	0,034	0,015	0,039	0,055	0,040
<i>„Weiß nicht“</i>						
N	398	399	170	99	1615	
Min.	0,000	0,000	0,000	0,000	0,000	
Max.	0,533	0,321	0,299	0,201	0,550	
Median	0,014	0,012	0,012	0,004	0,000	
Mittelwert	0,045	0,038	0,036	0,019	0,071	
SD	0,069	0,058	0,058	0,036	0,113	
Schwellenwert	0,154	0,136	0,076	0,011	0,339	

Tabellen zu Teil 5.1: Wahlergebnisse

Alle Tabellen des Teils 5.1 enthalten die prozentualen Häufigkeiten der Nennungen in den jeweiligen Studien (%) sowie in den beiden nachfolgenden Zeilen die untere und obere Grenze (KI_u, KI_o) des 95%-Konfidenzintervalls. In der Spalte „Überschneidung KI“ findet sich der prozentuale Anteil der Antwortkategorien, bei denen sich die Konfidenzintervalle der untersuchten Studie mit den Konfidenzintervallen der „Referenzstudie“ überschneiden. Sofern als Referenz kein Umfrageergebnis sondern das amtliche Endergebnis bzw. Ergebnisse aus Erhebungen mit einem sehr großen Stichprobenumfang (Mikrozensus, repräsentative Wahlstatistik) verwendet werden, enthält die Spalte „Überschneidung KI“ den Anteil der Antwortkategorien in denen das tatsächliche Ergebnis innerhalb des von der Studie vorhergesagten Konfidenzintervalls liegt.

Tabelle 5.1: Erststimmenanteil, Gesamtdeutschland

	N	Missings	Partei						Abweichung zum Wahlergebnis		
			CDU/ CSU	SPD	FDP	GRÜNE	Die LINKE	Andere	Über- schnei- dung KI	Chi2	Hoover- Index
BTW2009 (Erststimme)			39,4	27,9	9,4	9,2	11,1	2,9			
Vorwahl- Querschnitt	1493,6	679,4	% 37,9	28,6	7,7	11,7	11,2	2,9	67	15,8	3,2
	2173,0		KI_u 35,5	26,3	6,4	10,1	9,6	2,1		***	
			KI_o 40,4	30,9	9,2	13,4	12,9	3,9			
Nachwahl- Querschnitt	1554,1	560,9	% 41,5	24,6	10,0	10,7	11,6	1,5	50	23,5	4,7
	2115,0		KI_u 39,0	22,5	8,5	9,2	10,1	1,0		***	
			KI_o 44,0	26,9	11,6	12,4	13,3	2,3			
RCS - Vorwahl	3373,2	2634,8	% 41,2	28,7	8,7	11,6	7,3	2,5	50	71,9	5,0
	6008,0		KI_u 39,6	27,2	7,8	10,5	6,5	2,0		***	
			KI_o 42,9	30,3	9,7	12,7	8,2	3,0			
WKP	3140,0	1412,0	% 30,2	27,5	12,1	14,0	10,9	5,3	33	227,7	9,8
	4552,0		KI_u 28,6	26,0	11,0	12,8	9,9	4,5		***	
			KI_o 31,8	29,1	13,3	15,2	12,1	6,1			
T6	892,0	261,0	% 27,8	30,4	10,0	12,2	15,0	4,6	33	62,3	11,6
	1153,0		KI_u 24,9	27,4	8,1	10,1	12,7	3,3		***	
			KI_o 30,9	33,5	12,1	14,6	17,5	6,2			

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.2: Erststimmenanteil, Westdeutschland

	N	Missings	Partei							Abweichung zum Wahlergebnis		
			CDU/ CSU	SPD	FDP	GRÜNE	Die LINKE	Andere	Über- schnei- dung KI	Chi2	Hoover- Index	
BTW2009 (Erststimme)			41,0	29,6	9,7	9,8	7,2	2,6				
Politbarometer 2009	5130,0 7.261	2.131	%	41,4	25,5	10,6	12,6	5,2	4,8	17	192,6	6,2
			KI_u	40,1	24,3	9,8	11,7	4,6	4,2		***	
			KI_o	42,8	26,7	11,5	13,5	5,8	5,4			
Vorwahl- Querschnitt	1493,6 2173,0	679,4	%	37,6	31,0	7,8	13,3	7,3	3,1	50	19,8	5,3
			KI_u	34,6	28,1	6,2	11,2	5,7	2,1		***	
			KI_o	40,7	34,0	9,6	15,6	9,1	4,4			
Nachwahl- Querschnitt	1554,1 2115,0	560,9	%	41,8	26,8	10,8	11,5	7,6	1,4	83	13,2	4,0
			KI_u	38,8	24,1	9,0	9,6	6,1	0,8		**	
			KI_o	44,9	29,6	12,8	13,6	9,4	2,3			
RCS - Vorwahl	3373,2 6008,0	2634,8	%	42,1	30,7	8,2	12,6	4,1	2,2	50	67,3	5,0
			KI_u	40,2	29,0	7,2	11,4	3,4	1,7		***	
			KI_o	44,0	32,5	9,3	13,9	5,0	2,9			
WKP	3140,0 4552,0	1412,0	%	30,8	28,8	12,7	14,7	8,2	4,8	33	196,3	10,9
			KI_u	29,0	27,1	11,4	13,3	7,2	4,0		***	
			KI_o	32,7	30,6	14,1	16,1	9,3	5,7			
T6	892,0 1153,0	261,0	%	28,3	33,3	10,5	12,0	12,4	3,7	50	66,0	12,7
			KI_u	25,0	29,9	8,3	9,7	10,1	2,4		***	
			KI_o	31,7	36,8	12,9	14,5	15,0	5,3			

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.3: Erststimmenanteil, Ostdeutschland

	N	Missings	Partei						Abweichung zum Wahlergebnis				
			CDU/ CSU	SPD	FDP	GRÜNE	Die LINKE	Andere	Über- schnei- dung KI	Chi2	Hoover- Index		
BTW2009 (Erststimme)			32,1	20,0	8,1	6,3	29,1	4,4					
Politbarometer 2009	3265,0 4723,0	1458,0	%	35,5	20,3	8,4	8,1	21,0	6,7	33	140,8	8,0	
			KI_u	33,9	19,0	7,5	7,1	19,6	5,9				***
			KI_o	37,2	21,8	9,4	9,0	22,4	7,6				
Vorwahl- Querschnitt	509,1 753,9	244,8	%	39,5	18,6	7,6	5,5	26,2	2,6	67	14,8	7,3	
			KI_u	35,2	15,3	5,5	3,7	22,5	1,4				**
			KI_o	43,9	22,3	10,3	7,8	30,3	4,4				
Nachwahl- Querschnitt	511,3 713,8	202,5	%	40,0	16,1	7,2	7,6	27,3	1,9	50	23,7	9,2	
			KI_u	35,8	13,0	5,1	5,4	23,5	0,9				***
			KI_o	44,4	19,5	9,7	10,2	31,4	3,5				
RCS - Vorwahl	670,7 1172,5	501,7	%	37,7	20,6	10,8	7,4	20,1	3,3	50	34,2	10,0	
			KI_u	34,0	17,6	8,6	5,5	17,1	2,1				***
			KI_o	41,5	23,9	13,4	9,6	23,4	5,0				
WKP	573,0 852,0	279,0	%	26,9	21,8	9,8	11,0	23,2	7,3	33	45,9	11,1	
			KI_u	23,3	18,5	7,5	8,6	19,8	5,3				***
			KI_o	30,7	25,4	12,5	13,8	26,9	9,8				
T6	155,0 201,0	46,0	%	25,8	16,1	7,7	13,5	27,7	9,0	67	23,7	11,9	
			KI_u	19,1	10,7	4,1	8,6	20,9	5,0				***
			KI_o	33,4	22,9	13,1	20,0	35,5	14,7				

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.4: Zweitstimmenanteil, Gesamtdeutschland

	N	Missings	Partei							Abweichung zum Wahlergebnis		
			CDU/ CSU	SPD	FDP	GRÜNE	Die LINKE	Andere	Über- schnei- dung KI	Chi2	Hoover- Index	
BTW2009 (Erststimme)			33,8	23,0	14,6	10,7	11,9	6,0				
Vorwahl- Querschnitt	1498,4	674,6	%	32,2	26,1	11,4	13,4	13,1	3,7	33	42,5 ***	7,0
	2173,0		KI_u	29,9	23,9	9,8	11,7	11,5	2,8			
			KI_o	34,7	28,4	13,1	15,2	15,0	4,8			
Nachwahl- Querschnitt	1560,5	554,5	%	35,0	21,7	15,9	11,6	13,0	2,9	83	31,4 ***	4,4
	2115,0		KI_u	32,6	19,7	14,1	10,0	11,3	2,1			
			KI_o	37,4	23,9	17,8	13,3	14,7	3,9			
RCS - Vorwahl	3934,2	2073,8	%	34,3	23,1	14,7	15,0	9,1	3,7	50	128,7 ***	5,1
	6008,0		KI_u	32,8	21,8	13,6	13,9	8,2	3,2			
			KI_o	35,8	24,5	15,9	16,2	10,0	4,4			
WKP	3247,0	1305,0	%	25,0	22,5	17,4	15,4	13,2	6,5	33	164,5 ***	9,3
	4552,0		KI_u	23,5	21,1	16,1	14,1	12,0	5,7			
			KI_o	26,5	24,0	18,7	16,7	14,4	7,4			
T6	906,0	247,0	%	20,6	23,5	15,9	13,6	16,8	9,6	33	92,2 ***	13,2
	1153,0		KI_u	18,0	20,8	13,6	11,4	14,4	7,8			
			KI_o	23,4	26,4	18,4	16,0	19,4	11,7			

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.5: Zweitstimmenanteil, Westdeutschland

	N	Missings	Partei						Abweichung zum Wahlergebnis			
			CDU/ CSU	SPD	FDP	GRÜNE	Die LINKE	Andere	Über- schnei- dung KI	Chi2	Hoover- Index	
BTW2009 (Erststimme)			34,6	24,1	15,4	11,5	8,3	5,9				
Politbarometer 2009	5491,0 7261,0	1770,0	%	37,0	22,6	15,3	14,4	6,3	4,4	17	99,6 ***	5,1
			KI_u	35,7	21,5	14,4	13,4	5,7	3,9			
			KI_o	38,3	23,8	16,3	15,3	7,0	5,0			
Vorwahl- Querschnitt	979,6 1419,1	439,5	%	31,6	27,9	11,5	14,8	10,0	4,2	33	35,4 ***	8,7
			KI_u	28,7	25,1	9,6	12,6	8,2	3,0			
			KI_o	34,7	30,8	13,6	17,2	12,1	5,6			
Nachwahl- Querschnitt	1033,3 1401,2	368,0	%	33,9	23,0	17,4	12,7	9,9	3,1	83	21,2 ***	4,7
			KI_u	31,0	20,4	15,1	10,8	8,1	2,2			
			KI_o	36,9	25,7	19,9	14,9	11,8	4,4			
RCS - Vorwahl	3173,5 4835,5	1662,1	%	35,0	24,6	14,4	15,8	6,7	3,5	50	94,1 ***	5,1
			KI_u	33,3	23,1	13,2	14,5	5,8	2,9			
			KI_o	36,7	26,1	15,7	17,1	7,6	4,2			
WKP	2644,0 3686,0	1042,0	%	25,1	23,6	18,1	16,1	10,6	6,4	33	148,5 ***	10,0
			KI_u	23,5	22,0	16,7	14,8	9,5	5,5			
			KI_o	26,8	25,3	19,6	17,6	11,9	7,4			
T6	749,0 950,0	201,0	%	22,2	25,1	15,9	13,2	14,4	9,2	50	82,8 ***	12,5
			KI_u	19,2	22,0	13,3	10,9	12,0	7,2			
			KI_o	25,3	28,4	18,7	15,9	17,1	11,5			

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.6: Zweitstimmenanteil, Ostdeutschland

	N	Missings	Partei							Abweichung zum Wahlergebnis		
			CDU/ CSU	SPD	FDP	GRÜNE	Die LINKE	Andere	Über- schnei- dung KI	Chi2	Hoover- Index	
BTW2009 (Erststimme)			29,8	17,9	10,6	6,8	28,5	6,3				
Politbarometer 2009	3456,0 4723,0	1267,0	%	34,7	19,0	10,5	9,2	21,7	4,9	33	127,2 ***	8,4
			KI_u	33,1	17,7	9,5	8,2	20,3	4,2			
			KI_o	36,3	20,4	11,6	10,2	23,1	5,7			
Vorwahl- Querschnitt	515,3 753,9	238,6	%	35,1	18,8	11,1	7,3	24,7	3,0	67	17,1 ***	7,2
			KI_u	31,0	15,5	8,5	5,2	21,0	1,7			
			KI_o	39,4	22,5	14,1	9,9	28,7	4,9			
Nachwahl- Querschnitt	515,8 713,8	198,0	%	39,1	17,0	10,1	6,9	24,9	2,0	67	33,4 ***	9,4
			KI_u	34,9	13,9	7,7	4,8	21,2	1,0			
			KI_o	43,5	20,5	13,1	9,4	28,8	3,6			
RCS - Vorwahl	760,7 1172,5	411,7	%	31,6	16,9	15,9	11,8	19,3	4,6	50	75,3 ***	12,0
			KI_u	28,3	14,3	13,4	9,6	16,5	3,2			
			KI_o	35,0	19,7	18,7	14,3	22,3	6,3			
WKP	593,0 852,0	259,0	%	24,5	17,5	14,2	12,0	24,6	7,3	33	40,1 ***	9,6
			KI_u	21,0	14,6	11,5	9,5	21,2	5,3			
			KI_o	28,1	20,8	17,2	14,9	28,3	9,6			
T6	156,0 201,0	45,0	%	13,5	15,4	16,0	15,4	28,2	11,5	33	42,4 ***	19,2
			KI_u	8,5	10,1	10,6	10,1	21,3	7,0			
			KI_o	19,8	22,0	22,7	22,0	36,0	17,6			

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.7: Zweitstimmenanteil (Politbarometer vs. RCS), Westdeutschland

	N	Missings	CDU/ CSU	Partei						Abweichung RCS zum PB		
				SPD	FDP	GRÜNE	Die LINKE	Andere	Über- schnei- dung KI	Chi2	Hoover- Index	
PB (KW32)	728	0	% 35,4	23,2	15,0	14,6	4,7	7,1				
RCS-Vorwahl	306,8	0	% 36,9 KI_u 31,5 KI_o 42,5	22,1 17,6 27,2	16,8 12,8 21,5	17,0 12,9 21,6	5,6 3,3 8,8	1,7 0,6 3,8	83	15,7 ***	6,6	
PB (KW34)	760	0	% 38,4	22,1	14,1	15,0	5,5	4,9				
RCS-Vorwahl	349,5	0	% 34,6 KI_u 29,6 KI_o 39,8	22,4 18,1 27,1	16,0 12,3 20,3	16,7 13,0 21,1	5,7 3,5 8,7	4,6 2,7 7,4	100	3,1 n.s.	4,1	
PB (KW35)	812	0	% 37,6	23,0	14,9	15,6	5,7	3,2				
RCS-Vorwahl	353,6	0	% 36,0 KI_u 31,0 KI_o 41,2	22,1 17,9 26,8	14,2 10,7 18,2	17,8 13,9 22,1	6,2 3,9 9,2	3,8 2,1 6,4	100	2,1 n.s.	3,2	
PB (KW36)	807	0	% 36,4	23,3	19,3	12,5	6,1	2,4				
RCS-Vorwahl	376,7	0	% 38,3 KI_u 33,4 KI_o 43,4	29,2 24,6 34,0	12,1 9,0 15,8	12,6 9,4 16,4	5,1 3,1 7,8	2,8 1,3 5,0	67	16,9 ***	8,2	
PB (KW37)	820	0	% 37,2	22,0	13,9	14,0	8,9	4,0				
RCS-Vorwahl	392,6	0	% 35,6 KI_u 30,8 KI_o 40,5	23,4 19,3 27,9	13,0 9,8 16,7	16,1 12,6 20,2	8,2 5,7 11,4	3,6 2,0 6,0	100	2,5 n.s.	3,6	
PB (KW38)	851	0	% 36,4	24,7	14,3	12,9	8,3	3,3				
RCS-Vorwahl	465,4	0	% 31,8 KI_u 27,6 KI_o 36,2	24,0 20,2 28,1	14,8 11,7 18,3	17,0 13,7 20,7	7,8 5,6 10,7	4,7 2,9 7,0	67	11,5 **	5,8	

PB: Politbarometer; Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.8: Zweitstimmenanteil (Politbarometer vs. RCS), Ostdeutschland

	N	Missings	CDU/ CSU	Partei						Abweichung RCS zum PB		
				SPD	FDP	GRÜNE	Die LINKE	Andere	Über- schnei- dung KI	Chi2	Hoover- Index	
PB (KW32)	481	0	% 35,1	17,1	10,8	9,2	19,3	8,5				
RCS-Vorwahl	77,2	0	% 24,5 KI_u 15,4 KI_o 35,6	22,6 13,8 33,5	17,4 9,7 27,7	13,2 6,6 22,9	19,8 11,6 30,5	2,5 0,3 8,9	100	11,6 **	16,7	
PB (KW34)	494	0	% 34,6	20,0	10,9	10,1	19,0	5,3				
RCS-Vorwahl	65,5	0	% 42,4 KI_u 30,2 KI_o 55,2	11,7 5,1 22,0	19,2 10,5 30,8	2,9 0,3 10,4	17,5 9,2 28,9	6,3 1,8 15,2	100	11,0 *	17,0	
PB (KW35)	473	0	% 39,5	18,6	10,2	8,0	19,2	4,4				
RCS-Vorwahl	98,7	0	% 31,9 KI_u 22,8 KI_o 42,0	17,6 10,6 26,5	17,4 10,5 26,3	18,1 11,1 27,1	12,8 6,9 21,1	2,3 0,3 7,5	67	22,2 ***	17,3	
PB (KW36)	513	0	% 34,1	17,4	9,9	9,4	25,9	3,3				
RCS-Vorwahl	83,9	0	% 31,1 KI_u 21,5 KI_o 42,2	11,4 5,5 20,2	15,9 8,8 25,5	12,0 6,0 21,0	27,3 18,1 38,1	2,3 0,3 8,2	100	5,8 n.s.	9,9	
PB (KW37)	518	0	% 33,6	16,6	11,4	9,1	26,3	3,1				
RCS-Vorwahl	93,9	0	% 31,7 KI_u 22,4 KI_o 42,1	16,1 9,3 25,1	9,2 4,2 16,9	10,5 5,1 18,6	26,1 17,6 36,2	6,5 2,4 13,5	100	4,2 n.s.	4,8	
PB (KW38)	530	0	% 35,5	21,9	10,2	8,1	20,0	4,3				
RCS-Vorwahl	113,5	0	% 29,8 KI_u 21,6 KI_o 39,1	18,1 11,5 26,4	17,2 10,7 25,4	12,7 7,2 20,2	17,4 11,0 25,7	4,9 1,7 10,6	83	10,5 *	12,0	

PB: Politbarometer; Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.9: Erststimmenanteil x Geschlecht, Gesamtdeutschland

	N	Missings	CDU/CSU		SPD		FDP		GRÜNE		Die LINKE		Sonstige		Abweichung GLES zur RWS			
			männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	Überschnei- dung KI	Chi2	Hoover- Index	
BTW2009 repräs. Wahlstatistik			18,4	21,0	13,7	14,2	4,8	4,6	3,8	5,4	5,9	5,2	1,8	1,1				
Vorwahl- Querschnitt	1493,6 2.173	679,4	%	18,6	19,3	13,8	14,8	4,7	3,1	5,2	6,5	6,8	4,4	2,1	0,8	83	27,2 ***	4,4
			KI_u	16,6	17,4	12,1	13,0	3,7	2,2	4,1	5,3	5,6	3,4	1,5	0,4			
			KI_o	20,6	21,4	15,6	16,7	5,9	4,1	6,5	7,9	8,2	5,6	3,0	1,4			
Nachwahl- Querschnitt	1554,1 2.115	560,9	%	18,8	22,7	11,7	12,9	5,5	4,5	4,7	6,0	6,5	5,1	1,1	0,4	75	27,3 ***	4,9
			KI_u	16,9	20,7	10,2	11,3	4,4	3,5	3,7	4,9	5,4	4,1	0,7	0,2			
			KI_o	20,8	24,9	13,5	14,7	6,8	5,6	5,9	7,3	7,9	6,3	1,8	0,9			
RCS	3373,2 6.008	2634,8	%	21,1	20,1	15,0	13,7	5,3	3,4	5,1	6,5	4,4	2,9	1,5	1,0	42	103,6 ***	6,8
			KI_u	19,7	18,8	13,8	12,6	4,6	2,8	4,4	5,7	3,8	2,3	1,1	0,7			
			KI_o	22,5	21,5	16,2	15,0	6,1	4,1	5,9	7,4	5,2	3,5	2,0	1,4			
WKP	3140,0 4.552	1412,0	%	16,4	13,7	15,1	12,4	6,7	5,4	6,4	7,6	6,2	4,7	3,3	1,9	17	267,8 ***	11,5
			KI_u	15,2	12,5	13,9	11,3	5,9	4,6	5,5	6,7	5,4	4,0	2,7	1,5			
			KI_o	17,8	15,0	16,4	13,6	7,7	6,3	7,3	8,6	7,1	5,5	4,0	2,5			
T6	892,0 1.153	261,0	%	14,8	13,0	16,5	13,9	5,9	4,0	5,6	6,6	8,4	6,6	3,0	1,6	50	73,4 ***	12,6
			KI_u	12,5	10,9	14,1	11,7	4,5	2,8	4,2	5,1	6,7	5,1	2,0	0,9			
			KI_o	17,3	15,4	19,1	16,3	7,7	5,5	7,3	8,4	10,4	8,4	4,4	2,6			

Signifikanzniveau: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.10: Erststimmenanteil x Geschlecht, Westdeutschland

	N	Missings	CDU/CSU		SPD		FDP		GRÜNE		Die LINKE		Sonstige		Abweichung GLES zur RWS		
			männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	Überschnei- dung KI	Chi2	Hoover- Index
BTW2009 repräs. Wahlstatistik			19,3	21,7	14,6	15,1	4,9	4,8	4,0	5,8	4,1	3,2	1,6	1,0			
Politbarometer - Vorwahl	5130,0 7261,0	% KI_u KI_o	22,1	19,3	14,1	11,4	6,4	4,2	5,7	6,9	3,3	1,9	2,8	2,0	8	279,2 ***	9,2
			21,0	18,2	13,1	10,5	5,8	3,6	5,1	6,2	2,8	1,5	2,4	1,6			
			23,3	20,4	15,1	12,3	7,1	4,8	6,3	7,6	3,8	2,3	3,3	2,4			
Vorwahl- Querschnitt	976,1 1.419	% KI_u KI_o	18,8	18,8	14,9	16,1	4,6	3,2	5,9	7,4	4,7	2,6	2,3	0,8	67	28,0 ***	6,1
			16,4	16,4	12,7	13,8	3,4	2,2	4,5	5,8	3,4	1,7	1,4	0,4			
			21,4	21,4	17,3	18,5	6,1	4,5	7,6	9,2	6,2	3,8	3,4	1,6			
Nachwahl- Querschnitt	1030,0 1.401	% KI_u KI_o	19,0	22,8	12,8	14,0	5,9	4,9	5,2	6,3	4,7	2,9	1,0	0,4	100	16,8 n.s.	4,5
			16,6	20,3	10,8	12,0	4,5	3,7	3,9	4,9	3,5	2,0	0,5	0,1			
			21,5	25,5	15,0	16,3	7,5	6,4	6,7	8,0	6,2	4,2	1,8	1,0			
RCS	2702,4 4.836	% KI_u KI_o	21,9	20,2	16,1	14,6	5,0	3,2	5,4	7,2	2,6	1,5	1,3	0,9	42	93,6 ***	7,1
			20,4	18,7	14,7	13,3	4,2	2,5	4,6	6,3	2,1	1,1	0,9	0,6			
			23,5	21,7	17,5	16,0	5,9	3,9	6,3	8,3	3,3	2,0	1,8	1,4			
WKP	2559,0 3.686	% KI_u KI_o	16,6	14,2	16,2	12,7	7,1	5,6	6,9	7,8	4,3	3,9	3,1	1,6	25	236,6 ***	12,5
			15,2	12,9	14,8	11,4	6,1	4,7	5,9	6,8	3,6	3,2	2,5	1,2			
			18,1	15,6	17,7	14,0	8,2	6,5	7,9	8,9	5,2	4,7	3,9	2,2			
T6	736,0 950	% KI_u KI_o	14,8	13,5	18,3	14,9	6,3	4,2	5,0	6,9	6,5	5,8	2,3	1,4	58	75,0 ***	13,4
			12,3	11,1	15,6	12,4	4,6	2,9	3,6	5,2	4,8	4,3	1,4	0,7			
			17,6	16,1	21,3	17,7	8,2	5,9	6,9	9,0	8,6	7,8	3,7	2,5			

Signifikanzniveau: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.11: Erststimmenanteil x Geschlecht, Ostdeutschland

	N	Missings	CDU/CSU		SPD		FDP		GRÜNE		Die LINKE		Sonstige		Abweichung GLES zur RWS		
			männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	Überschnei- dung KI	Chi2	Hoover- Index
BTW2009 repräs. Wahlstatistik			14,6	17,6	9,6	10,4	4,1	4,0	2,7	3,6	14,6	14,5	2,9	1,5			
Politbarometer - Vorwahl	3265,0 4723,0	% KI_u KI_o	16,9	18,6	10,2	10,1	4,9	3,5	3,7	4,3	11,1	10,0	3,9	2,8	33	164,4 ***	8,9
			15,6	17,3	9,2	9,1	4,2	2,9	3,1	3,7	10,0	8,9	3,3	2,2			
			18,2	20,0	11,3	11,2	5,7	4,1	4,4	5,1	12,2	11,0	4,6	3,4			
Vorwahl- Querschnitt	509,1 754	% KI_u KI_o	17,6	21,9	9,2	9,4	4,9	2,7	2,4	3,1	14,8	11,4	1,8	0,8	92	19,9 **	8,4
			14,4	18,3	6,8	7,0	3,2	1,5	1,2	1,8	11,8	8,8	0,8	0,2			
			21,2	25,7	12,0	12,3	7,2	4,5	4,1	5,0	18,2	14,5	3,4	2,0			
Nachwahl- Querschnitt	511,3 714	% KI_u KI_o	17,8	22,2	7,6	8,5	4,4	2,8	2,6	5,0	13,8	13,5	1,5	0,3	75	27,2 ***	9,6
			14,6	18,7	5,4	6,2	2,8	1,5	1,4	3,2	10,9	10,7	0,7	0,0			
			21,4	26,1	10,2	11,2	6,6	4,6	4,4	7,2	17,0	16,8	3,0	1,3			
RCS	670,7 1.172	% KI_u KI_o	17,8	19,9	10,4	10,3	6,5	4,3	3,8	3,6	11,7	8,4	2,3	1,1	67	42,5 ***	10,2
			15,0	17,0	8,2	8,1	4,7	2,9	2,5	2,3	9,4	6,4	1,3	0,4			
			20,9	23,1	12,9	12,8	8,6	6,2	5,5	5,3	14,4	10,8	3,7	2,2			
WKP	573,0 852	% KI_u KI_o	15,9	11,0	10,6	11,2	5,1	4,7	4,0	7,0	14,7	8,6	4,2	3,1	67	67,4 ***	12,5
			13,0	8,6	8,2	8,7	3,4	3,1	2,6	5,0	11,9	6,4	2,7	1,9			
			19,1	13,8	13,5	14,0	7,2	6,8	6,0	9,4	17,8	11,1	6,2	4,9			
T6	155,0 201	% KI_u KI_o	14,8	11,0	7,7	8,4	4,5	3,2	8,4	5,2	17,4	10,3	6,5	2,6	75	35,5 ***	15,4
			9,6	6,5	4,1	4,5	1,8	1,1	4,5	2,3	11,8	6,0	3,1	0,7			
			21,4	17,0	13,1	13,9	9,1	7,4	13,9	9,9	24,3	16,2	11,5	6,5			

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.12: Zweitstimmenanteil x Geschlecht, Gesamtdeutschland

	N	Missings	CDU/CSU		SPD		FDP		GRÜNE		Die LINKE		Sonstige		Abweichung GLES zur RWS			
			männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	Überschnei- dung KI	Chi2	Hoover- Index	
BTW2009 repräs. Wahlstatistik			15,0	18,8	11,1	11,9	7,8	6,8	4,5	6,2	6,4	5,4	3,5	2,5				
Vorwahl- Querschnitt	1498,4 2.173	674,6 %	15,6	16,7	12,3	13,8	6,9	4,5	6,5	6,8	8,1	5,0	2,5	1,3	42	57,6 ***	8,0	
			KI_u	13,8	14,8	10,7	12,1	5,6	3,5	5,3	5,6	6,8	4,0	1,7				0,8
			KI_o	17,5	18,7	14,1	15,7	8,3	5,7	7,9	8,2	9,6	6,3	3,4				2,0
Nachwahl- Querschnitt	1560,5 2.115	554,5 %	15,1	19,9	10,8	11,0	8,9	7,0	4,8	6,8	7,2	5,8	1,8	1,1	83	32,9 ***	4,4	
			KI_u	13,3	17,9	9,3	9,5	7,5	5,8	3,8	5,6	5,9	4,7	1,2				0,7
			KI_o	17,0	21,9	12,4	12,6	10,4	8,3	5,9	8,2	8,6	7,1	2,6				1,8
RCS	3934,2 6.008	2073,8 %	16,8	17,6	11,7	11,4	8,9	5,8	7,2	7,8	5,0	4,1	2,5	1,3	25	166,5 ***	7,7	
			KI_u	15,6	16,4	10,7	10,5	8,1	5,1	6,5	7,0	4,4	3,5	2,0				0,9
			KI_o	18,0	18,8	12,7	12,5	9,9	6,6	8,1	8,7	5,8	4,7	3,0				1,7
WKP	3247,0 4.552	1305,0 %	13,5	11,5	12,1	10,4	9,9	7,5	6,9	8,4	7,5	5,6	4,3	2,2	33	205,8 ***	10,5	
			KI_u	12,4	10,4	11,0	9,4	8,9	6,6	6,1	7,5	6,7	4,9	3,6				1,8
			KI_o	14,7	12,6	13,2	11,5	11,0	8,5	7,9	9,4	8,5	6,5	5,0				2,8
T6	906,0 1.153	247,0 %	10,4	10,3	12,6	10,9	9,6	6,3	6,6	7,0	9,6	7,2	6,0	3,6	42	103,0 ***	14,6	
			KI_u	8,5	8,4	10,5	9,0	7,8	4,8	5,1	5,4	7,8	5,6	4,5				2,5
			KI_o	12,5	12,4	14,9	13,1	11,7	8,1	8,4	8,8	11,7	9,1	7,7				5,1

Signifikanzniveau: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.13: Zweistimmenanteil x Geschlecht, Westdeutschland

	N	Missings	CDU/CSU		SPD		FDP		GRÜNE		Die LINKE		Sonstige		Abweichung GLES zur RWS			
			männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	Überschnei- dung KI	Chi2	Hoover- Index	
BTW2009 repräs. Wahlstatistik			15,4	19,2	11,7	12,4	8,3	7,1	4,9	6,7	4,7	3,6	3,4	2,5				
Politbarometer - Vorwahl	5491,0	1770,0	%	18,8	18,2	12,3	10,3	9,7	5,6	6,8	7,6	4,2	2,1	2,7	1,7	25	202,6 ***	8,1
	7261,0		KI_u	17,8	17,2	11,4	9,6	8,9	5,0	6,1	6,9	3,7	1,7	2,3	1,4			
			KI_o	19,8	19,3	13,2	11,2	10,5	6,2	7,5	8,3	4,8	2,5	3,2	2,1			
Vorwahl- Querschnitt	979,6	439,5	%	15,6	16,0	12,9	14,9	6,9	4,5	7,2	7,6	6,4	3,6	2,7	1,5	50	46,3 ***	8,8
	1.419		KI_u	13,4	13,8	10,9	12,7	5,4	3,3	5,7	6,0	5,0	2,5	1,8	0,8			
			KI_o	18,0	18,5	15,2	17,3	8,7	6,0	9,0	9,4	8,1	5,0	4,0	2,4			
Nachwahl- Querschnitt	1033,3	368,0	%	14,4	19,5	11,5	11,5	9,9	7,5	5,2	7,5	5,8	4,1	1,8	1,4	83	23,0 **	5,0
	1.401		KI_u	12,3	17,1	9,6	9,6	8,2	6,0	4,0	6,0	4,4	3,0	1,1	0,7			
			KI_o	16,7	22,0	13,6	13,6	11,9	9,3	6,8	9,3	7,4	5,5	2,8	2,3			
RCS	3173,5	1662,1	%	17,4	17,6	12,3	12,3	8,9	5,5	7,7	8,1	3,8	2,9	2,2	1,3	25	3171,5 ***	7,4
	4.836		KI_u	16,0	16,3	11,2	11,1	8,0	4,7	6,8	7,1	3,1	2,3	1,7	0,9			
			KI_o	18,7	19,0	13,5	13,5	10,0	6,3	8,7	9,1	4,5	3,5	2,8	1,8			
WKP	2644,0	1042,0	%	13,4	11,7	12,7	11,0	10,3	7,8	7,5	8,7	5,9	4,7	4,3	2,0	25	184,0 ***	11,5
	3.686		KI_u	12,1	10,5	11,4	9,8	9,2	6,8	6,5	7,7	5,1	3,9	3,6	1,5			
			KI_o	14,8	13,0	14,0	12,2	11,5	8,9	8,5	9,8	6,9	5,6	5,2	2,7			
T6	749,0	201,0	%	10,8	11,3	13,9	11,2	9,5	6,4	6,0	7,2	8,1	6,3	5,2	4,0	50	89,4 ***	14,4
	950		KI_u	8,7	9,2	11,5	9,0	7,5	4,8	4,4	5,5	6,3	4,6	3,7	2,7			
			KI_o	13,3	13,8	16,6	13,7	11,8	8,4	8,0	9,3	10,3	8,3	7,0	5,7			

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.14: Zweitstimmenanteil x Geschlecht, Ostdeutschland

	N	Missings	CDU/CSU		SPD		FDP		GRÜNE		Die LINKE		Sonstige		Abweichung GLES zur RWS			
			männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	Überschnei- dung KI	Chi2	Hoover- Index	
BTW2009 repräs. Wahlstatistik			13,0	16,8	8,5	9,4	5,6	5,1	3,0	3,8	14,4	14,2	4,1	2,2				
Politbarometer - Vorwahl	3456,0	1267,0	%	16,1	18,6	9,7	9,3	6,3	4,3	4,3	4,8	11,2	10,5	2,9	2,0	25	148,0 ***	9,2
	4723,0		KI_u	14,9	17,3	8,8	8,4	5,5	3,6	3,7	4,1	10,2	9,5	2,3	1,6			
			KI_o	17,4	19,9	10,8	10,3	7,1	5,0	5,1	5,6	12,3	11,5	3,5	2,6			
Vorwahl- Querschnitt	515,3	238,6	%	15,3	19,8	9,6	9,2	6,5	4,5	3,5	3,8	14,3	10,4	2,1	0,9	75	21,7 **	8,0
	754		KI_u	12,3	16,5	7,2	6,8	4,6	2,9	2,1	2,3	11,4	7,9	1,0	0,3			
			KI_o	18,7	23,5	12,5	12,0	9,0	6,7	5,5	5,8	17,6	13,4	3,7	2,1			
Nachwahl- Querschnitt	515,8	198,0	%	17,7	21,5	7,9	9,2	5,3	4,8	2,8	4,0	12,5	12,3	1,9	0,1	67	35,0 ***	9,5
	714		KI_u	14,5	18,0	5,7	6,8	3,6	3,1	1,6	2,5	9,8	9,6	0,9	0,0			
			KI_o	21,2	25,3	10,5	12,0	7,7	7,0	4,7	6,1	15,7	15,5	3,4	0,9			
RCS	760,7	411,7	%	14,3	17,2	8,9	8,0	8,9	7,0	5,2	6,5	10,3	9,0	3,5	1,1	42	79,6 ***	12,4
	1.172		KI_u	11,9	14,6	7,0	6,2	6,9	5,3	3,8	4,9	8,3	7,0	2,3	0,5			
			KI_o	17,0	20,1	11,1	10,1	11,1	9,1	7,1	8,5	12,7	11,2	5,0	2,1			
WKP	593,0	259,0	%	14,0	10,5	9,6	7,9	8,1	6,1	4,6	7,4	14,8	9,8	4,2	3,0	58	59,8 ***	12,2
	852		KI_u	11,3	8,1	7,4	5,9	6,0	4,3	3,0	5,4	12,1	7,5	2,7	1,8			
			KI_o	17,1	13,2	12,3	10,4	10,6	8,3	6,6	9,8	18,0	12,5	6,2	4,8			
T6	156,0	45,0	%	8,3	5,1	6,4	9,0	10,3	5,8	9,6	5,8	16,7	11,5	9,6	1,9	67	60,3 ***	21,8
	201		KI_u	4,5	2,2	3,1	5,0	6,0	2,7	5,5	2,7	11,2	7,0	5,5	0,4			
			KI_o	13,8	9,9	11,5	14,6	16,1	10,7	15,4	10,7	23,5	17,6	15,4	5,5			

Signifikanzniveau: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.15: Wahlbeteiligung, Gesamtdeutschland

	N	Missings			Abweichung GLES zur Wahlbeteiligung BTW 2009			
					nein	ja	Überschnei- dung KI	Chi2
BTW2009 amtl. Endergebnis (Wahlbet.)				29,2	70,8			
Vorwahl-Querschnitt	1871,7	301,3	%	15,7	84,3	0	165,4 ***	13,5
	2173,0		KI_u	14,1	82,6			
			KI_o	17,4	85,9			
Nachwahl-Querschnitt	2064,5	50,5	%	18,8	81,2	0	108,0 ***	10,4
	2115,0		KI_u	17,1	79,4			
			KI_o	20,6	82,9			
RCS Vorwahl	5617,5	390,5	%	6,0	94,0	0	1464,7 ***	23,2
	6008,0		KI_u	5,4	93,4			
			KI_o	6,6	94,6			
RCS Panelnachwahl	4020,6	6,4	%	5,5	94,5	0	1093,7 ***	23,7
	4027,0		KI_u	4,8	93,8			
			KI_o	6,2	95,2			
WKP	4193,0	359,0	%	8,2	91,8	0	892,0 ***	21,0
	4552,0		KI_u	7,4	90,9			
			KI_o	9,1	92,6			
T6	1090,0	63,0	%	5,8	94,2	0	289,2 ***	23,4
	1153,0		KI_u	4,5	92,7			
			KI_o	7,3	95,5			

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.16: Wahlbeteiligung, Westdeutschland

	N	Missings			Abweichung GLES zur Wahlbeteiligung BTW 2009			
					Überschnei- dung KI	Chi2	Hoover-Index	
BTW2009 amtl. Endergebnis (Wahlbet.)			nein	ja				
			27,7	72,3				
Politbarometer - Vorwahl	7108,0	153,0	%	8,8	91,2	0	1437,8	18,9
	7261,0		KI_u	8,1	90,6		***	
			KI_o	9,4	91,9			
Vorwahl-Querschnitt	1226,2	192,9	%	14,1	85,9	0	135,1	13,6
	1419,1		KI_u	12,2	83,8		***	
			KI_o	16,2	87,8			
Nachwahl-Querschnitt	1365,3	35,9	%	17,9	82,1	0	84,1	9,8
	1401,2		KI_u	15,9	79,9		***	
			KI_o	20,1	84,1			
RCS Vorwahl	4521,2	314,4	%	5,4	94,6	0	1240,7	22,3
	4835,5		KI_u	4,7	93,9		***	
			KI_o	6,1	95,3			
RCS Panelnachwahl	3228,7	4,5	%	5,6	94,4	0	868,9	22,1
	3233,2		KI_u	4,8	93,5		***	
			KI_o	6,5	95,2			
WKP	3410,0	276,0	%	8,2	91,8	0	892,0	19,5
	3686,0		KI_u	6,9	91,3		***	
			KI_o	8,7	93,1			
T6	901,0	49,0	%	5,5	94,5	0	243,8	22,2
	950,0		KI_u	4,1	92,7		***	
			KI_o	7,3	95,9			

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.17: Wahlbeteiligung, Ostdeutschland

	N	Missings			Abweichung GLES zur Wahlbeteiligung BTW 2009			
					Überschnei- dung KI	Chi2	Hoover-Index	
			nein	ja				
BTW2009 amtl. Endergebnis (Wahlbet.)			35,2	64,8				
Politbarometer - Vorwahl	4608,0	115,0	%	11,2	88,8	0	1159,6 ***	24,0
	4723,0		KI_u	10,3	87,8			
			KI_o	12,2	89,7			
Vorwahl-Querschnitt	639,2	114,7	%	21,2	78,8	0	54,5 ***	14,0
	753,9		KI_u	18,1	75,4			
			KI_o	24,6	81,9			
Nachwahl-Querschnitt	697,4	16,3	%	22,7	77,3	0	48,1 ***	12,5
	713,8		KI_u	19,6	74,0			
			KI_o	26,0	80,4			
RCS Vorwahl	1096,3	76,2	%	8,5	91,5	0	343,7 ***	26,7
	1172,5		KI_u	6,9	89,7			
			KI_o	10,3	93,1			
RCS Panelnachwahl	791,9	1,9	%	5,0	95,0	0	317,3 ***	30,2
	793,8		KI_u	3,6	93,3			
			KI_o	6,7	96,4			
WKP	771,0	81,0	%	10,2	89,8	0	210,5 ***	25,0
	852,0		KI_u	8,2	87,4			
			KI_o	12,6	91,8			
T6	189,0	12,0	%	6,9	93,1	0	66,5 ***	28,3
	201,0		KI_u	3,7	88,5			
			KI_o	11,5	96,3			

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.18: Wahlbeteiligung x Geschlecht, Gesamtdeutschland

	N	Missings	Wahlbeteiligung				Abweichung GLES zur rWS			
			nein		ja		Überschneidung KI	Chi2	Hoover-Index	
			männl.	weibl.	männl.	weibl.				
BTW2009 repräs. Wahlstatistik (Wahlbet.)			13,5	15,0	34,5	36,9				
Vorwahl-Querschnitt	1871,7	301,3	%	7,9	7,8	43,4	40,9	0	160,6	12,9
	2173,0		Kl_u	6,7	6,6	41,1	38,7		***	
			Kl_o	9,2	9,1	45,7	43,2			
Nachwahl-Querschnitt	2064,5	50,5	%	8,5	10,3	39,6	41,6	0	97,6	9,8
	2115,0		Kl_u	7,3	9,1	37,5	39,5		***	
			Kl_o	9,7	11,7	41,7	43,8			
RCS Vorwahl	5617,5	390,5	%	3,1	2,9	46,2	47,8	0	1408,9	22,6
	6008,0		Kl_u	2,7	2,5	44,9	46,5		***	
			Kl_o	3,6	3,4	47,6	49,1			
RCS Panelnachwahl	4020,6	6,4	%	3,0	2,5	47,5	47,1	0	1059,3	23,1
	4027,0		Kl_u	2,5	2,0	45,9	45,5		***	
			Kl_o	3,6	3,0	49,0	48,6			
WKP aus W1 und W2	4193,0	359,0	%	3,5	4,7	47,6	44,2	0	876,6	20,4
	4552,0		Kl_u	2,9	4,1	46,0	42,7		***	
			Kl_o	4,1	5,4	49,1	45,7			
T6	1090,0	63,0	%	2,2	3,6	49,4	44,9	0	287,1	22,8
	1153,0		Kl_u	1,4	2,6	46,3	41,9		***	
			Kl_o	3,3	4,9	52,4	47,9			

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.19: Wahlbeteiligung x Geschlecht, Westdeutschland

	N	Missings	Wahlbeteiligung				Abweichung GLES zur rWS		Chi2	Hoover-Index
			nein		ja		Überschneidung KI			
			männl.	weibl.	männl.	weibl.				
BTW2009 repräs. Wahlstatistik (Wahlbet.)			12,7	14,4	35,2	37,7				
Politbarometer - Vorwahl	7108,0	153,0	%	4,2	4,6	48,5	42,8	0	1285,3	18,3
	7261,0		KI_u	3,7	4,1	47,3	41,6		***	
			KI_o	4,7	5,1	49,6	43,9			
Vorwahl-Querschnitt	1226,2	192,9	%	7,5	6,6	44,3	41,6	0	111,4	13,0
	1419,1		KI_u	6,1	5,3	41,5	38,8		***	
			KI_o	9,1	8,1	47,2	44,4			
Nachwahl-Querschnitt	1365,3	35,9	%	7,8	10,1	40,2	41,9	0	59,2	9,2
	1401,2		KI_u	6,4	8,6	37,6	39,2		***	
			KI_o	9,3	11,8	42,9	44,5			
RCS Vorwahl	4521,2	314,4	%	2,7	2,7	46,7	47,9	0	1081,2	21,7
	4835,5		KI_u	2,2	2,3	45,3	46,4		***	
			KI_o	3,2	3,2	48,2	49,4			
RCS Panelnachwahl	3228,7	4,5	%	3,0	2,6	47,8	46,6	0	763,1	0,2147
	3233,2		KI_u	2,5	2,1	46,1	44,9		***	
			KI_o	3,7	3,2	49,5	48,3			
WKP aus W1 und W2	3410,0	276,0	%	3,1	4,6	47,5	44,7	0	662,0	19,3
	3686,0		KI_u	2,6	4,0	45,8	43,0		***	
			KI_o	3,8	5,4	49,2	46,4			
T6	901,0	49,0	%	2,0	3,6	48,4	46,1	0	215,9	21,5
	950,0		KI_u	1,2	2,4	45,1	42,8		***	
			KI_o	3,1	5,0	51,7	49,4			

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.20: Wahlbeteiligung x Geschlecht, Ostdeutschland

	N	Missings	Wahlbeteiligung				Abweichung GLES zur rWS		
			nein		ja		Überschnei- dung KI	Chi2	Hoover- Index
			männl.	weibl.	männl.	weibl.			
BTW2009 repräs. Wahlstatistik (Wahlbet.)			17,0	17,8	31,5	33,6			
Politbarometer - Vorwahl	4608,0	115,0	% 5,3	6,0	43,8	45,0	0	1134,1	23,6
	4723,0		Kl_u 4,6	5,3	42,3	43,6		***	
			Kl_o 6,0	6,7	45,2	46,5			
Vorwahl-Querschnitt	639,2	114,7	% 9,3	12,0	39,5	39,3	0	53,8	13,6
	753,9		Kl_u 7,1	9,6	35,7	35,5		***	
			Kl_o 11,8	14,7	43,4	43,2			
Nachwahl-Querschnitt	697,4	16,3	% 11,5	11,2	37,1	40,2	0	45,9	12,2
	713,8		Kl_u 9,2	9,0	33,5	36,6		***	
			Kl_o 14,1	13,8	40,8	44,0			
RCS Vorwahl	1096,3	76,2	% 4,8	3,7	44,2	47,3	0	337,1	0,264
	1172,5		Kl_u 3,6	2,6	41,3	44,3		***	
			Kl_o 6,2	4,9	47,2	50,3			
RCS Panelnachwahl	791,9	1,9	% 2,8	2,1	46,1	48,9	0	311,8	0,2989
	793,8		Kl_u 1,8	1,3	42,6	45,4		***	
			Kl_o 4,2	3,4	49,7	52,5			
WKP aus W1 und W2	771,0	81,0	% 5,1	5,2	48,0	41,8	0	215,5	24,6
	852,0		Kl_u 3,6	3,7	44,4	38,3		***	
			Kl_o 6,9	7,0	51,6	45,3			
T6	189,0	12,0	% 3,2	3,7	54,0	39,2	25	74,4	28,0
	201,0		Kl_u 1,2	1,5	46,6	32,2		***	
			Kl_o 6,8	7,5	61,2	46,5			

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabellen zu Teil 5.2: Randverteilungen ausgewählter Variablen

Alle Tabellen des Teils 5.2 enthalten den prozentualen Anteilswert der jeweiligen Studien (%) sowie in den beiden nachfolgenden Zeilen die jeweiligen Konfidenzintervalle. Dabei gibt „KI_u“ die untere Grenze des Konfidenzintervalls an, „KI_o“ die obere. In der Spalte „Überschneidung KI“ findet sich der prozentuale Anteil der Antwortkategorien, bei denen sich die Konfidenzintervalle überschneiden.

Tabelle 5.21: Randverteilung Geschlecht, Gesamtdeutschland

	N	Missings	Geschlecht		Überschneidung KI	Abweichung MZ Hoover-Index	
			Männlich	Weiblich			
Mikrozensus 2009			48,5	51,5			
Vorwahl-Querschnitt	2.121	0	%	50,9	49,1	0	2,4
			KI_u	48,8	46,9		
			KI_o	53,1	51,2		
Nachwahl-Querschnitt	2.083	0	%	48,0	52,0	100	0,5
			KI_u	45,8	49,9		
				50,2	54,2		
RCS	6.008	0	%	48,7	51,3	100	0,2
			KI_u	47,4	50,0		
			KI_o	50,0	52,6		
WKP	3.771	0	%	49,5	50,5	100	0,9
			KI_u	47,8	48,9		
			KI_o	51,1	52,2		
T6	1.153	0	%	51,0	49,0	100	2,5
			KI_u	48,1	46,1		
			KI_o	53,9	51,9		
T16	1.114	0	%	49,5	50,5	100	0,9
			KI_u	46,5	47,6		
			KI_o	52,4	53,5		
ALLBUS 2010	2.658	0	%	48,6	51,5	100	0,0
			KI_u	46,7	49,5		
			KI_o	50,5	53,4		
Politbarometer 2009	10.388	0	%	51,5	48,5	0	3,0
			KI_u	50,6	47,5		
			KI_o	52,5	49,4		

Tabelle 5.22: Randverteilung Geschlecht, Westdeutschland

	N	Missings	Geschlecht		Abweichung MZ	
			Männlich	Weiblich	Überschneidung KI	Hoover-Index
Mikrozensus 2009			48,4	51,6		
Vorwahl-Querschnitt	1.358	0	% KI_u KI_o	51,3 48,6 54,0	48,7 46,0 51,4	0 2,9
Nachwahl-Querschnitt	1.353	0	% KI_u KI_o	47,7 45,1 50,4	52,3 49,6 54,9	100 0,7
RCS	4.699	0	% KI_u KI_o	48,9 47,4 50,3	51,1 49,7 52,6	100 0,4
WKP	3.078	0	% KI_u KI_o	49,3 47,5 51,1	50,7 48,9 52,5	100 0,9
T6	950	0	% KI_u KI_o	50,1 46,9 53,3	49,9 46,7 53,1	100 1,7
T16	896	0	% KI_u KI_o	48,3 45,0 51,7	51,7 48,3 55,0	100 0,1
ALLBUS 2010	2.150	0	% KI_u KI_o	48,0 45,9 50,1	52,0 49,9 54,1	100 0,4
Politbarometer 2009	8.229	0	% KI_u KI_o	52,3 51,2 53,3	47,7 46,6 48,8	0 3,8

Tabelle 5.23: Randverteilung Geschlecht, Ostdeutschland

	N	Missings	Geschlecht		Abweichung MZ	
			Männlich	Weiblich	Überschneidung KI	Hoover-Index
Mikrozensus 2009			48,8	51,2		
Vorwahl-Querschnitt	762	0	% KI_u KI_o	49,5 45,9 53,1	50,5 46,9 54,1	100 0,7
Nachwahl-Querschnitt	728	0	% KI_u KI_o	48,8 45,1 52,5	51,2 47,5 54,9	100 0,0
RCS	1.309	0	% KI_u KI_o	48,1 45,4 50,9	51,8 49,0 54,5	100 0,6
WKP	689	0	% KI_u KI_o	50,2 46,4 54,0	49,8 46,0 53,6	100 1,5
T6	201	0	% KI_u KI_o	55,7 48,6 62,7	44,3 37,3 51,4	100 7,0
T16	218	0	% KI_u KI_o	54,1 47,3 60,9	45,9 39,1 52,7	100 5,4
ALLBUS 2010	509	0	% KI_u KI_o	50,9 46,4 55,3	49,1 44,7 53,6	100 2,1
Politbarometer 2009	2.159	0	% KI_u KI_o	48,7 46,6 50,8	51,3 49,2 53,4	100 0,1

Tabelle 5.24: Randverteilung Alter, Gesamtdeutschland

	N	Missings	Alter				Abweichung MZ	
			unter 30 Jahre	30 bis unter 45 Jahre	45 bis unter 60 Jahre	60 Jahre und älter	Überschneidung KI	Hoover-Index
Mikrozensus 2009			16,9	24,1	26,9	32,1		
Vorwahl-Querschnitt	2.121	0	% 17,0 KI_u 15,4 KI_o 18,7	22,9 21,1 24,7	27,8 25,9 29,7	32,3 30,4 34,4	100	1,2
Nachwahl-Querschnitt	2.083	0	% 17,5 KI_u 15,9 KI_o 19,2	25,2 23,3 27,1	26,0 24,1 27,9	31,4 29,4 33,4	100	1,6
RCS	5.958	50	% 19,2 KI_u 18,2 KI_o 20,2	25,7 24,6 26,9	30,9 29,7 32,1	24,2 23,1 25,3	0	7,9
WKP	3.771	0	% 25,2 KI_u 23,9 KI_o 26,7	31,5 30,0 33,0	28,2 26,8 29,7	15,0 13,9 16,2	25	17,1
T6	1.153	0	% 24,0 KI_u 21,6 KI_o 26,6	30,9 28,2 33,6	28,4 25,8 31,1	16,7 14,6 19,0	25	15,4
T16	1.114	0	% 22,6 KI_u 20,2 KI_o 25,2	33,0 30,3 35,9	28,1 25,5 30,8	16,2 14,1 18,5	25	15,8
ALLBUS 2010	2.649	9	% 16,3 KI_u 15,0 KI_o 17,8	23,0 21,4 24,6	28,5 26,8 30,3	32,2 30,4 34,0	100	1,7
Politbarometer 2009	10.388	0	% 18,0 KI_u 17,3 KI_o 18,7	25,6 24,8 26,5	30,6 29,7 31,5	25,8 24,9 26,6	0	6,3

Tabelle 5.25: Randverteilung Alter, Westdeutschland

	N	Missings		Alter				Abweichung MZ	
				unter 30 Jahre	30 bis unter 45 Jahre	45 bis unter 60 Jahre	60 Jahre und älter	Überschneidung KI	Hoover-Index
Mikrozensus 2009				16,8	24,5	26,7	32,0		
Vorwahl- Querschnitt	1.358	0	%	18,3	23,1	27,3	31,2	100	2,2
			KI_u	16,3	20,9	25,0	28,8		
			KI_o	20,5	25,5	29,8	33,8		
Nachwahl- Querschnitt	1.353	0	%	18,2	25,6	25,7	30,5	100	2,4
			KI_u	16,2	23,3	23,4	28,1		
			KI_o	20,3	28,0	28,1	33,1		
RCS	4.655	44	%	20,3	26,1	30,7	22,9	0	9,1
			KI_u	19,1	24,9	29,3	21,7		
			KI_o	21,5	27,4	32,0	24,2		
WKP	3.078	0	%	24,6	32,1	28,9	14,4	0	17,6
			KI_u	23,1	30,4	27,3	13,1		
			KI_o	26,2	33,7	30,6	15,6		
T6	950	0	%	23,7	31,2	29,7	15,5	0	16,5
			KI_u	21,0	28,2	26,8	13,2		
			KI_o	26,5	34,2	32,7	17,9		
T16	896	0	%	21,4	34,7	28,9	15,0	25	17,1
			KI_u	18,8	31,6	26,0	12,7		
			KI_o	24,3	37,9	32,0	17,5		
ALLBUS 2010	2.141	8	%	16,5	23,6	28,0	31,9	100	1,3
			KI_u	15,0	21,8	26,1	29,9		
			KI_o	18,2	25,5	29,9	33,9		
Politbarometer 2009	8.229	0	%	19,1	26,2	30,0	24,7	0	7,3
			KI_u	18,3	25,3	29,0	23,8		
			KI_o	20,0	27,2	31,0	25,6		

Tabelle 5.26: Randverteilung Alter, Ostdeutschland

	N	Missings		Alter				Abweichung MZ	
				unter 30 Jahre	30 bis unter 45 Jahre	45 bis unter 60 Jahre	60 Jahre und älter	Überschneidung KI	Hoover-Index
Mikrozensus 2009				17,4	22,6	27,6	32,4		
Vorwahl- Querschnitt	762	0	%	12,1	22,0	29,3	36,6	50	5,8
			KI_u	9,8	19,2	26,1	33,2		
			KI_o	14,6	25,2	32,6	40,1		
Nachwahl- Querschnitt	728	0	%	15,1	23,6	26,9	34,5	100	3,0
			KI_u	12,6	20,6	23,7	31,0		
			KI_o	17,9	26,9	30,3	38,1		
RCS	1.303	6	%	15,4	24,3	31,6	28,6	50	5,7
			KI_u	13,5	22,0	29,1	26,2		
			KI_o	17,5	26,8	34,2	31,2		
WKP	689	0	%	27,9	29,0	25,1	18,0	25	16,9
			KI_u	24,5	25,7	21,9	15,2		
			KI_o	31,4	32,6	28,5	21,1		
T6	201	0	%	25,4	29,4	22,4	22,9	25	14,8
			KI_u	19,5	23,2	16,8	17,3		
			KI_o	32,0	36,2	28,8	29,3		
T16	218	0	%	27,5	26,1	24,8	21,6	50	13,7
			KI_u	21,7	20,4	19,2	16,3		
			KI_o	34,0	32,5	31,1	27,6		
ALLBUS 2010	508	1	%	15,6	20,1	30,9	33,5	100	4,3
			KI_u	12,5	16,7	26,9	29,4		
			KI_o	19,0	23,8	35,1	37,8		
Politbarometer 2009	2.159	0	%	13,6	23,5	33,1	29,8	25	6,3
			KI_u	12,2	21,7	31,1	27,9		
			KI_o	15,1	25,3	35,1	31,8		

Tabelle 5.27: Randverteilung Bildung, Gesamtdeutschland

	N	Missings	Bildung			Abweichung MZ		
			niedrig	mittel	hoch	Überschneidung KI	Hoover-Index	
Mikrozensus 2009			43,7	30,1	26,2			
Vorwahl-Querschnitt	2.084	37	%	44,1	34,4	21,5	33	4,7
			KI_u	42,0	32,3	19,8		
			KI_o	46,3	36,4	23,3		
Nachwahl-Querschnitt	2.052	31	%	41,3	36,4	22,3	0	6,3
			KI_u	39,2	34,3	20,5		
			KI_o	43,5	38,5	24,2		
RCS	5.874	134	%	20,5	34,3	45,1	0	23,1
			KI_u	19,5	33,1	43,8		
			KI_o	21,6	35,6	46,4		
WKP	3.695	76	%	27,1	39,5	33,5	0	16,6
			KI_u	25,6	37,9	31,9		
			KI_o	28,5	41,1	35,0		
T6	1.123	30	%	34,5	36,2	29,4	0	9,2
			KI_u	31,7	33,3	26,7		
			KI_o	37,3	39,0	32,1		
T16	1.099	15	%	37,2	34,1	28,7	33	6,4
			KI_u	34,3	31,3	26,0		
			KI_o	40,2	37,0	31,4		
ALLBUS 2010	2.623	35	%	37,2	32,4	30,3	0	6,4
			KI_u	35,4	30,6	28,6		
			KI_o	39,1	34,2	32,1		
Politbarometer 2009	10.235	153	%	26,4	35,8	37,8	0	17,3
			KI_u	25,5	34,9	36,9		
			KI_o	27,2	36,7	38,8		

Tabelle 5.28: Randverteilung Bildung, Westdeutschland

	N	Missings	Bildung			Abweichung MZ	
			niedrig	mittel	hoch	Überschneidung KI	Hoover-Index
Mikrozensus 2009			47,6	25,6	26,8		
Vorwahl-Querschnitt	1.331	27	% 47,0	31,4	21,6	33	5,8
			KI_u 44,3	28,9	19,4		
			KI_o 49,8	34,0	23,9		
Nachwahl-Querschnitt	1.329	24	% 43,0	34,0	22,9	0	8,5
			KI_u 40,3	31,5	20,7		
			KI_o 45,7	36,6	25,3		
RCS	4.583	116	% 22,2	33,2	44,6	0	25,4
			KI_u 21,0	31,8	43,2		
			KI_o 23,4	34,6	46,1		
WKP	3.012	66	% 29,6	37,4	33,1	0	18,1
			KI_u 28,0	35,6	31,4		
			KI_o 31,2	39,1	34,8		
T6	924	26	% 37,2	33,4	29,3	33	10,4
			KI_u 34,1	30,4	26,4		
			KI_o 40,4	36,6	32,4		
T16	885	11	% 42,0	31,4	26,6	33	5,8
			KI_u 38,8	28,4	23,7		
			KI_o 45,4	34,6	29,6		
ALLBUS 2010	2.117	33	% 39,7	29,3	31,0	0	7,9
			KI_u 37,6	27,4	29,0		
			KI_o 41,8	31,3	33,0		
Politbarometer 2009	8.091	138	% 29,0	32,8	38,2	0	18,7
			KI_u 28,0	31,8	37,1		
			KI_o 30,0	33,9	39,3		

Tabelle 5.29: Randverteilung Bildung, Ostdeutschland

	N	Missings	Bildung			Abweichung MZ	
			niedrig	mittel	hoch	Überschneidung KI	Hoover-Index
Mikrozensus 2009			29,4	46,2	24,3		
Vorwahl-Querschnitt	756	6	% 33,7 KI_u 10,9 KI_o 13,7	44,8 14,7 17,9	21,4 6,7 9,0	0	4,3
Nachwahl-Querschnitt	726	2	% 35,1 KI_u 11,0 KI_o 13,9	44,8 14,3 17,5	20,1 6,0 8,3	0	5,7
RCS	1.291	18	% 14,7 KI_u 2,8 KI_o 3,7	38,4 7,7 9,2	46,9 9,5 11,1	0	22,5
WKP	679	10	% 15,9 KI_u 2,4 KI_o 3,5	49,2 8,1 10,0	34,9 5,6 7,3	0	13,5
T6	197	4	% 21,8 KI_u 2,8 KI_o 5,1	48,7 7,0 10,3	29,4 3,9 6,6	0	7,6
T16	214	4	% 17,3 KI_u 2,4 KI_o 4,6	45,3 7,2 10,7	37,4 5,8 9,0	0	13,0
ALLBUS 2010	506	3	% 26,9 KI_u 4,4 KI_o 6,1	45,5 7,7 9,9	27,7 4,5 6,3	0	3,3
Politbarometer 2009	2.145	15	% 16,6 KI_u 3,1 KI_o 3,9	47,0 9,3 10,5	36,3 7,1 8,1	0	12,8

Tabelle 5.30: Randverteilung Geschlecht x Alter

	N	Missings	Männlich				Weiblich				Abweichung MZ			
			unter 30 Jahre	30 bis unter 45 Jahre	45 bis unter 60 Jahre	60 Jahre und älter	unter 30 Jahre	30 bis unter 45 Jahre	45 bis unter 60 Jahre	60 Jahre und älter	Überschneidung KI	Chi2	Hoover-Index	
Mikrozensus 2009			8,2	11,8	13,4	14,4	8,1	12,1	13,8	18,2				
Vorwahl-Querschnitt	2.121	0	%	9,7	9,9	14,1	17,2	7,3	13,0	13,6	15,1	50,0	38,631	6,0
			KI_u	8,5	8,6	12,7	15,6	6,2	11,6	12,2	13,6		***	
			KI_o	11,1	11,2	15,7	18,9	8,5	14,5	15,2	16,7			
Nachwahl-Querschnitt	2.083	0	%	9,0	11,6	11,9	15,6	8,5	13,6	14,1	15,8	62,5	18,330	4,2
			KI_u	7,8	10,2	10,5	14,1	7,3	12,1	12,6	14,3		***	
			KI_o	10,3	13,0	13,3	17,2	9,8	15,1	15,7	17,4			
RCS	5.958	50	%	10,6	11,7	14,0	12,4	8,6	14,1	16,9	11,8	37,5	244,888	8,5
			KI_u	9,8	10,9	13,1	11,6	7,9	13,2	15,9	11,0		***	
			KI_o	11,4	12,5	14,9	13,3	9,3	15,0	17,8	12,6			
WKP	3.771	0	%	13,3	14,0	12,5	9,7	12,0	17,6	15,7	5,3	12,5	662,861	18,4
			KI_u	12,2	12,9	11,5	8,8	10,9	16,4	14,6	4,6		***	
			KI_o	14,4	15,1	13,6	10,7	13,0	18,8	16,9	6,1			
T6	1.153	0	%	11,9	15,0	14,8	9,3	12,1	15,9	13,5	7,5	25,0	155,493	16,1
			KI_u	10,1	13,0	12,8	7,7	10,3	13,8	11,6	6,0		***	
			KI_o	13,9	17,2	17,0	11,1	14,2	18,1	15,6	9,1			
T16	1.114	0	%	10,1	16,2	13,4	9,8	12,6	16,8	14,7	6,5	25,0	171,021	16,3
			KI_u	8,4	14,1	11,4	8,1	10,7	14,6	12,7	5,1		***	
			KI_o	12,0	18,5	15,5	11,7	14,7	19,1	16,9	8,1			
ALLBUS 2010	2.649	9	%	8,6	11,4	13,7	15,0	7,8	11,6	14,8	17,1	100,0	6,361	2,3
			KI_u	7,5	10,2	12,4	13,7	6,8	10,4	13,5	15,7		*	
			KI_o	9,7	12,6	15,1	16,4	8,9	12,9	16,2	18,6			
Politbarometer 2009	10.388	0	%	9,9	12,5	15,1	14,0	8,0	13,1	15,6	11,7	25,0	325,818	6,8
			KI_u	9,4	11,9	14,4	13,3	7,5	12,5	14,9	11,1		***	
			KI_o	10,5	13,1	15,8	14,7	8,6	13,8	16,3	12,4			

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.31: Randverteilung Geschlecht x Bildung

	N	Missings	Männlich			Weiblich			Abweichung MZ		
			niedrig	mittel	hoch	niedrig	mittel	hoch	Überschneidung KI	Chi2	Hoover-Index
Mikrozensus 2009			21,4	12,7	13,7	23,7	16,3	12,2			
Vorwahl-Querschnitt	2.084	37	% 22,4	15,5	12,9	21,7	18,8	8,6	33,3	47,569	6,3
			KI_u 20,6	14,0	11,5	20,0	17,2	7,5		***	
			KI_o 24,3	17,1	14,4	23,6	20,6	9,9			
Nachwahl-Querschnitt	2.052	31	% 19,8	16,4	12,0	21,5	20,0	10,3	16,7	56,298	7,4
			KI_u 18,1	14,8	10,7	19,7	18,3	9,0		***	
			KI_o 21,6	18,1	13,5	23,3	21,8	11,7			
RCS	5.873	135	% 10,2	15,0	23,3	10,4	19,3	21,8	0,0	2053,038	24,5
			KI_u 9,4	14,1	22,3	9,6	18,3	20,7		***	
			KI_o 11,0	16,0	24,4	11,2	20,3	22,8			
WKP	3.695	76	% 13,8	19,6	15,7	13,3	19,8	17,7	0,0	594,732	18,0
			KI_u 12,7	18,4	14,6	12,2	18,6	16,5		***	
			KI_o 15,0	21,0	16,9	14,4	21,2	19,0			
T6	1.123	30	% 17,5	15,8	17,5	16,9	20,4	11,9	16,7	61,992	10,8
			KI_u 15,4	13,7	15,3	14,8	18,1	10,1		***	
			KI_o 19,9	18,0	19,8	19,2	22,9	14,0			
T16	1.099	15	% 16,0	17,7	15,8	21,2	16,5	12,8	66,7	47,825	7,8
			KI_u 13,9	15,4	13,7	18,8	14,3	10,9		***	
			KI_o 18,3	20,0	18,1	23,7	18,8	15,0			
ALLBUS 2010	2.624	34	% 17,6	14,4	16,2	19,6	18,0	14,1	0,0	69,652	7,8
			KI_u 16,2	13,1	14,8	18,1	16,5	12,8		***	
			KI_o 19,2	15,8	17,7	21,2	19,5	15,5			
Politbarometer 2009	10.235	153	% 13,7	16,6	21,2	12,7	19,2	16,6	0,0	1717,784	18,7
			KI_u 13,0	15,9	20,4	12,1	18,4	15,9		***	
			KI_o 14,4	17,4	22,0	13,4	19,9	17,4			

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.32: Randverteilung Alter x Bildung

	N	Missings	unter 30 Jahre			30 bis unter 45 Jahre			45 bis unter 60 Jahre			60 Jahre und älter			Abweichung MZ				
			niedrig	mittel	hoch	niedrig	mittel	hoch	niedrig	mittel	hoch	niedrig	mittel	hoch	Überschnei- dung KI	Chi2	Hoover-Index		
Mikrozensus 2009			4,8	5,4	6,0	6,8	8,9	8,3	10,9	9,4	6,9	22,6	5,3	4,7					
Vorwahl- Querschnitt	2.084	37	%	4,8	6,0	5,3	6,4	11,7	5,0	11,3	10,7	6,0	21,7	6,0	5,1	75,0	71,271	6,2	
			KI_u	3,9	5,0	4,4	5,4	10,4	4,1	9,9	9,4	5,1	19,9	5,0	4,2				***
			KI_o	5,8	7,1	6,3	7,6	13,2	6,1	12,7	12,1	7,2	23,5	7,1	6,2				
Nachwahl- Querschnitt	2.054	29	%	3,9	7,1	5,8	5,9	12,9	6,6	10,3	10,9	5,1	21,2	5,6	4,9	58,3	67,197	7,6	
			KI_u	3,1	6,0	4,8	5,0	11,4	5,5	9,0	9,5	4,2	19,4	4,6	4,0				***
			KI_o	4,8	8,3	6,9	7,1	14,4	7,7	11,7	12,3	6,1	23,0	6,7	5,9				
RCS	5.837	171	%	1,7	6,0	11,0	3,6	9,6	12,7	6,3	11,5	13,2	9,0	7,1	8,2	16,7	1950,390	24,5	
			KI_u	1,4	5,4	10,2	3,1	8,9	11,8	5,7	10,7	12,4	8,2	6,5	7,5				***
			KI_o	2,1	6,6	11,8	4,1	10,4	13,5	7,0	12,4	14,1	9,7	7,8	8,9				
WKP	3.695	76	%	2,9	9,8	11,0	7,7	13,8	10,6	11,1	11,3	6,4	5,4	4,6	5,4	25,0	799,850	20,3	
			KI_u	2,4	8,9	10,0	6,9	12,7	9,6	10,1	10,3	5,7	4,7	3,9	4,7				***
			KI_o	3,5	10,8	12,1	8,6	15,0	11,6	12,1	12,4	7,3	6,1	5,3	6,2				
T6	1.123	30	%	2,6	7,9	11,5	11,3	9,9	10,5	13,4	9,2	6,5	7,1	9,2	0,9	25,0	277,546	22,1	
			KI_u	1,7	6,4	9,7	9,5	8,2	8,8	11,5	7,5	5,1	5,7	7,5	0,4				***
			KI_o	3,7	9,7	13,5	13,3	11,8	12,5	15,6	11,0	8,1	8,8	11,0	1,6				
T16	1.099	15	%	4,8	9,0	7,7	15,7	9,9	7,9	12,9	8,4	7,2	3,8	6,8	5,8	50,0	260,607	20,2	
			KI_u	3,6	7,4	6,2	13,6	8,2	6,4	11,0	6,8	5,7	2,8	5,4	4,5				***
			KI_o	6,3	10,9	9,5	17,9	11,8	9,7	15,0	10,2	8,9	5,1	8,5	7,4				
ALLBUS 2010	2.616	42	%	3,1	5,4	7,3	5,0	9,7	8,3	9,5	10,1	9,1	19,5	7,3	5,6	33,3	110,544	8,0	
			KI_u	2,5	4,6	6,3	4,2	8,6	7,3	8,4	9,0	8,1	18,0	6,4	4,8				***
			KI_o	3,8	6,3	8,4	6,0	10,9	9,4	10,7	11,4	10,3	21,1	8,4	6,6				
Politbarometer 2009	10.238	150	%	2,5	5,9	8,7	4,3	10,1	11,5	8,1	12,5	10,3	11,5	7,3	7,3	0,0	1728,553	18,7	
			KI_u	2,2	5,5	8,2	3,9	9,5	10,9	7,6	11,9	9,7	10,9	6,8	6,8				***
			KI_o	2,8	6,4	9,3	4,7	10,7	12,2	8,7	13,2	10,9	12,2	7,8	7,8				

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.33: Randverteilung Bundesland

	N	Missings	Bundesland																Abweichung MZ		
			SH	HH	NI	HB	NW	HE	RP	BW	BY	SL	BE	BB	MV	SN	ST	TH	Überschneidung KI	Hoover-Index	
Mikrozensus 2009			3,4	2,2	9,5	0,8	21,7	7,4	4,9	12,9	15,1	1,3	4,3	3,2	2,1	5,3	3,0	2,9			
Vorwahl- Querschnitt	2.121	0	%	4,4	2,1	10,2	1,0	22,5	6,4	4,4	12,2	13,9	1,3	1,5	3,7	2,7	6,9	3,7	3,1	81	6,3
			KI_u	3,6	1,6	9,0	0,6	20,7	5,4	3,6	10,8	12,5	0,8	1,0	3,0	2,0	5,8	3,0	2,4		
			KI_o	5,4	2,8	11,6	1,5	24,3	7,5	5,3	13,7	15,5	1,8	2,1	4,6	3,5	8,0	4,6	3,9		
Nachwahl- Querschnitt	2.083	0	%	4,7	1,9	10,1	0,7	21,5	5,5	4,1	14,6	14,9	0,5	1,9	4,1	2,5	5,3	3,3	4,6	56	6,8
			KI_u	3,8	1,3	8,9	0,4	19,7	4,5	3,3	13,2	13,4	0,3	1,3	3,3	1,9	4,4	2,5	3,7		
			KI_o	5,7	2,6	11,5	1,1	23,3	6,5	5,0	16,2	16,5	0,9	2,6	5,0	3,3	6,4	4,1	5,5		
RCS	6.008	0	%	3,8	1,9	9,6	0,8	20,8	7,4	5,6	12,7	14,6	1,0	4,0	2,9	2,3	6,0	3,2	3,4	81	2,8
			KI_u	3,4	1,6	8,9	0,6	19,7	6,7	5,0	11,9	13,7	0,8	3,6	2,5	2,0	5,4	2,7	3,0		
			KI_o	4,3	2,3	10,4	1,1	21,8	8,1	6,2	13,6	15,5	1,3	4,6	3,3	2,8	6,6	3,6	3,9		
WKP	3.767	4	%	4,5	2,7	9,6	0,9	24,0	7,1	4,9	10,7	16,3	1,1	6,4	2,0	1,5	4,1	2,2	2,0	38	7,3
			KI_u	3,9	2,2	8,6	0,6	22,6	6,3	4,3	9,8	15,1	0,8	5,6	1,6	1,1	3,5	1,8	1,6		
			KI_o	5,2	3,2	10,5	1,2	25,4	8,0	5,7	11,8	17,5	1,5	7,2	2,5	2,0	4,8	2,8	2,5		
T6	1.151	2	%	3,0	3,1	10,0	1,0	26,2	7,8	4,2	9,7	16,2	1,2	6,9	2,3	1,3	3,8	1,7	1,4	63	10,2
			KI_u	2,1	2,2	8,3	0,5	23,7	6,3	3,1	8,1	14,2	0,7	5,5	1,6	0,7	2,8	1,1	0,8		
			KI_o	4,2	4,3	11,9	1,7	28,9	9,5	5,5	11,6	18,5	2,0	8,5	3,4	2,1	5,1	2,7	2,2		
T16	1.114	0	%	4,6	3,3	8,4	1,2	21,7	7,6	5,5	12,5	14,7	0,9	6,1	2,6	2,7	3,8	2,2	2,2	75	5,9
			KI_u	3,4	2,3	6,9	0,6	19,3	6,1	4,2	10,6	12,7	0,4	4,8	1,8	1,8	2,7	1,5	1,4		
			KI_o	6,0	4,5	10,2	2,0	24,3	9,3	7,0	14,6	16,9	1,6	7,7	3,7	3,8	5,1	3,3	3,2		
ALLBUS 2010	2.658	0	%	4,1	1,3	9,4	0,6	20,1	7,5	4,0	11,7	19,3	1,7	2,3	3,3	2,4	4,8	3,8	3,5	50	7,5
			KI_u	3,4	0,9	8,3	0,4	18,6	6,6	3,3	10,5	17,8	1,3	1,8	2,7	1,9	4,0	3,1	2,9		
			KI_o	5,0	1,8	10,5	1,0	21,7	8,6	4,8	13,0	20,8	2,3	2,9	4,1	3,1	5,7	4,6	4,3		
Politbarometer 2009	10.378	10	%	3,1	1,8	9,3	0,6	22,0	7,4	5,2	11,9	15,6	1,4	2,3	4,0	2,0	6,3	3,4	3,7	56	4,2
			KI_u	2,7	1,6	8,7	0,4	21,2	6,9	4,8	11,3	15,0	1,2	2,1	3,6	1,8	5,8	3,0	3,3		
			KI_o	3,4	2,1	9,9	0,7	22,8	7,9	5,6	12,6	16,4	1,6	2,7	4,4	2,3	6,8	3,7	4,0		

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.34: Randverteilung BIK, Gesamtdeutschland

	N	Missings	BIK			Abweichung MZ	
			< 50.000	> 50.000 + SGTYP2/3/4	> 50.000 + SGTYP1	Überschnei- dung KI	Hoover-Index
Mikrozensus 2009			25,4	32,8	41,8		
Vorwahl-Querschnitt	2.121	0	% 27,6	33,6	38,8	33,3	2,9
			KI_u 25,7	31,6	36,8		
			KI_o 29,5	35,6	41,0		
Nachwahl- Querschnitt	2.083	0	% 27,9	32,5	39,6	33,3	2,5
			KI_u 26,0	30,5	37,5		
			KI_o 29,9	34,6	41,7		
RCS	6.008	0	% 24,0	32,5	43,5	33,3	1,7
			KI_u 22,9	31,3	42,2		
			KI_o 25,1	33,7	44,7		
ALLBUS 2010	2.658	0	% 29,8	32,2	38,0	33,3	4,4
			KI_u 28,1	30,4	36,1		
			KI_o 31,6	34,0	39,8		

Tabelle 5.35: Randverteilung BIK, Westdeutschland

	N	Missings	BIK			Abweichung MZ	
			< 50.000	> 50.000 + SGTYP2/3/4	> 50.000 + SGTYP1	Überschnei- dung KI	Hoover-Index
Mikrozensus 2009			24,0	34,9	41,1		
Vorwahl-Querschnitt	1.358	0	% 27,0	33,4	39,7	66,7	2,9
			KI_u 24,6	30,9	37,1		
			KI_o 29,4	35,9	42,3		
Nachwahl- Querschnitt	1.353	0	% 26,5	32,0	41,5	33,3	2,9
			KI_u 24,2	29,5	38,9		
			KI_o 29,0	34,6	44,2		
RCS	4.699	0	% 24,0	34,3	41,7	100,0	0,6
			KI_u 22,8	32,9	40,3		
			KI_o 25,3	35,7	43,1		
ALLBUS 2010	2.150	0	% 26,9	33,8	39,3	66,7	2,9
			KI_u 25,1	31,8	37,2		
			KI_o 28,9	35,8	41,4		

Tabelle 5.36: Randverteilung BIK, Ostdeutschland

	N	Missings	BIK			Abweichung MZ	
			< 50.000	> 50.000 + SGTYP2/3/4	> 50.000 + SGTYP1	Überschnei- dung KI	Hoover-Index
Mikrozensus 2009			30,5	25,5	44,0		
Vorwahl-Querschnitt	762	0	% 29,9 KI_u 26,7 KI_o 33,3	34,3 30,9 37,7	35,8 32,4 39,3	33,3	8,7
Nachwahl- Querschnitt	728	0	% 33,2 KI_u 29,8 KI_o 36,8	34,3 30,9 37,9	32,4 29,0 36,0	33,3	11,6
RCS	1.309	0	% 24,1 KI_u 21,8 KI_o 26,6	26,1 23,8 28,6	49,7 47,0 52,5	33,3	6,3
ALLBUS 2010	509	0	% 42,0 KI_u 37,7 KI_o 46,5	25,5 21,8 29,6	32,4 28,4 36,7	33,3	11,6

Tabelle 5.37: Randverteilung Erwerbstätigkeit, Gesamtdeutschland

	N	Missings	Bezahlte Tätigkeit		Abweichung MZ	
			Ja	Nein	Überschneidung KI	Hoover-Index
Mikrozensus 2009			50,2	49,8		
Vorwahl-Querschnitt	2.111	10	% 49,3	50,7	100	0,9
			KI_u 47,2	48,5		
			KI_o 51,5	52,8		
Nachwahl-Querschnitt	2.071	12	% 50,3	49,6	100	0,1
			KI_u 48,1	47,5		
			KI_o 52,5	51,8		
RCS	5.938	70	% 66,4	33,6	0	16,2
			KI_u 65,2	32,4		
			KI_o 67,6	34,8		
WKP	3.671	100	% 64,9	35,1	0	14,7
			KI_u 63,3	33,6		
			KI_o 66,4	36,7		
T6	1.147	6	% 58,6	41,4	0	8,4
			KI_u 55,7	38,5		
			KI_o 61,5	44,3		
T16	1.104	10	% 61,6	38,4	0	11,4
			KI_u 58,7	35,5		
			KI_o 64,5	41,3		
ALLBUS 2010	2.656	2	% 58,1	41,9	0	7,9
			KI_u 56,2	40,1		
			KI_o 59,9	43,8		
Politbarometer 2009	10.223	165	% 66,1	33,9	0	15,9
			KI_u 65,2	33,0		
			KI_o 67,0	34,8		

Tabelle 5.38: Randverteilung Erwerbstätigkeit, Westdeutschland

	N	Missings	Bezahlte Tätigkeit		Abweichung MZ	
			Ja	Nein	Überschneidung KI	Hoover-Index
Mikrozensus 2009			50,9	49,1		
Vorwahl-Querschnitt	1.352	6	% KI_u KI_o	51,1 48,4 53,8	48,8 46,1 51,5	100 0,2
Nachwahl-Querschnitt	1.343	10	% KI_u KI_o	51,4 48,7 54,1	48,7 46,0 51,4	100 0,4
RCS	4.633	66	% KI_u KI_o	67,0 65,6 68,3	33,0 31,7 34,4	0 16,1
WKP	2.994	84	% KI_u KI_o	65,8 64,1 67,5	34,2 32,5 35,9	0 14,9
T6	945	5	% KI_u KI_o	59,5 56,3 62,6	40,5 37,4 43,7	0 8,6
T16	888	8	% KI_u KI_o	62,8 59,6 66,0	37,2 34,0 40,4	0 11,9
ALLBUS 2010	2.147	3	% KI_u KI_o	58,9 56,8 61,0	41,1 39,0 43,2	0 8,0
Politbarometer 2009	8.085	144	% KI_u KI_o	67,4 66,3 68,4	32,6 31,6 33,7	0 16,5

Tabelle 5.39: Randverteilung Erwerbstätigkeit, Ostdeutschland

	N	Missings	Bezahlte Tätigkeit		Abweichung MZ	
			Ja	Nein	Überschneidung KI	Hoover-Index
Mikrozensus 2009			47,8	52,2		
Vorwahl-Querschnitt	757	5	% 42,7 KI_u 39,1 KI_o 46,3	57,3 53,7 60,9	0	5,1
Nachwahl-Querschnitt	727	1	% 46,8 KI_u 43,1 KI_o 50,5	53,4 49,7 57,0	100	1,1
RCS	1.305	4	% 64,4 KI_u 61,7 KI_o 67,0	35,6 33,0 38,3	0	16,6
WKP	673	16	% 60,5 KI_u 56,7 KI_o 64,2	39,5 35,8 43,3	0	12,7
T6	201	0	% 54,2 KI_u 47,1 KI_o 61,3	45,8 38,7 52,9	100	6,4
T16	216	2	% 56,5 KI_u 49,6 KI_o 63,2	43,5 36,8 50,4	0	8,7
ALLBUS 2010	509	0	% 45,4 KI_u 41,0 KI_o 49,8	54,6 50,2 59,0	100	2,4
Politbarometer 2009	2.139	20	% 61,4 KI_u 59,3 KI_o 63,5	38,6 36,5 40,7	0	13,6

Tabelle 5.40: Randverteilung Erwerbstätigkeit x Geschlecht

	N	Missings	Männlich		Weiblich		Überschneidung KI	Abweichung MZ	
			Erwerb: ja	Erwerb: nein	Erwerb: ja	Erwerb: nein		Chi2	Hoover-Index
Mikrozensus 2009			27,5	21,1	22,7	28,7			
Vorwahl-Querschnitt	2.111	10	% 26,0	25,0	23,4	25,7	50,0	24,064	4,5
			KI_u 24,1	23,2	21,6	23,8		***	
			KI_o 27,9	26,9	25,2	27,6			
Nachwahl-Querschnitt	2.070	13	% 25,7	22,4	24,6	27,2	75,0	9,216	3,2
			KI_u 23,8	20,6	22,8	25,3		***	
			KI_o 27,6	24,3	26,6	29,2			
RCS	5.939	69	% 34,1	14,6	32,3	19,0	0,0	628,997	16,2
			KI_u 32,9	13,7	31,1	18,1		***	
			KI_o 35,3	15,5	33,5	20,1			
WKP	3.671	100	% 32,8	16,3	32,1	18,8	0,0	337,095	14,6
			KI_u 31,3	15,2	30,6	17,5		***	
			KI_o 34,3	17,6	33,6	20,1			
T6	1.147	6	% 32,6	18,3	26,0	23,1	0,0	31,131	8,4
			KI_u 29,9	16,1	23,5	20,7		***	
			KI_o 35,4	20,7	28,6	25,7			
T16	1.104	10	% 32,2	17,3	29,4	21,1	0,0	59,037	11,4
			KI_u 29,4	15,1	26,8	18,7		***	
			KI_o 35,0	19,7	32,2	23,6			
ALLBUS 2010	2.656	2	% 30,9	17,7	27,2	24,3	0,0	65,951	7,8
			KI_u 29,1	16,2	25,5	22,7		***	
			KI_o 32,7	19,2	28,9	26,0			
Politbarometer 2009	10.224	164	% 36,3	15,2	29,9	18,6	0,0	969,866	15,9
			KI_u 35,3	14,6	29,0	17,9		***	
			KI_o 37,2	16,0	30,7	19,4			

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.41: Randverteilung Erwerbstätigkeit x Alter

	N	Missings	Abweichung MZ								Überschneidung KI			
			unter 30 Jahre		30 bis unter 45 Jahre		45 bis unter 60 Jahre		60 Jahre und älter		Chi2	Hoover-Index		
			Erwerb: ja	Erwerb: nein	Erwerb: ja	Erwerb: nein	Erwerb: ja	Erwerb: nein	Erwerb: ja	Erwerb: nein				
Mikrozensus 2009			10,2	7,2	18,7	6,7	18,6	8,0	2,8	27,9				
Vorwahl-Querschnitt	2.110	11	%	8,2	8,9	16,8	6,2	21,2	6,5	3,1	29,2	37,5	36,670 ***	5,9
			Kl_u	7,1	7,7	15,2	5,2	19,5	5,5	2,4	27,3			
			Kl_o	9,5	10,2	18,4	7,3	23,0	7,6	3,9	31,2			
Nachwahl-Querschnitt	2.070	13	%	8,7	8,8	19,5	5,7	19,7	6,3	2,5	28,9	62,5	25,364 ***	4,5
			Kl_u	7,5	7,6	17,8	4,7	18,0	5,3	1,8	26,9			
			Kl_o	10,0	10,1	21,2	6,7	21,5	7,5	3,2	30,9			
RCS	5.893	115	%	13,6	5,0	22,6	3,4	26,1	4,9	4,0	20,4	0,0	689,066 ***	16,1
			Kl_u	12,7	4,4	21,5	2,9	25,0	4,4	3,6	19,3			
			Kl_o	14,5	5,6	23,7	3,9	27,3	5,5	4,6	21,4			
WKP	3.671	100	%	13,3	10,3	26,3	5,9	21,5	7,3	3,8	11,6	25,0	526,310 ***	17,7
			Kl_u	12,2	9,4	24,9	5,2	20,2	6,5	3,2	10,6			
			Kl_o	14,4	11,4	27,7	6,8	22,9	8,2	4,4	12,7			
T6	1.147	6	%	11,3	12,6	23,5	7,3	20,6	7,8	3,1	13,7	62,5	125,634 ***	14,4
			Kl_u	9,6	10,7	21,1	5,9	18,3	6,4	2,2	11,8			
			Kl_o	13,3	14,6	26,1	9,0	23,0	9,6	4,3	15,8			
T16	1.104	10	%	13,2	9,1	25,6	7,3	19,7	8,5	3,0	13,4	50,0	118,423 ***	14,5
			Kl_u	11,3	7,5	23,1	5,9	17,4	6,9	2,1	11,5			
			Kl_o	15,4	11,0	28,3	9,0	22,2	10,3	4,2	15,6			
ALLBUS 2010	2.645	13	%	10,5	5,7	20,3	2,6	22,6	5,9	4,6	27,6	25,0	240,426 ***	7,8
			Kl_u	9,4	4,9	18,7	2,1	21,1	5,1	3,8	25,9			
			Kl_o	11,8	6,7	21,8	3,3	24,3	6,9	5,5	29,3			
Politbarometer 2009	10.223	165	%	15,2	1,8	22,1	3,8	25,3	5,6	3,5	22,6	0,0	2459,061 ***	15,9
			Kl_u	14,5	1,6	21,3	3,5	24,4	5,2	3,1	21,8			
			Kl_o	16,0	2,1	22,9	4,2	26,1	6,1	3,9	23,4			

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.42: Randverteilung Erwerbstätigkeit x Bildung

	N	Missings	niedrig		mittel		hoch		Überschneidung KI	Abweichung MZ		
			Erwerb: ja	Erwerb: nein	Erwerb: ja	Erwerb: nein	Erwerb: ja	Erwerb: nein		Chi2	Hoover-Index	
Mikrozensus 2009			15,4	29,0	18,2	10,9	16,7	9,9				
Vorwahl-Querschnitt	2.079	42	%	16,6	27,5	21,2	13,1	11,9	9,6	50,0	60,511	6,6
			KI_u	15,1	25,6	19,5	11,7	10,6	8,3		***	
			KI_o	18,3	29,5	23,0	14,7	13,4	10,9			
Nachwahl-Querschnitt	2.047	36	%	14,0	27,3	24,9	11,5	11,8	10,5	66,7	84,994	8,0
			KI_u	12,5	25,3	23,1	10,2	10,5	9,2		***	
			KI_o	15,5	29,2	26,8	13,0	13,3	11,9			
RCS	5.861	147	%	9,7	10,8	23,3	11,0	33,4	11,7	16,7	2569,171	23,9
			KI_u	9,0	10,0	22,3	10,2	32,2	10,9		***	
			KI_o	10,5	11,6	24,4	11,8	34,6	12,6			
WKP	3.671	100	%	16,0	10,8	28,3	11,3	20,6	13,0	33,3	1318,072	18,2
			KI_u	14,8	9,9	26,8	10,3	19,3	11,9		***	
			KI_o	17,2	11,9	29,8	12,3	21,9	14,2			
T6	1.117	36	%	18,5	15,9	21,3	15,0	20,3	9,0	16,7	152,147	14,0
			KI_u	16,3	13,8	18,9	12,9	18,0	7,3		***	
			KI_o	20,9	18,2	23,8	17,2	22,8	10,8			
T16	1.089	25	%	21,1	15,7	22,4	11,9	18,9	9,9	50,0	152,854	13,3
			KI_u	18,7	13,6	20,0	10,1	16,6	8,2		***	
			KI_o	23,7	18,0	25,0	14,0	21,4	11,8			
ALLBUS 2010	2.620	38	%	15,4	21,9	18,1	10,5	21,2	9,2	66,7	88,183	6,4
			KI_u	14,0	20,3	16,6	9,4	19,6	8,1		***	
			KI_o	16,8	23,5	19,6	11,8	22,8	10,3			
Politbarometer 2009	10.224	164	%	12,3	14,2	24,7	11,1	29,1	8,6	16,7	2418,360	19,2
			KI_u	11,6	13,5	23,9	10,5	28,3	8,1		***	
			KI_o	12,9	14,8	25,6	11,7	30,0	9,2			

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.43: Randverteilung Politisches Interesse, Gesamtdeutschland

	N	Missings	politisches Interesse					Abweichung Vorwahl- Querschnitt		
			sehr stark	ziemlich stark	mittel-mäßig	weniger stark	überhaupt nicht	Überschneidung KI	Hoover-Index	
Vorwahlquerschnitt	2.118	3	%	6,6	19,1	40,6	23,8	10,0		
			KI_u	5,5	17,5	38,5	22,0	8,7		
			KI_o	7,7	20,9	42,7	25,7	11,3		
Nachwahl- Querschnitt	2.073	10	%	5,3	15,5	39,3	28,9	11,0	60	6,2
			KI_u	4,3	14,0	37,2	27,0	9,7		
			KI_o	6,3	17,2	41,5	30,9	12,4		
RCS	6.004	4	%	17,1	25,0	41,8	11,5	4,6	20	17,7
			KI_u	16,1	23,9	40,6	10,7	4,1		
			KI_o	18,1	26,1	43,1	12,3	5,2		
T6	1.150	3	%	13,7	33,6	35,6	11,8	5,4	0	21,5
			KI_u	11,7	30,8	32,8	10,0	4,2		
			KI_o	15,8	36,4	38,4	13,8	6,9		
T16	1.114	0	%	12,2	27,9	36,5	15,2	8,2	40	14,4
			KI_u	10,3	25,3	33,7	13,1	6,6		
			KI_o	14,3	30,7	39,4	17,4	9,9		
ALLBUS 2010	2.655	3	%	10,3	22,4	42,0	17,1	8,2	60	8,4
			KI_u	9,2	20,8	40,1	15,6	7,2		
			KI_o	11,5	24,0	43,9	18,5	9,4		
Politbarometer 2009	10.368	20	%	13,3	39,8	34,6	8,5	3,9	0	27,4
			KI_u	12,7	38,9	33,6	7,9	3,5		
			KI_o	14,0	40,8	35,5	9,0	4,2		

Tabelle 5.44: Randverteilung Politisches Interesse, Westdeutschland

	N	Missings	politisches Interesse					Abweichung Vorwahl- Querschnitt		
			sehr stark	ziemlich stark	mittel- mäßig	weniger stark	überhaupt nicht	Überschnei- dung KI	Hoover-Index	
Vorwahlquerschnitt	1.358	0	%	6,8	18,6	42,0	22,8	9,9		
			KI_u	5,5	16,5	39,3	20,5	8,3		
			KI_o	8,2	20,7	44,7	25,1	11,6		
Nachwahl- Querschnitt	1.347	6	%	5,9	14,8	40,9	28,4	9,8	80	5,7
			KI_u	4,7	12,9	38,3	26,0	8,3		
			KI_o	7,3	16,8	43,6	30,9	11,5		
RCS	4.695	4	%	16,9	25,0	42,3	11,4	4,4	20	16,9
			KI_u	15,8	23,8	40,9	10,5	3,8		
			KI_o	18,0	26,3	43,7	12,3	5,0		
T6	948	2	%	13,1	34,0	34,9	12,2	5,8	0	21,7
			KI_u	11,0	31,0	31,9	10,2	4,4		
			KI_o	15,4	37,1	38,0	14,5	7,5		
T16	896	0	%	11,5	27,0	36,2	16,2	9,2	40	13,1
			KI_u	9,5	24,1	33,0	13,8	7,3		
			KI_o	13,8	30,0	39,4	18,8	11,2		
ALLBUS 2010	2.147	3	%	10,4	22,4	42,5	16,8	8,0	60	7,9
			KI_u	9,1	20,7	40,4	15,2	6,9		
			KI_o	11,8	24,2	44,6	18,4	9,2		
Politbarometer 2009	8.214	15	%	13,4	40,4	34,1	8,4	3,7	0	28,5
			KI_u	12,7	39,4	33,1	7,8	3,3		
			KI_o	14,2	41,5	35,1	9,0	4,1		

Tabelle 5.45: Randverteilung Politisches Interesse, Ostdeutschland

	N	Missings	politisches Interesse					Abweichung Vorwahl- Querschnitt		
			sehr stark	ziemlich stark	mittel- mäßig	weniger stark	überhaupt nicht	Überschnei- dung KI	Hoover-Index	
Vorwahlquerschnitt	757	5	%	5,7	21,1	35,4	27,6	10,2		
			KI_u	4,1	18,3	32,0	24,5	8,1		
			KI_o	7,6	24,2	38,9	30,9	12,5		
Nachwahl- Querschnitt	725	3	%	2,6	18,2	33,2	30,6	15,3	60	8,2
			KI_u	1,6	15,5	29,8	27,3	12,8		
			KI_o	4,1	21,2	36,8	34,1	18,1		
RCS	1.309	0	%	17,9	24,9	40,0	11,7	5,5	40	20,6
			KI_u	15,8	22,6	37,4	10,0	4,3		
			KI_o	20,1	27,3	42,7	13,6	6,9		
T6	201	0	%	16,4	31,8	38,3	10,0	3,5	20	24,3
			KI_u	11,6	25,5	31,6	6,2	1,4		
			KI_o	22,3	38,8	45,4	14,9	7,0		
T16	218	0	%	15,1	31,7	38,1	11,0	4,1	20	22,6
			KI_u	10,7	25,5	31,6	7,2	1,9		
			KI_o	20,6	38,3	44,9	15,9	7,7		
ALLBUS 2010	507	1	%	9,9	22,1	40,2	18,3	9,5	80	10,0
			KI_u	7,4	18,6	35,9	15,1	7,1		
			KI_o	12,8	26,0	44,7	22,0	12,4		
Politbarometer 2009	2.154	5	%	12,9	37,6	36,4	8,6	4,5	20	24,6
			KI_u	11,5	35,5	34,3	7,5	3,7		
			KI_o	14,3	39,6	38,4	9,9	5,5		

Tabelle 5.46: Randverteilung Politisches Interesse x Geschlecht

	N	Missings	Männlich						Weiblich						Abweichung Überschnei- dung KI	Chi2	Hoover-Index
			sehr stark	ziemlich stark	mittel- mäßig	weniger stark	überhaupt nicht	sehr stark	ziemlich stark	mittel- mäßig	weniger stark	überhaupt nicht					
Vorwahlquerschnitt	2.118	3	%	4,5	12,3	20,3	9,3	4,4	2,0	6,8	20,2	14,5	5,5				
			KI_u	3,7	10,9	18,7	8,1	3,6	1,5	5,8	18,5	13,1	4,6				
			KI_o	5,5	13,7	22,1	10,6	5,4	2,7	8,0	22,0	16,1	6,6				
Nachwahl-Querschnitt	2.074	9	%	3,4	9,5	20,9	10,6	3,6	1,9	6,0	18,4	18,3	7,4	80	66,180	7,6	
			KI_u	2,6	8,3	19,2	9,3	2,8	1,3	5,0	16,7	16,7	6,3				
			KI_o	4,2	10,8	22,7	12,0	4,5	2,6	7,1	20,1	20,1	8,6				
RCS	6.006	2	%	11,2	15,2	16,8	3,9	2,2	6,8	10,6	23,9	6,7	2,6	0	2.110,435	21,9	
			KI_u	10,5	14,3	15,8	3,5	1,8	6,2	9,9	22,8	6,1	2,2				
			KI_o	12,1	16,1	17,8	4,5	2,6	7,5	11,4	25,0	7,4	3,1				
T6	1.150	3	%	10,3	21,0	13,9	4,0	1,7	3,3	12,5	21,7	7,8	3,7	30	342,414	23,0	
			KI_u	8,6	18,7	12,0	2,9	1,0	2,3	10,7	19,3	6,3	2,7				
			KI_o	12,3	23,5	16,0	5,3	2,6	4,5	14,6	24,1	9,5	5,0				
T16	1.114	0	%	8,3	18,1	16,5	4,6	2,0	3,9	9,8	20,0	10,6	6,2	30	161,962	15,1	
			KI_u	6,7	15,9	14,4	3,4	1,2	2,9	8,1	17,7	8,8	4,9				
			KI_o	10,0	20,5	18,8	6,0	3,0	5,3	11,7	22,5	12,5	7,8				
ALLBUS 2010	2.654	4	%	7,0	13,1	18,6	6,8	3,0	3,3	9,2	23,4	10,3	5,2	60	158,597	10,1	
			KI_u	6,0	11,9	17,1	5,9	2,4	2,6	8,2	21,8	9,2	4,4				
			KI_o	8,0	14,5	20,1	7,8	3,7	4,0	10,4	25,1	11,5	6,2				
Politbarometer 2009	10.368	20	%	8,9	23,1	14,8	3,4	1,3	4,4	16,7	19,7	5,1	2,6	10	4.760,770	27,4	
			KI_u	8,4	22,3	14,2	3,1	1,1	4,0	16,0	18,9	4,7	2,3				
			KI_o	9,5	24,0	15,5	3,8	1,5	4,8	17,4	20,5	5,5	2,9				

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.47: Randverteilung Politisches Interesse x Alter

	N	Missings	18 bis unter 30 Jahre					30 bis unter 45 Jahre					45 bis unter 60 Jahre					60 Jahre und älter					Abweichung Vorwahl-Querschnitt		
			1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	Überschneidung KI	Chi2	Hoover-Index
Vorwahl-Querschnitt	2.117	4	% 0,4	2,7	5,7	4,8	3,4	1,3	3,6	10,1	5,8	2,1	1,7	5,9	12,0	6,2	2,0	3,2	6,8	12,8	7,1	2,4			
			KI_u 0,2	2,1	4,8	3,9	2,7	0,9	2,9	8,9	4,8	1,6	1,2	4,9	10,6	5,2	1,4	2,5	5,8	11,5	6,0	1,8			
			KI_o 0,7	3,5	6,8	5,8	4,3	1,9	4,5	11,5	6,8	2,8	2,3	7,0	13,4	7,3	2,7	4,0	8,0	14,3	8,3	3,2			
Nachwahl-Querschnitt	2.072	11	% 0,6	1,8	6,3	6,0	2,8	0,9	3,8	10,4	7,2	2,8	1,3	4,1	10,0	7,6	3,0	2,4	5,8	12,6	8,1	2,5	100	83,69	8,1
			KI_u 0,3	1,3	5,3	5,0	2,1	0,6	3,0	9,1	6,1	2,2	0,8	3,2	8,8	6,5	2,3	1,8	4,9	11,2	7,0	1,8		***	
			KI_o 1,1	2,5	7,4	7,1	3,5	1,4	4,7	11,8	8,4	3,7	1,8	5,0	11,4	8,9	3,8	3,2	6,9	14,2	9,4	3,2			
RCS	5.968	40	% 1,7	3,2	7,2	2,5	1,4	3,7	7,0	11,9	3,4	1,4	5,7	8,2	12,8	2,6	1,2	6,9	7,4	8,8	2,0	0,8	35	2.358,04	22,3
			KI_u 1,4	2,8	6,6	2,2	1,1	3,3	6,4	11,1	3,0	1,2	5,1	7,5	11,9	2,3	0,9	6,3	6,8	8,1	1,7	0,6		***	
			KI_o 2,1	3,7	7,9	3,0	1,7	4,2	7,7	12,8	3,9	1,8	6,3	8,9	13,6	3,1	1,5	7,6	8,1	9,6	2,4	1,1			
T6	1.150	3	% 2,8	8,3	9,0	2,7	1,2	3,9	9,4	10,3	4,4	2,8	3,3	10,5	10,2	3,6	0,9	3,7	5,3	6,2	1,1	0,5	35	725,56	27,1
			KI_u 1,9	6,8	7,4	1,8	0,7	2,9	7,8	8,6	3,3	1,9	2,3	8,8	8,5	2,6	0,4	2,6	4,1	4,9	0,6	0,2		***	
			KI_o 3,9	10,1	10,8	3,8	2,0	5,2	11,2	12,2	5,8	3,9	4,5	12,4	12,1	4,8	1,6	4,9	6,8	7,7	1,9	1,1			
T16	1.114	0	% 2,2	5,5	8,5	4,6	1,9	3,4	6,9	13,5	6,3	3,0	2,4	8,7	10,5	3,5	3,0	4,2	6,8	4,0	0,8	0,4	45	423,85	23,0
			KI_u 1,4	4,2	7,0	3,4	1,2	2,4	5,5	11,5	4,9	2,0	1,6	7,1	8,8	2,5	2,0	3,1	5,4	3,0	0,4	0,1		***	
			KI_o 3,2	7,0	10,3	6,0	2,9	4,7	8,6	15,6	7,9	4,1	3,5	10,5	12,5	4,8	4,1	5,6	8,5	5,4	1,5	0,9			
ALLBUS 2010	2.646	12	% 1,0	2,2	6,7	4,4	2,0	1,5	5,0	10,3	4,2	2,0	3,6	7,4	11,3	4,1	2,1	4,2	7,7	13,7	0,6	2,2	80	334,39	11,4
			KI_u 0,7	1,7	5,8	3,6	1,5	1,1	4,2	9,1	3,5	1,5	2,9	6,4	10,2	3,4	1,6	3,4	6,7	12,4	0,3	1,7		***	
			KI_o 1,5	2,9	7,7	5,2	2,6	2,0	5,9	11,5	5,1	2,6	4,4	8,5	12,6	4,9	2,7	5,0	8,8	15,1	1,0	2,9			
Politbarometer 2009	10.367	21	% 1,4	6,3	7,0	2,4	1,0	2,4	9,9	9,9	2,4	1,0	4,5	12,7	10,3	2,2	1,0	5,0	11,0	7,3	1,5	0,9	15	5.372,77	28,8
			KI_u 1,2	5,8	6,5	2,1	0,8	2,1	9,3	9,3	2,1	0,8	4,1	12,1	9,8	1,9	0,8	4,6	10,4	6,8	1,3	0,7		***	
			KI_o 1,7	6,7	7,5	2,7	1,2	2,7	10,5	10,5	2,7	1,2	4,9	13,4	10,9	2,5	1,2	5,5	11,6	7,8	1,8	1,1			

Anmerkung: Kategorien des politischen Interesses: 1 „sehr stark“, 2 „ziemlich stark“, 3 „mittelmäßig“, 4 „weniger stark“, 5 „überhaupt nicht“; Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.48: Randverteilung Politisches Interesse x Bildung

	N	Missings	niedrig					mittel					hoch					Abweichung Vorwahl-Querschnitt			
			1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	Überschneidung KI	Chi2	Hoover-Index	
Vorwahl- Querschnitt	2.083	38	%	1,8	5,1	18,8	12,4	6,0	2,3	7,0	13,7	8,3	3,1	2,6	7,2	8,3	2,6	0,8			
			KI_u	1,3	4,2	17,1	11,0	5,0	1,7	5,9	12,3	7,2	2,4	2,0	6,2	7,1	2,0	0,4			
			KI_o	2,5	6,2	20,5	13,9	7,1	3,0	8,1	15,3	9,6	3,9	3,4	8,4	9,5	3,4	1,2			
Nachwahl- Querschnitt	2.042	41	%	1,4	4,7	14,5	14,0	6,6	1,4	5,1	15,6	11,1	3,4	2,4	5,8	9,4	3,8	0,9	87	88,431	9,5
			KI_u	1,0	3,8	13,0	12,5	5,5	1,0	4,2	14,0	9,7	2,7	1,8	4,9	8,1	3,0	0,5		***	
			KI_o	2,0	5,7	16,1	15,6	7,7	2,0	6,1	17,2	12,5	4,3	3,2	6,9	10,7	4,7	1,4			
RCS	5.894	114	%	2,4	3,1	9,5	3,1	1,9	4,7	7,0	14,9	4,4	2,0	10,9	15,7	16,3	3,2	0,9	40	3.757,971	29,6
			KI_u	2,0	2,7	8,8	2,7	1,6	4,2	6,3	14,0	3,9	1,7	10,1	14,8	15,3	2,8	0,7		***	
			KI_o	2,8	3,6	10,3	3,6	2,3	5,3	7,7	15,9	4,9	2,4	11,7	16,6	17,2	3,7	1,2			
T6	1.120	33	%	2,9	9,3	13,2	6,1	2,9	5,6	11,9	13,3	3,5	2,0	5,1	12,1	9,2	2,3	0,5	40	313,180	21,8
			KI_u	2,0	7,7	11,3	4,7	2,0	4,3	10,0	11,4	2,5	1,2	3,9	10,3	7,6	1,5	0,2		***	
			KI_o	4,1	11,1	15,3	7,6	4,1	7,1	13,9	15,4	4,7	3,0	6,5	14,2	11,0	3,4	1,2			
T16	1.088	15	%	2,6	6,6	14,0	8,5	6,0	3,8	11,1	13,5	4,1	1,9	6,2	10,4	9,3	2,7	0,5	60	168,917	15,1
			KI_u	1,7	5,2	12,0	6,9	4,6	2,7	9,3	11,5	3,0	1,2	4,8	8,6	7,6	1,8	0,1		***	
			KI_o	3,7	8,3	16,2	10,3	7,6	5,1	13,1	15,7	5,5	2,9	7,8	12,4	11,2	3,8	1,1			
ALLBUS 2010	2.620	38	%	2,7	5,7	16,1	7,7	5,0	2,6	6,9	14,7	5,8	2,5	5,0	9,8	11,3	3,6	0,6	67	221,081	11,7
			KI_u	2,2	4,8	14,8	6,7	4,2	2,0	5,9	13,4	4,9	2,0	4,2	8,7	10,1	2,9	0,3		***	
			KI_o	3,4	6,6	17,6	8,8	5,9	3,3	7,9	16,1	6,7	3,2	5,9	11,1	12,5	4,4	1,0			
Politbarometer 2009	10.216	172	%	2,1	8,2	11,0	3,0	2,0	3,5	13,8	13,6	3,5	1,5	7,8	17,8	9,9	1,9	0,4	33	5.334,006	28,8
			KI_u	1,8	7,7	10,4	2,7	1,7	3,2	13,1	12,9	3,1	1,3	7,3	17,1	9,3	1,6	0,3		***	
			KI_o	2,4	8,8	11,6	3,4	2,2	3,9	14,5	14,3	3,8	1,7	8,4	18,6	10,5	2,2	0,6			

Anmerkung: Kategorien des politischen Interesses: 1 „sehr stark“, 2 „ziemlich stark“, 3 „mittelmäßig“, 4 „weniger stark“, 5 „überhaupt nicht“; Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.49: Randverteilung Parteiidentifikation, Gesamtdeutschland

	N	Missings	Parteiidentifikation								Abweichung Vorwahl-Querschnitt	
			CDU/CSU	SPD	FDP	Grüne	Linke	Andere	keine PID	Überschneidung KI	Hoover-Index	
Vorwahl-Querschnitt	1.968	153	%	27,8	20,1	5,0	8,2	7,0	1,8	30,1		
			KI_u	25,8	18,3	4,1	7,1	5,9	1,3	28,1		
			KI_o	29,8	21,9	6,0	9,5	8,2	2,5	32,2		
Nachwahl-Querschnitt	1.935	148	%	28,5	19,0	5,3	6,0	6,8	1,7	32,7	100	3,7
			KI_u	26,5	17,2	4,4	5,0	5,7	1,1	30,6		
			KI_o	30,5	20,8	6,4	7,1	8,0	2,3	34,9		
RCS	5.662	346	%	25,4	21,2	5,3	8,8	4,6	1,4	33,3	86	5,3
			KI_u	24,3	20,2	4,8	8,1	4,0	1,1	32,1		
			KI_o	26,6	22,3	6,0	9,5	5,1	1,7	34,6		
WKP	3.719	52	%	22,2	22,9	8,3	10,0	6,2	1,9	28,5	71	7,9
			KI_u	20,9	21,5	7,4	9,1	5,5	1,4	27,1		
			KI_o	23,6	24,2	9,2	11,0	7,1	2,3	30,0		
T6	1.136	17	%	18,6	24,4	7,0	9,0	8,6	3,0	29,4	71	9,9
			KI_u	16,4	21,9	5,6	7,4	7,1	2,1	26,8		
			KI_o	21,0	27,0	8,7	10,8	10,4	4,2	32,1		
T16	1.114	24	%	16,7	23,3	2,8	11,5	8,7	3,6	31,2	43	12,2
			KI_u	14,6	20,9	1,9	9,7	7,1	2,6	28,5		
			KI_o	19,0	25,9	3,9	13,5	10,5	4,9	34,1		
Politbarometer 2009	10.031	357	%	19,3	26,6	4,9	6,6	4,3	0,9	37,4	29	13,8
			KI_u	18,6	25,7	4,5	6,1	3,9	0,7	36,4		
			KI_o	20,1	27,5	5,3	7,1	4,7	1,1	38,3		

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.50: Randverteilung Parteiidentifikation, Westdeutschland

	N	Missings	Parteiidentifikation								Abweichung Vorwahl- Querschnitt	
			CDU/CSU	SPD	FDP	Grüne	Linke	Andere	keine PID	Überschnei- dung KI	Hoover-Index	
Vorwahl-Querschnitt	1.252	106	%	28,7	22,0	5,4	9,4	4,7	1,8	28,1		
			KI_u	26,2	19,7	4,2	7,9	3,6	1,2	25,6		
			KI_o	31,3	24,4	6,7	11,2	6,0	2,7	30,7		
Nachwahl-Querschnitt	1.256	97	%	30,2	21,4	5,9	6,4	5,0	1,8	29,4	100	3,6
			KI_u	27,6	19,2	4,7	5,1	3,9	1,1	26,9		
			KI_o	32,8	23,8	7,3	7,9	6,4	2,6	32,0		
RCS	4.429	270	%	26,1	22,6	5,4	9,5	2,5	1,2	32,7	71	5,4
			KI_u	24,9	21,4	4,7	8,7	2,0	0,9	31,3		
			KI_o	27,5	23,8	6,1	10,4	3,0	1,5	34,1		
WKP	3.036	42	%	22,7	23,8	8,4	10,8	4,4	1,8	28,0	71	6,4
			KI_u	21,2	22,3	7,5	9,8	3,7	1,3	26,4		
			KI_o	24,2	25,4	9,5	12,0	5,2	2,3	29,7		
T6	936	14	%	19,4	26,5	7,3	9,1	6,5	3,0	28,2	86	9,5
			KI_u	17,0	23,7	5,7	7,3	5,0	2,0	25,3		
			KI_o	22,1	29,4	9,1	11,1	8,3	4,3	31,2		
T16	876	20	%	17,4	24,7	2,7	13,0	5,9	3,7	32,6	71	13,9
			KI_u	14,9	21,8	1,8	10,9	4,5	2,5	29,5		
			KI_o	20,0	27,7	4,0	15,4	7,7	5,1	35,9		
Politbarometer 2009	7.947	282	%	20,6	27,6	5,1	7,2	1,9	0,9	36,6	14	14,2
			KI_u	19,7	26,6	4,6	6,7	1,6	0,7	35,6		
			KI_o	21,5	28,6	5,6	7,8	2,3	1,1	37,7		

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.51: Randverteilung Parteiidentifikation, Ostdeutschland

	N	Missings	Parteiidentifikation								Abweichung Vorwahl- Querschnitt	
			CDU/CSU	SPD	FDP	Grüne	Linke	Andere	keine PID	Überschnei- dung KI	Hoover-Index	
Vorwahl-Querschnitt	724	38	%	24,9	13,5	3,5	4,0	15,1	1,8	37,4		
			KI_u	21,8	11,1	2,2	2,7	12,5	1,0	33,9		
			KI_o	28,2	16,2	5,1	5,7	17,9	3,1	41,1		
Nachwahl-Querschnitt	679	49	%	22,4	10,3	3,4	4,6	13,3	1,3	44,9	86	8,0
			KI_u	19,3	8,1	2,2	3,1	10,8	0,6	41,1		
			KI_o	25,7	12,8	5,0	6,4	16,0	2,5	48,7		
RCS	1.233	76	%	22,9	16,2	5,1	6,1	12,0	2,0	35,6	100	6,8
			KI_u	20,6	14,2	3,9	4,8	10,2	1,3	32,9		
			KI_o	25,3	18,4	6,5	7,6	13,9	3,0	38,3		
WKP	679	10	%	20,2	18,7	7,4	6,5	14,4	2,2	30,6	86	12,0
			KI_u	17,2	15,8	5,5	4,7	11,9	1,2	27,2		
			KI_o	23,4	21,8	9,6	8,6	17,3	3,6	34,3		
T6	199	2	%	14,6	14,1	6,0	8,5	18,6	3,0	35,2	86	12,5
			KI_u	10,0	9,6	3,2	5,1	13,4	1,1	28,6		
			KI_o	20,3	19,7	10,3	13,3	24,7	6,4	42,2		
T16	214	4	%	15,9	20,6	3,3	6,5	21,0	3,7	29,0	86	17,5
			KI_u	11,3	15,4	1,3	3,6	15,8	1,6	23,0		
			KI_o	21,5	26,6	6,6	10,7	27,1	7,2	35,5		
Politbarometer 2009	2.083	76	%	14,4	22,8	4,2	4,2	13,3	1,0	40,3	71	13,0
			KI_u	12,9	21,0	3,4	3,4	11,8	0,6	38,2		
			KI_o	16,0	24,6	5,1	5,1	14,8	1,5	42,4		

Signifikanzniveau: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.52: Randverteilung Parteiidentifikation x Geschlecht

	N	Missings	Männlich							Weiblich							Abweichung Vorwahl-Querschnitt			
			CDU/CSU	SPD	FDP	Grüne	Linke	Andere	keine PID	CDU/CSU	SPD	FDP	Grüne	Linke	Andere	keine PID	Überschneidung KI	Chi2	Hoover Index	
Vorwahl-Querschnitt	1.967	154	%	13,4	9,7	3,2	4,1	4,1	1,1	15,6	14,4	10,4	1,7	4,1	2,9	0,8	14,6			
			KI_u	11,9	8,4	2,5	3,3	3,2	0,7	14,0	12,9	9,1	1,2	3,3	2,2	0,4	13,1			
			KI_o	15,0	11,1	4,1	5,1	5,0	1,6	17,2	16,0	11,9	2,4	5,1	3,7	1,3	16,2			
Nachwahl-Querschnitt	1.936	147	%	12,7	9,5	3,7	2,6	3,8	1,2	14,4	15,8	9,5	1,7	3,4	3,0	0,5	18,3	93	42,772	5,9
			KI_u	11,3	8,2	2,9	2,0	3,0	0,8	12,9	14,2	8,2	1,1	2,6	2,3	0,2	16,6		***	
			KI_o	14,3	10,9	4,6	3,4	4,7	1,8	16,1	17,5	10,8	2,3	4,3	3,9	0,9	20,1			
RCS	5.662	346	%	12,7	10,5	3,4	3,7	2,5	1,0	15,8	12,7	10,7	1,9	5,1	2,0	0,4	17,5	86	127,705	5,7
			KI_u	11,9	9,7	3,0	3,2	2,1	0,7	14,9	11,9	9,9	1,6	4,6	1,7	0,3	16,5		***	
			KI_o	13,6	11,3	4,0	4,2	3,0	1,2	16,8	13,6	11,6	2,3	5,7	2,4	0,6	18,5			
WKP	3.719	52	%	12,2	12,6	4,6	4,0	3,2	1,1	11,9	10,0	10,2	3,7	6,0	3,0	0,8	16,7	64	273,641	10,4
			KI_u	11,2	11,6	3,9	3,4	2,7	0,8	10,8	9,1	9,3	3,1	5,3	2,5	0,5	15,5		***	
			KI_o	13,3	13,7	5,3	4,7	3,8	1,5	12,9	11,0	11,3	4,3	6,8	3,6	1,1	17,9			
T6	1.136	17	%	9,9	13,1	4,3	4,7	4,6	1,8	12,8	8,7	11,3	2,7	4,3	4,0	1,1	16,6	79	86,407	12,0
			KI_u	8,2	11,2	3,2	3,5	3,4	1,1	10,9	7,1	9,5	1,9	3,2	3,0	0,6	14,5		***	
			KI_o	11,7	15,2	5,7	6,1	6,0	2,8	14,8	10,5	13,3	3,9	5,7	5,4	1,9	18,9			
T16	1.090	24	%	9,4	12,0	1,6	5,6	5,0	2,4	13,8	7,6	11,8	1,3	6,1	3,9	1,3	18,2	86	122,700	14,6
			KI_u	7,8	10,1	0,9	4,3	3,7	1,6	11,8	6,1	10,0	0,7	4,8	2,9	0,7	15,9		***	
			KI_o	11,3	14,1	2,5	7,1	6,4	3,5	16,0	9,4	13,9	2,1	7,7	5,3	2,1	20,6			
Politbarometer 2009	10.029	359	%	10,5	13,5	3,1	2,7	2,3	0,7	19,0	8,9	13,1	1,8	3,9	1,9	0,3	18,4	36	880,255	13,9
			KI_u	9,9	12,8	2,7	2,4	2,1	0,5	18,2	8,3	12,5	1,6	3,5	1,7	0,2	17,6		***	
			KI_o	11,1	14,1	3,4	3,0	2,7	0,8	19,8	9,4	13,8	2,1	4,3	2,2	0,4	19,1			

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.53: Randverteilung Parteiidentifikation x Alter (2)

		60 Jahre und älter							Abweichung Vorwahl-Querschnitt		
		1	2	3	4	5	6	7	Überschneidung KI	Chi2	Hoover-Index
Vorwahl-Querschnitt	%	12,3	7,3	1,5	1,0	2,3	0,1	8,2			
	KI_u	10,9	6,1	1,0	0,6	1,7	0,0	7,0			
	KI_o	13,8	8,5	2,2	1,6	3,0	0,3	9,5			
Nachwahl-Querschnitt	%	12,5	7,4	1,6	0,4	1,9	0,2	7,3	96	88,505	7,0
	KI_u	11,1	6,3	1,1	0,1	1,3	0,1	6,2		***	
	KI_o	14,1	8,7	2,3	0,7	2,6	0,5	8,6			
RCS	%	7,8	6,1	1,5	0,9	1,1	0,2	6,6	82	451,788	10,8
	KI_u	7,1	5,5	1,2	0,6	0,8	0,1	6,0		***	
	KI_o	8,5	6,8	1,8	1,2	1,4	0,4	7,3			
WKP	%	4,5	4,5	1,4	1,0	1,1	0,2	2,2	54	904,521	20,7
	KI_u	3,9	3,9	1,0	0,7	0,8	0,1	1,8		***	
	KI_o	5,3	5,2	1,8	1,4	1,5	0,5	2,8			
T6	%	4,7	5,6	1,0	0,8	1,6	0,3	3,1	86	243,729	19,2
	KI_u	3,5	4,4	0,5	0,4	0,9	0,1	2,2		***	
	KI_o	6,1	7,1	1,7	1,5	2,5	0,8	4,3			
T16	%	3,8	5,2	0,6	1,4	2,3	0,4	2,9	79	308,810	22,2
	KI_u	2,7	4,0	0,2	0,8	1,5	0,1	2,0		***	
	KI_o	5,1	6,7	1,2	2,3	3,4	0,9	4,1			
Politbarometer 2009	%	5,7	9,1	1,1	0,7	1,3	0,1	7,4	68	1194,194	14,5
	KI_u	5,3	8,6	0,9	0,6	1,1	0,0	6,9		***	
	KI_o	6,2	9,7	1,3	0,9	1,6	0,1	8,0			

Anmerkung: Kategorien der Parteiidentifikation: 1 „CDU/CSU“, 2 „SPD“, 3 „FDP“, 4 „Grüne“, 5 „Linke“, 6 „Andere“, 7 „keine PID“; Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.53: Randverteilung Parteiidentifikation x Bildung

	N	Missings	niedrig							mittel							hoch							Abweichung Vorwahl- Querschnitt			
			1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	Über- schnei- dung Kl	Chi2	Hoover- Index	
Vorwahl- Querschnitt	1.940	181	%	12,8	9,9	1,2	3,1	2,8	0,4	14,0	8,8	7,1	1,7	1,8	3,2	1,1	11,0	6,4	3,2	2,2	3,4	1,0	0,3	4,5			
			Kl_u	11,4	8,7	0,8	2,4	2,1	0,2	12,5	7,5	6,0	1,2	1,2	2,5	0,7	9,7	5,3	2,5	1,6	2,6	0,6	0,1	3,7			
			Kl_o	14,4	11,4	1,8	4,0	3,6	0,8	15,6	10,1	8,3	2,4	2,4	4,1	1,6	12,5	7,6	4,1	2,9	4,3	1,6	0,7	5,6			
Nachwahl- Querschnitt	1.910	173	%	12,7	9,1	1,3	0,7	2,6	0,6	14,1	9,6	6,6	1,8	2,5	2,7	0,6	12,9	6,3	3,4	2,3	2,6	1,6	0,4	5,7	95	76,4 ***	6,0
			Kl_u	11,2	7,9	0,8	0,4	1,9	0,3	12,6	8,3	5,6	1,2	1,9	2,0	0,3	11,4	5,2	2,6	1,6	1,9	1,1	0,2	4,7			
			Kl_o	14,2	10,5	1,9	1,2	3,4	1,1	15,7	11,0	7,9	2,5	3,3	3,6	1,1	14,5	7,5	4,3	3,0	3,4	2,3	0,8	6,8			
RCS	5.550	458	%	5,2	5,2	0,7	0,6	0,8	0,4	7,8	9,7	6,7	1,6	1,8	1,8	0,5	12,0	10,8	9,0	3,0	6,4	2,0	0,5	13,5	48	2759,8 ***	26,2
			Kl_u	4,6	4,7	0,5	0,4	0,6	0,2	7,1	8,9	6,1	1,3	1,5	1,5	0,3	11,2	10,0	8,3	2,6	5,8	1,6	0,3	12,6			
			Kl_o	5,8	5,9	1,0	0,8	1,0	0,6	8,5	10,5	7,4	2,0	2,2	2,2	0,7	12,9	11,7	9,8	3,5	7,1	2,4	0,7	14,4			
WKP	3.643	128	%	5,8	7,3	1,8	1,2	1,6	0,5	8,3	9,1	8,4	3,2	3,4	2,5	0,9	12,2	7,5	7,1	3,2	5,2	2,1	0,5	8,0	48	832,1 ***	19,3
			Kl_u	5,1	6,5	1,4	0,9	1,2	0,3	7,4	8,2	7,5	2,6	2,8	2,0	0,6	11,1	6,7	6,3	2,7	4,5	1,7	0,3	7,2			
			Kl_o	6,6	8,2	2,3	1,6	2,1	0,7	9,2	10,1	9,3	3,8	4,0	3,1	1,3	13,3	8,5	8,0	3,9	6,0	2,7	0,8	9,0			
T6	1.107	46	%	5,4	10,9	1,3	1,3	3,0	1,1	11,5	7,8	7,7	2,4	2,4	4,1	1,3	10,7	5,2	6,1	3,3	4,9	1,6	0,6	7,4	81	163,1 ***	14,3
			Kl_u	4,2	9,2	0,7	0,7	2,1	0,6	9,7	6,3	6,2	1,6	1,6	3,0	0,7	8,9	4,0	4,8	2,4	3,7	1,0	0,3	5,9			
			Kl_o	6,9	12,9	2,1	2,1	4,2	1,9	13,5	9,5	9,4	3,5	3,5	5,4	2,1	12,6	6,7	7,7	4,6	6,3	2,6	1,3	9,1			
T16	1.075	39	%	5,4	8,8	0,7	2,9	2,6	1,4	14,7	6,3	8,6	1,2	3,3	3,1	1,3	10,6	5,2	6,6	1,0	5,6	3,3	0,7	6,7	86	239,2 ***	15,3
			Kl_u	4,1	7,2	0,3	2,0	1,7	0,8	12,6	4,9	7,0	0,6	2,3	2,1	0,7	8,8	4,0	5,2	0,5	4,3	2,4	0,3	5,3			
			Kl_o	6,9	10,7	1,3	4,1	3,7	2,3	17,0	8,0	10,4	2,1	4,5	4,3	2,2	12,6	6,7	8,3	1,8	7,1	4,6	1,5	8,4			
Politbarome- ter 2009	9.896	492	%	5,6	7,3	0,9	0,6	0,8	0,3	10,7	6,5	9,8	1,4	1,6	1,8	0,4	14,4	7,3	9,6	2,5	4,4	1,8	0,3	12,3	43	3992,7 ***	23,2
			Kl_u	5,1	6,8	0,7	0,4	0,6	0,2	10,0	6,0	9,2	1,2	1,3	1,5	0,2	13,7	6,8	9,0	2,2	4,0	1,5	0,2	11,7			
			Kl_o	6,1	7,8	1,1	0,7	1,0	0,4	11,3	7,0	10,4	1,6	1,9	2,0	0,5	15,1	7,8	10,2	2,9	4,8	2,1	0,4	13,0			

Anmerkung: Kategorien der Parteiidentifikation: 1 „CDU/CSU“, 2 „SPD“, 3 „FDP“, 4 „Grüne“, 5 „Linke“, 6 „Andere“, 7 „keine PID“; Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.54: Randverteilung Kanzlerpräferenz, Gesamtdeutschland

	N	Missings	Kanzlerpräferenz		Abweichung Vorwahl- Querschnitt		
			Merkel	Steinmeier	Überschnei- dung KI	Hoover-Index	
Vorwahlquerschnitt	1.376	745	%	63,2	36,8		
			KI_u	60,6	34,2		
			KI_o	65,8	39,4		
Nachwahl-Querschnitt	1.433	651	%	66,7	33,3	100	3,5
			KI_u	64,2	30,8		
			KI_o	69,2	35,8		
RCS	5.108	900	%	69,4	30,6	0	6,2
			KI_u	68,2	29,3		
			KI_o	70,7	31,8		
WKP	2.412	1.359	%	70,6	29,4	0	7,4
			KI_u	68,8	27,5		
			KI_o	72,5	31,2		
T6	732	1.153	%	59,0	41,0	100	4,2
			KI_u	55,4	37,4		
			KI_o	62,6	44,6		
Politbarometer 2009	9.167	1.221	%	70,6	29,4	0	7,4
			KI_u	69,6	28,5		
			KI_o	71,5	30,4		

Tabelle 5.55: Randverteilung Kanzlerpräferenz, Westdeutschland

	N	Missings	Kanzlerpräferenz		Abweichung Vorwahl- Querschnitt		
			Merkel	Steinmeier	Überschnei- dung KI	Hoover-Index	
Vorwahlquerschnitt	863	495	%	60,4	39,7		
			KI_u	56,9	36,5		
			KI_o	63,5	43,1		
Nachwahl-Querschnitt	928	425	%	64,9	35,2	100	4,5
			KI_u	61,7	32,2		
			KI_o	67,9	38,4		
RCS	4.012	688	%	67,9	32,0	0	7,6
			KI_u	66,5	30,6		
			KI_o	69,4	33,5		
WKP	1.979	1099	%	69,2	30,8	0	8,9
			KI_u	67,1	28,7		
			KI_o	71,3	32,9		
T6	607	950	%	57,2	42,8	100	3,1
			KI_u	53,1	38,9		
			KI_o	61,1	46,9		
Politbarometer 2009	7.305	924	%	69,4	30,6	0	9,1
			KI_u	68,3	29,6		
			KI_o	70,4	31,7		

Tabelle 5.56: Randverteilung Kanzlerpräferenz, Ostdeutschland

	N	Missings	Kanzlerpräferenz		Abweichung Vorwahl- Querschnitt		
			Merkel	Steinmeier	Überschnei- dung KI	Hoover-Index	
Vorwahlquerschnitt	528	234	%	73,1	26,9		
			KI_u	69,1	23,2		
			KI_o	76,8	30,9		
Nachwahl-Querschnitt	505	223	%	73,5	26,5	100	0,4
			KI_u	69,4	22,7		
			KI_o	77,3	30,6		
RCS	1.096	1096	%	74,8	25,2	100	1,7
			KI_u	72,1	22,6		
			KI_o	77,4	27,9		
WKP	429	260	%	77,2	22,8	100	4,1
			KI_u	72,9	19,0		
			KI_o	81,0	27,1		
T6	124	201	%	68,5	31,5	100	4,6
			KI_u	59,6	23,4		
			KI_o	76,6	40,4		
Politbarometer 2009	1.862	297	%	75,3	24,7	100	2,2
			KI_u	73,3	22,7		
			KI_o	77,3	26,7		

Tabelle 5.57: Randverteilung Kanzlerpräferenz x Geschlecht

	N	Missings	Männlich		Weiblich		Abweichung Überschnei- dung KI	Vorwahl-Querschnitt	
			Merkel	Steinmeier	Merkel	Steinmeier		Chi2	Hoover-Index
Vorwahl-Querschnitt	1.376	745	%	30,8	18,6	32,4	18,2		
			KI_u	28,4	16,6	29,9	16,2		
			KI_o	33,3	20,8	35,0	20,3		
Nachwahl-Querschnitt	1.432	651	%	29,3	17,1	37,4	16,2	100	16,611
			KI_u	27,0	15,2	34,8	14,3		***
			KI_o	31,8	19,2	39,9	18,2		
RCS	5.108	900	%	32,7	16,6	36,8	14,0	50	96,204
			KI_u	31,4	15,6	35,4	13,0		***
			KI_o	34,0	17,6	38,1	15,0		
WKP	2.412	1359	%	33,4	17,7	37,3	11,7	50	80,167
			KI_u	31,5	16,2	35,3	10,4		***
			KI_o	35,3	19,3	39,2	13,0		
T6	732	421	%	29,1	24,5	29,9	16,5	75	16,646
			KI_u	25,8	21,4	26,6	13,9		***
			KI_o	32,5	27,7	33,4	19,4		
Politbarometer 2009	9.168	1220	%	35,3	16,7	35,3	12,7	50	252,125
			KI_u	34,3	16,0	34,3	12,0		***
			KI_o	36,3	17,5	36,3	13,4		

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.58: Randverteilung Kanzlerpräferenz x Alter

	N	Missings	18 bis unter 30 Jahre		30 bis unter 45 Jahre		45 bis unter 60 Jahre		60 Jahre und älter		Abweichung Überschnei- dung KI	Vorwahl-Querschnitt Chi2	Hoover-Index	
			Merkel	Steinmeier	Merkel	Steinmeier	Merkel	Steinmeier	Merkel	Steinmeier				
Vorwahl-Querschnitt	1.376	745	%	8,8	5,9	12,7	8,9	16,6	11,0	25,1	10,9			
			KI_u	7,4	4,7	11,0	7,5	14,7	9,4	22,8	9,3			
			KI_o	10,4	7,3	14,6	10,6	18,7	12,8	27,5	12,7			
Nachwahl-Querschnitt	1.433	650	%	9,6	5,5	16,1	7,9	15,7	8,4	25,3	11,4	100	26,2 ***	5,0
			KI_u	8,2	4,4	14,3	6,5	13,9	7,1	23,0	9,8			
			KI_o	11,3	6,8	18,1	9,4	17,7	10,0	27,6	13,2			
RCS	5.083	925	%	13,4	6,7	17,4	7,4	20,4	9,6	18,2	6,8	38	455,9 ***	13,9
			KI_u	12,4	6,0	16,4	6,7	19,3	8,8	17,2	6,1			
			KI_o	14,3	7,4	18,5	8,2	21,6	10,5	19,3	7,5			
WKP	2.412	1.359	%	20,4	7,1	21,8	9,1	16,7	8,4	11,7	4,7	50	801,7 ***	22,1
			KI_u	18,8	6,1	20,1	8,0	15,3	7,3	10,5	3,9			
			KI_o	22,1	8,2	23,5	10,3	18,3	9,6	13,1	5,7			
T6	732	421	%	18,2	9,3	17,2	12,6	12,8	12,0	10,8	7,1	50	186,1 ***	21,9
			KI_u	15,4	7,3	14,5	10,3	10,5	9,8	8,6	5,4			
			KI_o	21,2	11,6	20,1	15,2	15,5	14,6	13,3	9,2			
Politbarometer 2009	9.167	1.221	%	12,7	5,8	18,0	7,0	20,6	9,5	19,3	7,1	38	748,0 ***	13,1
			KI_u	12,0	5,3	17,2	6,5	19,8	9,0	18,5	6,6			
			KI_o	13,4	6,3	18,8	7,6	21,4	10,2	20,1	7,6			

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabelle 5.59: Randverteilung Kanzlerpräferenz x Bildung

	N	Missings	niedrig		mittel		hoch		Abweichung Vorwahl-Querschnitt			
			Merkel	Steinmeier	Merkel	Steinmeier	Merkel	Steinmeier	Überschneidung KI	Chi2	Hoover-Index	
Vorwahl-Querschnitt	1.356	765	%	24,6	17,0	22,8	12,8	15,8	7,0			
			KI_u	22,3	15,1	20,6	11,1	13,9	5,7			
			KI_o	26,9	19,1	25,1	14,7	17,8	8,5			
Nachwahl-Querschnitt	1.416	667	%	26,6	15,2	24,2	11,8	15,7	6,5	100	8,142	3,4
			KI_u	24,3	13,4	22,0	10,2	13,9	5,3		**	
			KI_o	28,9	17,2	26,5	13,6	17,8	7,9			
RCS	4.999	1.009	%	13,6	6,6	25,3	9,0	30,7	14,7	17	1764,332	25,2
			KI_u	12,7	5,9	24,1	8,3	29,4	13,8		***	
			KI_o	14,6	7,3	26,6	9,9	32,0	15,7			
WKP	2.363	1.408	%	15,7	8,3	28,4	10,8	26,6	10,2	17	429,885	19,6
			KI_u	14,3	7,2	26,6	9,6	24,8	9,0		***	
			KI_o	17,2	9,5	30,3	12,2	28,4	11,4			
T6	706	447	%	17,4	13,9	23,1	13,6	18,4	13,6	67	65,998	10,3
			KI_u	14,7	11,4	20,0	11,2	15,6	11,2		***	
			KI_o	20,4	16,7	26,4	16,3	21,5	16,3			
Politbarometer 2009	9.035	1.353	%	17,9	8,2	26,0	9,6	26,8	11,7	17	1665,728	18,8
			KI_u	17,1	7,6	25,1	9,0	25,9	11,0		***	
			KI_o	18,7	8,8	26,9	10,2	27,7	12,3			

Signifikanzniveaus: * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001

Tabellen zu Teil 5.3: Vorläuferstudien

Alle Tabellen des Teils 5.3 enthalten den prozentualen Anteilswert der jeweiligen Studien (%) sowie in den beiden nachfolgenden Zeilen die jeweiligen Konfidenzintervalle. Dabei gibt „KI_u“ die untere Grenze des Konfidenzintervalls an, „KI_o“ die obere. In der Spalte „Überschneidung KI“ findet sich der prozentuale Anteil der Antwortkategorien, bei denen sich die Konfidenzintervalle überschneiden.

Tabelle 5.60: Randverteilung Geschlecht für Querschnitte 2002, 2005, 2009

	N	Missings		Geschlecht	
				Männlich	Weiblich
2009					
Mikrozensus				48,5	51,5
Vorwahl-Querschnitt	2.121	0	%	50,9	49,1
			KI_u	48,8	46,9
			KI_o	53,1	51,2
Nachwahl-Querschnitt	2.083	0	%	48,0	52,0
			KI_u	45,8	49,9
			KI_o	50,2	54,2
2005					
Mikrozensus				48,2	51,8
Nachwahl-Querschnitt	2.540	0	%	50,2	49,8
			KI_u	48,2	47,9
			KI_o	52,1	51,8
2002					
Mikrozensus				48,2	51,8
Vorwahl-Querschnitt	1.650	2	%	51,5	48,5
			KI_u	49,1	46,0
			KI_o	54,0	50,9
Nachwahl-Querschnitt	1.546	0	%	50,5	49,5
			KI_u	48,0	47,0
			KI_o	53,0	52,0

Tabelle 5.61: Randverteilung Alter für Querschnitte 2002, 2005, 2009

	N	Missings	Alter				
			18-29	30-44	45-59	60+	
2009							
Mikrozensus			16,9	24,1	26,9	32,1	
Vorwahl-Querschnitt	2.121	0	%	17,0	22,9	27,8	32,3
			KI_u	15,4	21,1	25,9	30,4
			KI_o	18,7	24,7	29,7	34,4
Nachwahl-Querschnitt	2.083	0	%	17,5	25,2	26,0	31,4
			KI_u	15,9	23,3	24,1	29,4
			KI_o	19,2	27,1	27,9	33,4
2005							
Mikrozensus			16,5	27,2	24,5	31,8	
Nachwahl-Querschnitt	2.487	53	%	14,7	24,4	27,3	33,7
			KI_u	13,3	22,7	25,5	31,8
			KI_o	16,1	26,1	29,1	35,6
2002							
Mikrozensus			17,4	27,6	23,4	31,6	
Vorwahl-Querschnitt	1.652	0	%	13,3	27,8	22,5	36,3
			KI_u	11,7	25,7	20,5	34,0
			KI_o	15,0	30,1	24,6	38,7
Nachwahl-Querschnitt	1.546	0	%	12,4	26,6	21,3	39,7
			KI_u	10,8	24,5	19,3	37,3
			KI_o	14,1	28,9	23,5	42,2

Tabelle 5.62: Randverteilung Bildung für Querschnitte 2002, 2005, 2009

	N	Missings		niedrig	Bildung mittel	hoch
2009						
Mikrozensus				43,7	30,1	26,2
Vorwahl-Querschnitt	2.084	37	%	44,1	34,4	21,5
			KI_u	42,0	32,3	19,8
			KI_o	46,3	36,4	23,3
Nachwahl-Querschnitt	2.052	31	%	41,3	36,4	22,3
			KI_u	39,2	34,3	20,5
			KI_o	43,5	38,5	24,2
2005						
Mikrozensus				47,4	29,1	23,5
Nachwahl-Querschnitt	2.512	28	%	40,3	31,6	28,0
			KI_u	38,4	29,8	26,3
			KI_o	42,3	33,5	29,8
2002						
Mikrozensus				53,6	27,1	19,4
Vorwahl-Querschnitt	1.611	40	%	43,8	29,0	27,2
			KI_u	41,4	26,8	25,0
			KI_o	46,3	31,3	29,4
Nachwahl-Querschnitt	1.520	26	%	46,8	29,7	23,5
			KI_u	44,2	27,4	21,4
			KI_o	49,3	32,0	25,7

Tabelle 5.63: Randverteilung Politisches Interesse für Querschnitte 2002, 2005, 2009

	N	Missings	politisches Interesse					
				sehr stark	ziemlich stark	mittelmässig	weniger stark	überhaupt nicht
2009								
Vorwahl-Querschnitt	2.118	3	%	6,6	19,1	40,6	23,8	10,0
			KI_u	5,5	17,5	38,5	22,0	8,7
			KI_o	7,7	20,9	42,7	25,7	11,3
Nachwahl-Querschnitt	2.073	10	%	5,3	15,5	39,3	28,9	11,0
			KI_u	4,3	14,0	37,2	27,0	9,7
			KI_o	6,3	17,2	41,5	30,9	12,4
2005								
Nachwahl-Querschnitt	2.538	2	%	14,6	28,3	39,4	13,1	4,5
			KI_u	13,3	26,6	37,5	11,8	3,8
			KI_o	16,1	30,1	41,4	14,5	5,4
2002								
Vorwahl-Querschnitt	1.634	17	%	11,1	23,4	42,0	17,6	5,9
			KI_u	9,7	21,3	39,6	15,7	4,8
			KI_o	12,8	25,5	44,5	19,5	7,2
Nachwahl-Querschnitt	1.535	11	%	10,9	22,5	42,7	17,9	6,1
			KI_u	9,4	20,4	40,2	16,0	5,0
			KI_o	12,5	24,6	45,2	19,9	7,4

Tabelle 5.64: Randverteilung Parteiidentifikation für Querschnitte 2002, 2005, 2009

	N	Missings	Parteiidentifikation							
			CDU/CSU	SPD	FDP	Grüne	Linke	Andere	keine PID	
2009										
Vorwahl-Querschnitt	1.968	153	%	27,8	20,1	5,0	8,2	7,0	1,8	30,1
			Kl_u	25,8	18,3	4,1	7,1	5,9	1,3	28,1
			Kl_o	29,8	21,9	6,0	9,5	8,2	2,5	32,2
Nachwahl-Querschnitt	1.935	148	%	28,5	19,0	5,3	6,0	6,8	1,7	32,7
			Kl_u	26,5	17,2	4,4	5,0	5,7	1,1	30,6
			Kl_o	30,5	20,8	6,4	7,1	8,0	2,3	34,9
2005										
Nachwahl-Querschnitt	2.431	109	%	27,4	33,3	4,0	5,1	5,3	1,7	23,2
			Kl_u	25,6	31,4	3,2	4,2	4,5	1,2	21,6
			Kl_o	29,2	35,2	4,8	6,0	6,3	2,3	25,0
2002										
Vorwahl-Querschnitt	1.544	108	%	27,6	32,8	2,8	5,1	3,0	1,0	27,7
			Kl_u	25,4	30,5	2,1	4,1	2,2	0,6	25,4
			Kl_o	29,9	35,2	3,8	6,3	4,0	1,7	30,0
Nachwahl-Querschnitt	1.457	90	%	30,7	27,5	1,6	4,9	2,2	0,6	32,3
			Kl_u	28,4	25,2	1,0	3,8	1,5	0,3	29,9
			Kl_o	33,2	29,9	2,4	6,1	3,1	1,2	34,8

Tabelle 5.65: Randverteilung Geschlecht für RCS 2005, 2009

	N	Missings	Geschlecht	
			Männlich	Weiblich
2009				
Mikrozensus			48,5	51,5
RCS	6.008	0	%	48,7
			Kl_u	47,4
			Kl_o	50,0
2005				
Mikrozensus			48,2	51,8
RCS	3.583	0	%	48,1
			Kl_u	46,4
			Kl_o	49,7

Tabelle 5.66: Randverteilung Alter für RCS 2005, 2009

	N	Missings	Alter				
			18-29	30-44	45-59	60+	
2009							
Mikrozensus			16,9	24,1	26,9	32,1	
RCS	5.958	50	%	19,2	25,7	30,9	24,2
			KI_u	18,2	24,6	29,7	23,1
			KI_o	20,2	26,9	32,1	25,3
2005							
Mikrozensus			16,5	27,2	24,5	31,8	
RCS	3.572	11	%	21,7	32,3	26,4	19,6
			KI_u	20,4	30,8	24,9	18,3
			KI_o	23,1	33,9	27,8	21,0

Tabelle 5.67: Randverteilung Bildung für RCS 2005, 2009

	N	Missings	Bildung			
			niedrig	mittel	hoch	
2009						
Mikrozensus			43,7	30,1	26,2	
RCS	5.874	134	%	20,5	34,3	45,1
			KI_u	19,5	33,1	43,8
			KI_o	21,6	35,6	46,4
2005						
Mikrozensus			47,4	29,1	23,5	
RCS	3.520	63	%	25,6	36,8	37,5
			KI_u	24,2	35,3	35,9
			KI_o	27,1	38,5	39,1

Tabelle 5.68: Randverteilung Politisches Interesse für RCS 2005, 2009

	N	Missings	politisches Interesse					
				sehr stark	ziemlich stark	mittel-mässig	weniger stark	überhaupt nicht
RCS 2009	6.004	4	%	17,1	25,0	41,8	11,5	4,6
			KI_u	16,1	23,9	40,6	10,7	4,1
			KI_o	18,1	26,1	43,1	12,3	5,2
RCS 2005	3.582	1	%	13,8	27,7	41,4	12,6	4,5
			KI_u	12,7	26,3	39,8	11,5	3,8
			KI_o	15,0	29,2	43,1	13,7	5,2

Tabelle 5.69: Randverteilung Parteiidentifikation für RCS 2005, 2009

	N	Missings	Parteiidentifikation							
			CDU/CSU	SPD	FDP	Grüne	Linke	Andere	keine PID	
RCS 2009	5.662	346	%	25,4	21,2	5,3	8,8	4,6	1,4	33,3
			KI_u	24,3	20,2	4,8	8,1	4,0	1,1	32,1
			KI_o	26,6	22,3	6,0	9,5	5,1	1,7	34,6
RCS 2005	3.413	170	%	28,4	28,1	2,5	6,2	3,2	0,8	30,8
			KI_u	26,9	26,6	2,0	5,4	2,7	0,5	29,2
			KI_o	30,0	29,7	3,1	7,0	3,9	1,2	32,3